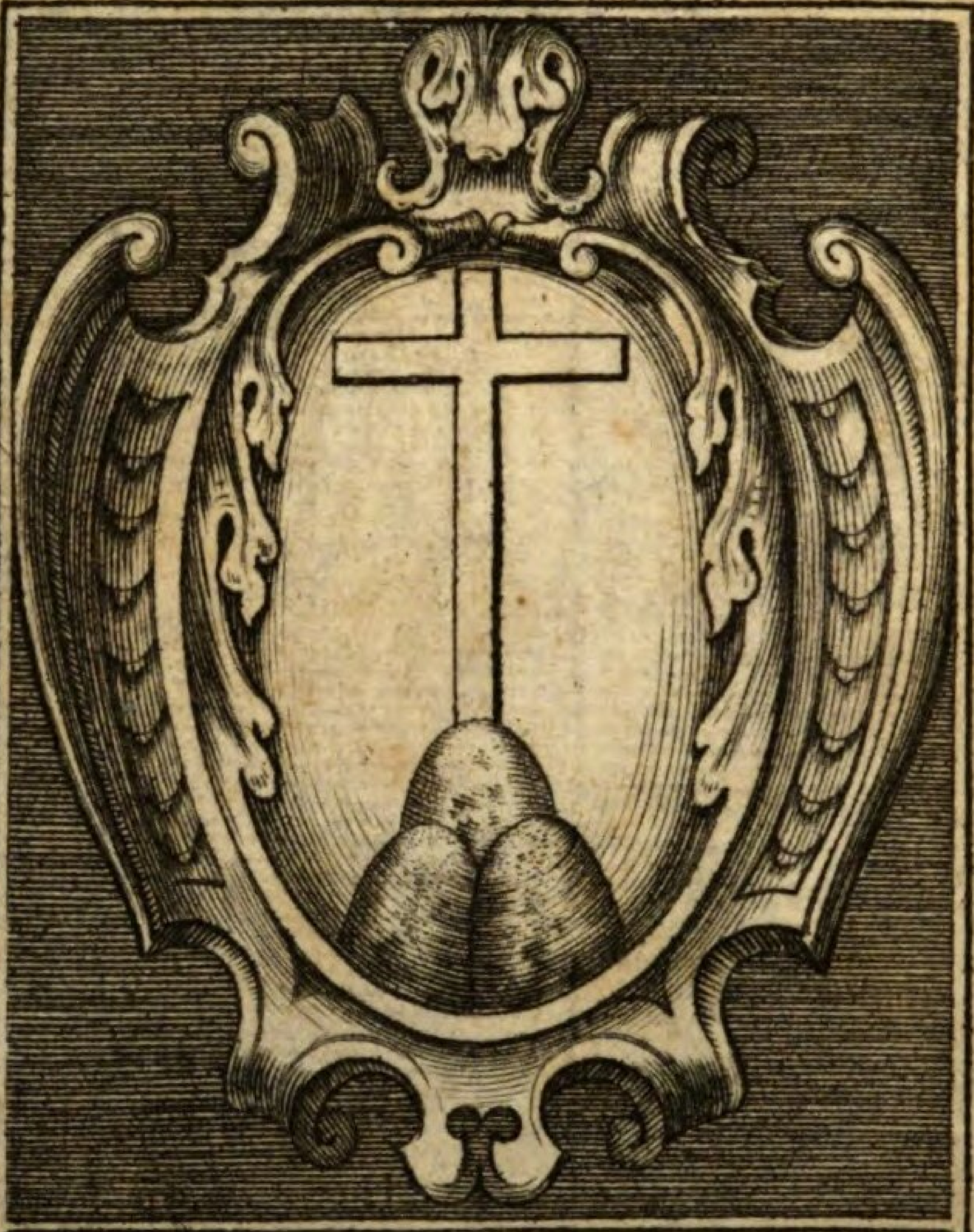
Catech. 173



Domus S.S. Adelhaidis et Caietani.

<36629084580012
<36629084580012
Bayer. Staatsbibliothek

Catechismus
der Pragerischen Erzdiöces:
oder
Christ-Catholische
Glaubens-Lehre

Aus
obhabender Macht und Gewalt
Sr. Hoch-Fürstlichen Gnaden
Des
Hochwürdigsten und Hochgebohrnen
Herrn Herrn
Anton Peter
von GOttes Gnaden
Erz-Bischoffes zu Prag,
Des Heil. Apostolischen Stuhls Legati Nati, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, und Grafen
von Przichowsky,
Freyherrn
von Przichowitz, 2c. 2c.
Zum allgemeinen und nützlichen Gebrauche ans Licht gegeben.

Zweyte, und vermehrte Auflage.

Gedruckt zu Prag in der Erz-Bischöfl. Buchdruck, An. 1765.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wir Anton Peter

von GOttes Gnaden Erz-Bischoff zu Prag, des Heil. Apostolischen Stuhls Legatus Natus, des Heil. Röm. Reichs Fürst und Graf von PRZICHOVSKY, Freyherr von PRZICHOVITZ, beyder Kayser- wie auch Königlicher Apostolischen Majestäten wirklicher Geheimer Rath, des Königreichs Böheim Primas, des Königreichs Hungarn Prälat, dann der Carolo-Ferdinandeischen Universität zu Prag Protector Studiorum, und immerwährender Cantzler.

Unserer Lieben Geistlichkeit,

wie auch dem gesammten Volke der Pragerischen Erzdiöces Unseren Väterlichen Gruß, und Segen.

In dem Apostolischen Hirten-Amte, wozu Uns die gütigste Vorsehung GOttes berufen

rufen

rufen hat, trachten Wir mit Verlangen, daß die Liebe zu Unserer untergebenen Heerde eben so nützlich seye, als sie gegründet, und aufrichtig ist; Wir wollen also dasjenige nie aus den Augen lassen, was zum Wachsthume des Heils ihrer Seelen gereichet; für die Beförderung desselben sind Wir bereit eine unermüdete Sorge zu tragen, ja alles anzuwenden, was hierzu einen wahren Nutzen verschaffen kann.

In Erwegung des Gnaden Berufes Unserer anvertrauten Heerde zu dem Glauben JEsu Christi, in welchem der eigenthumliche Grund des Seelen-Heils bestehet, erachten Wir vor allen andern nichts nöthiger zu seyn, als eine vollständige und unverfälschte Unterweisung in den grossen und kräftigen Wahrheiten des Glaubens, und der Gebotten GOttes, an derer Erkenntniß, und genauer Beobachtung, nach der von GOtt zum Heil der Menschen bestimmten Ordnung das ewige Leben verknüpfet ist. Zu diesem Ende haben Wir besorgen

lassen

lassen eine neue, und vermehrte Auflage des gegenwärtigen Catechismus, den Wir schon ehemal bey Verwaltung des Königgrätzer Bisthumes zum Gebrauche der daselbst Unserer Führung anvertrauten Gläubigen mit merklicher Frucht, und grossem Nutzen des Seelen-Heils haben durch öffentlichen Druck ans Licht gestellt. Derselbe enthält den Unterricht, wodurch Unsere Heerde zur gründlichen Erkenntniß der Göttlichen Wahrheiten sicher gelangen wird; indeme der ganze Begriff der Glaubens-Lehren aus dem geoffenbarten Worte GOttes zusammengetragen worden, und mit der reinen Lehre der wahren Kirche JEsu Christi vollkommen übereinstimmt.

Solchemnach verordnen, und befehlen Wir Unserer geliebten Geistlichkeit, der in der Pragerischen Erz-Diöces das wichtige Seelsorg-Amt einzelner Gemeinden anvertrauet ist, damit sie bey den gewöhnlichen Christen- oder Kinder-Lehren sowohl dem Volke in öffentlichen GOttes-Häußern,

als

als auch der zarten Jugend in den Schulen, oder sonst wo immer, wie es ehe schon vor diesem Unsere würdigste Vorfahrer seligen Andenkens durch ausdrückliche Befehle heilsam bestimmt haben, hinführo des gegenwärtigen Catechismus, und sonst keines andern sich gebrauche. Es wird dieser Catechismus derselben als eine sichere Richtschnur und Vorschrift dienen zur Erwerbung des ansehnlichsten Vortheils, die Gemeinden der Glaubigen, welche zum Theil ihrer getreuen Obsorge empfohlen seyn, auf eine gleichförmige Art, und Weise zur Erkenntniß der Wahrheiten der allein seligmachenden Religion anzuführen. Denn zufolge der Anweisung des Ruhmwürdigsten Pabstes Benedicti XIV. * Ist nichts über solche Gleichförmigkeit zu wünschen; es kann nichts nützlicher und nöthiger seyn zur Abwendung der Fehlern, welche durch vielfälti-

* §. 17. in Encyclica ad Patriarchas, Primates, Archi-Episcopos, & Episcopos; die 7. Februarii An. 1742.

fältige, die Glaubens-Lehre auf verschiedene Weise abhandlende Catechismus gar leicht einschleichen mögen, - - massen diese kurze und gleichförmige Lehr-Art sehr nützlich zu seyn pfleget zu leichterer Erörterung der Fragen, wenn man nämlich untersuchen will, wie ein jeder Lehrling in der wahren Glaubens-Lehre zugenohmen habe.

Wir versichern Uns aber von Unserer untergebenen Heerde, daß sie diesfalls Unseren pflichtmässigen Eifer durch eigene Fahrlässigkeit, und Trägheit nicht wird zu Unserer Betrübniß unfruchtbar machen, vielmehr aber mit Freude und Trost Unser Herz erfüllen, daß gleichwie Wir für das Wachsthum, und für die Sicherheit ihrer Heiligung und Seligkeit sorgfältig Uns erweisen, sie dagegen mit gebührendem Fleiße an nothwendiger Erkenntniß und Glauben, an Gnade, und Vollkommenheit zu Erwerbung des ewigen Lebens zu wachsen sich bemühen wird. Solches zu bewerkstelligen seyn Wir entschlossen in den

Pfar-

Pfar-Kirchen Unserer Erz-Diöces die Christliche Lehr-Versammlung, oder Bruderschaft einzuführen; wodurch Wir hoffen den Eifer und Beflieſſenheit Unserer anvertrauten Heerde um so mehr zur Erlernung des Catechismus zu ermuntern, indem sie durch sothanes Mittel des grossen Seelen-Schatzes verschiedener Ablässen wird theilhaftig werden, womit der heilige Pabst Pius der V. und seine Nachfolger die Mitglieder gedachter Versammlung begnadet, und dieselbe für sie bestättiget haben.

Zu diesem wolle der allmächtige und güttigste Vater, von dem der Ursprung, der Fortgang, und die Vollendung alles Guten zum Heil herrühret, seine Gnade verleihen; wozu Wir auch sämmtlichen Unseren wohlmeinenden Väterlichen Seegen ertheilen. Gegeben Prag in Unserer Erz-Bischöfflichen Residenz den 15. des Augustmonaths im Jahr 1765.

Anton Peter
Erz-Bischoff.

Der

Der Christ-Catholischen Glaubens-Lehre

Erster Theil.

Von dem Glauben.

I. Unterricht.

Von dem Glauben, und den Artikeln des Glaubens.

Was ist der Glaube?

Der Glaube ist die erste, Hebr. cap. 11. v. 1. und zum ewigen Heil der Seele die nothwendigste Tugend; Ibid. cap. 11. v. 6. oder der Glaube ist eine Gabe GOttes, Ephes. c. 2. v. 8. und ein übernatürliches Licht, Matth. cap. 4. v. 16.

Joan. c. 6. v. 29. 2. Cor. c. 4. v. 6. wodurch der Mensch erleuchtet wird, daß er alles vest, und ungezweifelt Matth. c. 17. v. 19. Jac. c. 1. v. 6 für wahr und gewiß hält, wie auch bekennet, Rom. c. 10. v. 10. was GOtt geoffenbaret hat, und durch seine Kirche zu glauben vorstellet, Timoth. c. 3. v. 15. weil es GOtt geoffenbaret hat, der die unendliche und unfehlbare Wahrheit ist, der nicht irren, oder betrogen werden mag, Hebr. c. 4. v. 13. oder sonst jemand andern mit Unwahrheit hintergehen kann. Rom. 3. v. 4.

Worin bestehet der Inhalt alles dessen, was man zu glauben verbunden ist.

In den 12. Artikeln der Apostolischen Glaubens-Bekenntniß.

1. Ich glaube in GOtt den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels, und der Erden.
2. Und in JEsum Christum seinen einigen Sohn, unsern HErrn.
3. Der empfangen ist von dem Heiligen Geist, gebohren aus Maria der Jungfrauen.
4. Der gelitten hat unter Pontio Pilato, gekreutziget, gestorben, und begraben;
5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage, wiederum auferstanden von den Todten;
6. Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zu der rechten Hand GOttes des Allmächtigen Vaters,
7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten,
8. Ich glaube in den Heiligen Geist.
9. Eine, Heilige, Allgemeine Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen.

10. Den Ablaß der Sünden.
11. Die Auferstehung des Fleisches,
12. Und das ewige Leben, Amen.

II. Unterricht.
Von dem ersten Artikel.

Ich glaube in GOTT den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels, und der Erden.

Was glauben wir in diesem Artikel.

Daß nur ein einiger wahrer GOtt in der Wesenheit Deut. c. 32. v. 39. Ephes. c. 4. v. 5. in Dreyen Personen sey, als nämlich der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist; und daß diese drey Personen ein GOtt, 1. Joan. c. 5. v. 7. welche, wie Sie alle von Ewigkeit her, also auch an Macht, Grösse, und andern Vollkommenheiten gleich seyn. Philipp. c. 2. v. 6. Act. c. 5. v. 3. & 5. Weil diese drey Göttliche Personen einerley Wesen, und einerley Natur haben. Joan. c. 16. v. 14. & 15.

Von wem ist GOtt.

Der Vater hat seinen Ursprung nicht anderswo her; Exod. c. 3. v. 14. der Sohn ist von dem Vater gebohren: Psal. 2. v. 7. Hebr. c. 1. v. 5. Joan. c. 1. v. 18. der Heilige Geist gehet aus, von dem Vater und Sohne, Joan. c. 15. v. 26. Gal. c. 4. v. 6. und zwar von Ewigkeit her, also daß keine Person vor der andern gewesen.

Woher, und von wem ist GOtt?

GOtt ist von sich selbst. Exod. c. 3. v. 14. Er ist von Ewigkeit her; Isa. c. 43. v. 10. Psal. 89. v. 2.

das Unendlich-Vollkommeneste Wesen, Psal. 144. v. 3. ein purer Geist. Joan. c. 4. v. 24. Daß aber GOtt in Gestalt eines Mannes, und der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, oder feuriger Zungen abgebildet werden, geschieht: weil Sie in dergleichen Gestalt erschienen. Dan. c. 8. v. 15. Luc. c. 3. v. 22. Act. c. 2. v. 3.

Wo ist GOtt?

Im Himmel, auf Erden, und an allen Orten: Psal. 138. v. 7. 8. 9. & 10. Jerem c. 23. v. 25. Er sieht, höret Psal. 93. v. 9. und weiß alles, auch so gar unsere Gedanken Jerem. c. 17. v. 10. Er wird das Böse straffen, und das Gute belohnen. Rom. c. 2. v. 6.

Sitten-Lehre.

Da nun alle unsere Werke vor dem Angesicht GOttes offenbar seyn, wie die Sonne, und seine Augen ohne Unterlaß auf unsere Wege sehen; Eccli. c. 17. v. 16. müssen wir jederzeit GOtt als unsern strengen Richter fürchten. Psal. 118. v. 120. **Dann es ist schröcklich, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen.** Hebr. c. 10. v. 31. Sieh vom Joseph Genes. c. 39. v. 9. von Susanna Dan. c. 13. v. 23. &c.

I. Abtheilung, vom Zeichen des Heil. Creutzes.

Wodurch bekennet man den Dreyeinigen GOTT?

Durch das Zeichen des Heil. Creutzes, dabey man spricht: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, Amen. Matth. c. 28. v. 19.

Wie machet man das Creutz?

Man erhebt die rechte Hand vor die Stirn, und spricht: **Im Namen des Vaters**; von derselben fährt man auf die Brust herab, und sagt: **und des Sohnes**; endlich wendet man die Hand von der linken zu der rechten Schulter, und spricht: **und des Heiligen Geistes, Amen.** Oder auch, man machet das Zeichen des heiligen Creutzes auf der Stirn, und spricht: **Im Namen des Va✝ters**; man machet dasselbe Zeichen auf dem Munde, und sagt: **Und des Soh✝nes**, endlich bezeichnet man sich gleicher Weise auf der Brust, und saget: **Und des Heiligen Gei✝stes, Amen.**

Warum führt man die Hand von der Stirn auf die Brust.

1. Zu bekennen: daß der Sohn GOttes von dem Himmlischen Vater von Ewigkeit gebohren. 2. Daß Er vom Himmel herab gestiegen, und Mensch worden sey. Joan. c. 1. v. 14.

Warum von der linken zu der rechten Schulter?

1. Zu bekennen, daß der Heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe. 2. Weil Christus uns durch sein heiliges Creutz von der linken Seithen des Zorns GOttes, zu der Rechten der Göttlichen Gnade gebracht hat. Coloss. c. 1. v. 13.

Warum machet man das Zeichen des heiligen Creutzes?

1. Um zu bekennen, daß wir Christen seyn, weil wir in diesem Namen seyn getaufet worden. Matth. c. 28. v. 19. 2. Um uns zu erinnern des Creutzes Christi, durch welches wir seyn erlöset worden Coloss. c. 1. v. 20. 3. Um alles im GOttes Namen anzufangen. 1. Cor. c. 10. v. 31.

Wann, und wie oft soll man dasselbe machen?

Des Morgens und des Abends, vor- und nach dem Essen, und so oft man ein gutes Werk anfängt, oder endiget; dann, wenn es mit Glauben und Andacht geschieht, ist solches uns eine Kraft GOttes 1. Cor. c. 1. v. 18. Durch welche zu uns kommet der Beystand, und Seegen GOttes, und die bösen Geister werden vertrieben. Marc. c. 16. v. 17. 1. Joan. c. 3. v. 8.

Sitten-Lehre.

Damit wir uns erinnern, und anzeigen, daß wir nach dem Rathe des Apostels alles im Namen GOttes thun Coloss. c. 3. v. 17. sollen wir das Creutz allemal öffentlich machen, und desselben uns gar nicht schämen, Luc. c. 9. v. 26. sondern es sey vielmehr weit von uns, daß wir uns in etwas rühmen, dann allein in dem **Creutze unsers HErrn JEsu Christi.** Gal. c. 6. v. 14.

II. Abtheilung, von der Erschaffung der Welt.

Wer hat die Welt erschaffen?

Die Schöpfung ist zwar ein Werk allen dreyen Göttlichen Personen gemeinschaftlich, Joan. c. 1. v. 3. Genes. c. 1. v. 2. Psal. 32. v. 6. Weil aber der Vater, als die erste Person sich in der Erschaffung vornemlich geoffenbaret hat, also wird sie ihm zugeschrieben; und hat GOtt den Himmel und die Erde, und alles was ist, aus Nichts Gen. c. 1. mit einem Worte Psal. 148. v. 5. um seiner selbst Willen, Prov. c. 16. v. 4. und dem Menschen zum Dienste erschaffen. Psal. 8. v. 8.

Hat GOtt auch den Menschen erschaffen?

Ja: und zwar nach seinem Ebenbilde, Gen. c. 1. v. 27. damit er als ein vernünftiges Geschöpf GOtt erkenne, Rom. c. 1. v. 20. fürchte, liebe, Ihm diene, und endlich selig werde. Eccli. c. 17.

Wer erhält, und regiert die Welt?

GOTT, der sie erschaffen hat, ohne dem sie nicht bestehen kann; Isa. c. 40. v. 12. Act. c. 17. v. 28. und ohne dessen Willen nicht das geringste in der Welt geschehen mag. Isa. c. 46. v. 10. Rom. c. 9. v. 19.

Sitten-Lehre.

Hieraus lernen wir, daß wir alles, das Glück und Unglück, die Krankheit und Gesundheit, und was uns sonst immer begegnet, Eccli. c. 11. v. 14. von der Hand GOttes annehmen; Job. c. 1. v. 21.

ja das Böse so wohl, als das Gute mit Geduld übertragen sollen. Job. c. 2. v. 10.

III. Unterricht.

Von dem zweyten Artikel.

Und in JEsum Christum seinen einigen Sohn, unsern HErrn.

Was glauben wir in diesem Artikel.

Daß die zweyte Person in der GOttheit JEsus Christus der Eingebohrne Sohn GOttes Matth. c. 3. v. 17. aus dem Vater von Ewigkeit gebohren, Psal. 109. v. 3. wahrer GOtt vom wahren GOtt, Joan. c. 1. v. 1. gleiches Wesens mit dem Vater. Joan c. 10. v 30. Unser HErr, Psal. 109. v. 1. Erlöser, Gal. c. 1. v. 4. Lehr-Meister Isa. c. 55. v. 4. Hoher Priester, Hebr. c. 9. v. 11. und König seye. Luc. c. 1. v. 33.

Ist JEsus Christus auch wahrer Mensch?

Er ist wahrer GOtt, und wahrer Mensch in einer Göttlichen Person; Matth. c. 16. v. 16. Philip. c. 2. v. 6. Er hat also zwey Naturen: die Göttliche, wonach er GOtt dem Vater gleich, Joan. c. 10. v. 30. und die menschliche, nach welcher Er geringer, als GOtt ist. Joan. c. 14. v. 28.

Was heist eigentlich JEsus Christus?

JEsus heist der Heiland oder Erlöser, Matth. c. 1. v 21. und Christus der Gesalbte. Psal. 44. v. 8. Hebr. c. 1. v. 9. Isa. c. 61. v. 1.

Sitten-Lehre.

Wir sollen allzeit den Heiligsten Namen JESUS mit gröster Ehrerbietigkeit aussprechen Philip. c.2.v.10. Dann es ist kein anderer Name den Menschen unterm Himmel gegeben, dadurch wir müssen seelig werden. Act. c. 4. v. 12.

IV. Unterricht.

Von dem dritten Artikel.

Der empfangen ist von dem Heiligen Geist, gebohren aus Maria der Jungfrauen.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß Christus nicht vom Joseph dem Bräutigam Mariä, der nur ein Pfleg-Vater JESU Christi ware, Matth. c. 1. v. 18. Luc. c. 3. v. 23. sondern von dem Heiligen Geist durch eine übernatürliche Kraft empfangen, Luc. c. 1. v. 35. aus Maria, welche gleich wie sie vor, also auch in, und nach der Geburt eine unversehrte Jungfrau allzeit geblieben, Isa. c. 7. v. 14. sein Fleisch und Blut wahrhaft genommen hat, Gal. c.4. v. 4. und gebohren worden ist. Luc. c. 2. v. 7. Also, daß seine Göttliche Natur gar nicht in die menschliche, weder auch die menschliche in die Göttliche Natur verwandlet sey worden, sondern daß Er die menschliche Natur angenommen, und dieselbe mit der Göttlichen, in seiner eigenen Göttlichen Person vereiniget habe. Philip. c. 2. v. 6. & 7.

Warum ist Christus Mensch worden?

Uns Sünder zu erlösen von dem ewigen Tod, von der ewigen Strafe, und von dem Gewalt des Teufels Coloss. c. 2. v. 13. und uns seelig zu machen. Luc. c. 19. v. 10.

Wie seyn wir in ein so großes Unglück gerathen?

Gleich wie die Sünde durch einen Menschen in diese Welt hineingegangen ist, und durch die Sünde der Tod; also ist der Tod zu allen Menschen hindurch gegangen, dieweil sie alle in ihm, dem ersten Menschen gesündiget haben. Rom. c. 5. v. 12.

I. Abtheilung. Von der Sünde.

Wie vielerley ist die Sünde?

Zweyerley: nämlich die Erb-Sünde, und die wirkliche Sünde.

Was ist die Erb-Sünde?

Dieselbe ist die Sünde, welche Adam als das Haupt des menschlichen Geschlechts durch seinen Ungehorsam, Rom. c. 5. v. 19. da er von dem verbottenen Baume geessen, Gen. c. 3. v. 6. und wir alle in ihm begangen haben. Rom. c. 5. v. 12.

Was ist die wirkliche Sünde?

Solche ist diejenige Uebertrettung der Geboten GOttes, welche wir selbst mit Gedanken, Worten, oder Werken, Psal. 23. v. 3. & 4. Matth. c. 15. v. 18. & 19. oder durch Unterlassung der guten Werken begehen. Levit. c. 7. v. 7. & c. 14. v. 13.

Wie-

Wievielerley ist die Sünde?

Zweyerley: Eine Todt-Sünde, und eine läßliche Sünde. 1. Cor. c. 3. v. 12 - 15.

Was ist eine Todt-Sünde?

Eine freywillige Uebertrettung der Gebotten GOttes in einer wichtigen Sache. Jac. c. 1. v. 15. Welche den Menschen beraubet der Gnade GOttes, als des Lebens einer Seele, Rom. c. 6. v. 23. aller Verdiensten, und der ewigen Seligkeit, Ezech. c. 18. v. 24. und machet ihn so wohl der zeitlichen, als ewigen Strafe schuldig. Matth. c. 25. v. 46.

Was ist eine läßliche Sünde?

Eine Uebertrettung der Gebotten GOttes entweder aus Unbedachtsamkeit, oder in einer geringen Sache, Prov. c. 24. v. 16. Jac. c. 3. v. 2. durch welche zwar die Gnade GOttes nicht verlohren, doch aber vermindert wird; man verdienet auch dadurch eine zeitliche Strafe, und sezt man sich in die Gefahr größere Sünden zu begehen. Eccli. c. 19. v. 1.

Welche seynd die Haupt-Sünden?

Diese siebene. 1. Die Hoffart, 2. der Geitz, 3. die Unkeuschheit, 4. der Neid, 5. der Fraß und die Füllerey, 6. der Zorn, 7. die Trägheit; von denen als von dem Ursprunge alle andere Sünden herrühren. Diese wie auch die übrigen Gattungen der Sünden, werden im 3ten Theile erkläret, so wohl nach Erforderniß der Sache, als auch der Göttlichen Gebotten.

II. Abtheilung. Vom freyen Willen.

Haben wir annoch den freyen Willen, wodurch wir vermögend seyn das Böse zu lassen?

Ohne allen Zweifel: Der freye Wille ist zwar durch die Erb-Sünde geschwächet, nicht aber gänzlich verlohren worden, weil der Mensch die Gnade, nicht aber die Natur verlohren hat; GOTT spricht selbst, daß der Mensch herrsche über seine Begierlichkeit. Gen. c. 4. v. 7. GOtt hat den Menschen von Anbeginn erschaffen, und ihn in der Hand seines Rathschlages gelassen, ihm die Freyheit gegeben das Gute oder das Böse, das Leben oder den Tod zu erwählen. Eccli. c. 5. v. 14. Deut. c. 30. v. 15. Eccli. c. 31 v. 10. Isa. c. 56. v. 4. Matth. c. 19. v. 17. 2. Cor. c. 9. v. 7. Also hat der Mensch eine genugsame Freyheit das Böse zu lassen, und das Gute zu thun mit der Gnade GOttes. 1. Cor. c. 15. v. 10.

Wird aber der freye Wille durch die Gnade GOttes nicht gehindert, oder gehemmet?

Nein, derselbe wird vielmehr durch die Gnade GOttes gestärket, um das Gute vor dem Bösen zu erwählen. Hebr. c. 12. v. 15. 2. Cor. c. 3. v. 5. So kann man auch der Gnade GOttes widerstehen, wie die Heilige Schrift lehret Prov. c. 1. v. 24. Isa. c. 66. v. 4. Matth. c. 23. v. 37. Act. c. 7. v. 51. Und wann nun kein freyer Wille wäre, sondern alles von uns nothwendiger Weise geschähe, so wäre GOtt der Urheber der Sünde; ja GOtt würde ein ungerechter Richter seyn, da er den Menschen verdammte wegen der Sünde, welche derselbe aus Nothwendigkeit hätte begehen müssen; etwas dergleiches

gleichen zu sagen ist eine greuliche Gotteslästerung. Ezech. c. 18. v. 23. Es wären auch alle Gebotte, und Ermahnungen GOttes umsonst, wofern kein freyer Wille wäre dieselben anzunehmen, oder zu verwerffen. 1. ad Timoth. c. 1. v. 9. & 2. ad Timoth. c 3. v. 16. Folglich bleibt, was GOtt spricht: Dein Verderben ist aus dir, O Israel! Oseæ c. 13. v. 9.

Sitten-Lehre.

Aus diesen ersehen wir, theils daß wir nichts mehr hassen und verhütten sollen, als die Sünde, wodurch GOtt die Allerhöchste Gütte beleidiget wird, Isa. c. 59. v. 2. und wir uns selbst in die Gefahr des ewigen Verderbens setzen. Ezech. c. 18. v. 20. Theils ersehen wir auch, daß wir GOtt jederzeit inständigst bitten um seine Gnade, die uns stärke das Böse immer zu verabscheuen, und das Gute zu erwählen, weil nicht wir des Vermögens seyn etwas von uns, als von uns selbst zugedenken, sondern unsere Vermögenheit ist aus GOtt. 2. Cor. c. 5. v. 5.

V. Unterricht.

Von dem vierten Artikel.

Der gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben, und begraben.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß JEsus Christus unter Pontio Pilato damahligen Römischen Land-Pfleger im Judenlande, von Judas Iscariothes seinem Jünger verrathen,

then, und den Juden überantwortet, gegeißlet, mit Dörnern gekrönet, endlich gecreuziget, am Creutze gestorben, und begraben sey worden. Matth. c. 27. Marc. c. 15. Luc. c. 23. Joan. c. 18. Und auf solche Weise durch sein bitteres Leyden, und Sterben uns erlöset hat. 1. Petr. c. 1. v. 18. &c.

Hat JEsus Christus so vieles leyden müssen?

Er hätte mit einem einzigen Bluts-Tröpflein die gantze Welt erlösen können; Er hat aber eine völlige, und überflüßige Genugthuung für unsere Sünden leisten wollen. Isa. c. 53. v. 4. & 5. Psal. 129. v. 7.

Hat JEsus Christus auch für alle Menschen gelitten?

Für alle Menschen, keinen auszunehmen; Isa. c. 53. v. 6. Rom. c. 8. v. 32. & 1. Joan. c. 2. v. 2. Daß aber viele verdammt werden, ist ihre eigene Schuld, weil sie sich des Leydens Christi nicht theilhaftig machen, indeme sie nicht leben, wie GOtt es befiehlt. Matth. c. 7. v. 21. ibid. c. 16. v. 24. & c. 19. v. 17.

Sitten-Lehre.

Hieraus schliessen wir: daß, ob zwar das Leyden Christi in sich eines unendlichen Werthes sey, wir doch desselben Verdienstes nicht theihaftig werden, als durch unsere Mitwirkung. 2. Cor. c. 5. v. 15. Coloss. c. 1. v. 24. & 1. Petr. c. 2. v. 21.

VI. Unterricht.

Von dem fünften Artikel.

Abgestiegen zu der Höllen, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß Christus, nachdeme seine Seele gefahren in die Vorhölle, Act. c. 2. v. 24. Ephes. c. 4. v. 9. die auf seine Ankunft wartende Gerechte zu trösten, und zu erledigen; Zach. c. 9. v. 11. am dritten Tage aber seine Seele wieder mit dem Leib vereinbaret, und aus eigener Göttlichen Kraft glorreich aus dem Grabe auferstanden sey. Marc. c. 16. v. 6. 2. Cor. c. 13. v. 4.

Warum ist Christus von Todten auferstanden?

Um zu erweisen, daß er wahrer GOtt sey, und wir die sichere Hofnung hätten einstens glorreich aufzustehen 1. Cor. c. 15. v. 21. & 1. Petr. c. 1. v. 3. Jedoch so wir mit Ihm leyden. Rom. c. 8. v. 17.

Sitten-Lehre.

Gleich wie wir aus dem Tode JEsu Christi nicht nur das Beyspiel den Sünden abzusterben hernehmen, sondern auch selbst die Kraft daraus schöpfen, durch welche wir den Sünden absterben mögen: Also ertheilet uns auch seine Auferstehung zur Erlangung der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Stärke damit wir in einem neuen Leben, zu welchen wir

wir auferstanden, GOtt getreu dienen können. Rom. c. 6. v. 4. 5. & 6.

VII. Unterricht.

Von dem sechsten Artikel.

Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zu der rechten Hand GOttes des Allmächtigen Vaters.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß JEsus Christus, nachdem er nach seiner Auferstehung vierzig Täge mit seinen Jüngern umgegangen ist, auch vieles noch vom Reiche GOttes, und Einrichtung seiner Kirche ihnen vorgetragen hat, Act. c. 1. von Oelberge, wo Er sein Leyden angefangen, in Gegenwart derselben mit großer Herrlichkeit im Himmel gefahren; Marc. c. 16. v. 19. allwo Er nun sitzet zu der rechten Hand GOttes, das ist, in der Herrlichkeit seines Himmlischen Vaters. Philip. c. 2. v. 11.

Warum ist JEsus Christus in dem Himmel gefahren?

1. Um den Heiligen Geist zu senden. Joan. c. 16. v. 7. 2. Um uns im Himmel auch einen Ort vorzubereiten. Joan. c. 14. v. 3. 3. Um unser Fürsprecher bey dem Göttlichen Vater zu seyn. 1. Joan. c. 2. v. 1.

Ist Er also nicht mehr auf der Erden.

JEsus Christus ist als GOTT an allen Orten. Jerem. c. 23. v. 24. Nach der Menschlichen Natur

tur ist er nun im Himmel zur rechten Hand GOttes, Coloss. c. 3. v. 1. und auch wirklich, wiewohlen auf eine besondere Weise in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars. Matth. c. 28. v. 20.

Sitten-Lehre.

Da wir durch viele Trübsalen zum Reich Gottes hineingehen müssen; Actor. c. 14. v. 21. nach den Beyspiel unsers Erlösers; Luc. c. 24. v. 26. so sollen wir alle zustossende Widerwärtigkeiten mit Geduld übertragen, Rom. c. 8. v. 18. das Irrdische verlassen, und das Himmlische mit Ernst suchen, damit wir auch einstens JEsum Christum in seine Herrlichkeit folgen mögen. Coloss. c. 3. v. 1.

VIII. Unterricht.

Von dem siebenden Artikel.

Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß der Sohn Gottes am jüngsten Tage Matth. 24. v. 36. mit großer Kraft, und Majestät wieder von Himmel kommen wird, Ibid. c. 24. v. 30. um zu richten die Lebendigen, und die Todten, Act. c. 10. v. 42. das ist: die Gerechten und die Gottlosen.

Man sehe in dem XII. Unterricht die 6. Abtheilung.

Sitten-Lehre.

Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein jeglicher empfange nach dem, wie er in seinem

Leib gehandelt hat, entweder Gutes, oder Böses. 2. ad Cor. c. 5. v. 10. Bemühen wir uns also einen solchen Lebens-Wandel zu führen, daß wir einstens einen gnädigen Richter finden mögen. Rom. c. 2. v. 5.

IX. Unterricht.

Von dem achten Artikel.
Ich glaube in den Heiligen Geist.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß die dritte Person in der GOttheit der Heilige Geist sey, der von dem Vater, und von dem Sohne zugleich von Ewigkeit her ausgehet, I. Joan. c. 5. v. 26. der beyden gleich, mit dem Vater und dem Sohne eine Natur und Wesen hat, auch als wahrer GOtt angebettet, und geehret wird, 1. Joan. c. 5. v. 7. 2. Cor. c. 13. v. 13. Der die Christglaubigen durch die Heiligen Sacramenten mit der Gnade heiliget, und lebendig machet. 1. Cor. c. 6. v. 11. Tit. c. 3. v. 5.

Vermögen wir dann nichts Gutes zu unserer ewigen Seligkeit zu wirken, ohne der Gnade des Heil. Geistes?

Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater der Lichter, Jac. c. 1. v. 17. Also seyn wir auch nicht genugsam etwas von uns als von uns selbst nur zugedenken, sondern unser Vermögen ist aus GOtt. 2. Cor. c. 3. v. 5.

Sit-

Sitten-Lehre.

Wir sollen wissen, daß wir ein Tempel Gottes seyn, und daß der Heilige Geist in uns wohnet, 1. Cor. c. 3. v. 16. Der uns lebendig machet, Rom. c. 8. v. 11. so wir nun im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln, Gal. c. 5. v. 25. und die Werke des Fleisches durch den Geist tödten, so werden wir leben. Rom. c. 8. v. 13.

X. Unterricht.

Von dem neunten Artikel.

Eine, heilige, allgemeine Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß der heilige Geist die Gläubigen allein berufe, heilige, und selig mache in der einzigen, heiligen, und allgemeinen Kirche JEsu Christi, Ephes. c. 4. v. 4. Ephes. c. 1. v. 13. welche ist die allgemeine Versammlung der Christglaubigen, 1. Cor. c. 12. v. 13. unter Christo ihrem Oberhaupte, Coloss. c. 1. v. 18. und dessen Statthalter auf Erden, Matth. c. 16. v. 18. Act. c. 20. v. 28.

Das übrige hievon stehet im fünften Theile, von der Kirche.

Welche gehören zu der Kirche JEsu Christi?

Die streitende Christglaubige auf Erden; die reinigende Seelen im Fegfeuer; und die triumphirende Heiligen im Himmel, welche sammtlich, als Glieder einen Leib mit Christo ihrem Haupte, eine

Kirche machen, und unter sich die Gemeinschaft haben. Rom. c. 12. v. 15.

Worinnen bestehet die Gemeinschaft der Heiligen?

Daß die Rechtglaubigen mit Christo, und seinen Verdiensten eine Gemeinschaft haben, Hebr. c. 3. v. 14. auch einer des andern seiner guten Werken theilhaftig wird, Psal. 118. v. 63. die Heiligen bitten für die, so noch auf dieser Welt leben, 2. Machab. c. 15. v. 14. und den Abgestorbenen hilft das Gebett der Lebendigen. 2. Machab. c. 12. v. 46.

Sitten-Lehre.

Es ist ein Leib, und ein Geist, gleichwie ein Herr, ein Glaube, eine Taufe ist, und wie wir auch berufen seyn in einer Hofnung unseres Berufes, Ephes. c. 4. v. 4. zur Gemeinschaft JEsu Christi, und seiner Kirche; also lasset uns alle miteinander einerley Rede führen, daß unter uns keine Trennungen seyn, sondern daß wir vollkommen werden in einem Sinne, und in einer Meinung, 1. Cor. c. 1. v. 10. auf daß wir alle einander unter Augen kommen in Einigkeit des Glaubens, Ephes. c. 4. v. 13.

XI. Unterricht.

Von dem zehenden Artikel.

Den Ablaß der Sünden.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß Christus seiner Kirche die Gewalt gegeben dem büssenden Sünder Isa. c. 55. v. 7. alle seine Sün-

Sünden, sie wären auch an der Anzahl, oder Boßheit so groß, Isa. c. 1. v. 18. wie sie immer seyn können, so oft als er wahre und ernstliche Buß übet, Matth. c. 18. v. 21. dergestalt nachzulassen, daß die Sünde ihm keineswegs hinführo mehr zugemuthet, sondern auch wahrhaftig von ihm hinweggenohmen, Isa. c. 33. v. 24. vertilget, und von GOtt vergeben, und nachgelassen werde. Luc. c. 24. v. 47. & 48. Joan. c. 20. v. 22. & 23. Diese Gewalt in der Kirche haben nicht alle Gläubige, sondern nur die hierzu rechtmäßig verordnete Bischöffe, und Priester. Joan. c. 20. v. 23.

Wie werden die Sünden eigentlich nachgelassen?

Anstatt Gottes, dessen Stelle der Priester vertritt, durch die Kraft der Verdiensten JEsu Christi, in welchen wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade. Ephes. c. 1. v. 7.

Sitten-Lehre.

Wir haben nicht einen solchen hohen Priester, der nicht ein Mitleiden haben könne mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist in allen Tugenden auf unsere Weise, doch ohne Sünde; derowegen lasset uns mit Vertrauen hinzutretten, zu den Thron der Gnade: auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, wenn uns die Hilfe wird nothwendig seyn. Hebr. c. 4. v. 16.

XII. Unterricht.

Von dem eilften Artikel.

Die Auferstehung des Fleisches.

Was glauben wir in diesem Artikel.

Daß unsere Seele unsterblich sey, Matth. c. 10. v. 28. der Leib aber, wiewohl dieser nach dem Todte verwesen, und zur Asche wird, Gen. c. 3. v. 19. am Ende der Welt, durch die Allmacht Gottes unverweßlich auferstehen, 1. Cor. c. 15. v. 52. und mit der Seele wiederum vereiniget, vor das allgemeine Gericht Gottes wird gestellet werden. Matth. c. 25. v. 32.

I. Abtheilung. Vom Todte/ und dem besonderen Gerichte GOttes.

Müssen alle Menschen sterben?

Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, Hebr. c. 9. v. 27. wann, wo, auf was Weise aber man sterben wird, dieses ist unbekannt, Eccli. c. 9. v. 12. auf daß wir uns allzeit bereit halten, insonderheit, da der Herr kommen wird zu der Stunde, da wir es nicht meinen. Luc. c. 12. v. 40.

Wie soll man sich bereiten zu einen seligen Todt?

Durch ein frommes und Christliches Leben: Selig seyn dieselbigen Knechte, die der HErr, wann Er kommen, und anklopfen wird, wachend findet, Luc. c. 12. v. 37.

Ist

Ist ein urplötzlicher Todt etwas Böses?

Wann der Gerechte vom Todt schon übereilet wird, so wird er doch in der Erquickung seyn; Sap. c. 4. v. 7. Der gählinge, und unversehene Todt der Gottlosen aber ist sehr böse. Psal. 33. v. 22.

Was widerfahret der Seele nach dem Todt?

Die Seele, als ein unsterblicher Geist, Matth. c. 10. v. 28. sobald sie durch den Todt vom Leibe getrennet wird, kommt sie für das Gericht Gottes, um Rechenschaft zu geben von allem ihren Thun und Lassen, ja von einem jeden unnützen Worte, Matth. c. 12. v. 36. auf daß sie empfange, wie sie im Leibe gehandlet, Gutes oder Böses. 2. Cor. c. 5. v. 10. Und also fährt die Seele sogleich entweder im Himmel, oder in die Hölle, oder in das Fegfeuer.

II. Abtheilung. Vom Himmel.

Welche Seelen gelangen alsogleich in Himmel?

Die in der Gnade GOttes aus diesem zeitlichen Leben abgefahren seyn, und alle ihre Sünden vollkommen abgebüsset haben. Luc. c. 23. v. 43. | Apocal. c. 14. v. 13.

Was ist der Himmel?

Es ist jener glückseliger Ort, welchen GOtt bereitet hat denen, die Ihn förchten, und lieben. Matth. c. 25. v. 34.

Was für Freude wird im Himmel seyn?

Die Außerwählten werden GOtt anschauen, und

und geniessen, 1. Cor. c. 13. v. 12. und alle Glückseligkeit, dergleichen kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, auch in keines Menschen Hertz gekommen, 1. Cor. 2. c. 9. auf ewig, das ist: ohne Ende besitzen. Apoc. c. 7. v. 15. &c.

III. Abtheilung. Von der Hölle.

Welche kommen in die Hölle?

Die in einer Todt-Sünde unbußfertig dahin sterben. Psal. 30. v. 18. Luc. c. 16. v. 22.

Was ist die Hölle?

Es ist jener erschröcklicher Ort, welchen der gerechte GOtt dem Teufel, und allen Gottlosen bereitet hat, Matth. c. 25. v. 41. **Da ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöschet.** Marc. c. 9. v. 47.

Was für Peinen werden in der Hölle seyn?

Die Verdammten werden von Gottes Angesicht ewiglich verstossen seyn, Matth. c. 25. v. 41. und die erschröcklichste Peinen und Qualen empfinden, Apoc. c. 14. v. 9. & 10. ohne einiger Hofnung jemal erlöset zu werden. Prov. c. 11. v. 7.

IV. Abtheilung. Von dem Fegfeuer.

Welche kommen ins Fegfeuer?

Diejenigen, welche zwar in der Gnade GOttes gestorben, aber noch nicht alle ihre Sünden völlig abgebüsset haben; dann in Himmel kann nichts Beflecktes hineingehen. Apoc. c. 21. v. 27.

Was

Was ist das Fegfeuer?

Es ist jener Ort, wo es der Gerechtigkeit GOttes gefäll: die Seelen der Verstorbenen zeitlich zu strafen, Matth. c. 5. v. 25. & 26. Luc. c. 12. v. 58. & 59.

Wie lang verbleiben sie im Fegfeuer?

Wann sie alle ihre Sünden völlig abgebüsset haben, Matth. c. 5. v. 26. und vollkommen gereiniget seyn, so kommen sie im Himmel. Ibid. & Marc. c. 12. v. 59.

So seyn auch di', welche ins Fegfeuer kommen selig?

Ja ohne Zweifel, nur daß sie zur Abbüssung der Strafe für ihre Sünden noch eine Zeit lang von dem völligen Besitze der ewigen Glückseligkeit aufgehalten werden; dann, wofern wir nicht so rein werden, wie die unschuldige Kinder, werden wir zum Himmelreich nicht eingehen, Matth. c. 18. v. 3.

Kann es auch aus der Heil. Schrift bewiesen werden, daß nebst dem Himmel, und der Hölle, noch ein dritter Ort, oder das Fegfeuer seye?

Ja, und dieses zwar aus verschiedenen Stellen der Heil. Schrift 1. Ist zu lesen 2. Machab. c. 12. v. 46. **Daß ein heiliger, und heilsamer Gedanken seye, daß man für die Todten bettet, damit sie von Sünden aufgelöset werden.** Dergleichen gute Werke für die Todten zuverrichten, lobet der heilige Paulus 1. Cor. c. 15. v. 29. wo er meldet: **Was machen sonst, die sich für die Todten taufen lassen** (das ist: büssen, oder leiden, wie

wie zu schliessen ist aus den Wörtern Christi, Marci c. 10. v. 38. Luc. c. 12. v. 50.) so die Todten allerdings nicht wiederum auferstehen: nun nutzet nicht denen Verdammten in der Hölle unser Gebett; für die Seligen, die sich im Himmel befinden, ist es nicht nothwendig: folglich müssen Verstorbene seyn, denen doch unser Gebett einen Nutzen bringen kann, das ist, denenjenigen, die sich am dritten Orte, oder im Fegfeuer befinden.

2. Christus meldet im Evangelio von einer ewigen, und von einer zeitlichen Strafe nach dem Todt. Die ewige nennet Er die äuserste Finsternuß, Matth. c. 22. v. 13. oder das höllische Feuer, daß nicht verlöschet, Marc. c. 9. v. 46. & 47. Die zeitliche nennet Er einen Kerker, Matth. c. 5. v. 25. & 26. oder ein Gefängniß, Luc. c. 12. v. 58. & 59. wo man heraus nicht kommen soll, bis der lezte Heller bezahlet wird. Es kann aber durch diesen Kerker weder verstanden werden die Hölle, weil aus derselben keine Erlösung. 2. Thess. c. 1. v. 9. Weder ein gemeiner Kerker auf dieser Welt, weil Christus Matth c. 5. v. 25. wo Er von diesem Kerker meldet, eben daselbst cap. eod. v. 20. von der vollkommenen Gerechtigkeit handelt, daß man nämlich auch das Geringste, wodurch man von andern beleidiget wird, verzeihe. Ibid. v. 25. welches auf die Anstände, so bey einem weltlichen Gerichte ausgeführet werden, nicht zu beziehen ist; weil sein Reich von dieser Welt nicht war, Joan. c. 18. v. 36. und Er hierüber sich nicht erklärte. Also muß nebst der Hölle, noch ein anderer Ort seyn, wo man in dem zukünftigen Leben auch die geringste Mängel abbüssen muß; und dieser wird der dritte Ort, oder das Fegfeuer genennet.

3. Aus den Wörtern Christi ist zu schliessen, daß etliche Sünden seyn, welche auch nach diesem Leben können vergeben werden; Er spricht Matth. c. 12. v. 32. **Wer wider den Heiligen Geist redet, das wird ihm nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt.** Dann dieses hätte Christus nicht mit Wahrheit sagen können, wenn nicht einige Sünden wären, deren Vergeben, und Nachlassung in jener Welt geschieht; da aber die Hölle der Ort nicht ist, wo die Sünden verziehen werden, und im Himmel niemand, der auch mit geringen Sünden befleckt ist, eingehen kann; so folget, daß ein dritter Ort in der zukünftigen Welt sey, wo die Sünden nach genugsamer Abbüssung vergeben werden.

4. Der heilige Apostel Paulus meldet gleichfalls von einer zeitlichen Strafe nach dem Todt, da er lehrt, daß derjenige, dessen Werke dem Gold, Silber, und Edelgesteinen gleichen, das ist, vollkommen gültig im Gerichte GOttes befunden werden, die Belohnung empfangen; derjenige aber, dessen Werke, dem Holtz, Heu, und Stoppeln gleichen, das ist, unvollkommen seyn, Schaden leiden wird, oder gestrafet werden; 1. Cor. c. 3. v. 12. &c. nicht aber mit der ewigen Strafe; dann er selbst wird selig, gleichwohl dergestalt, als durchs Feuer, Ibid. v. 15. Daß durch dieses Feuer nicht könne verstanden werden das zeitliche Feuer der Trübsalen in diesem Leben, sondern ein zeitliches Feuer nach dem Todt, ist daraus klar zu schliessen, weil der Apostel ausdrucklich hinzusetzet, daß es erst der Tag des HErrn erklären wird, Ibid. v. 13. durch welchen in der heiligen Schrift verstanden

wird

wird der Tag des Gerichts nach dem Todt, an welchem wir offenbaret werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er auf den Grunde Christi gebauet, und in seinem Leibe gehandelt hat, entweder Gutes, oder Böses, 2. Cor. c. 5. v. 10. Die nun alsogleich in Himmel kommen, diese werden selig, und leiden keinen Schaden; welche aber in die Hölle kommen, die leiden Schaden, und werden nicht selig; so folget also, daß einige nach diesem Leben werden Schaden leiden, das ist im Fegfeuer, und doch selig werden.

5. Der Apostel sagt; daß im Namen JESU alle Knie sich biegen, deren, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erde seyn, Philip. c. 2. v. 10. Die im Himmel werden GOtt in alle Ewigkeit loben. Psal. 113. v. 18. Welche seynd aber diejenigen, die unter der Erde im Namen JEsu ihre Knie biegen werden? diese seyn nicht die Verdammten: dann die Todten werden den HErrn nicht loben, noch alle die, so hinunter fahren zur Hölle, Psal. 113. v. 17. Solchemnach können durch jene keine andere verstanden werden, als die Seelen, so gereiniget werden, unter der Erde, oder am dritten Orte, das ist, im Fegfeuer.

6. Es seyn auch nicht alle Sünden zum Todt, 1. Joan. c. 5. v. 16. sondern es finden sich auch läßliche Sünden: Dann wir alle miteinander stossen an an vielen Dingen. Jac. c. 3. v. 2. Ja sogar ein Gerechter kann wohl siebenmal im Tage fallen. Prov. c. 24. v. 16. Wenn nun einer urplötzlich stürbe in einer Sünde, die nicht zum Todt ist, ohne die Zeit zu haben, dieselbe zu bereuen, wo führe

er

er hin? nicht in die Hölle, weil er keine Sünde zum Todt an sich hat; auch nicht in dem Himmel, weil nichts Beflecktes daselbst wird eingehen, Apoc. c. 21. v. 27. Daher muß nebst dem Himmel, und der Hölle, noch ein anderer Ort seyn, worinnen man die läßliche oder kleine Sünden abbüsset, und dieses nennen wir das Fegfeuer, weil man darinnen, gleichsam als durchs Feuer gereiniget wird. 1. Cor. c. 3. v. 15.

Vom Gebett für die Verstorbenen, siehe in vierten Theil des IV. Unterrichts die V. Abtheilung.

V. Abtheilung. Von der allgemeinen Auferstehung.

Werden wir vom Todt wieder auferstehen?

Am jüngsten Tag wird es urplötzlich geschehen, daß im Augenblicke, da die lezte Posaune wird erschallen, die Todten insgesamt werden auferstehen. 1. Cor. 15. v. 52. Und zwar in eben dem Fleische welches wir anjetzo haben. Job. c. 19. v. 25. & 26.

Werden alle auf gleiche Weise auferstehen?

Wir werden zwar alle wieder auferstehen: aber wir werden nicht alle verwandelt werden. 1. Cor. 15. v. 51. Es werden hervor gehen die Gutes gethan haben, zu der Auferstehung des Lebens, mit einem verklärten Leibe, Philip. c. 3. v. 21. Die aber Böses gethan haben zu der Auferstehung des Gerichts, und ihrer Verdamniß. Joan. c. 5. v. 29.

Warum werden die Leiber wieder auferstehen?

Damit gleichwie sie mit der Seele Gutes, oder Böses gewirket, also auch miteinander Gutes, oder Böses empfangen. 2. Cor. c. 5. v. 10.

VI. Abtheilung. Vom allgemeinen Gerichte.

Wie wird das letzte Gericht beschaffen seyn?

Sogleich nach der Auferstehung wird Christus erscheinen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Majestät, Matth. c. 24. v. 30. und es werden alle Menschen vor Ihm in dem Thal Josaphat Joël c. 3. v. 12. versammlet werden: wo Er sie richten, und nach ihren Verdiensten voneinander scheiden wird, wie ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet; und wird sie stellen, die Außerwählten zwar zu seiner Rechten, die Verworfenen aber zu seiner Linken, Matth. c. 25. v. 32.

Warum wird das letzte Gericht seyn?

Damit die Gerechtigkeit GOttes vor der ganzen Welt bekannt, und sowohl die verborgene Ungerechtigkeiten, als auch die Unschuld der Frommen allen Menschen offenbar werden. 1. Cor. c. 4. v. 5.

Welches ist das End-Urtheil Christi über die Außerwählten?

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt bereitet ist. Matth. c. 25. v. 34.

Wel-

Welches End-Urtheil werden die Verdammten anhören müssen?

Weichet von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer welches dem Teufel, und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25. v. 41.

Wie wird das lezte und allgemeine Gericht beschlossen werden?

Sie werden gehen, die Bösen zwar in die ewige Pein, und die Gerechten aber in das ewige Leben. Matth. c. 25. v. 46.

Sitten-Lehre.

Wir sollen in allen unseren Werken, besonders aber, wenn wir zur Sünde angereitzet werden, gedenken an die lezte Dinge, als an den Todt, das Gericht, die Hölle, und den Himmel, so werden wir nicht sündigen. Eccli. c. 7. v. 40.

XIII. Unterricht.

Von dem zwölften Artikel.

Und ein ewiges Leben.

Was glauben wir in diesem Artikel?

Daß GOtt seinen Außerwählten geben wird ein ewiges Leben in seinem Reiche, in welchem sie Ihn sehen werden, wie Er ist, 1. Joan. c. 3. v. 2. von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. c. 13. v. 12. und ohne Ende leben, herrschen, und der ewigen Güter genüssen werden, Apoc. c. 21. v. 3. & 4.

Seyn

Seyn alle Menschen zum ewigen Leben berufen?

GOtt will, daß alle Menschen selig werden, 1. Tim. c. 2. v. 4. und Er giebt auch allen genugsame Mittel die Seligkeit zu erlangen. Daß aber so wenige darzu gelangen, ist die Ursache: weil die Pforte weit, und der Weeg breit ist, der zum Verderben führet, und ihrer viele seyn, welche dadurch eingehen; hingegen ist die Pforte enge, und der Weeg schmal der zum Leben führet, und ihrer seyn wenig, die ihn finden. Matth. c. 7. v. 14.

Was bedeutet dieses Wörtlein **Amen**, womit man alle Gebetter schliesset?

Amen heisset so viel, als: **Es geschehe, oder der HErr thue also.** Jerem. c. 28. v. 6.

Sitten-Lehre.

Viele seyn beruffen, aber wenig auserwählt. Matth. c. 22. v. 14. Derowegen soll es uns nicht genug seyn, daß wir als Christen berufen seyn zum ewigen Leben, sondern wir sollen uns bemühen, durch die enge Pforte einzugehen; Luc. c. 13. v. 24. unseren Beruf, und Auserwählung durch gute Werke gewiß machen. 2. Petr. c. 1. v. 10. Dann das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt üben, die reissen es zu sich. Matth. c. 11. v. 12.

XIV. Unterricht.

Von dem geschriebenen, und ungeschriebenen Wort GOttes.

Was muß man nebst denen zwölf Artikeln mehr glauben?

Alles, und jedes, was die Heil. Schrift in sich enthält, und die Catholische Kirche glaubet, und bekennet, es sey solches ausdrücklich geschrieben, oder nicht.

I. Abtheilung. Von dem geschriebenen Wort GOttes.

Warum glauben wir alles, was in der Heil. Schrift stehet?

Weil alles dasselbige das Wort GOttes ist, der es durch seinen Heiligen Geist geoffenbaret hat. 2. Petri. c. 1. v. 21.

Welche Bücher enthält die Heil. Schrift.

Unter die Bücher des Alten Testamentes werden gezehlet: die fünf Bücher Moysis, als Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, und Deuteronomium. Das Buch Josue, der Richter, und Ruth. Dir Vier Bücher der Königen. Die zwey Bücher Paralippomenon. Das erst eEsdrä und das anderte, welches Nehemias genennt wird. Die Bücher Tobiä, Judith, Esther, Job. Die 150. Psalmen Davids. Das Buch der Sprüchwörtern Salomonis, Ecclesiastes oder des Predi-

digers, des hohen Liedes Salomonis, der Weisheit, und Ecclesiasticus oder Syrachs. Die vier große Propheten, Isaias, Jeremias, samt seinem Klagliede, und der Prophecezhung Baruchs; Ezechiel, und Daniel. Die 12 kleine Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Micheas, Nahun, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias, die zwey Bücher der Machabeer.

Unter die Bücher des neuen Testaments seyn zu zehlen die vier Evangelia, als Matthäi, Marci, Lucä, und Joannis. Die Geschichten der Aposteln. Vierzehn Sendschreiben des Apostels Pauli, nämlich: Eines an die Römer, zweye an die Corinther, Eines an die Galater, an die Epheser, an die Philipper, an die Colosser; zweye an die Thessalonicher, zweye an Timotheum; Eines an Titum, an Philemonem, und endlich an die Hebreer. Das Sendschreiben des Heil. Apostel Jacobi. Zwey Sendschreiben des Heiligen Apostel Petri. Drey Sendschreiben oder Episteln des Heil. Joannis, Das Sendschreiben des Heil. Judä Thaddäi, und die Offenbarung des Heil. Joannis.

Diese Schriften, wie sie in der so genannten Vulgata, oder gemeinen Auflage der Heil. Schrift gefunden werden, nennet, und schätzet die Catholische Kirche als Heilige und Canonische Bücher, das ist, als das wahre Wort Gottes, welches heilige Menschen beschrieben, wie es ihnen vom Heil. Geist eingegeben worden. 2. Petr. c. 1. v. 21.

Woher weiß man aber, daß diese Bücher, und alles was in denselben enthalten ist, das wahre Wort Gottes seye?

Die-

Dieses können wir nirgends anderswoher wissen, als weil es die Catholische Kirche dafür hält, welches zeiget die beständige, von Hand zu Hand bis an uns gelangte Tradition der Kirche, welche der Heilige Geist lehret alle Wahrheit.

Was für eine Uebersetzung der Bibel kann, und soll man sicher gebrauchen?

Indem die Original-Schriften der Propheten, Evangelisten, und Aposteln nicht alle mehr vorhanden, und niemand auf der Welt ist, der uns versichern könne, daß die Copeyen oder Abschriften mit den Original-Schriften gleichlautend befunden werden; und ohne dem sowohl der Griechische als Hebräische Text theils aus Nachlässigkeit der Copisten, und Buchdrucker, theils wegen zweifelhaften Verstands und vielfältiger Punctirung der Hebräischen Sprache, Wörter, und Buchstaben, theils auch wegen öfterer Verfälschung der geschwornen Feinden Christi, und seiner Lehre, als der Rabbiner in dem Hebräischen, und der Arianer, Nestorianer, und anderer Ketzer im Griechischen sehr verfälschet worden, und noch täglich verfälschet wird: indem, leider! viele die heilige Schrift nur also annehmen, daß sie davon behalten, was sie wollen, und verwerfen, was ihnen nicht anstehet; daher ist nothwendig, daß man in Uebersetzung der Bibel sich eines solches Textes gebrauche, der dem Original-Texte gleichförmig sey.

Nun aber vernünftig zu urtheilen, welche unter so vielen Text-Uebersetzungen die beste, und den Originalien die gleichförmigste sey, kann keinem Men-

schen insonderheit zu kommen, weil die Erfahrniß lehret, daß sie nicht können überein kommen; sondern dieses gebühret nur allein der allgemeinen Kirche Christi, von welcher wir die Gewißheit der Bibel, sowohl nach dem Texte und Buchstaben, als auch nach dem Sinne und Verstande zu empfangen haben. Also hat es dem Heil. Geiste, der die Kirche in allem lehret, und unterrichtet, Joan. c. 14. v. 26. und den allgemeinen Kirchen-Raths-Versammlungen oder Conciliis gefallen, nach dem Exempel der Heil. Aposteln, Act. c. 15. v. 28. in diesem zweifelhaften Punkt den Ausspruch zuthun, und haben aus so vielen alten Uebersetzungen eine gewisse, der Wahrheit, und dem Hebräischen, und Griechischen Original-Texte (von dem noch ein uraltes Exemplar in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom aufbehalten wird) in allem gleichförmige Uebersetzung, die Vulgata genannt (nach welcher auch alle Bibeln in einer jeden Sprache müssen übersetzt seyn) in der ganzen Kirche zugebrauchen angenohmen, welcher Uebersetzung allein man also kann, und soll vernünftig und sicher folgen.

II. Abtheilung. Von dem ungeschriebenen Wort Gottes, oder von der Tradition.

Was ist das ungeschriebene Wort Gottes, welches man die Tradition nennet?

Es ist dasjenige, welches zwar Gott geoffenbaret, Christus, und die Apostel gelehret haben, aber

nicht

nicht schriftlich verfasset ist, doch aber jederzeit von der Kirche für eine Göttliche Lehre, oder als eine Apostolische Satzung, das ist, als eine mündlich fortgepflanzte Glaubenslehre gehalten, und angenohmen ist.

Ist dann nicht alles, was Gott geoffenbaret, und Christus, oder die Apostel gelehret haben, in der Heil. Schrift beschrieben?

Christus spricht: **Ich hab euch noch viel zusagen, aber ihr könnet es jezt nicht tragen. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren.** Joan. cap. 16. v. 12. & 13. Joannes bezeuget, daß nicht alles beschrieben sey, was JEsus gethan; Joan. c. 21. v. 25. und ebenfalls ist nicht alles verzeichnet, was er gelehret, wie solches klar erhellet aus den Wörtern des Heil. Apostel Pauli, Act. c. 20. v. 35. da er meldet, daß JEsus gesagt habe: **Geben ist viel seliger, als nehmen,** welches sonst nirgend geschrieben stehet. Gleichfalls der Heil. Paulus 1. Cor. c. 11. v. 34. schreibt, daß er das übrige mündlich verordnen werde, wann er kommen wird; desgleichen auch der Heil. Joannes in seinem zweyten Sendschreiben v. 12. erwehnet. Also seyn noch viele Dinge, die zwar nicht in der Heiligen Schrift geschrieben, dennoch aber zuglauben seyn.

Welche seyn dergleichen Satzungen?

Daß die Bibel das Wort Gottes sey. Daß in der Heiligsten Dreyfaltigkeit drey unterschiedene Personen, und nur eine Göttliche Natur sey. Daß

in Christo nur eine Person. Daß der Heil. Geist von Vater und dem Sohne ausgehe. Daß man die kleine Kinder tauft. Daß man nicht den Sabbath, sondern den Sonntag feyrt. Das man Blut und gesticktes essen mag, und dergleichen; wovon zwar nirgend ausdrüklich geschrieben ist; und wenn auch etwas dovon geschrieben wäre, woraus man es einiger massen darthun kann: so ist doch nirgend geschrieben, daß es also zuverstehen sey.

Ist man schuldig das ungeschriebene Wort Gottes zu glauben, und zu halten?

Eben sowohl und ungezweyfelt, als das geschriebene Wort Gottes; weil auf gleiche Weise von Gott geoffenbaret ist dasjenige, was die Apostel aus Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben, 2. Petr. c. 1. v. 21. als, was sie aus Eingebung des Heil. Geistes gelehret, und geprediget haben. 1. Thessal. c. 2. v. 13. derowegen spricht der Heil. Paulus: **Haltet die Satzungen, die ihr entweder durch unsere Worte, oder durch Sendbriefe gelehrnet habt.** 2. Thessal. c 2. v. 14. **und, was ihr auch gelehrnet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, dasselbige thuet.** Philip c. 4. v. 9. Desgleichen befahl er den Glaubigen die Gebotte der Apostelн, und Aeltesten, Act. c. 15. v. 41. und die von ihnen beschlossene Lehrstücke zuhalten; Act. c. 16. v. 4. wegen derselben Beobachtung er auch besonders die Corinther lobet. 1. Cor. c. 11. v. 2. Dieses ist aber zuverstehen von den Apostolischen Satzungen, welche in der Kirche ein gleiches Ansehen mit der Heil. Schrift haben.

Von

Von den Kirchen-Satzungen handelt im fünften Theile der V. Unterricht.

Sitten-Lehre.

Was nutzet es, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat aber die Werke nicht? wird ihn der Glaube auch selig machen können? Jac. c. 2. v. 14. derowegen lasset uns den Glauben, den wir mit dem Munde bekennen, auch in Herzen bewahren, und mit Werken, als den Früchten des lebendigen Glauben, der durch die Liebe wirket, Gal. c. 5. v. 6. an Tag legen, und dadurch unseren Beruf und Erwählung gewiß machen; dann also wird uns reichlich gehandreicht werden, der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heilands JESU CHRISTI. 2. Pet. c. 1. v. 10.

Zweyter Theil.

Von der Hofnung.

I. Unterricht.

Von der Beschaffenheit der Hofnung.

Was ist die Hofnung?

Die Hofnung ist eine übernatürliche und zum ewigen Heil der Seele nothwendige Tugend; oder eine Gabe Gottes 1. Cor. c. 4. v. 7. Jac. c. 1. v. 17. durch welche ein Christ mit starken Vertrauen erwartet von Gott die Güter seines Heils, und des ewigen Leben.

Was hoffen wir von GOtt?

Das ewige Leben, und die darzu nothwendige Mittel; Rom. c. 5. v. 2. Tit. c. 1. v. 2. als da seyn: die Vergebung der Sünden, die Beharrlichkeit im Guten, Die Gnade das Böse zulassen, und das Gute zu üben und dergleichen. 1. Petr. c. 1. v. 13. Ephes. c. 1. v. 12. 17. & 18.

Worauf gründet sich unsere Hofnung?

Auf die unfehlbare Verheissungen Gottes 2. Cor. c. 1. v. 20. welcher **barmhertzig**, Psal. 144. v. 9. **Allmächtig**, Sap. c. 11. v. 24. und **getreu ist**; Hebr. c. 10. v. 23. auf Christum und seine unendliche Verdiensten. Hebr. c. 6. v. 17.

Wie soll man alles hoffen?

Mit einem vesten und gewissen Vertrauen, daß wir dasjenige, was wir von Gott erwarten, erlangen werden, wenn nur an uns kein Mangel seyn wird. Rom. c. 4. v. 21.

Können und sollen die Sünder auch noch hoffen?

Kein Sünder ist nicht so groß, dem die Barmhertzigkeit Gottes abgesprochen wäre, 1. Joan. c. 2. v 1. wenn er nur Busse wirket, und sich bessert. Ezech. c. 18. v. 21.

Wenn unsere Hofnung so vest gegründet, kann man wohl ohne Furcht leben?

Der HErr hat ein Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten; auch an den jenigen, die auf seine Barmhertzigkeit vertrauen. Psal. 146. v. 11. Nebst dem kindlichen Vertrauen, soll man auch haben eine kindliche Furcht.

Sit-

Sitten-Lehre.

Aus diesen lernen wir, daß man auf die Barmherzigkeit Gottes nicht solle vermessentlich hoffen, Rom. c. 2. v. 4. noch daran verzweifeln, Ezech. c. 33. v. 11. sondern zwischen Furcht und Hofnung leben: Gott zwar also fürchten, daß man über seine Barmherzigkeit niemal verzweifele; zugleich auch ohne vermessener Zuversicht in Gott hoffe, und auf diese Weise seine Seligkeit mit Furcht und Zittern wirke. Philip. c. 2. v. 12. auf daß wir nach der fürgelegten Hofnung Hebr. c. 6. v. 18. Erben seyn des ewigen Leben. Tit. c. 3. v. 7.

II. Unterricht.

Von Gebette des HErrn.

Woraus lernet ein Christ, was er hoffen, und wie er Gott bitten soll?

Aus dem Gebette, welches uns Christus unser HErr selbst gelehret, und zu betten anbefohlen hat; Matth. c. 6. v. 9. wodurch wir von Gott begehren und erhalten können alles, was uns zur zeitlichen und ewigen Wohlfarth vonnöthen ist. Matth. c. 7. v. 7.

1. Vater unser, der du bist im Himmel geheiliget werde dein Name.
2. Zukomme uns dein Reich.
3. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.
4. Unser tägliches Brod gieb uns heut.
5. Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unseren Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung.
7. Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen.

Warum sagt man im Anfange dieses Gebettes: Vater unser, der du bist im Himmel?

1. Weil Gott unser Vater, und wir seine Kinder seyn, denn er hat uns erschaffen; Deut. c.32.v.6. und da wir durch die Sünde ihn verlassen, hat er uns durch Christum wieder zu Gnaden-Kindern angenohmen. Ephes. c. 1. v. 5. & 6.

2. Damit wir unser Herz zum Himmel, als den eigentlichen Sitz der Herrlichkeit Gottes erheben, Actor. c. 7. v. 49. und sogleich ein wahres und kindliches Vertrauen zu Gott fassen. Luc. c. 11. v. 13.

3. Daß wir als Brüder und Schwester in Christo, und als Glieder eines Leibes der Kirche Gottes für einander betten sollen. Jac. c. 5. v. 16.

Sitten-Lehre.

Wir sollen in allen unseren Nöthen und Anliegenheiten sogleich Augen und Hertz zum Himmel erheben, und mit kindlichen Vertrauen Gott unseren Himmlischen Vater um Hilf und Beystand anruffen, Hebr. c. 4. v. 16. von dem allein unsere Hilf ist. Psal. 120. v. 2.

I. Abtheilung. Von der ersten Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was begehren wir hiedurch?

Daß Gott gnädig verschaffen wolle, daß alle Menschen zu seiner Erkenntniß gelangen, Coloss. c. 2. v. 2. und er überall und zu aller Zeit in allen, und von allen möge geliebet, und angebettet werden. Rom. c. 15. v. 6.

Sitten-Lehre.

Wir sollen durch einen Christlichen, und auferbaulichen Wandel allweg suchen, auch bey andern die Ehre Gottes zu befördern, Matth. c. 5. v. 16. damit andere, wenn sie uns aus den guten Wercken in acht nehmen, Gott am Tage der Heimsuchung preisen. 1. Petr. c. 2. v. 12.

II. Abtheilung. Von der zweyten Bitte.

Zukomme uns dein Reich.

Was begehren wir durch die zweyte Bitte?

1. Daß Gott alle Menschen zu seiner Kirche, als zu seinem Reiche auf dieser Welt kommen lasse. Matth. 20. v. 1. &c. und die, so darinnen seyn, gnädig erhalten wolle. Joan. c. 17. v. 11.

2. Daß Gott in unserer Seele, als in seinem Reiche durch seinen Heil. Geist allein herrsche Luc. c. 17. v. 21. 1. Cor. c. 3. v. 16.

3. Damit wir nach diesem Leben zu dem Reiche seiner Herrlichkeit gelangen mögen. Jac. c. 2. v. 5.

Sitten-Lehre.

Was nutzet es einen Menschen, wenn er die gantze Welt gewinne, aber Schaden litte an seiner Seele? Matth. c. 16. v. 26. Derowegen soll unsere erste und fürnehmste Sorge seyn, daß wir mit allem Ernst und Fleiß das Reich Gottes suchen. Matth. c. 6. v. 23.

III. Abtheilung. Von der dritten Bitte.

Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was begehren wir hiedurch?

Wir begehren diese sonderbare Gnade Gottes, wodurch wir seinen Willen erkennen, Rom. c. 12. v. 2. und denselben also vollkommen erfüllen mögen, gleichwie solchen die Engel und Heiligen im Himmel vollziehen. Matth. c. 7. v. 21.

Siten-Lehre.

Damit wir uns in allen, insonderheit aber im Creutze und Leiden den Göttlichen Willen ergeben, so müssen wir erwegen: daß nichts ohne den Willen Gottes geschehe, ja niemal ein Haar von unseren Haupt fallen möge ohne seinem Willen. Luc. c. 12. v. 7. daß doch alles geschehe, was, und wie Gott will; **dann wer kann seinem Willen wistehen?** Rom. c. 9. v. 19. Daß er getreu sey, uns auch niemal mehr aufleget, als wir ertragen können, dabey aber die Gnade ertheilet, dasselbe mit Geduld zu übertragen. 1. Cor. c. 10. v. 13. Unser Gebett wird um so wohlgefälliger, wenn wir alles seinem Willen, und Anordnung heimstellen, und mit Christo sprechen: **Vater nicht mein, sondern dein Will geschehe.** Luc. c. 22. v. 42.

IV.

IV. Abtheilung. Von der vierten Bitte.

Unser tägliches Brod gieb uns heut.

Was begehren wir in dieser Bitte?

1. Das übernatürliche Himmel-Brod in dem heiligen Altars-Sacrament. Joan. c. 6. v. 57.

2. Das Brod der Seele, welches ist das Wort GOttes. Matth. c. 4. v. 4.

3. Speise und Trank, Kleider, Wohnung, und alles was zur Nahrung, und zum Unterhalte des Leibes vonnöthen ist. Prov. c. 30. v. 8. & 9.

Sitten-Lehre.

Indem wir nach der Lehre Christi nur ums tägliche Brod bitten, also sollen wir uns aller unnöthigen und unmässigen Sorgen für Morgen, und die zukünftige Zeit entschlagen; Matth. c. 6. v. 25. &c. uns auf die mildreicheste Fürsichtigkeit GOttes vielmehr, als auf unsere Sorgfalt verlassen. 1. Pet. c. 5. v. 7. Unsere Nahrung rechtmässig erwerben; 2. Thess. c. 3. v. 12. mit dem uns vergnügen, was GOtt uns ertheilet, 1. Tim. c. 6. v. 6. &c. und übrigens versichert seyn, daß, wenn wir zuerst suchen das Reich GOttes, Ihm treulich dienen, und einen jeden recht thun, uns nichts ermanglen werde. Matth. c. 6. v. 33.

V. Abtheilung. Von der fünften Bitte.

Vergieb uns unsere Schulden, als wir vergeben unseren Schuldigern.

Was

Was begehren wir hiedurch?

Daß uns GOtt unsere Sünden, und die dadurch verdiente Strafen gnädig verzeihen wolle, und zwar, wenn, und wie wir verzeihen unsern Nächsten, die uns beleidiget haben. Matth. c. 6. v. 14.

Sitten-Lehre.

Hieraus lernen wir, daß, so wir unserem Neben-Menschen, obschon derselbe uns auch schwer und empfindlich beleidiget hätte, nicht von Herzen und um GOttes Willen verzeihen, wir auch von GOtt keineswegs die Vergebung unserer Sünden zu hoffen haben. Matth. c. 18. v. 21. &c. Eccli. c. 28. v. 1. &c.

VI. Abtheilung. Von der sechsten Bitte.

Führe uns nicht in Versuchung.

Was begehren wir in dieser Bitte?

Daß uns GOtt in keine gefährliche Versuchung fallen lasse; in Anfechtungen unsere Schwachheit stärke, und dieselben zu überwinden die Gnade verleihe. 1. Cor. c. 10. v. 13.

Sitten-Lehre.

In Ansehung dieser Bitte müssen wir nicht selbst die Gelegenheit zun Anfechtungen geben, oder uns selbst in die Gelegenheiten zur Versuchung stürzen; Eccli. c. 3. v. 27. noch weniger sollen wir in Versuchungen uns aufhalten, oder denselben einwilligen

gen. Ephes. c. 4. v, 27. Wenn wir etwann von Satan, von der Welt, von böser Gesellschaft, oder von unserer eigenen bösen Begierlichkeit versuchet, und angefochten werden, müssen wir unverzüglich die Hilf GOttes anruffen, Matth. c. 26. v. 41. der Anfechtung im Anfange sich widersetzen, 1. Petr. c. 5. v, 8. &c. und alle Gelegenheit zur Sünde und Laster fliehen, und meiden; Ephes. c. 4. v. 27. auf diese Weise werden wir des Beystandes der Göttlichen Gnade theilhaftig, und die Versuchungen überwinden. Eccli c. 23. v 1.

VII. Abtheilung. Von der siebenden Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was begehren wir in dieser Bitte?

Daß uns GOtt vom Uebel des Leibes, als Krankheit, Armuth, Hunger, Krieg, Pest, und was dergleichen immer ist; vom Uebel der Seele, als da ist die Sünde, böse Gelegenheit, Nachstellungen des Teufels, unversehener böser Todt, und was sonst immer dem Seelen-Heil nachtheilig ist; auch vom Uebel des zukünftigen Leben, welches die ewige Verdammniß ist, gnädigst erlösen, und befreyen wolle. Psal. 49. v. 15.

Sitten-Lehre.

Weil die Sünde das gröste Uebel in diesem Leben, und die Quelle alles sowohl zeitlichen als ewigen Unheils ist; Deut. c. 28. Darum müssen wir Gott am meisten bitten, um von diesem Uebel befreyet zu werden. Wir sollen uns jederzeit errinnern,

nern, daß es ein böses und sehr bitteres Ding sey, wenn wir Gott durch die Sünde verlassen. Jerem. c. 2. v. 19.

III. Unterricht.

Von der Anruffung der Heiligen.

Kann man auch nebst Gott auf die Fürbitt der Heiligen hoffen, zu ihnen betten, oder sie anruffen?

Ja; doch aber nicht so, als wenn sie aus ihnen selbst, ohne Gott zuhelfen vermögend wären; sondern nur allein, daß sie als Freunde Gottes für uns, und mit uns durch Christum Gott bitten, damit er uns verleihe dasjenige, was wir zur zeitlichen oder ewigen Wohlfarth begehren.

Wie soll man die Heilige anruffen?

Nicht anders, als wie man auf dieser Welt einer den andern ums Gebett anspricht, nach dem Beyspiel des Heil. Apostel Pauli. Rom. c. 15. v. 30. 2. Cor. c. 1. v. 11.

Hat man auch einige Beweiß aus Göttlicher Schrift, daß man hoffen könne auf die Hilf, und Fürbitt der Heiligen?

1. Der Patriarch Jacob hat wirklich die Engel angeruffen. Dann Gen. c. 32. v. 26. bittet er jenen Engel, der mit ihm ringet, um den Segen: **Ich will dich nicht gehen lassen, du habest mich dann gesegnet**; welches Oseas. c. 12. v. 4. also erkläret: **Er, Jacob, hat ihn mit weinenden Augen gebetten.** Jacob wird aber nicht des-

deswegen, als thäte er unrecht, gestraffet, sondern seine Bitte ist erhöret worden. Und er, das ist, der Engel, wie es Oseas loc. cit. meldet, segnete ihn an demselben Ort. Gen. c. 32. v. 29. Ebenfalls Gen. c. 48 v. 16. ertheilet den Segen Jacob dem Ephraim und Manasses, zweyen Söhnen Josephs mit folgenden Wörtern: **Der Engel, der mich aus allen Trübsalen errettet hat, der segne diesen Knaben;** wodurch er abermal einen Engel anruffet. So nun Jacob einen Engel anruffen kunnte; warum sollen wir die Engel, und Heiligen nicht anruffen mögen?

2. Moyses, da er das Volk mit GOtt zu versöhnen suchet, bettet folgender massen: **Gedenke an Abraham, Isaac, und Israel deine Knechte.** Exod. c. 32. v. 13. **Und der HErr ward versöhnet.** c. eod. v. 14, Wiederum ruffet Moyses GOtt an: **Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaac, und Jacob, und siehe die Halßstarrigkeit, das gottlose Wesen und die Sünde dieses Volkes nicht an.** Deut. c 9. v. 27 Salomon bittet GOTT durch die Verdienste seines verstorbenen Vaters David, und saget: **HErr GOtt, wende nicht ab das Angesicht deines Gesalbten: gedenke an die Erbarmungen deines Knechts Davids.** 2. Paralip. c. 6. v. 42 Selbst GOtt meldet vom Salomon: **Ich will auch das ganze Königreich von seiner Hand nicht hinweg nehmen um meines Knechts Davids willen, der meine Gebotte, und meine Satzungen bewahret hat.** 3. Reg. c. 11. v. 34. So man nun GOtt durch die Verdienste der Heiligen anruffen kann, und GOtt selbst seine Huld

und Gnade in Ansehung derselben bezeigt; Exod. c. 32. v. 14. 3. Reg. c. 11. v. 34. so sollen wir dann von den Heiligen nicht begehren können, daß sie ihre Verdienste mit den Verdiensten unsers Heilands vereinigen, selbige GOtt vortragen, und dergestalt für uns bitten.

3. Dieses hat uns gleichfalls Christus bekräftigen wollen durch die Begebenheit zwischen Abraham, und dem reichen Manne, Luc. c. 16. v. 23. (man mag diese Erzehlung ansehen als eine wahrhaftige Geschicht, wie zu glauben ist, weil Christus von keiner Parabel alldort cap. eod. v. 19. etwas meldet; oder man mag solche auch nehmen als eine Gleichniß; so muß dieselbe doch allezeit eine wahrscheinliche Gleichförmigkeit haben mit der Sache, dero sie eine Gleichniß seyn soll) dieser reiche Mann, da er in der Hölle zu seiner grössern Pein die Glückseligkeit des armen Lazari in Abrahams Schoose ersehen muste, vermeinte annoch einige Hilfe vom Abraham zu erlangen, er rief also, und sprach: **Vater Abraham erbarme dich meiner.** cap. eod. v. 24. Es ist zwar dieser reiche Mann nicht erhöret worden; woran aber die Unvermögenheit Abrahams keine Schuld hat, denn wo Abraham dem reichen Mann in keinem Falle hätte helffen können, so hätte Christus einen solchen Ausdruck nicht gebrauchen können, und Abraham würde wohl dem reichen Manne gleich mit Vorstellung seines gänzlichen Unvermögen zu helffen begegnet seyn. Nachdem aber Abraham selbst erkläret die eigentliche Ursache, warum er nun diesem Unglückseligen nicht mehr helffen könne: weil nämlich zwischen ihnen eine grose finstere Klufte bevestiget ist, welche für ihn alle Hilfe unmöglich machet. cap. eod. v. 26. Un-

strittig ist es, daß zwischen den Heiligen und uns annoch auf der Erden lebenden, nicht eine so grose finstere Klufte bevestiget sey, als da ist zwischen den Heiligen und Verdammten; indem diese niemal, wohl aber wir die Hofnung haben einstens Mitbürger der Heiligen zu werden. Ephes. c. 2. v. 19.

Ist es nicht wider GOtt, der allein will angeruffen seyn, und wider Christum, der unser Fürsprecher bey GOtt ist, daß man die Heiligen anruffet?

Es ist nicht wider GOtt, das ein Mensch den andern auf dieser Welt ums Gebett anspricht, und daß einer für den andern bettet, weil es GOtt gleichfalls will; Job. c. 42. v. 8. Ezech. 22. v. 30. eben also kann es nicht seyn wider GOtt, wenn man seine Heilige im Himmel anruffet, deren Gebett er so wohl, als der Lebendigen erhöret. Job. c. 33. v. 23. Zach. c. 1. v. 12. Ob zwar GOtt ist, und verbleibt unser einziger Helffer, und Christus unser Fürsprecher bey dem himmlischen Vater, den man ebenfalls auf dieser Welt unmittelbar anruffen könnte; so ist es doch zulässig, daß man im gegenwärtigen Leben andere annoch Lebende um Fürbitte bey GOtt ansprechen möge, ohne daß im geringsten der Würde Christi als unsers Mitlers, und Fürsprechers etwas benohmen werde, weil es sonst der Apostel nicht gethan hätte. Rom. c. 15. v. 30. Auf gleiche Weise ist es auch zulässig, die Heiligen im Himmel anzuruffen, welche in der Gnade GOttes bevestiget seyn, und dahero auch bey GOtt mehr vermögen, als die auf Erden lebende Menschen, welche gleichmässig angeruffen werden. Job. c. 5. v. 1.

GOtt muß also allein angeruffen werden als ein Erretter, der allein helffen kann, und will; Psal. 49. v. 15. die Heiligen aber werden nur angeruffen, daß sie mit uns, und für uns GOtt bitten, und zwar ebenfalls durch Christum unsern Höchsten Fürsprecher, und eintzigen Mittler der Erlösung. 1. Tim. c. 2. v. 5. Durch welchen, und in dessen Namen allein die Heiligen selbst GOtt bitten, und erhöret werden.

Wissen auch die Heiligen, wenn man sie anruffet?

Die annoch sterbliche heilige Menschen auf dieser Welt wusten durch GOtt die geheimeste Sachen; 1. Reg. c. 9. v. 19. 4. Reg c. 5. v 26. Ibid. c. 6. v. 12. ja so gar was im Himmel sich zuträgt. Act. c. 7. v. 55. 2. Cor c. 12. v. 1. Apoc. c. 7. v. 9. Der heilige Apostel Paulus versichert aber, daß die Seligen und Auserwählten eine weit grössere Vollkommenheit im Himmel besitzen, als diejenige so auf Erden leben. 1. Cor. c. 13. v. 9. & 10. Auch die Engel im Himmel wissen, und erfreuen sich wenn der Sünder Busse übet. Luc. c. 15. v. 10. Also können auch die Heiligen in, und durch GOtt wissen, wenn man sie anruffet.

Da aber in der Heiligen Schrift gemeldet wird: Abraham hat uns nicht gekennet, und Israel hat nichts von uns gewust; Isa. c. 63. v. 16. ist solches so zu verstehen, daß Abraham und Jacob sie nicht erretten könne, sondern GOtt allein der Erlöser von alten Jahren sey, wie der Verfolg desselben 16. Verses anzeiget: Oder Abraham und Jacob haben nichts von den Juden

wissen wollen wegen ihrer Bosheit, gleich wie Christus zu den Verworfenen spricht: **Ich kenne euch nicht.** Matth. c. 25. v. 12. **Ich weiß nicht von wannen ihr seyt.** Luc. c. 13. v. 27. Aus den Wörtern Christi Luc. c. 16. v. 25. ist vielmehr abzunehmen, daß Abraham gewust habe, da der reiche Mann aus der Hölle ihn anrieff.

Desgleichen da GOtt sagt: **Wann schon Moyses und Samuel vor mir stünden, so ist doch meine Seele zu diesem Volk nicht geneiget.** Jerem. c. 15. v. 1. ist daraus zu schliessen, daß zwar GOtt die Fürbitte seiner Heiligen ansehe; die Bosheit aber des Volks hingegen verhindere, daß die Fürbitte ihren Endzweck nicht erreiche.

Ist es dann gebotten die Heiligen nach GOtt anzuruffen?

Eben so wenig, als es gebotten ist die annoch lebende Menschen auf Erden um ihre Fürbitte anzusprechen. Es ist aber die Anruffung der Heiligen GOtt wohlgefällig, und ihre Fürbitt vermöget viel bey GOtt; Jac. c. 5. v. 16. weil sie vollkommen in der Liebe und Gnade GOttes seyn. Und es ist nicht zu zweifeln, daß die Glieder der triumphirenden Kirche, für die Glieder der streitenden Kirche betten. 2. Machab. c. 15. v. 14. Apoc. c. 5. v. 8. ibid. c. 8. v. 3. Aus diesen ist also die Schluß-Folge, daß, wie die lebendige Menschen für einander betten können, und wir dieselben ersuchen mögen, daß sie unserer in ihrem Gebett, sich erinneren; also auch wir die Heiligen anruffen können, daß sie bey GOtt mit ihrer Fürsprechung und Fürbitte unser Gebett unterstützen.

I. Abtheilung. Von Anruffung der Heil. Gebährerin GOttes,

Auf diese Weise kann man auch die Mutter JEsu Christi anruffen?

Ebenfalls, daß sie für uns GOtt bitte, indem sie vor andern Heiligen die gröste Gnade gefunden. Luc. c. 1. v. 30.

Welches ist das Gebett, wodurch sie insonderheit verehret, und angeruffen wird?

Dasselbe ist der so genannte Englische Gruß. Gegrüsset seyest du Maria, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir; Du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes JEsus: Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns Sünder jetzt, und in der Stund unsers Absterbens, Amen.

Von wem kommt dieser Gruß?

Der erste Theil desselben bestehet aus den Wörtern, womit Mariam der Erz-Engel Gabriel begrüste, da er von GOtt gesand wurde ihr die Menschwerdung des Sohns GOttes zu verkündigen. Luc. c. 1. v. 28. Der andere Theil enthält, die Wörter des Grusses, mit welchem Elisabeth, die mit dem Heiligen Geist erfüllet war, die Allerseligste Jungfrau in ihrer Heimsuchung bewillkommete. Luc. c. 1. v. 42. Das übrige hat die Catholische Kirche hinzugesetzet, zu bekennen, daß Maria eine wahre Mutter GOttes sey, Luc. c. 1. v. 44. und daß man sie in allen Nöthen um ihre Fürbitte anruffen möge.

Ge-

Gebühret sich es, daß man die Mutter unsers Herrn also begrüsset?

Ja; weil sie selbst von sich geweissaget: **Von nun an werden mich selig nennen alle Geschlechter** Luc. c. 1. v. 48.

Gereichet etwann dieser Gruß Mariä nicht zum Nachtheil, oder Verminderung der Ehre GOttes?

Auf keine Weise; indeme die Ehre, welche man der Uebergebenedeyten Mutter unsers Heilandes bezeiget, Gott zu gleich zur Ehre gereichet, aus dessen Gnade Sie ist, was Sie ist, wie Sie selbst bekennet: **Er hat grose Dinge an Mir gethan, der da mächtig ist.** Luc. c. 1. v. 49,

II. Abtheilung. Vom Gebett des Heil. Rosenkranzes.

Welches ist das beste Gebett?

Aus dem, was bisher gemeldet worden, folget, daß kein besseres, noch GOtt wohlgefälligeres Gebett sey, als das Gebett, welches man den Rosenkranz nennet, weil er bestehet aus solchem Gebettern, die alle aus Eingebung des Heiligen Geistes verfasset worden: nämlich, aus den Glauben, welchen die Apostel; aus dem heiligen Vater Unser, welches Christus unser HErr, und aus dem Englischen Grusse, welchen der Engel Gabriel und die Heilige Elisabet h zusammen getragen haben.

Wie bettet man den Rosenkranz?

An dem Creutzlein bettet man den Glauben, an

den grössern Körnern, das Heil. Vater Unser; und an den kleinen Körnern den Englischen Gruß, und kann man zugleich betrachten die fürnehmste Geheimnisse des Leben, und Leyden Christi.

Warum wiederhollet man so oft einerley Gebett?

Christus lehret, daß man allezeit betten, und nicht aufhören soll. Luc. c. 18. v. 1. Er hat auch selbst eben dasselbe Gebett zum drittenmal im Garten wiederhollet. Matth. c. 26. v. 44. Also, ist es gut ein Gebett öfter zu wiederhollen, besonders, daß man GOtt niemal genug, noch zu viel loben kann.

Warum bettet man aber im Rosenkranze mehrmal den Englischen Gruß als das heilige Vater Unser?

Der Englische Gruß gereichet eben so wohl, ja mehr zur Ehre Christi, als der Mutter Gottes: Maria wird nur als eine Mutter des HErrn, und in Ansehen ihres Sohns begrüsset; Christus aber als die gebenedeyte Frucht ihres Leibes gelobet, und die Geheimnisse seiner Menschwerdung werden mit andächtiger Errinnerung verehret.

III. Abtheilung. Von Anruffung der Heil. Engeln.

Kann man auch die Heil. Engel anruffen?

Die Engel seyn uns zum Dienste von GOtt verordnet; Hebr. c. 1. v. 14. also findet man, daß sie den Menschen bewahren, Judith. c. 13. v. 20. führen, und leiten, Tob. c. 12. v. 3. beschützen

Dan.

Dan. c. 6. v. 22. lehren und unterrichten. Tob. c. 6. v. 18. warnen, und ermahnen, Matth. c. 2. v. 13. für ihn bitten, Zach. c. 1, v. 12. sein Gebett für GOtt bringen; Tob. c. 12. v. 12. und ihm in der Sterbstunde beystehen: Luc. c. 16. v. 22. folglich ruffet man billig an die heilige Engel, durch welche es GOtt gefällt uns dergleichen Wohlthaten zu erweisen.

Welchen von den Heil. Engeln soll man besonders anruffen?

Weil uns die Heil. Schrift lehret, daß GOtt einen jeden Menschen einen besonderen Schutz-Engel gegeben, Matth. c. 18. v. 10. der ihn bewahret auf allen seinen Wegen; Psal. 90. v. 11. also ist es billig, daß ein jeder diesen seinen Schutz-Engel sonderlich verehre, und anruffe. Siehe, spricht GOtt: **Ich will meinen Engel senden, daß er vor dir herziehe, und bewahre dich auf dem Wege, und führe dich an das Ort, daß ich bereitet habe. Hab acht auf ihn, und höre seine Stimme, und laß dir nicht fürstehen, daß du ihn verachtest; denn wenn du sündigen wirst, das wird er dir nicht nachlassen, so ist auch mein Name in ihm.** Exodi. c. 23. v. 20.

Sitten-Lehre.

Da wir nun auf solche Weise aus Göttlicher Schrift unterrichtet seyn; so können wir nach dem uralten Gebrauche unserer Heil. Kirche, und Zufolge der Lehre der Heil. Kirchen-Väter die Heiligen in Himmel anruffen, und dieselben, so wie die annoch lebende, um Fürbitte ersuchen; damit sie durch die-

se für uns bey GOtt Beystand leisten. Rom. c. 15. v. 30.

Von Verehrung der Heiligen siehe im dritten Theile, des III. Unterrichts die I. Abtheilung.

Dritter Theil.

Von der Liebe.

I. Unterricht.

Von der Beschaffenheit der Liebe.

Was ist die Liebe.

Dieselbe ist eine Gabe GOttes, Rom. c. 5. v. 5. oder eine übernatürliche Tugend, durch welche wir GOtt, als das höchste Gut über alles um seiner selbst Willen, unseren Nächsten aber, wegen GOtt wie uns selbsten lieben. Matt. c. 22. v. 37. &c.

Was heisset GOtt als das Höchste Gut um seiner selbst Willen lieben?

GOtt lieben allein darum, weil er GOtt, und in sich selbst das Höchste, unendliche, und wesentliche Gut ist, Luc. c. 18. v. 19.

Welche seyn die Wirkungen der Liebe GOttes?

GOtt über alles hoch schätzen, und sich erfreuen, das Er ist, was Er ist. 2. Machab. c. 1. v. 24. &c. Herzlich wünschen, daß Er von allen Menschen geliebt, gelobt, und angebettet werde. Philip. c. 1. v. 8.

v. 8. Alles lieben und hassen, was Er liebt und hasset, und sich bemühen, das nichts geschehe, was ihm mißfällt. 1. Joan. c. 2. v. 5. Eifrigst begehren mit Ihm stets vereiniget zu seyn, und Seiner ewig zu geniessen. Psal. 72. v. 25.

Was heisset seinen Nächsten wegen GOtt lieben.

Ihn lieben nicht allein darum, weil er unser Freund, oder Gutthäter ist; Luc. c. 6. v. 32. sondern fürnehmlich: 1. weil es GOtt befohlen, und solches Ihm wohlgefällig ist. Marc. c. 12. v. 33. 2. Weil wir Ebenbilder eines GOttes, Kinder eines Himmlischen Vaters, alle auch Glieder eines Erlösers Christi, und Erben eines Reichs seyn. 1. Cor. c. 12. v. 12.

Welche seyn die Wirkungen der Liebe des Nächsten?

Unsern Nächsten wohlgeneigt seyn; 1. Cor. c. 13. v. 4. ihm alles Gutes gönnen, über seyn Glück uns erfreuen, alles Unglück von ihm, als von uns selbst abwenden, Rom. c. 12. v. 9. ihm in der That Gutes thun, und helffen. 1. Joan. c. 3. v. 17. ja alles, was wir wollen, das uns geschehe, auch ihm bezeigen, Luc. c. 6. v. 31. Daß heist recht und eigentlich seinen Nächsten lieben als sich selbst.

Sitten-Lehre.

Wir haben auch dieses Gebott von GOtt, daß, wer GOtt liebet, der soll auch seinen Bruder lieben. 1. Joan. c. 4. v. 21. Wenn wir uns unter einander lieben, so bleibet

GOtt

GOtt in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. 1. Joan. c. 4. v. 12. Lasset uns nicht lieben mit dem Wort, noch mit der Zungen: sondern mit dem Werk, und mit der Wahrheit. Joan. c. 3. v. 18.

II. Unterricht.

Von den Gebotten GOttes insgemein.

Woraus ist zu erkennen, daß man GOtt und den Nächsten liebe?

Christus zeiget es an: **Wer meine Gebotte hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet.** Joan. c. 14. v. 21.

Welche seyn die Gebotte GOttes?

Diese zehn, welche GOtt durch Moysem dem Volk Israel gegeben. Exod. c. 20. und Christus im Neuen Gesetze bekräftiget. Math. c. 19. v. 17.

1. Ich bin der Herr dein GOtt, du sollst keine fremde Götter neben mir haben: Du sollest dir kein geschnitztes Bild machen dasselbige anzubetten.
2. Du sollst den Namen GOttes nicht vergeblich führen.
3. Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lang lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht Ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst keine falsche Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

9.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist. Exod. c. 20

Ist man schuldig die Gebotte GOttes zu halten?

Ja; denn Christus sagt: Willst du zum Leben hinein gehen, so halte die Gebotte. Matth. c. 19. v. 17.

Kann man dieselbe auch halten?

Jener Jüngling, Marc. c. 10. v. 20. Zacharias und Elisabeth Luc. c. 1. v. 6. und andere mehr Psal. 118. v. 32. & 168. 4. Reg. c. 22. v. 2. haben sie vollkommen gehalten; folglich kann man sie zum wenigsten also halten, daß man keine schwere Sünde darwider begehe, nicht zwar aus eigener Vermögenheit, sondern mit dem Beystand der Gnade GOttes, durch welche man alles kann. Philip. c. 4. v. 13.

Straffet GOtt diejenigen, welche seine Gebotte übertretten?

Ja, Er straffet sie zeitlich, und ewig; Deut. c. 5. v. 9. gleich wie Er diejenigen, so sie halten, in diesem, und im zukünftigen Leben belohnet. Deut. c. 28. v. 1. &c.

Sitten-Lehre.

Dieses ist die Liebe GOttes, daß wir seine Gebotte bewahren, und seine Gebotte seyn nicht schwer; 1. Joan. c. 5. v. 3. besonders jenen, der GOtt aufrichtig liebet; weil das Joch des HErrn

HErrn süß, und seine Bürde leicht ist. Matth. c. 11. v. 30. Bitten wir also GOtt, daß er seinen Geist in uns gebe, und mache, daß wir in seinen Gebotten wandeln. Ezech. c. 36. v. 27.

III. Unterricht.

Von den Gebotten GOttes insonderheit.

Von I. Gebott.

Ich bin der HErr dein GOtt, du sollst keine fremde Götter neben mir haben; du sollst dir keine geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubetten.

Was wird hier gebotten?

Daß man GOtt allein innerlich, und äusserlich, als unsern Höchsten HErrn anbette, Ihn fürchte, an Ihn glaube, auf Ihn hoffe, und Ihn über alles liebe. Eccli. c. 2. v. 8. Matth. c. 4. v. 10.

Was wird aber hier verbotten?

1. Abgötterey zu treiben, und einem Geschöpfe göttliche Ehre zu erweisen.
2. Aberglaubischer Sachen sich zu gebrauchen.
3. Zu zauberen, und durch Hilfe des Teufels, oder mittelst eines heimlichen Bundes mit ihm seltsame Dinge zu unternehmen, den Menschen oder das Vieh dadurch zu beschädigen.
4. Den Teufel, oder seine Bunds-Genossene um Rathe zu fragen, um Hilfe anzusprechen, oder sich wahrsagen zu lassen.

5. Von wahren Glauben abfallen, denselben verläugnen, oder sich schämen denselben öffentlich zu bekennen.
6. Sich in die Gefahr zu setzen, durch unnütze Wort-Strittigkeiten, oder durch Lesung verdächtlicher Bücher den Glauben zu verliehren, oder die gute Sitten zu verderben.

Und dergleichen, wovon zu sehen Exod. c. 20. v. 4. Lev. c. 19. v. 31. Deut. c. 18. v. 20. Matth. c. 10. v. 33. Luc. c. 9. v. 26. 1. Cor. 15. v. 33. Tit. c. 3. v. 9.

Hieher gehören auch die Sünden wider den Heiligen Geist.

1. Vermessentlich auf GOttes Barmhertzigkeit sündigen. Eccli. c. 5. v. 6. Rom. c. 2. v. 4.
2. An der Barmherzigkeit GOttes verzweifeln. Gen. c. 4. v. 13. Ezech. c. 33. v. 11.
3. Der erkannten Wahrheit widerstreben. Actor. c. 7. v. 51.
4. Seinem Nächsten um der Gnade Gottes Willen mißgünstig seyn. Gen. c. 4. v. 6. & c. 7. v. 5.
5. Ein verstocktes Herz haben, und alle gute Einsprechungen und Ermahnungen verachten. Exod. c. 7.
6. In der Unbußfertigkeit verharren, und nicht gedenken Busse zu thuen. Eccli. c. 5. v. 8.

Was saget Christus von dergleichen Sünden?

Daß die Sünden wider den Heiligen Geist weder in dieser, noch in der andern Welt (das ist schwerlich) werden vergeben; nicht, daß etwann GOtt einem büssenden Sünder nicht wollte, oder

könnte

könnte verzeihen, sondern weil der Sünder aus fürsetzlicher Bosheit die geordnete Mittel zur Bekehrung verwirft. Matth. c. 12. v. 31.

Sitten-Lehre.

Verachten wir also nicht die Reichtumen der Gütte, Gedult, und Langmüthigkeit GOttes, weil die Gütigkeit GOttes uns zur Busse leitet. Denn sonst häuffen wir uns selbst den Zorn nach unseren verstockten und unbußfertigen Herzen auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes, der einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken. Rom. c. 2. v. 4. &c.

I. Abtheilung. Von Verehrung der Heiligen.

Verbiettet nicht GOtt im ersten Gebotte die Heiligen zu verehren?

Nein; denn Er selbst ehret sie 1. Reg. c. 2. v. 30. Joan. c. 12. v. 26. Wir aber verehren nicht die Heilige so, wie wir GOtt ehren, als den Schöpfer aller Dingen, und Erlöser der Menschen, sondern nur als seine Diener und Freunde; und diese Verehrung, so wir ihnen bezeigen, ist so viel als eine Erinnerung ihrer Gedächtniß, welches Christus selbst gutheisset, da Er von Magdalena spricht: **Wahrlich ich sage euch, wo dieses Evangelium wird geprediget werden in der ganzen Welt, da wird man auch sagen was sie gethan hat zu ihrer Gedächtniß.** Matth c. 26. v. 13. Auf welche Weise auch der Apostel lobet, und ehret die Alt-Väter und Heiligen des Alten Testaments. Hebr. c. 11.

Ist die Verehrung der Heiligen nicht wider die Ehre GOttes?

Im geringsten nicht; dann alle Ehre, die man den Heiligen erzeiget, gereichet zur Ehre GOttes, aus dessen Gnade sie allein seyn, was sie seyn; Christus saget selbst: **Was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan**, Matth. c. 25. v. 40. gleichwie auf dieser Welt, also ohne Zweifel auch im Himmel; weil die Heiligen seyn, und verbleiben Brüder Christi, und eben darum verehret werden. Diesem zufolge wird GOtt selbst eigentlich in seinen Heiligen gelobet, und geehret. Psal. 150. v. 1.

II. Abtheilung. Von Verehrung der Bilder.

Ist es nicht wider das erste Gebott, wenn man Bilder machet?

Auch dieses ist nicht wider das erste Gebott; obzwar GOtt befohlen hatte kein geschnitztes Bild zu machen, noch eine Gleichniß dessen, was im Himmel, oder auf Erden ist; Exod. c. 20. v. 4. so befahl er doch selbst Moysi zwey goldene und geschlagene Cherubim auf der Arche zu machen, Exod. c. 25. v. 18. und eine ehrine Schlange aufzurichten. Num. c. 21. v. 8. Eben dieses war eine Gleichniß dessen, was auf Erden ist, jenes aber eine Gleichniß dessen, was im Himmel ist. Desgleichen ließ Salomon geschnittenes Bildwerk und Cherubim im Tempel machen; 3. Reg. c. 6. v. 18. & 23. welches alles gar nicht hätte geschehen können, wenn GOtt gewollt hätte gar durchaus kein Bild zu machen.

Derowegen Bilder zu machen, und dieselben als den wahren GOtt anzubetten, solches ist verbotten, und wäre es eine Abgötterey. Exod. c. 20. v. 4.

Was verehret man, wenn man die Bilder ehret?

Nicht das Gemählde, Holtz, Stein, oder das, wovon sie gemacht seyn, sondern wir verehren die Heiligen, welche durch die Bilder vorgestellet werden; gleich wie wir vor einem Crucifix-Bilde anbetten Denjenigen, der unsere Sünde am Creutze getragen hat. 1. Petr. c. 2. v. 24.

Ist das denn nicht anbetten, wenn man vor den Bildnissen kniet.

Das Wort Knien und Anbetten hat eine zweyfache Bedeutung: 1. Daß man etwas für seinen GOtt erkennet, und ihm in dieser Meinung zu Füssen fällt; und solcher Anbettungs-Dienst gebühret GOtt allein. Matth. c. 4. v. 10. Deswegen auch dem Heil. Johanni der Engel befahl, nicht ihn, sondern GOtt anzubetten, weil er in der Offenbarung den Engel für GOtt ansehend, in dieser Meinung ihm zu füssen fiel. Apoc. c. 19. v. 10.

2. Daß man einem nicht göttliche, sondern eine nur sonderbare Ehre dadurch erzeige; und wenn gleich ein Mensch auf dieser Welt vor dem andern auf die Knie fällt, so gedenket er doch nicht durch dieses einen Menschen als GOtt anzubetten. Auf diese Weise wurde Joseph von seinen Brüdern, Gen. c. 43. v. 26. Saul von David, 1. Reg. c. 24. v. 9. David von dem Amaleciter, 2. Reg. c. 1. v. 2. angebettet, und Josue fiel auf sein Angesicht zur Erden vor der Archen des HErrn

Jos.

Jos. c. 7. v. 6. Also ist diese Ehrbezeigung den Heiligen, welche die Bilder vorstellen, nicht zu versagen. Wenn aber ein Misbrauch aus Unwissenheit des gemeinen Volkes hiebey vorkommet: müssen die Unwissenden unterrichtet, und alle Misbräuche abgeschaffet werden; Gleich wie der König Ezechias die ehrine Schlange Moyses zerbrach, weil die Kinder Israel derselben göttliche Ehre erwiesen. 4. Reg. c. 18. v. 4.

Wozu dienen die Bilder?

Den GOttes-Häusern zur Zierde, den Ungelehrten zur Unterweisung, allen insgemein zur Andacht und Erbauung, und besonders zur Erinnerung, was Christus und die Heilige für GOtt gethan, und gelitten haben, damit wir ihren Fußstapfen nachfolgen, wodurch wir die fürtreflichste Verehrung ihnen bezeigen. 1. Petr. c. 2. v. 21.

III. Abtheilung. Von Verehrung der Reliquien.

Ist es auch nicht wider das erste Gebott der Heiligen ihre Gebeine und Reliquien in Ehren zu halten?

Nein: weil GOtt, der wunderbarlich ist in seinen Heiligen, Psal. 67. v. 36. sie selbst in Ehren hält, und alle ihre Gebeine bewahrt; Psal. 33. v. 21. auch so gar durch sie vielmal Wunderwerke übet, wie die Heil. Schrift von Elisäo bezeuget: **Sein todter Leib hat auch geweissaget. Er hat in seinem Leben unerhörte Dinge ausgerichtet, und nach seinem Todt auch Wunderwerke gethan.** Eccli. c. 48. v. 14. & 15.

Seyn auch wohl durch die Reliquien der Heiligen Wunderwerke geschehen?

Mit dem Mantel Eliä hat Elisäus den Fluß Jordan zertheilet. 4. Reg. c. 2. v. 14. Durch Berührung des todten Leichnams des Elisäi wurde ein Verstorbener wieder lebendig. 4. Reg. c. 13. v. 21. Alle Kranken, die nur den Saum des Kleides Christi anrührten, wurden gesund. Matth. c. 14. v. 36. Man truge die Schweißtücher des Apostels Pauli über die Kranken, dadurch die Krankheiten von ihnen abwichen, und die böse Geister ausfuhren. Act. c. 19. v. 12. Die Geschichten der Apostelн erwehnen: daß sie die Kranken auf die Gassen heraus trugen, und legten sie auf Bethlein, und Bethladen: damit wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten jemand von ihnen überschattete, und sie von ihrer Krankheit befreyet wurden. Act. c. 5. v. 15. Soll etwan nicht dergleichen GOtt durch seine Heiligen wirken können, was er sonst gethan? Siehe, die Hand GOttes ist nicht verkürzet. Isa. c. 59. v. 1.

Thuen denn die Heiligen, oder die Reliquien diese Wunderwerke?

Nein; sondern GOtt, der allein grose Wunder thut, Psal. 135. v. 4. wirket durch dieselben, wo, und wann es ihm gefällt, die Tugend seiner Heiligen zu offenbaren. Actor. c. 3. v. 12. Daß aber GOtt an diesem, und nicht an andern Orte, nur durch diese, und nicht auch durch andere Heiligen, oder Reliquien, an diesen, und nicht an andern Menschen Wunderwerke thue, dessen Ur-

Ursache ist GOtt allein bekannt; Gleichwie daß GOtt dem Flusse Jordan die Kraft mitgetheilet den Aussatz Naamans zu reinigen, 4. Reg. c. 5. v. 14. und dem Schwemteich in Jerusalem erwählet hat alle Krankheiten zu heilen; Joan. c. 5. v. 4. daß GOtt auch durch Moysem, Eliam, Elisäum mehrere, durch andere Heilige aber wenigere, oder gar keine Wunder gewirket, seyn diesfalls die Weege GOttes unerforschlich Rom. c. 11. v. 33. Es ist auch kein Glaubens Artickel, daß dieses oder jenes Wunderwerk insonderheit allemal geschehen, weder daß diese Reliquie von diesem oder jenem Heiligen seye; weil die Wahrheit dergleichen Geschichten sich beruffet auf die Zeugniß einzelner Menschen, so fehlen können. Also folget aus dem, was hier gemeldet ist worden, dieses Bekenntniß unseres Glauben, daß man die Heiligen ehren, wie auch ihre Bildnisse, Gebeine, oder Reliquien in gebührender Hochschätzung halten soll.

Von Anruffung der Heiligen siehe im zweyten Theile, den III. Unterricht.

IV. Unterricht.

Vom anderten Gebotte.

Du sollst den Namen GOttes deines HErrn nicht vergeblich führen.

Was wird hiemit verbotten?

1. Den Namen GOttes, oder JEsus, die heilige Sacramenten, das Wort GOttes aus der Heil. Schrift miszubrauchen, sonderlich in ungebührlichen Sachen.

2. Falsch, oder unnöthig schwören, und GOtt zum Zeugen der Unwahrheit, oder auch der Wahrheit ohne erforderlicher Noth zu nehmen.

3. Zu fluchen, GOtt zu lästern, wider GOtt und die Göttliche Eigenschaften, wider die Heiligen, oder wider die Glaubens-Sachen schmächliche Wörter, oder Gedanken führen.

Und dergleichen, wovon zu sehen Exod. c. 20. v. 7. Levit. c. 24. v. 11. Jos. c. 9. v. 20. Psal. 23. v. 4. Levit. c. 19. v. 12. 1. Timoth. c. 1. v. 20.

Darf man gar nicht schwören?

Aus wichtiger Ursache, und Noth, ohne Betrug, in zulässigen Dingen zu schwören ist nicht verbotten. Jerem. c. 4. v. 2. Hebr. c. 6. v. 16.

Wenn man sich verschworen, oder angelobet hätte etwas unzulässiges vorzunehmen, ist man schuldig solches vollzuziehen?

Nein; solches ist nicht nur sündlich, da man es angelobet, oder sich verschwöret es zu thun, sondern da man solches auch vollziehet. Eccli. c. 5. v. 3.

Sitten-Lehre.

Wir sollen den Namen GOttes allezeit ehren, und in unseren Nöthen anruffen; Psal. 102. v. 8. Die GOtt gethane Gelübde und Versprechen erfüllen; Deut. c. 23. v. 21. &c. des Fluchen und des unnützen Schwören uns enthalten, Eccli. c. 23. v. 9. &c. unsere Rede soll seyn ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Bösen. Matth. c. 5. v. 37.

V. Unterricht.

Vom dritten Gebotte.

Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.

Was wird hiedurch gebotten?

Daß man den von GOtt zu seinen Dienste bestimmten Tag heiligen solle; Dieser war im Alten Testament der Sabbath, im Neuen aber ist es der Sonntag, wie es die Tradition lehret, daß dieser Tag von den Aposteln zur Heiligung eingeführet worden, weil Christus am Sonntag von todten auferstanden ist. &c.

Wie versündiget man sich wider dieses Gebott?

1. Durch muthwillige Versäumniß des Gottes-Dienstes, oder durch Beywohnung demselben ohne gebührender Andacht an feyerlich gebottenen Fest-Tägen; so da geschiehet, wenn man an solchen Tägen dem Gottes-Dienste abwartet mit wissentlich zerstreuten Gemüthe und Gedanken, schwätzend, durch ungebührliches Verhalten dabey, wodurch man andere ärgert, und sie in ihrer Andacht stöhrt.

2. Durch knechtliche Arbeit, die man selbst ohne beträchtlicher Nothwendigkeit verrichtet, oder durch andere zu verrichten gebietet.

3. Da man an dergleichen heiligen Tägen die Zeit sich mit Spielen, Tanzen, Füllerey, Uepigkeit, oder sonst unmässigen Ergötzlichkeiten zubringt.

4. Durch Trägheit, Lauigkeit, und Kaltsinn gegen dasjenige, was die Ehre GOttes betrift; oder

der durch Widerwillen und Verdruß in den Gottseligen Uebungen der Christlichen Andacht.

Hievon siehe Exod. c. 20. v. 10. Num. c. 15. v. 32. &c. Jerem. c. 48. v. 10. Matth. c. 15. v. 8. Apoc. c. 3. v. 15.

Ist man unter einer Sünde schuldig an Sonn- und Festtägen die H. Meß und Predig zu hören?

Die Heil. Meß ist man schuldig zu hören unter einer schweren Sünde, wenn man darzu die Gelegenheit hat, und nicht rechtmäßig verhindert ist. Hätte man aber keine Gelegenheit aus Mangel eines Priesters, oder man könnte sonst vielleicht wegen rechtmäßigen Verhindernissen nicht in die Kirche gehen, so sündigte man nicht durch Unterlassung der Meß beyzuwohnen; doch müste man aber zu Hause nach Vermögen sein Gebett verrichten, und also den Sonn- oder Feyertag heiligen. Die Predig allemal anzuhören ist zwar allen und jeden nicht gebotten, doch können sich diejenigen schwerlich versündigen, welche, da sie können, verabsäumen in den Predigen zu erlernen, was zu ihrem Seelen-Heil nöthig ist.

Von der Heil. Meß siehe im vierten Theile des IV. Unterrichts, die I. Abtheilung.

Sitten-Lehre.

Wollen wir von GOtt gesegnet seyn, so sollen wir die Sonn- und Feyertäge also heiligen, daß wir uns nicht allein von knechtlicher Arbeit enthalten, der Heil. Meß und Predig andächtig beywohnen; sondern auch die übrige Zeit an dergleichen heiligen

Tägen in Uebung geistlicher und gottseliger Werken zubringen. Ephes. c. 5. v. 19.

VI. Unterricht
Vom vierten Gebotte.

Du sollst deinen Vater und Mutter ehren auf daß du lang lebest auf Erden.

Was gebietet das vierte Gebott?

Dasselbe zeiget an so wohl die Schuldigkeiten der Untergebenen gegen ihre vorgesetzte Obrigkeiten, als auch die Pflichten der Obrigkeiten gegen ihre Untergebene.

Das vierte Gebott meldet ja nur von Vater und Mutter allein; wie mag also solches von allen und jeden vorgesetzten Obrigkeiten verstanden werden?

In der Heiligen Schrift werden neben jenen, die uns erzeiget haben, noch andere mehr Väter genennet, und welche wir anstatt der Aeltern ehren müssen; entweder, weil wir unter ihrer Gewalt seyn, oder weil sie in einer grossen Würde und Ansehen stehen, oder weil sie ihre Sorgfalt und Bemühung uns zu unserm Vortheile anwenden. Dergleichen seyn die Geistlichen Vorsteher der Kirche Gottes, Seelenhirten. 1. Cor. c. 4. v. 25, Gal. c. 4. v. 19. Die Könige, Landes-Fürsten, und andere Obrigkeitliche Personen, wie auch die Herrn, denen wir dienen. 4. Reg. c. 5. v. 13. Denn gleich wie diese ihre Untergebenen wie die Kinder lieben sollen; so müssen ebenfalls die Untergebene sie wie sonst die Kinder ihre Aeltern lieben, und ehren.

I. Ab-

I. Abtheilung. Von der Schuldigkeit der Kinder gegen ihre Aeltern, und der Aeltern gegen ihre Kinder.

Wie sollen Kraft dieses Gebottes die Kinder ihre Aeltern ehren?

1. Nicht allein dem äussern Scheine nach, sondern sie müssen die Aeltern von Herzen lieben. Gen. c. 46. v. 31. Eccli. c. 3. v. 1. - 19.

2. Die Aeltern hochschätzen, und die innere Hochachtung durch merklichste und beständige Ehrbezeugungen an Tag legen, und so zwar, daß jederman gleich sehe, die Ehre, so sie den Aeltern erweisen, rühre von der Liebe her, und dem innersten Grunde des Herzen 3. Reg. c. 2. v. 9. Tob. c. 4. v. 3. Eccli. c. 3. v. 5. Eccli. c. 7. v. 28. & 29. Ephes. c. 6. v. 2. & 3.

3. Die Aeltern kindlich, und der Hochachtung wegen, und nicht bloß wegen der Straffe fürchten. Lev. c. 19. v. 3. Deswegen auch allen Unwillen, und Beleydigung derselben vermeiden. Deut. c. 21. v. 18. Eccli. c. 3. v. 18.

4. Den Aeltern die möglichste Unterwerfung erweisen, folglich ihnen jederzeit gehorsamen; die Kinder müssen ihr Thun und Lassen nach dem Willen, Befehle, und Wohlgefallen der Aeltern mit gröster Bereitwilligkeit, ohne gewaltsamen Zwange, und ohne Widerrede, und Widerspänstigkeit einrichten. Prov. c. 1. v. 8. & 9. Ephes. c. 6. v. 1. Coloss. c. 3. v. 20.

5. Alles Vertrauen zu den Aeltern haben, besonders in wichtigen Zufällen bey ihnen sich des nö-

thi-

thigen Rathes erhollen, ohne demselben nichts unternehmen, und nach solchem handlen.

6. Der Aeltern guten Beyspiel nachahmen. Isa. c. 1. v. 2. Joan. c. 8. v. 39.

7. Für die zeitliche und ewige Wohlfahrt der Aeltern GOtt bitten.

8. Bey zustossenden Unglücksfällen den Aeltern mit Hilfleistung beyspringen Eccli. c. 3. v. 18. ihr Bestes suchen, und allen Schaden verhütten. Eccli. c. 3. v. 9. Ihrer äusseren geringen Umständen sich nicht schämen, Eccli. c. 3. v. 12. ihre Gebrechen, Mängel, und Schwachheiten, so von Alter herrühren, mit Gedult übertragen. Eccli. c 3. v. 14.

9. In Krankheit so viel Fleiß anwenden, damit nichts unterlassen werde, was zu ihrer Leiblichen Genesung, oder sonst zur geistlichen Wohlfahrt der Seele erspreißlich seyn kann. Eccli. c. 3. v. 15. Matth. c. 25. v. 40.

10. Auch den verstorbenen Aeltern Ehre erweisen, und ihre Leich ehrlich zur Erde bestatten lassen; Gen. c. 25. v. 9. Ibid. c. 35. v. 29. & c. 50. v. 25. Nach ihrem Absterben für sie betten, und dasjenige, was sie Kraft ihres letzten Willen wohin verschaft haben, fleisig entrichten.

Wie sündigen die Kinder wider die Liebe, Hochachtung, und äußerliche Ehrbezeigung der Aeltern?

1. Wenn sie die Aeltern hassen. Eccli. c. 3. v. 14.

2. Ihnen Böses wünschen, als Krankheit, um in grösserer Freyheit leben zu können; oder gar den Todt, um so ehender des anhoffenden Erbgutes theilhaftig zu werden. Prov. c. 2. v. 22.

3. Durch Verachtung Verspottung, und Verleumdung der Altern. Eccli. c. 3. v. 12.

4. Durch harte und ungebührliche Worte, derer sie sich im Reden gegen die Aeltern gebrauchen; durch Fluchen wider dieselben; durch ihnen verursachte Kränkungen und Betrübniß, oder bezeigtes Trotzen.

5. Wenn sie sich der Aeltern in ihren elenden und betrübten Umständen schämen, oder dieselben nicht erkennen wollen.

6. Mit ihnen hart verfahren, oder gar vermessentlich an sie Hand anlegen, und dieselben schlagen.

Wie sündigen die Kinder wider den Gehorsam?

1. Wenn sie nicht achten, und nicht unverzüglich erfüllen die Befehle ihrer Aeltern.

2. Wenn sie solchen zu widerhandlen, oder darwider klagen und murren.

3. Wenn sie die heilsame Ermahnungen der Aeltern, welche sie zum Guten anführen, und von Bösen abhalten, geringschätzen und denselben nicht nachkommen.

Ob die Kinder den Aeltern auch zu gehorsamen schuldig seyn, wann etwan diese ihnen etwas unbilliches anbefehlen, so ohne Uebertrettung des Göttlichen Gesetzes, und ohne Verletzung des Gewissens nicht kann erfüllet werden?

Obzwar in Ansehung dergleichen Befehlen Ermahnungen, und Anleitungen der Aeltern die Kinder ihnen den sonst schuldigen Gehorsam zu erweisen

sen nicht verbunden seyn; so müssen sie doch diesfalls ihren Aeltern mit Bescheidenheit und Ehrerbietigkeit jenes Actor. c. 5. v. 29. entgegen stellen, sie sollen selbst urtheilen: **Ob mann nicht mehr GOTT, als den Menschen zu gehorsamen schuldig seye:** Und da etwan die Aeltern auf ihrem ungerechten Befehl hartnäckig beharren, gebühret es sich ohne Hindansetzung der Ehrfurcht ihren Anreitzen und Betrohungen kein Gehör zu leisten.

Sitten-Lehre.

Die Kinder sollen ihre Aeltern lieben, ehren, und ihnen gehorsam seyn; durch dieses vergelten sie mit dankbaren Gemüthe die Wohlthaten, welche sie von ihren Aeltern empfangen haben; dafür ist ihnen von GOtt verhiessen, daß sie lang leben, und daß ihnen auf dieser Welt wohlergehen wird Deut. c. 5. v. 16. Wodurch nicht allein der Genuß des zeitlichen sondern auch des ewigen Leben angedeutet wird. 1. Timoth. c. 4. v. 18. Undankbaren ungehorsamen und lasterhaften Kindern seyn die schwereste Straffen so wohl in dieser als in der andern Welt vorbehalten. Exod. c. 21. v. 17. Lev. c. 28. v. 9. Prov. c. 16. v. 26. Ibid. c. 20. v. 20. & c. 30. v. 17.

Was seyn die Aeltern den Kinder zu erweisen verpflichtet.

1. Eine stetts vernünftige Liebe. Gen. c. 37. v. 3.

2. Die Kinder durch eifriges und öfteres Gebett GOtt aufopfern, und empfehlen. Matth. c. 19. v. 13.

3.

3. Eine baldige Unterweisung mit unermüdeter Gedult in den Grundsätzen der Christlichen Glaubens-Lehre; Dabey ihnen auch den nöthigen Eindruck der Furcht und Liebe GOttes beyzubringen, folgsam nicht zu säumen, daß die Kinder sich bald angewöhnen wegen GOtt Guttes zu thun, und Böses zu lassen: Gen. c. 18. v. 19.

4. Durch einen erbaulichen Lebenswandel den Kindern ein gutes Beyspiel ertheilen; Prov. c. 5. v. 1. 1. ad Cor. c. 10. v. 33. von ihren Augen auch alles unartige Wesen, was ihnen zur Ärgerniß wäre, entfernen. Matt. c. 18. v. 6. Marc. c. 9. v. 42.

6. Den Eigensinn und Eigenwillen der Kinder durch eine beständige Anweisung zum Guten, durch Vorstellung vernüftiger Bewegungsgründen, durch kluge Einrichtung der Befehlen, und wo es nöthig, auch durch wirkliche, jedoch gemässigte Züchtigung zu brechen, und durch dergleichen Straff-Mitel zur Besserung zu bringen.

7. Den Kindern nothwendige Nahrung, Kleidung, Pflege, und Wartung verschaffen; Luc. 11. v. 11. ihre Gesundheit wahrnehmen, besonders in ihrem ersten Alter; sie aber dabey nicht zur Unmässigkeit, oder zur zärtlicher Gemächlichkeit verwehnen. Prov. c. 22. v. 6.

8. Die Kinder darzu anführen, daß dieselben in den Stand der eigenen Besorgung ihrer Wohlfahrt gebracht werden; ihnen hierzu mit klugen Rathe, und nöthiger Hilfe beystehen; jedoch nie die Kinder wider ihren Willen zwingen zu einer Lebens-Art, wozu es ihnen vielleicht gar an Geschicklichkeit fehlet.

Wie

Wie versindigen sich die Aeltern wider das vierte Gebott?

Durch Unterlassung erstgedachter Pflichten; hierzu kommet noch:

1. Wenn sie die Fehler ihrer Kinder übersehen; wegen blinder und gar zu zärtlicher Liebe zu den Kindern sich einer anständigen Schärffe zur Verbesserung des unartigen Verhalten derselben enthalten. Prov. c. 22. v. 15. & c. 23. v. 13. & 14. Ibid. c. 29. v. 15.

2. Wenn sie die Kinder durch ihre Trägheit, oder Verschwendung in die Armuth stürzen. Job. c. 39. v. 16. Oder im Gegentheil durch ungerechte Weege fremdes Gut an sich ziehen, um den Kindern ein ansehnliches Erbtheil zu hinterlassen. Prov. c. 28. v. 19. Psal. 48. v. 12.

3. Wenn sie die Kinder ohne Ursach enterben. Gen. c. 25. v. 5.

Sitten-Lehre.

Gleich wie das Zeitliche und ewige Heil der Kinder herrühret von der guten Zucht und Christlichen Auferziehung, welche den Aeltern fürnemlich oblieget; also verursachet die Versäumniß dieser Pflicht, daß die Kinder zeitlich, und auch ewig verderben: Darum müssen die Aeltern nicht allein für dasjenige, was zur zeitlicher Wohlfahrt der Kinder erspriesslich ist, sorgen; 1. Timoth. c. 5. v. 8. sondern auch dieselben anführen zu dem, wodurch sie zur ewigen Glückseligkeit gelangen können.

Siehe hier Eccli. c. 30. v. 1. & seq.

II. Ab-

II. Abtheilung. Von den Pflichten der Christglaubigen gegen ihre Seelsorger.

Worinn bestehet die Schuldigkeit der Christglaubigen, die sie gegen ihre Seelsorger zu bezeigen haben?

Sie seyn verbunden dieselben in dem Herzen zu lieben, auch äusserlich zu ehren, ihnen zu gehorsamen, und das gebührende zu ihrem Unterhalt abzureichen.

Wie muß die Liebe gegen die Seelen-Hirten beschaffen seyn?

Man muß ihnen nicht allein Gutes wünschen, sondern auch wo nöthig es ist, ihnen dasselbe bezeigen; ihre Ehre, wider die Gottlosen Verleumder verfechten.

Wie muß man die Geistliche Seelsorger ehren?

Sie nicht allein ihres Verdienstes wegen, sondern vielmehr wegen ihres Amts, und Geistlicher Würde hochachten, alle Ehrerbietigkeit bezeigen, und ihrer Mängel und Fehltritte halber nicht hassen oder verachten. Exod. c. 22. v. 28. Psal. 105. v. 16.

Worinnen ist man schuldig den Seelenhirten zu gehorsamen?

Dieses gebüret in jenen Dingen, welche das Seelenheil betreffen; weil ein jeder Christ in der Heil. Taufe das Versprechen abgeleget hat nach der Vorschrift

schrift des Göttlichen Gesetzes, und des Evangelium zu leben.

Ist der Beytrag, so da geschiehet zum Unterhalt der Seelen-Hirten, auch billig?

Zufolge der Lehre des heiligen Apostel Pauli 1. Cor. c. 9. v. 7. &c. ist keineswegs unbillig, wenn der Hirt von der Milch der Heerde gespeiset wird; oder das Jener zeitliche Güter einernde, der geistliche aussäet, und vom Evangelio oder Altar lebe, der das Evangelium verkündiget, und dem Altar dienet. In Austheilung des gelobten Landes hatte das Geschlecht Levi, welches der Allerhöchste zum Dienste seines Tempels und Altars auserkohren, keinen andern Antheil zum Unterhalt, als von dem Zehende, und von Opfer, welches das Volk GOtt darstellen muste. Num. c. 18. v. 11. Deut. c. 18. v. 1.

Ob man auch verbunden seye oberwehnte Pflichten zu vollziehen, wenn man an den Seelen-Hirten einen unanständigen Lebens-Wandel bemerket?

Man versündiget sich jedesmal, so man oberwehnte Pflichten in Ansehung der Seelsorger zu erfüllen unterlasset; und man kann sich von denselben nicht loszehlen durch den nichtigen Vorwand, daß dieselben etwan durch eine tadelhafte Aufführung der Ehre, welche ihre Würde erfordert, nicht würdig seyn; dann, so nach Ausspruch des heiligen Pauli Rom. 13. v. 2 Derjenige der Anordnung GOttes widerstehet, und sich die Verdamniß zu ziehet, welcher der weltlichen Obrigkeit widerstrebt; was wird wohl jenem wiederfahren, wel-

cher seinen Seelsorger verachtet, der die Stelle JEsu Christi vertritt?

Sitten-Lehre.

Core, Dathan, und Abiron seyn samt ihrem Anhange von der Erde verschluckt worden, weil sie wider Moysen und Aaron gemurret haben; Num. c. 16. Saul ist von GOtt verworffen worden, weil er sich gegen den Samuel ungehorsam bezeiget hat; 1. Reg. c. 15. Und überhaupt im Alten Testament verordnete GOtt ausdrücklich, den Ungehorsam und die Verachtung der Priester mit dem Todt zu straffen Deut. c. 17. v. 12. Was werden wohl für eine Straffe jene zu gewarten haben, welche die Priester JEsu Christi verachten. Solchemnach liebe man sie, massen sie uns zum geistlichen Leben verhilflich seyn, und solches in uns erhalten so wohl durch die heiligen Sacramenten, welche sie uns ertheilen; als auch durch das Wort GOttes, welches sie uns lehren. 1. Cor. c. 4. v. 15. Man ehre sie als Diener, und Statthalter JEsu Christi; und weil es ihnen oblieget, uns zum ewigen Heil anzuführen, gehorsame man den Ermahnungen und Unterweisungen, die sie in dieser Absicht mittheilen. Hebr. c. 13. v. 17.

III. Abtheilung. Von den Pflichten der weltlichen Obrigkeiten und der Unterthanen.

Was ist in Ansehung der Obrigkeiten überhaupt zu merken?

Daß die Unterthanen gewisse Pflichten gegen die

die höchste Landes-Obrigkeit zu beobachten schuldig seyn, der mit einer von andern unabhangender Gewalt die Besorgung des gemeinen Weesens zu kommt, und obliget; beynebst aber wenn die höchste Landes-Obrigkeit zur Auffsicht über das gemeine Weesen, zur Handhabung der Gesetzen, und Gerechtigkeit gewisse Vorsteher verordnet, und zum Theil ihre Gewalt anvertrauet, so muß ein Christlicher Unterthan so wohl gegen jene, als auch diese besondere Schuldigkeiten in Acht nehmen, und dieselben vollziehen.

Welche seyn die Pflichten der Unterthanen gegen ihre Höchste Landes-Obrigkeit?

1. Alle Unterthanen seyn schuldig sich der Höchsten Landes-Obrigkeit zu unterwerffen; Rom. c. 13. v. 1. &c. woraus folget:

2. Daß die Unterthanen dieselbe gebührend ehren, lieben, hochschätzen, und gegen sie alle Ehrbezeigung an Tag legen müssen. 1. Petr. c. 2. v. 17.

3. Derselben gehorsamen, und sich allen gerechten, obgleich oft einigermassen beschwerlichen Gesetzen und Befehlen unterwerffen, und solche vollziehen. Rom. c. 13. v. 2.

4. Alle nöthige und erforderliche Dienste, und Abgaben aufs treulichste, ohne allem Betrug leisten. Josue. c. 1. v. 16. Rom. c. 13. v. 7. Matth. c. 22. v. 21.

5. Derselben Wohlfahrt und Bestes eifrigst befördern. Esther. c. 2. v. 22. &c.

6. Für sie, und für ihre glückliche Regirung

 bet-

betten. Jacob. c. 5. v. 16. Gen. c. 47. v. 7. Dan. c. v. 6. v. 21.

Wie soll man diese Pflichten erfüllen?

Nicht allein aus knechtlicher Furcht, sondern vielmehr mit gehorsamer Treue, und Liebe gegen die Landes-Obrigkeit.

Wie versündigen sich die Unterthanen wider oberwehnte Pflichten?

1. Wenn sie ihrer Höchsten Landes Obrigkeit Handlungen, oder Gesetze nachtheilig zu beurtheilen, dieselben arg zu tadlen, oder darwider unvernünftig zu klagen, sich erkühnen: Prov. c. 8. v. 15.

2. Heilsamen Verordnungen sich zu unterwerfen, nicht angelegen seyn lassen.

3. Bey Leistung nöthiger Diensten und Abfuhre gebührender Abgaben ihre schuldige Treue nicht beobachten.

4. Die Gefahr, oder den Schaden der Höchsten Landes-Obrigkeit, wo sie vermögend, nicht abwenden.

5. Ihr eigenes Bestes mit Hindansetzung der gemeinen Wohlfahrt suchen. Tit. c. 3. v. 1.

Wie sollen sich gegen die von der Höchsten Landes-Obrigkeit vorgesetzte Vorsteher des gemeinen Wesens die Unterthanen verhalten?

Sie müssen sie ihres Amtes und Würde wegen ehren, lieben, fürchten, und ihnen gehorsamen.

Sitten-Lehre.

Ein jegliche Seele sey der Obrigkeit, so in der Hochheit ist, unterworffen: denn es ist keine Obrigkeit ohne, von GOtt: was deren aber seyn, die seyn von GOtt verordnet. Derowegen, wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung GOttes. Welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbst die Verdamniß gewinnen. Denn die das Regiment führen, seyn nicht den guten, sondern den bösen Werken zu fürchten. Willst dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten: thue das Gute, so wirst du Lob von ihr haben: dann sie ist eine Dienerin GOttes, dir zum Guten. Thuest du aber Böses, so fürchte dich: denn sie trägt das Schwerdt nicht ohne Ursach, denn sie ist eine Dienerin GOttes zur Rache im Zorn demselbigen, der Böses thuet. Darum seyet aus Noth unterthan, nicht allein um des Zorns willen, sondern auch um des Gewissens willen. Aus der Ursache gebet ihr auch Tribut: dieweil sie Diener GOttes sind, welche eben diesem Dienst abwarten. Derowegen gebet einem jeglichem was ihr schuldig seyet: Tribut, dem Tribut gebühret: Zoll, dem Zoll gebühret: Furcht, dem Furcht gebühret, Ehre, dem Ehre gebühret. Rom. c. 13. v. 1-7.

Worinnen bestehet die Schuldidkeit der Vorsteher des gemeinen Weesens?

Weil dergleichen Vorsteher von der Höchsten Landes-Obrigkeit zur Aufsicht des Gemeinen Weesens eingesetzt werden, folglich eine nur nach derselben Willen gegründete, und umgeschränckte Gewalt besitzen, so seyn sie verpflichtet.

1. Selbst alle Pflichten der Unterthanen gegen ihre Höchste Landes-Obrigkeit genau zu beobachten, und die ihnen anvertraute Gewalt wider die Absicht, oder zum Nachtheil, und Schaden derselben, oder zur eigennütziger Unterdruckung der Unterthanen nicht misbrauchen, sondern vielmehr zum Vortheil der Höchsten Landes-Obrigkeit, und zur Aufnahme der Wohlfahrt des gemeinen Wesens dieselbe anwenden.

2. Bey Vollziehung der Gesetzen und Befehlen der Höchsten Landes-Obrigkeit gewissenhaft handlen, und sich dem Gehorsame derseben nicht entziehen.

3. Rechtliche Strittigkeiten nach Billigkeit schlichten.

4. Die Uebelthäter nach Maaß des Verbrechens bestraffen. Isaiæ c. 1. v. 17. Rom. c. 13. v. 1. Sap. c. 2. v. 1. Zach. c. 5. v. 3.

IV. Abtheilung. Von Pflichten der Herrn, und Diener.

Worauf beziehen sich die Pflichten der Herrn und Frauen in Ansehung ihrer Dienst-Bothen?

Daß sie 1. Sorge tragen, damit das Gesinde einen

einen Christlichen und ehrbaren Lebenswandel führe; dasselbe anhalten, daß es nicht in der Unwissenheit der Glauben- und Heils-Wahrheiten lebe, den GOttesdienst besonders an den Sonn- und Festtägen nicht versäume, die Heil. Sacramenten der Busse und des Fronleichnam Unsers HErrn insonderheit zur Oesterlichen Zeit empfange.

2. Bey der Wahl der Dienstbothen Gottesfürchtige und tugendhafte andern vorziehen. Psal. 100. v. 4.

3. Ihnen den nöthigen Unterhalt, und versprochenen Lohn reichen. Gen. c. 31. v. 41. Luc. c. 10. v. 7. 1. Tim. c. 5. v. 18. 1. Cor. c. 9. v. 9. In Krankheit oder andern Zufällen ihre Hilfe ihnen nicht entziehen. Matth. c. 8. v. 5.

4. Zur schuldiger Arbeit, und Dienstleistung sie anhalten, jedoch mit solcher dieselben nicht über die Maaß ihrer Kräften beschweren.

5. Daß sie sich aller unnöthigen Härte und Strenge gegen dieselben enthalten; ihnen alle Billigkeit, und Gelindigkeit erweisen. Prov. c. 12. v. 10.

6. Daß sie ihnen mit einem guten Exempel vorgehen, die Laster und Gebrechen mit Ernst verweisen.

Was seyn die Dienstbothen verbunden zu beobachten?

1. GOtt zu fürchten. Gen. c. 24. v. 12. & c. 30. v. 27.

2. Ihren Herrn und Frauen mit gebührender Hochachtung, Furcht, Liebe, und Ehrerbietigkeit

keit zu begegnen; sie ihrer Schwachheit halber nicht gering zu schätzen, oder zu verachten; auch nicht ihre Gelindigkeit miszubraucheu. 1. Petr. c. 2. v. 18. Ephes. c. 6. v. 5. Tit. c. 2. v. 9. 1. Timoth. c. 6. v. 1. & 2.

3. Ihnen mit aufrichtigen Herzen allen Gehorsam zu bezeigen. Ephes. c. 6. v. 5. & 6. Collos. c. 3. v. 22. & 23.

4. Ihnen treu zu seyn, ihren Nutzen mit möglichsten Fleiß zu befördern, ohne dazu die Befehle, oder den Zwang der Herrschaft zu erwarten, die verabredete Dienste leisten, alle Beleidigungen, und Schaden derselben verhütten. Tit. c. 2. v. 9. & 10. Gen. c. 16. v. 5. & 6. Ephes. c. 6. v. 6.

5 Gegen der Herrn und Frauen strenges Verfahren Geduld zu bezeigen, Tit. c. 2. v. 9. nicht darwider öffentlich, oder heimlich zu murren, oder sonst ihre Mängel und Fehler auszutragen, oder durch einen unwahrhaften Zusatz zu vergrössern.

6. In Ansehung der Wohlthaten gegen dieselben zu desto grösseren Dank und Dienstbeflissenheit sich zu bestreben. 1. Timoth. c. 6. v. 2.

7, Liebe, Frieden, und Einträchtigkeit gegen andere ihres gleichen zu halten sich zu bemühen.

Sitten-Lehre.

Christliche Diener seyn versichert, daß GOtt alle ihre, auch Menschen um seinetwillen geleistete Dienste so, als wenn sie ihm selbst geschehen ansehen, und belohnen will. Ephes. c. 6. v. 7. So seyn sie auch dadurch nicht nur zur möglichster Liebe, Ehre, Furcht, Gehorsam, und Treue gegen ihre Herrn und Frauen verbunden, sondern sie können

nen auch daher eine grössere Erleichterung schöpfen in den sonst beschwerlichen Dienstleistungen. Wenn ihnen sonst auch ein Unrecht von ihren Herrn nnd Frauen zugefügt wird, so sollen sie es geduldig ertragen, denn das Leiden des Unrechts, ist Gnade bey GOtt. 1. Petr. c. 2. v. 19. &c. Und müssen sie niemal die ihnen angethane Unbild durch eigenmüthige Gegenbeleidigung, oder den zugefügten Schaden durch heimliche Vergüttung sich erstatten, massen dieses eine boshafte Entwendung, und lasterhafte Veruntreuung des fremden Gutes wäre, wozu sie niemal Recht haben, und sich der Gefahr zeitlicher und ewiger Straffen muthwillig aussetzen.

Ob die Dienstbothen in allem die Befehle ihrer Herrn und Frauen zu vollziehen schuldig seyn?

Nicht jederzeit: 1. Wenn sie etwas gebiethen, so offenbar wider das Gesetz GOttes ist; denn hierinnfalls misbrauchen jene ihre Gewalt, und Ansehen zu befehlen, und sündigen dadurch; Deshalben sich auch diejenigen der Sünde theilhaftig machen, die ihnen gehorsamen.

2. Könnten sich besondere Umstände äussern; in welchen man dem Herrn oder der Frau zu gehorsamen nicht schuldig wäre; das ist dabey wohl zu merken, daß der Eigennutz, und die natürliche Begierde zur Freyheit gar leicht dem Menschen verblenden können; weswegen auch nicht gezimmend ist, daß die Dienstbothen in dergleichen Fällen, besonders da der Befehl der Herrschaft nicht sündhaft zu seyn scheinet, sich zu Richtern ihrer Herrn und

und Frauen aufwerffen, und sich ihnen ohne Ursache zu gehorsamen widersetzen.

Sitten-Lehre.

Ihr Diener und Knechte seyet in allen Dingen gehorsam euren Herrn nach dem Fleisch, und dienet ihnen nicht für den Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens, und fürchtet GOtt. Alles was ihr thut, das thuet von Herzen gleich wie dem Herrn, und nicht dem Menschen: und wisset, daß ihr die Vergeltung der Erbschaft von Herrn empfangen werdet. wer aber unrecht thuet, der wird dasselbige widerum empfangen, was er unrecht gethan hat. Coloss. c. 3. v. 22. &c. Ephes. c. 6. v. 5.

VII. Unterricht.

Von dem fünften Gebotte.

Du sollst nicht tödten.

Was wird hier verbotten?

Daß man weder sich selbst, weder seinem Nächsten, noch am Leibe, noch an der Seele schade, oder ihn tödte. Exod. c. 20. v. 13.

I. Abtheilung.

Wie sündiget man an sich selbst wider dieses Gebott.

1. Wenn man aus Ungedult oder Verzweiflung sich selbst den Tod wünschet, sich die Leibs-Glieder verstümmlet, oder gar umbringet. 2.

2. Da man durch Fraß, Fůllerey, oder Trunkenheit seine Gesundheit verdirbt, oder sich auf andere Weise das Leben muthwillig verkůrzet.

3. Sich in unnöthige Gefahr begieht, das Leben zu verliehren.

4. Zum Zwey-Kampf andere herausfordern, oder dabey erscheinet. Eccli. c. 31. v. 33. Matth. c. 27. v. 4.

Ist dann der Zweykampf auch nicht erlaubt, wann man durch solchen die beleidigte Ehre, oder sonst den an Gůtern zugefůgten Schaden nur zu råchen suchet?

Es ist gar auf keine Weise zulåssig sich selbst zu råchen, Rom. c. 12. v. 19. das Leben, dessen man nicht Herr ist Eccli. c. 23. v. 1. in Gefahr zu setzen, noch weniger seine Seele muthwillig in die Gefahr der Verdamniß zu stůrzen. Die verkehrte und in der Bosheit gånzlich liegende Welt, 1. Joan. c. 5. v. 19. hålt zwar das Widerspiel; GOtt aber spricht: **Die Rache ist mein, ich will es vergelten;** Hebr. c. 10. v. 30. und Christus sagt: **Was nutzet es einem Menschen, wann er die ganze Welt gewinne, aber Schaden litte an seiner Seele? oder was kann der Mensch zum Werth geben fůr seine Seele?** Matth. c. 16. v. 26. Es ist besser in einen ůbel gegrůndeten Wahn einer nur eingebildeten zeitlichen Schande vor den irdisch-gesinnten Menschen zu fallen, als vor GOtt zu sůndigen, und sich in die ewige Schande zu stůrzen; Dan. c. 13. v. 23. **Denn es ist schröklich, in die Hånde des Lebendigen GOttes zu fallen.** Hebr. c. 10. v. 31.

Wenn

Wenn man aber unrechmässiger Weise vom Jemanden angefallen wird?

Bey solcher Begebenheit ist es zulässig sich zu vertheidigen in soweit, daß man sein Leben errette; weil man nicht schuldig ist seinen Nächsten mehr, als sich selbst zu lieben. Matth. c. 22. v. 39.

II. Abtheilung.

Wie versündiget man sich an seinen Nächsten wider dieses Gebott.

1. Da man sich aus Hoffart über seinen Nächsten erhebet, ihn verachtet, auslachet, und ihn beschimpfet.

2. Ihn verfluchet, Böses gönnet, oder wünschet, oder Unbilde und Beleidigungen zufüget.

3 Wider ihn Haß trägt, sein Glück beneidet, und ihm misgünstig ist.

4. Wider ihn zürnet, mit ihm zänckt, streitet, oder wider ihn die Rachgiere heget.

5. Ihm schlaget, verletzet, verwundet; oder auf einerley Art ihn selbst, oder durch andere fürsätzlich tödtet, welches eine im Himmel-schreyende Sünde ist. Gen. c. 4. v. 10.

6. Die empfangene Leibs-Frucht abtreibet, darzu hilft, oder rathet. Gen. c. 9. v. 6. Exod. c. 21. v. 12. Matth. c. 5. v. 21. Gal. c. 5. v. 20.

III. Abtheilung.

Wie sündiget man, daß man dem Nächsten dadurch an der Seele schade?

Wenn man jemanden Aergerniß giebt, daß ist: durch

durch Worte und Werke ihm die Gelegenheit oder Anleitung giebt zu sündigen, welches eine schwere Sünde ist, insonderheit wenn solches geschieht an unschuldigen Seelen; indem man sich dadurch aller Sünden, die daraus folgen, theilhaftig machet. Matth. c. 18. v. 6.

So kann man sich auch fremder Sünden theilhaftig machen?

Ja, und zwar also, wenn man sie selbst begangen hätte, Rom. c. 1. v. 32. auf folgende neunerley Weise:

1. Wenn man andere heisset, oder ihnen anbefihlt zu sündigen. 2. Reg. c. 11. v. 15.

2. Zur Sünde rathet, oder hierzu Anschläge giebt. Joan. c. 11. v. 49. 2 Reg. c. 16. v. 21.

3. Anderen zum Sündigen verwilliget. Actor. c. 7. v. 59.

4. Zur Sünde anreitzen, und verführen. Gen. c. 3. v. 12. Fremde Sünden gutheisset. Isai. c, 5. v. 20.

5. Zum Sünden Gelegenheit verschaffet, Gottlosen und verdächtigen Menschen Schutz und Aufenthalt giebt. Psal. 49. v. 18.

6. Wenn man sich des fremden Guts, so unbillicher Weise jemanden hinweggenohmen worden, theilhaftig machet. Luc. c. 19. v. 8.

7. Zu anderer ihren Sünden stillschweiget, da man dieselben verhindern könnte. 3. Reg. c. 1. v. 6.

8. Die Sünden übersieht, da man sie des Amts wegen straffen sollte. 1. Reg. c. 3. v. 13.

9. Andere Sünden, die man entdecken oder anzeigen sollte, verborgen hält; oder anderer Sünden vertheidiget. Isai. c. 10. v. 1.

Kann

Kann man auch sich selbst Aergerniß geben?

Ohne Zweifel; wenn man sich in solche Oerter, oder böse Gesellschafften begiebt, wo man die Gelegenheit zu sündigen suchet, oder gar leicht findet. Matth. c. 18. v. 8.

Sitten-Lehre.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Nun wisset ihr, daß kein Todtschläger das ewige Leben in ihm selbst bleibend hat. 1. Joan. c. 3. v. 13. Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen. Matth. c. 5. v. 44. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet; dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenket werde, und er würde in die Tiefe des Meers gesenket. Matth. c. 18. v. 6. Marc. c. 9. v. 41.

VIII. Unterricht.

Vom sechsten Gebotte.

Du sollst nicht Ehebrechen.

Was wird hiedurch verbotten?

Der Ehebruch, die Unzucht und alle unkeusche Thaten. 1. Cor. c. 6. v. 10. wozu gehören unkeusche Gedanken und Begierden, wenn man sich in denselben aufhält, belustiget, oder gar einwilliget; unzüchtige Reden, Gespräche, Geberden, Bücher, Gesänge, Bilder, Kleidung, und dergleichen, was zur Unzucht reitzet, die stumme oder So-

domitische Sünde. Gen. c. 34. v. 2. Lev. c. 18. Deut. c. 22. v. 22. Item c. 23. v. 10. & c. 27. v. 20. Prov. c. 15. v. 26. Matth. c. 5. v. 28.

Sitten-Lehre.

Wegen der Unzucht eines einzigen Menschen ist nicht allein derjenige, so das Laster begangen hat, sondern zuweilen auch gar eine ganze Stadt, wie wir es von den Sichemitern lesen, Gen. c. 34. v. 25. &c. vertilget worden. In der Heiligen Schrift finden wir, wie scharf GOtt dieses Laster gestraffet habe. Gen. c. 19. v. 24. Num. c. 25. v. 4. Jud. c. 20. v. 36. Diese Sünde nihmt, wie Oseas c. 4. v. 11. meldet, das Herz des Menschen hinweg, und verblendet dasselbe. Man siehe hievon 2. Reg. c. 11. & 12. 3. Reg. c. 11. Nachdem durch Müssiggang die Sodomiter, wie wir es bey dem Propheten Ezechiel c. 16. v. 49. lesen, in ihren Thun und Lassen nachlässig worden, so seyn sie geschwind in das schändliche Laster der Unzucht gefallen. Lasset uns also den Müssiggang fliehen, welcher der Anfang aller Laster ist. Eccli. c. 33. v. 29. und alles dasjenige unerbare Weesen meiden, woher die Unlauterkeit entstehet. 1. Cor. c. 15. v. 33. Eccli. c. 9. v. 8. Ephes. c. 5. v. 18. Rom. c. 13. v. 14. Auch die standmässige Keuschheit ist eine Gabe GOttes, welche er jenen, die ihn recht bitten nicht versaget und uns über unser Vermögen nicht versuchen läst. 1. Cor. c. 10. v. 13.

IX. Unterricht.

Vom siebenten Gebotte.

Du sollst nicht stehlen.

Was

Was wird durch dieses Gebott verbotten?

1. Auf keinerley Weise seinem Nächsten an seinem Haab und Gut einen Schaden zu zufügen: weder heimlich, noch öffentlich etwas zu rauben, oder zu stehlen.

2. Wucher zu treiben, allzu grosse und ungewöhnliche Zinsen zu forderen, oder zu nehmen, noch etwas unbilliches seinem Nächsten, der in der Noth ist, abzuzwacken.

3. Falsche Müntze zu machen, oder derselben sich zu gebrauchen; im Spielen, im Handel und Wandel sich keines Betruges zu gebrauchen.

4. Gefundene Sachen, die jemand anderer verlohren hat, zuruck zuhalten; sondern gebührender massen nachzuforschen, und sich zu befragen, wem solche seyn verlohren gegangen.

5. Wissentlich gestohlene Sachen, oder so man auch etwas dergleichen davon vernünftig muthmassen könnte, zu kauffen, zu verbergen, oder aufzubehalten.

6. Ueber sein Vermögen, oder mehrer als man bezahlen kann, nicht Schulden zu machen; oder dergleichen sich zuziehen, die man zu bezahlen gar nicht gesinnet wäre.

7. Ungerechtes Gut oder Erbschaft an sich zu ziehen, und solche zu besitzen.

Unzulässiger Mittel, und listiger Griffen sich zu gebrauchen um fremdes Gut an sich zu bringen, oder beyzubehalten, auf was Weise es immer geschehen mag. Exod. c. 22. v. 1. Tob. c. 2. v. 21. Ezech. c. 18. v. 13.

Was

Welche sündigen annoch insonderheit wider dieses Gebott.

1. Die mit anderer Schaden ihren Nutzen suchen; Ezech. c. 34. die nicht anders, als um des Geschenkes willen, oder deshalben auch den Ungerechten Recht geben. Isai. c. 5. v. 23. Andere mit ungebührlichen Beschwerden plagen. Isai. c. 3. v. 15. Die armen Wittwen, und Waysen unterdrücken, welches eine in Himmel schreyende Sünde ist. Exod. c. 22. v. 22.

Diejenigen, so den Dienstbothen, oder den Taglöhnern den gedingten Liedlohn zurückhalten, welches auch eine in Himmel schreyende Sünde ist. Jac. c. 5. v. 4.

3. Diejenigen, so im Kauffen und Verkauffen durch das Gewicht, oder durch die Maaß andere betrügen, die Waaren verfälschen, oder in unbilligen Preise verkauffen. Deut. c. 25. v. 13.

4. Handwerks-Leuthe, oder Taglöhner und andere Arbeiter, so die Arbeit nur auf den äusserlichen Schein gut machen, dabey aber andere durch solche Arbeit betrügen.

5. Ungetreues Hauß-Gesind, welches ohne Wissen ihrer Herrschaft schlecket, verschwendet, entfremdet, aus dem Hause trägt, und dergleichen.

Sitten-Lehre.

Hiebey ist besonders wohl zu mercken, daß die Sünden wider dieses Gebott nicht vergeben werden, es seye denn, daß man das frembde, ungerechte, oder gestohlene Gut in sich selbst, wenn man solches annoch hat; oder im gleichen Werthe wiederum

zuruckstelle, und allen verursachten Schaden ersetze, wenn man immer kann, sollte man auch darüber in Armuth gerathen; denn besser ist arm werden, als wegen ungerechten Gut verdammet werden. Lev. c. 6. v. 2. &c. Ezech c. 33. v. 15. Luc. c. 19. v. 8. Wenn man aber gar nicht im Stande wäre, dasselbe zu ersetzen, so muß man doch den ernstlichen Willen und Entschluß haben solche Zuruckstellung oder Erstattung zu leisten, so bald man könnte, und dieses zu bewerkstelligen sich nach Möglichkeit besleissen; unterdessen aber dem Beschädigten auf andere Weise dieses entgelten, auch für ihn betten, daß GOtt ihn wiederum segne.

X. Unterricht.

Vom achten Gebott?

Du solst keine falsche Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

Was wird hier verbotten?

1. Bey Gericht, oder sonst bey andern falsche Zeugniß wider seinen Nächsten zu geben. Deut. c. 19. v. 16. &c.

2. Zu lügen sowohl aus Schertze, oder aus Noth, oder jemanden zu Gefallen, oder zu dienen, besonders wenn hierdurch jemand anderm ein Schaden zugefüget wird. Prov. c. 12. v. 22. Joan. c. 8. v. 44.

3. Von seinem Nächsten etwas Böses ohne rechten Grund zu argwohnen, ihn freventlich zu urtheilen, oder zu richten. Matth. c. 7. v. 1. &c. Rom. c. 2. v. 1.

4. Seinen Nächsten im Angesicht zu lästern, zu schmähen, zu schälten, und ihn wahre oder erdichte Fehler zum Schimpfe vorzuwerffen. Matth. c. 5. v. 22.

5. Zwischen guten Freunden Zwytracht und Uneinigkeit durch Ohrenbläserey, oder Nachreden zu stiften. Eccli. c. 28. v. 15.

6. Die Ehre abzuschneiden, seinen Nächsten hinterrucks verleumden, ihn eines falschen und erdichteten Lasters zu bezüchtigen, oder auch ein wahres Laster, welches er begangen, das aber noch andern unbekannt ist, zu offenbahren, ihn bey andern verdächtig zu machen, und aus Hasse seinen guten Namen, und Ehre verkleinern, es geschehe solches mündlich, oder schriftlich. Psal. 100. v. 5.

8 Ehrabschneiderische Reden gern anzuhören, zu solchen zustimmen, und helfen, ein Wohlgefallen daran zu erzeigen. Rom. c. 1. v. 29. &c. 1. Cor. c. 13. v. 4. &c. Psal. 13. v. 3.

Sitten-Lehre.

Es ist wohl zu merken, daß diese und dergleichen Sünden, wodurch man die Ehre und den guten Namen des Nächsten verletzet, oder verkleinert, nicht nachgelassen werden, es seye dann, daß man widerruffe alles dasjenige, was man übels von ihm geredet, bey allen und jeden wo es geschehen, und ihm die Ehre, auf was Weise es immer möglich ist, und geschehen kann, ersetze, und allen durch dergleichen Verleumdungen verursachten oder erfolgten Schaden erstatte, weil ein guter Name besser ist, als grosse Reichthum. Prov. c. 22. v. 1. Leisten wir keinesweges Gehör denjenigen, die gewöhnet seyn

durch Verleumdungen die Ehre des Nächsten zu verkürzen. **Denn in ihrem Munde ist keine Wahrheit.** Psal. 5. v. 10. Widersetzen wir uns denenselselben nach Möglichkeit. **Des Gerechten Mund gebähret Weisheit, aber die Zunge der Bösen wird untergehen. Die Lippen des Gerechten bettachten was GOtt wohl gefällt: Aber der Mund der Gottlosen verkehrte Dinge.** Prov. c. 10. v. 31. & 32.

XI. Unterricht.

Vom neunten Gebotte.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Was wird hiemit verbotten.

Gleichwie im sechsten Gebotte insonderheit der Ehebruch, und alle unzüchtige Werke, also werden auch in diesem Gebotte alle dergleichen Gedanken, und Begierden verbotten. Exod. c. 20. v. 17. Matth. c. 5. v. 27.

Seyn dann alle unreine Gedanken und Begierden schwere Sünden?

Wenn in uns dergleichen Gedanken unvermerkt, wider unsern Willen entstehen, wir uns in selben nicht freywillig aufhalten, oder belustigen, oder verwilligen, sondern wir denselben widerstehen, und solche uns misfallen, so werden sie uns zu keiner Sünde angerechnet; sofern wir aber nachlässig seyn solchen vorzukommen, zu denen die Ursache geben, ihnen nicht widerstehen, solche nicht verwerfsen,

sen, sondern freywillig in selben uns aufhalten, oder belustigen, ihnen einwilligen, so sündigen wir jederzeit. Und so verhält sich es auch mit den bösen und unreinen Begierden, Jac. c. 1. v. 14. obschon man auch nicht das Verlangen hätte dergleichen Begierden wirklich zuthuen, und sie im Werke zu erfüllen; weil Christus sagt, daß wer nur ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der habe schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Matth. c. 5. v. 28.

Sitten-Lehre.

Gehe deinen Lüsten nicht nach, und wende dich ab von deinem eigenen Willen. Eccli. c. 18. v. 30. Und da wir etwann auch von unserer Begierlichkeit versuchet werden, Jac. c. 1. v. 14. müssen wir uns erinnern der Gegenwart GOttes; Eccli. c. 1. v. 27. uns vorstellen unsere letzte Dinge Eccli. c. 7. v. 40. überlegen die Zergänglichkeit und Eitelkeit der Weltfreuden, Eccli. c. 1. v. 2. auch wohl zur Genüge fassen, daß das Himmelreich Gewalt leyde. Matth. c. 11. v. 12. Im übrigen aber uns so verhalten, wie schon ist gemeldet worden im zweyten Theile, des II. Unterrichts VI. Abtheilung.

XII. Unterricht.

Vom zehnten Gebotte.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.

Was wird hiemit verbotten?

Gleichwie im siebenten Gebotte die wirkliche Entfremdung des Nächsten seines Guts, wie sie immer den Namen hat, oder geschehen mag; also werden in diesem Gebotte auch der Geitz, und die Habsucht, oder unordentliche Begierlichkeit nach fremden Gut verbotten. Exod. c. 20. v. 17. Psal. 61. v. 11.

Ist die unordentliche Begierlichkeit nach fremden Gut allzeit eine Sünde?

Nur allein, wenn man darein verwilliget, und gesinnet wäre fremdes Gut auf einerley Weise unrechtmässig an sich zu bringen, gleichwie ein Geitziger pflegt beschaffen zu seyn. Eccli. c. 10. v. 9. &c. Von welchem Christus sagt: daß es leichter sey, daß ein Camel durch ein Nadel-Ohr, denn daß ein Reicher, nämlich ein Geitziger zum Himmel eingehe. Matth. c. 19. v. 24.

Sitten-Lehre.

Es ist ein grosses Gewerbe Gottselig seyn, und sich begnügen. Denn wir haben nichts in diese Welt gebracht: so ist auch kein Zweifel daran, daß wir nichts werden mit hinaus tragen können. Wenn wir aber Nahrung haben, und damit wir uns bedecken, so lasset uns damit zufrieden seyn. Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung des Teufels, auch in viel unnütze und schädliche Begierden, die den Menschen ins Verderben und in die Verderbniß senken.

ken. Denn der Geitz ist eine Wurzel alles Bösen. 1. Timoth. c. 5. v. 6. &c.

XIII. Unterricht

Von Erfüllung des Gesetzes der Liebe.

Ist das Gesetze der Liebe erfüllet, wenn man nur nichts übels erweiset seinem Nächsten?

Nein; sondern man muß ihm auch in der That Gutes thuen mit Erzeigung der Werken der Liebe und Barmherzigkeit. 1. Joan. c. 3. v. 17.

Welche seyn die Werke der Barmherzigkeit?

Die Geistliche Werke der Barmherzigkeit seyn folgende sieben: Die Sünder straffen. Matth. c. 18. v. 15. Die Unwissenden lehren. Eccli. c. 18. v. 13. Den Zweifelhaftigen recht rathen. Eccli. c. 5. v. 14. Die Betrübten trösten. Eccli. c. 7. v. 38. Das Unrecht geduldig leiden. 1. Petr. c. 2. v. 20. Denen, die uns beleidigen, gern verzeihen. 1. Thessal. c. 5. v. 15. Für die Lebendigen Jac. c. 5. v. 16. und die Todten 2. Machab. c. 12. v. 46. GOtt bitten.

Die leibliche Werke der Barmherzigkeit seyn diese sieben: Die Hungrige speisen, die Durstige tränken, die Nackende bekleiden, die Fremde beherbergen, die Kranke besuchen, die Gefangene erledigen, Matth. c. 25. v. 35. &c. die Todten begraben. Tob. c. 12. v. 12. Matth. c. 26. v. 11. &c.

Ist man auch unter einer Sünde schuldig seinem Nächsten diese Werke zu erzeigen, wie auch den Armen Allmosen zu geben?

Ja freylich, wenn man das Vermögen hat, und da es die Umstände des Nothleidenden erfordern, weil es GOtt befohlen, Luc. c. 11. v. 41. und ihm dieses so angenehm ist, als wenn es ihm selber geschehe. Matth. c. 25. v 40. Er spricht selig die Barmherzigen, v. 34. und verdammet die Unbarmherzige. v. 41. &c.

Sitten-Lehre.

Wer dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder Noth leiden, und schliesset seyn Herz vor ihm zu, wie bleibet in demselbigen die Liebe GOttes? 1. Joan. c. 3. v. 17. Derohalben soll man nach seinem Vermögen den Armen zu Hilf kommen. Tob. c. 4. v. 7. &c. Wer aber giebt, der thue es in Einfalt um GOttes Willen, daß seine linke Hand nicht wisse, was die rechte thut. Matth. c. 6. v. 3. Wer Barmherzigkeit erzeiget, der thue es mit Freuden; Rom. c. 12. v. 8. denn einen frohlichen Geber hat GOtt lieb. 2. Cor. c. 9. v. 7. Wer dem Armen giebt, dem wird nichts manglen: aber wer einen verachtet, der flehentlich bittet, der selbige wird Mangel leiden. Prov. c. 28. v. 27. Wer sich über den Armen erbarmet, der giebt dem HErrn auf Wucher, Prov. c. 19. v. 17. und in jener Welt hat er sicherlich Barmherzigkeit zu hoffen von GOtt, Matth. c. 5. v. 7. der auch so gar einen Trunk des Wassers reichlich

vergelten wird. Matth. c. 10. v. 42. Hingegen es wird ein Gericht ohne Barmherzigkeit über den gehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Jac. c. 2. v. 13.

XIV. Unterricht.

Von der Liebe der Feinden.

Ist man schuldig auch seine Feinde zu lieben?

Ja, man soll auch seine Feinde lieben, wie Christus ausdrücklich befohlen hat: Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, thuet gutes denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch verfolgen und beleydigen. Matth. c. 5. v. 44. Er selbst hat es nicht allein gelehret, sondern auch uns diesfalls ein Beyspiel hinterlassen, da Er gebetten für diejenigen, die Ihn gecreutziget haben. Luc. c. 23. v. 34. Stephanus batte für die, so ihn steinigten. Act. c 7. v. 59. Rächet euch selbst nicht, lehret der Heil. Paulus Rom. c. 12. v. 19. & 20. sondern gebet dem Zorn Raum; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein: ich will es vergelten, spricht der HErr; Wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn: wenn er Durst hat, so gieb ihm zu trinken: denn wenn du das thuest, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich das Böse nicht überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.

Sitten-Lehre.

So wir diejenigen lieben, die uns lieben, was wer-

werden wir für eine Belohnung haben? sagt Christus; Thuen das auch nicht die Heiden? Derowegen sollen wir als Christen auch unsere ärgste Feinde lieben, weil es GOTT befohlen, und ihm wohlgefällig ist, auf daß wir seyn mögen Kinder des Himmlischen Vaters, welcher, obschon wir ihn täglich beleidigen, dennoch seine Sonne über die Guten, und Bösen aufgehen lasset. Matth. c. 5. v. 45. &c. Hierzu soll uns noch bewegen, daß weder unser Gebett, noch einiges gutes Werk GOtt gefallen möge, Matth. c. 5. v. 23. &c. ja so gar nicht darum bitten können, Eccli. c. 28. v. 1. &c. es seye dann, daß wir unsern Feinden, und zwar von Herzen vergeben. Matth. c. 18. v. 35.

XV. Unterricht.

Vom Inhalt des ganzen Gesetzes.

Welches ist der Inhalt der Zehen Gebotten GOttes?

Christus erkläret denselben: Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von ganzem deinem Herzen, und von ganzer deiner Seele, und von deinem ganzen Gemüthe. Dieses ist das gröste und fürnemste Gebott. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen beyden Gebotten hanget das ganze Gesetz, und die Propheten. Matth. c. 22. v. 37. &c.

Sitten-Lehre.

Seyet niemand etwas schuldig, ohne daß ihr euch untereinander liebet, denn wer sei-

seinen Nächsten liebet, der hat das Gesetz erfüllet. = = Die Liebe des Nächsten wirket nichts Böses. Demnach ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes. Rom. c. 13. v. 8. & 10. Lasset uns alle sammentlich das Ende der Reden anhören. Fürchte GOtt, und halte sein Gebott: denn das ist der ganze Mensch: und alles was geschiehet, das wird GOtt ins Gericht bringen, für alle Ubertrettungen, es sey Gutes, oder Böses: Ecclis. c. 12. v. 13.

Vierter Theil.

Von den Heiligen Sacramenten.

I. Unterricht.

Von den Heiligen Sacramenten insgemein.

Was ist ein Sacrament?

Es ist ein sichtbarliches, und kräftiges Zeichen, von JEsu Christo selbst eingesetzet, dadurch wir unsichtbarer Weise die Gnade und Heiligung empfangen.

Wie viel seyn Sacramenten?

Sieben: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Der Fronleichnam Unsers HErrn JEsu Christi. 4. Die Buß. 5. Die Letzte Oelung. 6. Die Priester-Weihe. 7. Die Ehe.

Warum seyn eben sieben, und nicht mehrere oder wenigere Sacramenten?

Es werden zwar in der Heil. Schrift nicht ausdrücklich sieben Sacramenten beysammen genennet; gleich

gleich wie auch nirgend in derselben ausdrücklich erwehnet wird, daß nur zwey oder drey Sacramenten seyn. Indem aber die Heilige Schrift im neuen Testament von sieben Zeichen meldet: also hat die Catholische Kirche zu allen Zeiten sieben Sacramenten erkannt, und geglaubet, weil dieselbe zum Heil der Menschen, und zur Erhaltung der Kirche nothwendig und genug seyn. Dann durch die Tauf werden die Menschen zu Kindern GOttes wiedergebohren, und der Kirche einverleibet; Durch die Firmung im Glauben gestärket; Durch das Sacrament des Fronleichnams ernähret; Durch die Buß von dem Tod und Krankheiten der Seele zum Leben und Heil aufgebracht; Durch die letzte Oelung zum Todes-Kampf vorbereitet; Durch die Priester-Weihe mit rechtmässigen geistlichen Vorstehern und Hirten versehen; Durch die Ehe wird die Vermehrung des Menschlichen Geschlechts gesegnet und geheiliget.

Woher weiß man aber, daß diese Sacramenten von Christo seyn eingesetzet?

Niemand kann ein Sacrament einsetzen, als GOtt der Urheber aller Gnaden; wenn aber, und wo er dieselben eingesetzet habe, obzwar solches von einem jeden insonderheit nicht ausdrücklich beschrieben ist, so lehret uns doch die von der Hand zur Hand an uns gelangte Tradition, und der Gebrauch der Apostel'n, welche sich nicht anzumassen befugt waren, selbige auszuspenden, wenn sie keinen Befehl von Christo empfangen hätten.

Was für eine Kraft und Wirkung haben die Sacramenten?

In Kraft der Einsetzung und der Verdiensten JEsu Christi, und nicht nach den Verdiensten deren, die sie ausspenden, oder empfangen, verursachen sie die Gnade GOttes, und wirken die Heiligung in dem Menschen, der sie mit gebührender Vorbereitung empfanget.

Wenn aber jemand die Heilige Sacramenten unwürdig, und im Stande einer Todt-Sünde empfienge?

Allsdenn empfanget er zwar das wahre Sacrament, aber der Gnaden und Früchten des Sacraments wird er nicht theilhaftig, solang er in solchem Stand bleibet; Das Sacrament der Buß, wenn es ohne sonst nothwendiger Vorbereitung freywillig empfangen würde, wird ganz ungültig; und so man unwürdig wissentlich die heilige Sacramenten empfanget, begehet man nicht allein eine schwere Todt-Sünde, sondern auch die H. Sacramenten gereichen also demjenigen, der sie so unwürdig empfanget, zum Verderben.

Kann man alle Sacramenten mehr als einmal empfangen?

Ja freylich; ausgenommen diese drey: Die Taufe, die Firmung, und die Priester-Weihe, welche nur einmal, und ohne schwerer Sünde nicht zum andertenmal können empfangen werden; weil sie ein unauslöschliches Kennzeichen in der Seele eindrucken.

II. Unterricht.

Von der Taufe.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sacrament, darinn der Mensch durch das Wasser, und Wort GOttes von allen seinen Sünden gereiniget, Ephes. c. 5. v. 26. und in Christo, als eine neue Creatur zum ewigen Leben wieder gebohren, und geheiliget wird. Tit. c. 3. v. 5.

Warum ist dieses Sacrament das erste und nothwendigste?

Weil man ohne der Taufe kein anderes Sacrament empfangen kann; und kein Mensch, auch weder die unmündige Kinder ohne der Heil. Taufe mögen selig werden. Joan. c. 3. v. 5. Derohalben man vor allen besorgen soll, daß die Kinder bey Zeiten, sonderlich bey obschwebender Todes-Gefahr getaufet werden. Ein erwachsener Mensch aber, der ein eifriges und ernstliches Verlangen hätte getaufet zu werden, der jedoch aber der Gelegenheit zur Wasser-Taufe zu gelangen beraubet wäre, müste solchen Mangel nicht allein durch die blose Begierde nach der Wasser-Taufe, sondern auch durch die Uebung der Liebe zu GOtt, und durch eine vollkommene und reumüthige Zerknirschung über seine Sünden ersetzen: welches die Taufe des Geistes oder sonst die Begierd-Taufe genennet wird. Die Marter, das ist, wenn man den Tod wegen Christo oder seinem Glauben leidet, ehe und bevor man das heilige Sacrament der

Taufe

Taufe empfangen hat, wird die Taufe des Bluts genennet.

Wer kann, und wie muß man taufen?

Ausser der Noth ist es niemanden zuläßig als den Priestern, oder Diaconen; Im Fall der Noth aber kann ein jeder Mensch taufen, und muß man alsdenn, mit einer wahren Meinung nach der Einsetzung Christi zu taufen, das Haupt des Kindes, oder so dieses wegen bevorstehender Gefahr, oder sonst andern Umständen nicht geschehen könnte, ein anderes Glied des Liebs mit natürlichen Wasser einmal, oder dreymal begiessen, und zugleich dabey aussprechen, und sagen: **Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, Amen.** Matth. c. 28. v. 19.

Welche seyn die Wirkungen der H. Taufe?

1. Wird der Täufling von der Erbsünde und allen wirklichen Sünden samt aller verdienter Straffe völlig und wahrhaftig gereiniget, 1. Cor. c. 6. v. 11. also daß nichts sündhaftes da verbleibe; Rom. c. 8. v. 1. &c. ob zwar die Begierlichkeit und Neigung zum Bösen dem Getauften noch anklebet, welche zwar eine Sünde genennet wird, weil sie von der Sünde herkommet, und darzu anreitzet, Rom. c. 7. v. 17. aber eigentlich keine Sünde ist, als nur allein, wenn man darein verwilliget. Jac. c. 1. v. 14.

2. Wird der Neugetaufte ein Christ, ein Kind GOttes, ein Tempel des Heiligen Geistes, ein Mitglied der Kirche, und ein Erb des Himmels. Gal. c. 3. v. 26. &c.

3. Wird durch die Taufe ein unauslöschliches Kennzeichen der Seele eingedrucket, deswegen man auch nicht mehrmal die Taufe empfangen kann. Ephes. c. 4. v. 5.

Wie bereitet man sich zu diesem Sacrament?

Die kleine Kinder werden hierzu bereitet durch den Glauben der Kirche: zu diesem Ende man auch nach Gebrauch der Kirche nur einen Gevater und eine Gevaterin nihmt, welche für das unmündige Kind antworten, und deshalben auch schuldig seyn, als geistlicher Vater und Mutter bey Abgang der Aeltern für das Kind zu sorgen, besonders damit es in der Catholischen Glaubens-Lehre unterrichtet werde. Ein erwachsener Mensch aber muß sich nebst dem, daß er in der Lehre der Glaubens-Wahrheiten unterrichtet worden, zu der Heil. Taufe vorbereiten nach der Ordnung und Weise, welche die Gerechtfertigung des Sünders erfordert.

Siehe hievon im gegenwärtigen Theile des V. Unterrichts die I. Abtheilung.

Was bedeuten die Ceremonien bey der Taufe?

Dieselben bezeigen 1. die innerliche Wirkungen der Heil. Taufe in der Seele des Täuflings. 2. Die Pflichten, wozu derselbige Kraft der Taufe verbunden ist. Rom. c. 6. v. 3. &c.

Warum wird der Täufling bey der Kirchen-Thüre aufgehalten?

Um anzudeuten, daß die Heil. Taufe die Thüre und der Eingang zu der Kirche GOttes sey, und

daß man ohne der Taufe ins Himmelreich nicht eingehen kann. Joan. c. 3. v. 5.

Warum wird er befragt, ob er wolle getaufet werden?

Dieweil Christus niemand heilet, und heiliget, es sey denn, daß er es selbst wölle und verlange; Joan. c. 5. v. 6. worinnen Christo die Kirche nachahmet.

Warum wird er befraget: ob er dem Teufel und seinen Werken widersage?

Damit er durch eine öffentliche Huldigung GOtt sich verpflichte, und zuvor dem Teufel, der Welt, und der Sünde, als den Feinden GOttes und ihrem Dienste absage, indem Niemand zweyen Herren dienen kann. Matth. c. 6. v. 24.

Warum fragt man: ob er in GOtt Vater, Sohn, und Heiligen Geist glaube?

Damit er die öffentliche Bekenntniß des Glauben ablege, ehe er getaufet wird; weil Christus sagt: **Wer da glaubet, und getaufet ist, der wird selig werden.** Marc. c. 16. v. 16.

Warum geschehen die vielfältige Beschwörungen?

Auf daß die feindliche Gewalt des Teufels von dem Täufling weiche; beynebst um anzudeuten: daß der Täufling durch dieses Heil. Sacrament aus der Gewalt des Teufels erlöset werde. Coloss. c. 1. v. 13.

Warum werden auf der Stirn, Brust, ꝛc. so viel Creutz-Zeichen gemacht?

Zur Bedeutung, daß durch das Creutz Christi

allein der Täufling mit GOtt versöhnet werde; Ephes. c. 2. v. 16. zugleich auch um den Täufling zu erinnern, daß er von Kindheit an das süsse Joch des Creutzes Christi auf sich nehmen, Matth. c. 11. v. 29. Christo mit Verlaugnung seiner selbst nachfolgen, Matth. c. 16. v. 24. und nicht anders, als in dem Creutz JEsu Christi sich rühmen solle. Gal. c. 6. v. 14.

Warum wird dem Täufling der Nahmen eines Heiligen gegeben?

Zu bezeigen, daß er durch die Taufe in das Namen-Buch der Christen, als in das Buch des Leben eingeschrieben sey; Apoc. c. 21. v. 27. und daß er bey Erinnerung seines Namen demselben Heiligen, dessen Namen er trägt, nachzufolgen, und durch gute Werke seinen Beruf gewiß zu machen angetrieben werde. 2. Petr. c. 1. v. 10.

Warum leget der Priester die Hand auf das Kind?

Nach dem Beyspiel Christi, welcher den kleinen Kindern die Hände aufgelegt, und sie gesegnet hat. Matth. c. 19. v. 15. So legte auch, Annanias Paulo die Hände auf, ehe er ihn taufte. Act. c. 9. v. 17.

Warum wird dem Täufling geweyhetes Salz auf die Zunge gegeben?

Zur Bedeutung: daß er durch die Himmlische Weisheit von der Fäule der Sünden bewahret, nicht in der Welt-Bosheit, sondern in GOtt und Göttlichen Dingen seinen Geschmack suchen, und

seine

seine Rede forthin Christlich, holdselig, und mit dem Salze der Bescheidenheit gewürzet seyn solle. Col. c. 4. v. 6.

Warum werden dem Täufling die Ohren und Nasen mit Speichel bestrichen?

Solches geschiehet nach dem Beyspiel Christi, der es gleichfalls gethan bey der Gesundmachung eines Tauben, und Stummen; Marc. c. 7. v. 32. &c. auf daß seine Ohren eröffnet werden die Wahrheit des Evangelium zu vernehmen, Rom. c. 10. v. 17. und er seinem Leib zum lebendigen, heiligen, und GOtt wohlgefälligen Opfer ergebe Rom. c. 12. v. 1. GOtt zu einem süssen Geruch. Ephes. c. 5. v. 2.

Warum wird er mit dem heiligen Oel auf der Brust, und zwischen den Schultern, und nach der Taufe mit dem Heil. Chrisam auf dem Haupt gesalbet?

Zur Bedeutung, daß er durch die Taufe werde ein Christ, das ist, ein Mitgesalbter des HErrn, 2. Cor. c. 1. v. 21. durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, die in der Taufe über den Getauften reichlich ausgegossen wird durch Christum. Tit. c. 3. v. 5. &c.

Was bedeutet das weisse Kleid, oder Band, welches man dem Getauften umleget?

Daß der Getaufte das weisse Kleid der Unschuld, welches er durch die Erbsünde verlohren, und durch die Gnade Christi wiederum erworben hat, Ephes. c. 2. v. 1. &c. ganz unbefleckt bis zum Tod erhalten, Epist. Judæ v. 23. und in den Himmel bringen solle. Apoc. c. 7. v. 14. &c.

Was bedeutet das brennende Licht, welches man zu lezt dem Getauften darreichet?

Daß der Getaufte das in der Taufe angezündete Licht des Glauben durch einen Christlichen Lebens-Wandel erhalten, Jac. c. 2. v. 14. und also sein Licht auch für den Menschen zur Auferbauung leuchten lassen solle; Matth. c. 5. v. 16. auf daß er einmal mit einer brennenden Ampel Christo auf die Himmlische Hochzeit entgegen gehen möge. Matth. c. 25. v. 6.

Alle Bedeutungen dieser Ceremonien seyn begriffen in den Gebettern, welche der Priester bey der Taufe über den Täufling bettet.

III. Unterricht.

Von Der Firmung.

Was ist die Firmung.

Die Firmung ist ein Sacrament, dadurch der Getaufte Mensch durch den Heil. Chrisam mit Auflegung der Bischöflichen Hand, und das Göttliche Wort von dem Heiligen Geist im Glauben gestärket wird. Act. c. 8. v. 17. & c. 19. v. 6.

Ist die Firmung ein wahres Sacrament?

Dafür ist es zu allen Zeiten von der Rechtglaubigen Kirchen GOttes gehalten worden, weil die Heil. Schrift der Firmung dasjenige zueignet, was zu einem wahren Sacrament erfordert wird, nämlich: ein sichtbares von GOtt eingeseztes Zeichen einer unsichtbaren und heiligmachenden Gnade.

Act.

Act. c. 8. v. 14. &c. Da Petrus und Joannes in Samaria angekommen waren, batten sie für sie, daß sie den Heiligen Geist empfiengen, denn er war noch auf keinen unter ihnen kommen, sondern sie waren allein in Namen des HErrn JEsu getaufet: da legten sie die Hände auf sie (wodurch das sichtbare Zeichen bedeutet wird) und sie empfiengen den Heiligen Geist; welches ist die unsichtbare heiligmachende Gnad. Daß es aber von Christo also müsse eingesetzet seyn, ist zu ersehen aus der Tradition, und Gebrauch der Aposteln, welche sich dieses zu gebrauchen ohne dem Befehl Christi nicht hätten anmassen dörfen. Daß auch nach gemeiner Ordnung die Bischöffe allein dieses Sacrament verwalten müssen, zeiget selbiges Capitel an, indem Philippus der Diacon, welcher die Samaritaner bekehret, und getaufet hatte, Act. c. 8. v. 12. dieselbe nicht gefirmet hat, sondern zu diesen Werk wurden Petrus und Johannes dahin gesandt. Woraus zugleich zu ersehen, daß die Firmung ein von der Taufe unterschiedenes Sacrament sey.

Was für Wirkung hat dieses Sacrament?

Wer es würdig und im Stande der Gnade GOttes empfanget, bekommt Vermehrung der heiligmachenden Gnade: Tit. c. 3. v. 5 &c. und sonderbare Stärke des Heiligen Geistes den Christlichen Glauben standhaftig zu bekennen, und denselben desto fleissiger nachzukommen. 2. Cor. c. 1. v. 21. &c. Derowegen man es nicht vernachlässigen soll, wenn man die Gelegenheit hat selbiges zu empfangen. Man brauchet darzu nur einen Gevater,

oder eine Gevaterin. Der Backenstreich, so man von Bischof empfangt, bedeutet, daß man bereit seyn solle alles um Christi willen zu leiden, Petr. c. 2. v. 20.

IV. Unterricht.

Von dem Fronleichnam unsers HErrn JEsu Christi.

Was ist der Heilige Fronleichnam unsers HErrn JEsu Christi?

Dasjenige Sacrament, in welchem der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi unter den Gestalten des Brods und Weins wesentlich und vollkommentlich gegenwärtig ist, so bald ein ordentlich geweyheter Priester das Brod und den Wein auf dem Altar nach der Einsetzung Christi segnet und consecriret. Matth. c. 26. v. 26. &c.

Was für Wirkungen hat dieses Sacrament?

Die Seele des Menschen, der es würdig geniesset, wird geistlicher Weise gespeiset, ernähret, und im geistlichen Leben gestärket; und empfängt zu diesem das sicherste Pfand des zukünftigen ewigen Leben. Joan. c 6. v. 50. &c.

Ist dieses Sacrament nothwendig zur Seligkeit?

Dieses Sacrament ist allen erwachsenen Menschen, die diese himmlische Speise von einer andern gemeinen durch den Glauben zu unterscheiden wissen, nothwendig zur Seligkeit, wann sie es wirklich emp-

empfangen können; Joan. c. 6. v. 54. Wenn man aber keine Gelegenheit hätte es zu empfangen, müste man ein herzliches Verlangen erwecken, selbiges zu empfangen, wenn man könnte, und also geistlicher Weise communiciren.

Wo soll dieses Heil. Sacrament gehandelt werden?

Allein auf dem Altar beym Opfer der heiligen Meß, derowegen es auch das Sacrament des Altars genennet wird.

I. Abtheilung. Vom Opfer der Heil. Meß.

Was ist die Meße?

Die Meß (welches Wort so viel heisset, als ein freywilliges Opfer Deut. c. 16. v. 10.) ist das wahre und eigentliche Opfer des neuen Testaments, in welchem die Gedächtniß des Abendmahls, welches Christus vor seinen Leiden mit den Aposteln gehalten, begangen, Luc. c. 22. v. 19. das blutige Opfer des Heil. Creutzes vorgestellet, 1. Cor. c. 11. v. 26. und unblutiger Weise GOtt aufgeopfert wird. Hebr. c. 5. v. 1. &c.

Wer hat dieses Opfer eingesetzt?

Christus der Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs Psal. 109. v. 4. Hebr. c. 5. v. 6. hat die Substantz oder Wesenheit dieses Opfers eingesetzet im letzten Abendmahl, da er sich selbst aufopferend, sprach: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;** &c. und sagte zu seinen Jüngern, und ihren rechtmässigen Nachfolgern:

Das thut zu meiner Gedächtniß. Luc. c. 22. v. 19. In welchem Wörtern er nicht allein einfältiger Weise befohlen zu essen und zu trinken, sondern er hat sie hiemit zu Priestern verordnet, und ihnen befohlen zu thuen, wie er gethan hatte, das ist, zu opfern, zu handeln oder zu consecriren, und es zu geniessen, in welchen das Opfer der Heil. Meß wesentlich bestehet; Derowegen können und müssen die rechtmässig geweyhete Priester allein dieses Opfer, und zwar unter beyderley Gestalten Brods und Weins nach der Einsetzung verrichten; dann wenn der Heil. Petrus die Glaubige nennet ein Königliches Priesterthum, 1. Petr. c. 2. v. 9. will er dadurch nicht sagen, als wenn sie alle Priester, nach der Ordnung Melchisedechs dieses Opfer zu verrichten befuget wären; sondern, daß sie können geistliche Opfer opfern. 1. Petr. c. 2. v. 5. Hebr. c. 13. v. 15.

Hat man zur Zeit der Aposteln, und so fort in der ersten Kirchen schon Meß gehalten?

Ohne allen Zweifel; weil durch dieses Opfer in sich nichts anders verstanden wird, als die Gedächtniß des Heil. Abendmahls halten, und durch die Handlung oder Consecration auf eine sonderbare unblutige Weise Christum GOtt aufopfern; also findet man unterschiedliche Zeugnissen in den Geschichten der Aposteln von der Brod-Brechung, c. 2. v. 42. Item c. 20. v. 7. welche auch melden, daß die Aposteln dem HErrn gedienet, c. 13. v. 2. das ist, nach den Griechischen Texte geopfert haben. Der Apostel gibt auch klar zu verstehen, 1. Cor. c. 10. v. 16. &c. daß nicht weniger

bey

bey den Christen im neuen Gesetze, als bey den Juden sey ein Altar und ein Opfer, dessen man sich theilhaftig machen könne, und zwar zeiget er ausdrücklich, worinn das Opfer der Christen bestehe: **Der Kelch der Benedeyung, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi; und das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs des HErrn?** Dergleichen redet er vom Altar. 1. Cor. c. 9. v. 13. Hebr. c. 13. v. 10. Daß diese und dergleichen Zeugnissen zu verstehen vom Opfer der Heil. Meß, lehret die unverwerfliche Tradition, und es bezeugen die Liturgien oder Messen der Heiligen Aposteln Petri, Andreä, Jacobi, 2c. und der ältesten Kirchen-Vätern, so noch auf den heutigen Tag vorhanden seyn.

II. Abtheilung. Von der Nothwendigkeit eines Opfers im neuen Testament.

Muß dann nothwendig ein äusserliches Opfer seyn in der Kirchen?

Ja freylich; Christus spricht zwar, daß die wahrhaftige Anbetter GOtt werden anbetten im **Geist**, er setzt aber auch hinzu: **und in der Wahrheit**, Joan. c. 4. v. 23. das ist, in der That. Es muß die innerliche Anbettung seine äusserliche Bezeigung haben, sonsten brauchte man nicht zu betten, noch in die Kirche zu gehen, oder dergleichen äusserlichen Dienst GOtt zu erweisen; aus welcher Ursach auch Christus nicht allein spricht: **Du sollst GOtt deinen HErrn anbetten**, sondern auch

auch: und ihm allein dienen, Matth. c. 4. v. 10. Nun ist das Opfer der fürnehmste, und eigentliche, Dienst GOttes, weilen es gleichfalls ist eine Huldigung unserer Unterthänigkeit gegen GOtt als unserm höchsten HErrn, als dem allein kann, und muß es geopfert werden; also kann im neuen Gesetze das Opfer nicht abgehen.

In allen Gesetzen von Anbeginn der Welt ist geopfert worden: Im Gesetze der Natur haben Abel, Noä, Abraham, Melchisedech, und andere äusserliche Opfer gethan. In Gesetze Moysis waren von GOtt selbst verordnet vielerley Brand- Schlacht- Versöhnungs- und Abbüssungs-Opfer, von welchen der Prophet Malachias ausdrücklich geweissaget, daß sie werden abgeschaffet, und hingegen vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, und an allen Orten werde GOtt ein reines Opfer geopfert worden Malach. c. 1 v. 11. Nun kann dieses nicht eigentlich verstanden werden, weder vom blutigen Opfer des Creutzes Christi, weil selbes nur einmal und zwar zu Jerusalem, und nicht an allen Orten geopfert: weder vom geistlichen Lob-Opfer, weil selbes theils unvollkommen und unrein, theils auch zu allen Zeiten und in allen Gesetzen gebräuchlich gewesen; der Prophet aber redet von einem neuen und reinen Opfer, welches auf die Mosaische Opfer folgen soll.

Aus welcher Ursach der Apostel merkwürdigst spricht, daß bey Veränderung des Gesetzes das Levitische Priesterthum zwar aufgehoben, aber das Priesterthum gar nicht weggenommen, sondern nur verändert, das ist, ein neues eingeführet nach der Ordnung Melchisedechs Hebr. c. 7. v. 11. &c. welcher

cher Brod und Wein geopfert, Gen. c. 14. v. 18. dessen man sich auch in dem H. Meß-Opfer bedienet nach der Einsetzung Christi: wenn man nun ein neues Priesterthum eingeführet: folglich auch ein neues Opfer, welches nicht allein auf Christo und seinem blutigem Opfer kann beruhen; dann ob zwar Christus der eigentliche Priester ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs, hat er dennoch seine Apostel zu Priestern geordnet, nicht nach der Ordnung Aarons, Hebr. c. 7. v. 11. sondern Zweifels ohne, Melchisedechs, wie er selbst war, und dergleichen Priester seyn noch, und werden seyn bis ans End der Welt. Der Priester Haupt-Amt aber ist opfern. Hebr. c. 5. v. 1 Folglich muß zu allen Zeiten gleich wie ein Priesterthum, also auch ein Opfer seyn: weil aber Christus nur einmal durch sein blutiges Opfer erschienen, Hebr. c. 9. v. 26. also muß eben selbiges unblutiger Weise nach dem Fürbild des Opfers Melchisedechs zu ewigen Zeiten wiederhollet werden, damit an Christo werde erfüllet: **Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs.** Darum ist auch Christus dabey das Opfer, und der fürnehmste Opferende selbst, und der Priester nur sein Verwalter oder Statthalter, indem er nicht in eigener Person, sondern in der Person Christi opfert, da er spricht: **Das ist mein Leib.**

Dieses Opfer wird geopfert werden biß ans End der Welt, wie es der Prophet Daniel geweissaget, daß das immerwährende tägliche Opfer nicht ehender, als zur Zeit des Greuls der Verwüstung, das ist, des Antichrists werde abgeschaffet werden. Dan. c. 11. v. 31. Item c. 12. v. 11. Daß aber diese

diese Weissagung des Daniels zu verstehen sey von dem Welt Ende, bezeuget Christus. Matth. c. 24. v. 15. Daß es von keinem andern als vom Opfer der Heil. Meß könne ausgedeutet werden, ist aus diesem allein klar und hell, weil in der ganzen Christenheit kein anderes tägliches Opfer gebräuchlich ist, als das Meß-Opfer, so kann es auch nicht verstanden werden weder vom Creutz-Opfer, weil selbes nach seiner Wesenheit schon längst vorbey, und nach seiner Wirkung nicht kann abgeschaffet werden; noch vom Lob-Opfer, weil selbes dauren wird, so lang ein Gerechter seyn wird. Das aber zur Zeit der Verwüstung bis zum Ende Gerechte seyn werden, bezeüget Christus. Matth. c. 24. v. 22. &c.

III. Abtheilung. Vom Opfer des Creutzes.

Ware denn das Opfer Christi nicht gnugsam und vollkommen?

Christo war es nicht nöthig sich selbst mehrmalen zu opfern blutiger Weise, sonst müste er zum öftern leiden, sondern er ist **einmal durch sein blutiges Opfer erschienen**, die Sünde hinweg zu nehmen, Hebr. c. 9. v. 26. welches Opfer wir für überflüssig-vollkommen erkennen mit dem Apostel, dessen Meinung nur ist, Hebr. c. 9. & c. 10. zu zeigen, daß das eine Opfer Christi viel würdiger, gültiger, und vollkommener sey, als alle andere Opfer des alten Gesetzes. Allein da wir dieses Opfer opferen, gedenken wir nicht GOtt ein neues Opfer für unsere Sünden zu opfern, son-

dern

dern wir wiederhollen, und stellen nur vor eben selbiges Opfer, so Christus im letzten Abendmahl und am Creutz selbst geopfert, theils um dessen eine im̃erwährende Gedächtniß zu halten, theils um GOtt zu allen Zeiten aufzuopferen den unschätzbahren Werth dieses einmal geschehenen blutigen Opfers seines Sohns, damit wir auf solche Weise die Kraft und Wirkung jenes Opfers uns anwenden, oder zueignen.

Auf solche Weise ist dieses und jenes eigentlich nur ein Opfer, und nur unterschieden in der Weise zu opferen, daß jenes blutiger Weise geschehen, dieses aber unblutiger Weise zu dessen Gedächtniß geopfert werde; gleich wie wir noch heutigen Tages nicht allemal einen neuen, sondern denselben Christum, der sich zum erstenmal seinen Jüngern gegeben, empfangen zu dessen Gedächtniß: gleich wie nun diese Gedächtniß nicht nur eine blosse Erinnerung jenes Heil. Abendmahls ist, sondern auch Christum wahrhaftig und wirklich empfangen, also ist dieses Opfer nicht nur eine blosse Errinnerung jenes blutigen Opfers, sondern ein wahres, eigentliches Opfer, in welchem wir Christum wahrhaftig und wirklich GOtt wieder aufopfern. Solchemnach ist der Fronleichnam zugleich ein Sacrament, in wie weit er bedeutet Christum unter den sichtbaren Gestalten; ein Opfer, in wie weit es gehandelt und geopfert wird.

Wenn aber die Meinung des Apostels wäre, daß weil Christus mit einem Opfer die Geheiligte in Ewigkeit vollkommen gemacht, Hebr. c. 10. v. 14. also weiters nicht vonnöthen sey ein Mittel, wodurch wir uns den Werth seiner Verdiensten zueignen; so

so wären die Heil. Sacramenten auch umsonst, und alle Menschen müsten auf solche Weise selig werden, weil Christus, gleich wie er für alle gestorben, 2. Cor. c. 5. v. 15 also auch schon mit einem Opfer alle in Ewigkeit vollkommen gemacht.

Es benimmt dieses auch nicht im geringsten etwas der Vollkommenheit des Opfers Christi, eben so wenig wie dieses: Christus hat in den Tagen seines Fleisches nicht ein, sondern mehrmalen für uns flehentlich gebetten, und ist erhöret worden nach seiner Würdigkeit. Hebr. c. 5. v. 7. und danoch lasset er nicht nach annoch immer für uns zu bitten. Hebr. c. 7. v. 25. & c. 9. v. 24. 1. Joan. c. 2. v. 1. Derowegen ist doch seine Fürbitt vollkommen gewesen. Also ist, und bleibet das Opfer Christi vollkommen, ob zwar er sich noch immerdar GOtt seinem Vater opfert im Opfer der H. Meß.

IV. Abtheilung. Wem, warum und für wem diß Opfer gehalten wird.

Wem kann, und soll geopfert werden?

Weil das Opfer ist ein eigentlicher Anbettungs-Dienst, also kann keinem Heiligen ohne schwerer Sünde der Abgötterey geopfert werden, sondern dem wahren lebendigen GOtt allein, zu dem auch alle Gebetter in der H. Meß allein gerichtet seyn. Wird aber von einem Heiligen Meß gehalten, oder geschieht Meldung in der Heil. Meß von den Heiligen, so ist die Meinung nicht ihnen zu opfern, sondern nur zu begehren, daß sie für uns GOtt bitten im Himmel, deren Gedächtniß wir halten auf Erden;

gleich

gleich wie der Apostel die annoch auf dieser Welt lebende Römer begehrte, in ihrem Gebett für ihn zu GOtt Beystand zu thuen; Rom. c. 15. v. 29. und ist es klar zu sehen in allen Gebettern der H. Meß.

Warum wird diß Opfer geopfert?

Gleich wie GOtt im Alten Testament verordnet hatte vielerley Opfer, als Brand-Dank-Bitt-und Versöhn-Opfer, an deren allen Platz im Neuen Testament dieses Opfer allein aufgekommen, also wird es zu selbigen Ziel und End, wie jene vorbedeutet haben, geopfert: 1. GOtt dadurch als unsern Höchsten Ober-HErrn zu erkennen und anzubetten. 2. Ihn für empfangene Wohlthaten zu danken. 3. Nothwendige Gaben und Gnaden von ihm zu begehren, und zu erhalten. 4. Ihn wegen begangenen Sünden zu versöhnen. Aus welcher Ursach es auch nach der Weissagung Daniels täglich, Dan. c. 11. v. 31. und nach der Weissagung Malachiä an allen Orten, Mal. c. 1. v. 11. in der Kirchen GOttes geopfert wird; so vorbedeutet ist im alten Gesetz durch jenes Opfer, welches aus Befehl GOttes alle Tage muste geopfert werden. Num c. 28. v. 3. &c. Alle diese Dinge spricht, der Apostel: 1. Cor. c. 10. v. 11. wiederfuhren ihnen zum Fürbild, sie seyn aber geschrieben, daß sie in neuem Gesetze in der Wahrheit sollen erfüllet werden.

Für wem wird es geopfert?

Für Lebendige, und Abgestorbene, beyden zum Trost und Hülfe. Derowegen hält der Priester erstlich die Gedächtniß der Lebendigen, und bittet GOtt

GOtt für geistliche und weltliche Obrigkeiten, für Kayser, Könige, Fürsten und Herrn, und für die gantze Christliche Gemeinde, sonderlich auch für die Umstehende, die der H. Meß beywohnen. 1. Tim. c. 2. v. 1 &c. Nachdem hält er die Gedächtniß der Verstorbenen, die uns im Glauben vorgegangen, und im HErrn entschlaffen seyn.

V. Abtheilung. Vom Opfer und Gebett für die Abgestorbene.

Kann man auch für die Verstorbene opfern, und betten?

Im alten Testament ware es schon ein heiliger und heilsamer Gedanken für die Todten zu bitten, damit sie von Sünden aufgelöset wurden. 2. Mach. c. 12. v. 46. Zu diesem End schickte der gottesfürchtige Kriegs-Held Judas der Machabäer zwölf tausend Drachmas Silbers gen Jerusalem, daß man für die Sünde der Todten ein Opfer thuen sollte. 2. Machab. c. 12. v. 43. Dergleichen Gedanken hatte auch Tobias, der seinen Sohn riethe, Brod und Wein auf das Grab des Gerechten zu setzen Tob. c. 4. v. 18. als ein Allmosen für die Armen, die alsdann pflegten für den Verstorbenen zu betten, wie der weise Mann zu verstehen ist, wenn er spricht, daß man auch einem Todten Gutes thuen soll; Eccle. c. 7. v. 37. aus der Ursache haben die Einwohner zu Jabes Galaad für den verstorbenen König Saul sieben Tage gefastet. 1. Reg. c. 31. v. 12. David samt denen, die bey ihm waren, fasteten bis auf den Abend für Saul und

Jonathan, 2. Reg. c. 1. v. 12. und es pflegte allemal das Klagen mit Trauren, und Fasten über einen Todten durch sieben Täge lang zu währen, sagt der weise Mann, Eccli. c. 22. v. 13. Daß nun das Opfer und Gebett der Machabäer und anderer nicht anzusehen, als eine pure Gedächtniß der Todten zum Trost der Lebendigen, ist augenscheinlich zu erkennen aus dem, daß die heilige Schrift ausdrücklich saget, daß es darum geschehen, damit die Todten von Sünden aufgelöset werden. 2. Mach. c. 12. v. 46. Daß auch das Trauren, und Fasten der Galaaditer, und des Davids nicht allein geschehen seye aus natürlichen Mitleiden, oder wegen der Wohlanständigkeit um das Leidwesen vor der Welt zu zeigen, ist klar zu ersehen an David, der ein Mann nach dem Herzen und Sinn GOttes ware. 1. Reg. c. 13. v. 14. Warum sollte dieser über Saul und Jonathan, nicht aber (wie die Heil. Schrift ausdrücklich meldet, 2. Reg. c. 12. v. 20. &c. über sein kleines verstorbenes Kind die gewöhnliche Klage geführet haben, wie er für seinen Sohn Absolon gethan? 2. Reg. c. 19. v. 1. &c. als, weil er geglaubet, daß das Fasten seinem unschuldigen Kind nicht nothwendig, wohl aber denen erwachsenen Saul, Jonathå, und Absolon noch nutzen könnte. Diesem widerspricht auch gar nicht die Antwort des Davids an seine Knechte, daß er darum für sein Kind nicht fastete, gleich wie er vor dessen Todt gethan: weil er dadurch das Kind nicht wiederum zum Leben zurück forderen würde. 2. Reg. c. 12. v. 23. Dann wenn diese Ursach allein bestünde, hätte David eben so wenig für

Saul, und andere fasten können, weil er wohl wuste, daß er keinen von allen dadurch zum Leben auferwecken werde. Aus welchen allen dann zu schliessen, daß es im alten Testament eine allgemeine Meinung gewesen für die Todten zu opfern, und zu betten, damit sie von Sünden aufgelöset werden. 1. Mach. c. 12. v. 46.

Wenn nun dieser allgemeine Gebrauch der Juden wäre wider das Gesetze GOttes, und nur ein Erfindung der Menschen gewesen, hätte Christus diesen grossen Fehler, gleich wie andere auch bey den Juden bestraffet: solches findet man aber an keinem Ort; sondern vielmehr, daß es der Apostel für gut hält; massen, gleichwie gemeldter Judas einen guten und gottseligen Gedanken hatte von der Auferstehung; dann wenn er die Hofnung nicht gehabt hätte, daß die Todten wieder auferstehen würden, so wäre es vergeblich, und ein eitles Wesen für die Todten zu bitten: 2. Mach. c. 12. v. 44. Also gebrauchet sich der Apostel eben dergleichen Redens-Arten, und führet eben selbige Bewegursache an von der Auferstehung: 1. Cor. c. 15. v. 29. **Was machen sonst, die sich vor die Todten tauffen lassen; warum lassen sie sich dann für dieselbige tauffen?** (das Wort tauffen heist hier so viel, als Bußwerk thuen, oder leiden, welches sich äußert aus der Rede Christi: Marc. c. 10. v. 38. Luc. c. 12. v 50.) In welchen Worten der Apostel gleichfals sagen will, daß es vergeblich sey für die Todten zu bitten, oder zu büssen, wenn sie nicht auferstehen sollten: also hält er doch für gut, daß man es thue. Woraus dann folget, daß hierin das alte und neue Testament übereinstimmet.

Wo-

Wobey noch zu merken ist, daß, wenn die Machabäer in diesen Punct gefehlet, man diese Bücher wegen einen so offenbaren Irrthum ganz verwerffen müste; Da aber gleichfalls Christus selbst die Bücher der Machabäer in dem gut geheissen, weil er daß von Juda dem Machabäer 1. Mach. c. 4. v. 59. angeordnete Kirchweyh-Fest zu Jerusalem gehalten, Joan. c. 10. v. 22. und die Kirche sie für Gottes Wort annihmt, und durchgehends von allen für würdig gehalten seyn, gesetzet zu werden zwischen andere Bücher der Heil. Schrift, der man nichts abnehmen, noch zugeben soll, sonderlich was wider das Wort GOttes wäre. Devt. c. 4. v. 2. Apoc. c. 22. v. 18. Also seyn die Bücher der Machabäer zum wenigsten glaubwürdiger, als sonst eine gemeine Historie, oder Gegen-Lehre, welche niemalen die Ehre gehabt, noch haben wird, in die Bibel einverleibet zu werden, wie die Bücher der Machabäer. Derowegen hält man es nach dem immerwährenden Gebrauch und Erklärung der allgemeinen Kirchen Gottes für eine Glaubens-Lehre, daß man für die Verstorbene betten, und das Heil. Meß-Opfer opfern möge.

VI. Abtheilung. Von den Ceremonien der Heil. Meß,

Alle bey diesem Opfer gebräuchliche Ceremonien, seyn theils von den Aposteln selbst, theils von der Heil. Kirchen angeordnet, und alle gerichtet das Leiden und Sterben Christi vorzustellen, weil dieses Opfer nicht allein ist eine Erinnerung des H. Abendmahls, sondern auch jenes blutigen Opfers

des Creutzes, wie der Apostel diese Gedächtniß deutet auf das Leiden und Sterben Christi, da er spricht: **So oft ihr diß Brod essen werdet, und diesen Kelch trinken, sollet ihr den Todt des HErrn verkündigen, bis daß er kommt. 1. Cor. c. 11. v. 26.**

Wozu seyn aber so viele sonderbare Ceremonien, und Kleydungen des Priesters?

Es hat GOtt selbst im alten Testament eine sonderbare, ja wunderbarliche Kleydung des Priesters, Exod. c. 28. &c. und allerley Ceremonien des Opfers angeordnet; Lev. c. 1. &c. wie viel billiger ist es dann, daß das Opfer des neuen Testaments (in welchen nicht der Böcke- oder Kälber-Blut, sondern Christi Blut aufgeopfert wird, Hebr. c. 9. v. 12. davon auch jene Opfer nur eine Figur und Vorbildung gewesen, mit sonderbarer Priesterlichen Kleydung, und Geheimniß-reichen Ceremonien verrichtet werde, damit das Christliche Volk durch diese sichtbare Religions- und Andachts-Zeichen zur Betrachtung deren in diesem Opfer verborgenen Geheimnissen möge angeführet werden.

Was bedeutet dann die Priesterliche Kleydung?

Das Humeral, welches der Priester um den Halß leget, bedeutet das Tuch, womit man Christo das Gesicht verbunden. Luc. c. 22. v. 64. Die Alba, das weisse Kleyd, womit Er von Herode verspottet, Luc. c. 23. v. 11. Der Manipul, die Stola, und Gürtel, die unterschiedliche Strick und Bände, womit Er gebunden, von einem Ort zum an-

anderen gezogen worden. Joan. c. 18. v. 12. Das Meß-Gewand, den Purpur-Mantel, welchen man Christo spottweiß umgehenket. Matth. c 27. v. 28. Durch das Creutz, so auf dem Meß-Gewand ist, erinneren wir uns des Creutzes, so Christus selbst getragen. Joan. c. 19. v. 17. Der Altar stellet uns vor den Berg Calvariä, auf welchen das blutige Opfer Christi verrichtet worden. Luc. c. 23. v. 33.

Was bedeuten die übrigen Ceremonien, so der Priester am Altar verrichtet?

Dieselben stellen vor den Verlauf des Leiden Christi.

Von den Kirchen-Ceremonien siehe in V. Theil den X. Unterricht

VII. Abtheilung. Von der Heil. Communion.

Was wird erfordert zur würdigen Communion?

1. Die Vorbereitung des Leibs, welche in dem bestehet, daß man nüchtern seye, das ist, von Mitternacht an nicht das geringste, weder an Speiß, noch an Trank, ob es auch schon Wasser oder Arzeney wäre, zu sich genommen, oder genossen habe. Die Kranken aber können in der Noth das Hochwürdigste Altars-Sacrament zur Wegzehrung empfangen, ob sie schon geessen, und getrunken, oder sonst Arzeneyen eingenommen haben. Man muß zur Empfangung des Altars-Sacrament hinzugehen mit ehrbarer Kleydung angethan, mit möglichster Eingezogenheit, und tiefester Ehrerbietigkeit.

2. Die Vorbereitung der Seele, an welcher das meiste gelegen ist; und so muß man mit einem von aller Todsünde gereinigten Gewissen, und Herzen hinzugehen; und wenn man im Stande einer Tod-Sünde sich befindet, so ist nöthig eine wahre und reumüthige Beicht abzulegen; denn so jemand in dem Stande einer oder mehrerer Todt-Sünden das Hochwürdigste Altars-Sacrament empfienge, so würde er zwar das wahre Sacrament des Leibs und Bluts Christi empfangen, jedoch nicht allein ohne Frucht, und Nutzen dasselbe genüssen, sondern auch durch sothanen unwürdigen Genuß dieses Sacraments eine neue Todtsünd begehen. Dieweil **Wer unwürdiglich dieses Brod essen, oder den Kelch des HErrn trinken wird, der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des HErrn; = = Der esset und trinket ihm selbst das Gericht: dieweil er den Leib des HErrn nicht unterscheidet.** I. Cor. c. 11, v. 27. &c. Die Reinigung der Seele von aller Todt-Sünde, welche zur würdiger Communion erfordert wird, ist im Evangelio vorgestellet worden durch das Hochzeitliche Kleyd, welches zu dem Hochzeitlichen Gastmahl, so ein König seinem Sohn bereitet, anverlanget wurde. Matth. c. 22. v. 12. Man sehe auch Hebr. c. 9. v. 4. Matth. c. 27. v. 59. & 60. Nebst diesem wird erfordert vorhero zu erweken die Uebung des Glauben, der Hofnung, und der Liebe,; und zwar den Glauben muß man auch sonderheitlich erwecken über dieses, daß man die wahre, wirkliche, und wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Christi, seiner Gottheit und Menschheit in diesem Sacrament vestiglich glaube.

Nebst

Nebst diesem muß das Herz von einer tiefen Demuth, inbrünstigen Verlangen, und wahren Andacht in Ansehung dieses Sacraments angefüllet seyn. Siehe Hebr. c. 10. v. 22. &c. 1. Petr. c. 1. v. 8. & 9. Matth. c. 8. v. 8. Matth. 11. v. 29. Nach der Communion soll man nicht alsobald nach Hauß aus der Kirche eilen, sondern daselbst einige Zeit verbleiben, und 1. gedenken, daß man Christum wahrhaftig bey sich habe. 2. Ihn demüthigst grüssen, und danken. 3. Den Leib, Seele, Willen ꝛc. seinem Heiland und HErrn aufopferen, und vestiglich fürnehmen Ihn hinführo mit grösserer Treue, und Eifer zu dienen, und die Sünde zu meiden. 4. Ihm seine Anliegenheiten vortragen, und Ihn insonderheit bitten, daß Er mit seiner Gnade von dem Menschen nicht weiche.

Ist es gut und nützlich öfters zu communiciren?

Nichts ist besser, nichts ersprießlicher, und auch nützlicher als die öftere Communion denen, die fromm und heilig leben wollen, wenn man sich nur hierzu würdig vorbereitet. Act. c. 2. v. 42. Joan. c. 6. v. 58. Hebr. c. 10. v. 19. &c.

Zu was Ziel und End sollen wir das Heiligste Sacrament des Altars empfangen?

1. Eben zu demselben, zu welchem es Christus eingesetzet, nämlich zur Gedächtniß seines bitteren Leiden und Sterben. 1. Cor. c. 11. v. 25. &c.

2. Damit man durch diese himmlische Speise geistlicher Weise gespeiset, im geistlichen Leben der

Gnade erhalten, gestärket, und mit Christo inniglichst vereiniget werde. Joan. c. 6. v. 56. &c.

3. Auf daß man durch dieses Sacrament empfange das sicherste Pfand der zukünftigen Auferstehung und des ewigen Leben. Joan. c. 6. v. 55.

VIII. Abtheilung. Von der weesentlichen Gegenwart Christi.

Was empfangt man in diesem Sacrament?

Das wahre Fleisch und Blut samt Seel und GOttheit unsers HErrn JEsu Christi wahrhaftig und weesentlich, wie er selbst sagt: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird,** Luc. c. 22. v. 19. **diß ist mein Blut, das für viele wird vergossen werden.** Matth. c. 26. v. 28. Nun ist aber für uns dargegeben der wahre Leib, und vergossen das wahre Blut Christi, also empfangt man Ihn auch wahrhaftig. Darum spricht Christus, da Er von der zukünftigen Einsetzung dieses Sacraments redet: Joan. c. 6. **Das Brod, daß ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt;** v. 52. **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank;** v. 56. nicht aber auf eine leibliche Weise, als wenn man das rohe Fleisch und Blut Christi genüssete zur Nahrung, und Sättigung unseres Leibes, wie es die Juden zu Capharnaum, v. 53. und etliche von seinen Jüngern vermeinten, v. 61. **Dann der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nutz;** (das ist) wie es die Capharnaten meineten: sondern die Worte Christi seyn **Geist und Leben,** v. 64. darum muß es

nach dem Verstand der Worten Christi geurtheilet werden, 1. Cor. c. 2. v. 13. und zwar also, daß die Worte Christi allenthalben nach dem Buchstaben ihren eigenen Verstand behalten, weil das Wort GOttes allemal muß so verstanden werden, wie es lautet, es seye dann, daß eine dunkele Stelle der Schrift durch eine andere erkläret müsse werden. Wenn dieses geschieht, so folget dieser Schluß, daß Christus in diesem Sacrament auf eine wiewohl unsichtbare, besondere, Sacramentalische Weise, Joan. c. 6. v. 64. doch zugleich wahrhaftig, Joan. c. 6. v. 56. wirklich und weesentlich gegenwärtig seye. Matth. c. 26. v. 26.

Könnte man aber nicht sagen, daß die Worte Christi Bedeutnißweise zu verstehen, und so viel heissen: als: diß Brod bedeutet meinen Leib?

Wenn Christus saget: **Das ist mein Leib, dieß ist mein Blut,** so setzet Er ein Sacrament ein, richtet einen neuen Bund auf, machet ein Testament; wobey keine figurliche, oder verblümte, sondern eigentliche und kläreste Worte müssen gebrauchet werden. Er spricht auch ausdrucklich: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird,** Luc. 22. v. 19. **Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele wird vergossen worden,** Marc. c. 14. v. 24. **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank,** Joan. c. 6. v. 56 was wahrhaftig ein Speise, und Trank ist, kann nicht bloß ein Zeichen, oder Bedeutung seyn; gleich-

gleichwie wer wahrhaftig ein lebendiger Mensch ist, nicht bloß ein Zeichen, und Figur des Menschen seyn kann. Ja Christus selbst, um allen Zweifel hierinnfalls zu benehmen, hat den Worten: **Das ist mein Leib**, folgende hinzugesetzet, **der für euch gegeben wird**, Luc. c. 22. v. 19. und den Worten: **Dieß ist mein Blut des neuen Testements**, gleich auch hinzugethan diese: **Das für viele wird vergossen werden.** Marc. c. 14. v. 24. Nun Christus hat ja nicht bloß die Figur, und ein Zeichen seines Leibs für uns, nämlich zu unserem ewigen Heil gegeben; noch bloß die Figur und ein Zeichen seines Bluts für viele vergossen: sondern wahrhaftig seinen wahren Leib für uns gegeben, und wahrhaftig sein wahres Blut vergossen; so ist dann auch im Heil. Sacrament des Altars wahrhaftig sein wahrer Leib, und wahrhaftig sein wahres Blut, und nicht nur ein bloße Figur, Zeichen, und Bedeutung desselben Leibs oder Bluts zugegen. Desgleichen könnte der Apostel nicht mit Wahrheit sagen, daß, wer unwürdig dieses heilige Sacrament empfanget, derselbe werde schuldig an dem Leib und Blut des HErrn, ja ihm selbst das Gericht esse, und trinke, weil er den Leib des HErrn nicht unterscheidet, 1. Cor. c. 11. v. 27. &c. wenn der wahre Leib und Blut Christi nicht zugegen wäre.

Ein anders ist, wenn sich Christus nennet einen Weeg, Joan. c. 14. v. 6. eine Thür, Joan. c. 10. v. 7. einen Weinstock; Joan. c. 15. v. 1. dann daß dieses Bedeutnißweise geredet seye, ist offenbar aus dem Erfolg der Schrift. Daß er aber sagt: Ich bin ein wahrer Weinstock, solches spricht Er,

sich zu unterscheiden von einem wilden, fremden, und unfruchtbaren Weinstock, wovon die Propheten, Isa. c. 5. v. 4. und Jer. c. 2. v. 21. reden: Gleicherweise wie er sich einen guten Hirten nennet, sich von einem Miedling zu unterscheiden. Joan. c. 10. v. 11. Weit anders wäre es zu verstehen, wenn Er gesprochen hätte: Ich bin wahrhaftig ein Weinstock, gleichwie Er gesagt: **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise**; weil eine solche Redens-Art viel mehr sagen will; und findet man in ganzer Heil. Schrift keine Stelle, wo Er ausdrücklicher reden könne. Derowegen diese Worte Christi unmöglich Bedeutnißweise können verstanden werden, eben so wenig, wie diese von Christo: **Dieser ist mein geliebter Sohn**, Matth. c. 3 v. 5. **Daß dieser wahrhaftig der Welt-Heiland ist.** Joan. c. 4. v. 42.

Ist es aber gewiß, daß Christus Joan. c. 6. geredet habe von der zukünftigen Einsetzung des Heil. Sacrament des Altars.

Ganz unstreitig: dann daß der lezte Theil dieses Kapitels vom 48. V. nicht nur von dem Glauben an Christum zu verstehen seye, ist erstlich klärlich zu ersehen aus der Auslegung Christi selbst, indeme Er nicht spricht; **das Brod**, daß ich gebe, oder gegeben habe, sondern, **daß Ich geben werde, ist mein Fleisch**, v. 52. welches die zukünftige Zeit bedeutet: der Glaube aber an Christum ware schon zu der Zeit, da Christus dieses redete, ja so gar vor Christi Ankunft gebotten. Zweytens hätten die Juden, da die Jünger Christi selbst

es

es von dem Glauben verstanden, gar keine Ursach gehabt darüber zu zanken, und zu sprechen: **Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?** v. 53. und die Jünger keine Ursache darüber zu murren, daß es eine harte Rede seye, v. 61. Massen es nichts ausserordentliches gewesen wäre, wann Christus nur hätte wollen gesagt haben, daß man ihn als ein lebendiges Brod durch den Glauben essen, oder fassen sollte: Gleicherweise da Christus sich bald ein Licht der Welt, bald einen Weeg, dann eine Thüre, dann einen Weinstock rc. nennete, welche Reden keinen bewundert haben, weil sie gleich begriffen, daß es von dem Glauben an Christum, und nicht wie die Wörter an sich lauteten, zu verstehen seye; allein, da er spricht, daß das Brod, welches Er geben werde, seye sein Fleisch, darüber verwunderten sich die Juden. v. 53. Es murren die Jünger, v. 61. ja einige seiner Jünger wurden dieser Rede halber von Christo abtrinnig. v. 67. Da dieses leztere Christus gesehen, und wenn die Rede Christi anders, als sie lautete, wäre zu verstehen gewesen, wäre es ja billig gewesen, daß es Christus ihnen, wie Er sonst gethan, ausgeleget hätte; (dann es kame den Jüngern zu, wie Christus selbst sagt, Luc. c. 8. v. 10. zu wissen die Geheimnissen des Reichs GOttes) gleicherweise, wie sich Christus bey dem Brunnen erkläret dem Samaritanischen Weibe, welches sich auch verwunderte, daß Christus ihr ein lebendiges Wasser geben wollte. Joan. c. 4. v. 10. &c. Da jenes aber nicht geschehen, ist daraus zu schliessen, daß die Wörter Christi also zuverstehen,

wie

wie sie lauten. Gleich wie jene Wörter Christi, da Er sich einen Sohn GOttes nennet, worüber sich die Juden auch allemal geärgert. Folglich ist der lezte Theil des Kapitels Joan. c. 6. also wie die Worte lauten, zu verstehen vom Heiligen Sacrament des Altars.

Könnte man dann nicht sagen, daß Christus nur von einer pur geistlichen Genüssung geredet habe, indem Er spricht: Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nutz?

Christus hat dadurch nicht verstanden sein Fleisch oder Leib, so Er zur Speise der Seelen zu geben verheißt, indem Er, so oft Er davon Meldung thut, allemal gesagt: **Mein Fleisch**, Joan. c. 6. v. 56. und nicht: **das Fleisch**, wie Joan. c. 6. v. 64. dann wie könnte man ohne grosser Gottes-Lästerung von dem Fleisch Christi sagen, daß es nichts nutz seye, indem Christus selbst davon spricht: Joan. c. 6. v. 55. **Wer mein Fleisch isset, der hat das ewige Leben?** Derowegen da Christus sagt: **das Fleisch** ist nichts nutz, verstehet Er durch das **Fleisch** die menschliche Vernunft, welche dieses Geheimniß nicht begreiffet, sondern der Geist, der durch den Glauben erleuchtet ist, darum setzet Er gleich hinzu: **Es seyn etliche unter euch, die nicht glauben.** Joan. c. 6. v. 65. Daß aber Christus durch das **Fleisch** verstanden habe die menschliche Vernunft, ist aus einer anderen dergleichen Stelle der Heil. Schrift zu sehen, wo Christus zu Petro spricht, nachdem derselbe Ihn für den Sohn

Sohn des lebendigen GOttes ausgeruffen: **Selig bist du Simon Barjona, dann Fleisch und Blut** (das ist die menschliche Vernunft) **hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist.** Matth. c. 16. v. 17. Auf dergleichen Weise nennet der Apostel die menschliche Vernunft Fleisch und Blut. Rom. c. 8. v. 5. Gal. c. 1. v. 16. &c.

Aus diesen selbigen Wörtern Christi folget dann ein ganz anderer Schluß, daß Christus in diesem Sacrament sein Fleisch auf eine solche Weise uns gebe, die das Fleisch, das ist, die menschliche Vernunft nicht begreiffen kann: nämlich, daß Christus wahrhaft, wirklich, und wesentlich sein Fleisch uns zur geistlicher Speise der Seelen mittheile, wie Er auch gesprochen: **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise.** Joan. c. 6. v. 56. Die menschliche Vernunft kann dieses Geheimniß ohne sonderbarer Hilfe der Gnade GOttes nicht erkennen, wie Christus selbst bekräftiget, da Er meldet: **Darum hab ich euch gesaget, niemand kann zu mir kommen, es seye ihm dann gegeben von meinem Vater.** Joan. c. eod. v. 66. Und dieses ist, was Christus am selbigen Kapitel hat sagen wollen denen, die da glaubten, und dieß Geheimniß nach der menschlichen Vernunft urtheilten: **das Fleisch,** das ist die Vernunft, **ist nichts nuz** hierzu, sondern **der Geist,** das ist der Glaube **ist es, der lebendig machet.** Joan. c. 6. v. 64. **Der thierliche Mensch verstehet das nicht, was den Geist GOttes angehet: dann es ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht verstehen, dieweil geistlich** (das ist aus dem Glauben) **geur-**

thei-

theilet wird. Aber einer der geistlich ist (das ist, ein Glaubiger) urtheilet alles, sagt der Apostel. 1. Cor. c. 2. v. 14. &c.

Ist auch annoch Brod oder Wein da, wenn der Leib und das Blut Christi zugegen ist?

Gar nicht: sondern so bald ein ordentlich geweyheter Priester dieses Heil. Sacrament auf dem Altar nach der Einsetzung Christi handelt, und consecriret, wird das Brod Kraft des Göttlichen Worts in den Leib, und der Wein in das Blut Christi verwandlet, also daß nur allein die zufällige Gestalten des Brods und Weins, das ist: was den menschlichen Sinnen, als dem Gesicht, dem Geschmack, und Gefühl vorkommt, wunderbarer Weise da bleiben, welches die süsse Vorsichtigkeit GOttes darum also verordnet, weil es sich gar nicht geziemen würde, wann man das Fleisch und Blut Christi in eigener sichtbaren Gestalt genüssen müste.

Daß aber die Substanz, oder das ganze Weesen des Brods und des Weins verwandelt werde, ist ebenfalls gewiß aus den Wörtern Christi, welche, weilen sie deutlich seyn, nach den Buchstaben müssen verstanden werden: **Das ist mein Leib, dieß ist mein Blut.** Matth. c. 26. v. 26. &c und nicht: in, oder unter, oder mit diesem Brod ist mein Leib. Nun ist es aber gar nicht billig, daß man ohne Noth und Ursach das Wort GOttes (welches doch allenthalben nach etlicher Meinung klar seyn soll) anders verstehe, oder auslege, als wie es lautet.

Der Apostel sagt aber: Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs des HErrn?

Also redet er 1. Cor. c. 10. v. 16. Er will aber dardurch nicht sagen, daß das Brod eine Gemeinschaft habe mit Christo, und also Brod bleibe; sondern er zeiget an die Gemeinschaft, die wir durch dieses Sacrament mit Christo haben; darum setzet er klar hinzu: **Wir viele seyn ein Brod, und ein Leib** (nämlich mit Christo) **alle die wir eines Brods theilhaftig werden.** Daß es also zu verstehen, bekräftigen die Gleichnissen, die der Apostel an selbigen Ort beyfüget, daß die Juden, so die Opfer essen, des Altars theilhaftig werden; und die Heyden, so von dem, was den Abgöttern geopfert ist, essen, sich in die Gemeinschaft der Teufeln begeben. Also will der Apostel auch andeuten nicht eine Gemeinschaft Christi mit dem Brod, sondern die Gemeinschaft Christi mit denen, die eines gesegneten Brods, das ist: des Heil. Sacrament des Altars theilhaftig werden. Daß dieses Heil. Sacrament aber hier, und anderer Orten noch Brod genennet wird, ist theils wegen den Gestalten des Brods, und daß zuvor Brod zugegen gewesen, wo anjetzo nach der Consecration das Heil. Sacrament des Altars sich befindet, gleichwie die Schrift sagt: **Die Blinden sehen, die Lahmen gehen,** weil sie zuvor blind und lahm gewesen. Matth. c. 11. v. 5. Und den Wein zu Cana in Galiläa Wasser nennet, weil er Wasser gewesen. Joan. c. 2. v. 9. Theils und sonderlich, weil es ein geist-

geistliches, übernatürliches, himmlisches, und lebendiges Brod ist, wie Christus sagt. Joan. c. 6. v. 51.

Wie kan eine solche Verwandlung, oder Transsubstantion geschehen?

Durch die Allmacht GOttes, und das kräftige Wort dessen, der gesagt: **Das ist mein Leib;** Dem wir sicherlich mehr glauben, weil Er als die ewige Wahrheit in seinem Wort nicht fehlen kann, als unserer schwachen Vernunft, die man nach der Lehre des Apostels in Glauben-Sachen gefangen nehmen muß zum Gehorsam Christi. 2. Cor. c. 10. v. 5. Wenn eine so grosse Kraft ist in dem Wort GOttes, daß anfange zu seyn, was nicht war, als Himmel und Erde die nicht waren; Dann **Er hat geredet, und sie seyn worden, Er hat befohlen, und sie seyn erschaffen.** Psal. 148. v 5. Wie viel vernünftiger ist es dann zu glauben, daß das Wort GOttes auch die Kraft habe dasjenige, was schon ist, in ein anderes zu verwandlen: wie Er aus dem Leim der Erden den Adam, Gen. c. 2. v. 7. aus der Rippe Adams die Evam gemacht, Gen. c. 2. v. 22. des Lot sein Weib in eine Salz-Säule, Gen. c. 19. v. 26. die Ruthe Moysis in eine Schlange verändert, Exod. c. 4. v. 3. das Manna, oder Himmel-Brod in alles, was nur ein jeglicher begehrete, Sap. c. 16. v. 21. und zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verwandelt hat; Joan. c. 2. v. 9. also hat Er gesagt: **Das ist mein Leib,** und es ist worden. **Bey den Menschen ist dieß unmöglich, aber bey GOtt seyn alle Ding möglich.** Matth. c. 19. v. 26. Wenn Christus unseren thierlichen, irrdischen, und

verweslichen Leib in der allgemeinen Auferstehung ganz geistlich und unverweslich, 1. Cor. c. 15. v. 44. &c. ja seinem verklärten Leibe gleichförmig machen wird nach der Wirkung, wodurch er auch alle Dinge sich kann unterwerfen; Philipp. c. 3. v. 21. Wie sollte er (in welchen die ganze Völle der Gottheit lebhaftig wohnet, Coloss. c. 2. v. 9.) etwann auch nicht machen können, daß sein Leib zugleich lebhaftig nach dem Weesen, und geistlich nach der Weise in diesem Sacrament gegenwärtig seye? Wie wir auch glauben, daß Christus im lezten Abendmahl sein Fleisch und Blut wahrhaftig nach den Weesen seinen Jüngern gegeben habe, aber die Weise ware geistlich und unbegreiflich, dann eben denselben, den sie empfingen, sahen sie für ihren Augen.

IX. Abtheilung. Von der weesentlichen Gegenwart Christi ausser der Nüssung.

Ist Christus auch wahrhaftig zugegen, ehe und bevor dieses Sacrament genossen wird?

Ohne allen Zweifel: weil das Wort GOttes kräftig und ohne Verzug seine Wirkung hat: also ist Christus gegenwärtig, so bald der Priester die Einsetzungs-Worte gesprochen: **Das ist mein Leib** &c. Dann ehe es die Aposteln im lezten Abendmahl genossen, sprach Christus: **Das ist mein Leib**, und nicht: **Das wird mein Leib seyn, oder werden, wofern, oder wenn ihr es geniessen werdet.**

Dieses

Dieses bekräftigen die Wörter des Apostels, 1. Cor. c. 10. v. 16. wo er meldet, daß das Brod, daß wir brechen, und der Kelch den wir segnen, da seye die Gemeinschaft des Leibs, und des Bluts Christi: woraus klar zu schliessen, daß wenn das Brod gebrochen, das ist, consecriret, und der Kelch gesegnet wird, schon da seye der Leib und das Blut Christi, also vor der Nüssung: wenn aber Christus nur in der Nüssung da wäre, hätte der Apostel sagen müssen, daß das Brod, das wir essen, und der Kelch, den wir trinken, seye die Gemeinschaft des Leibs, und des Bluts Christi.

So kan auch die Nüssung an sich selbst, oder der Glaube des Communicanten solche Kraft nicht haben, den Leib Christi gegenwärtig zu machen, und wann es der Glaube (durch welchen alle Ding möglich seyn, Marc. c. 9. v. 22.) auch vermögte, so hätte der Priester nichts dabey zu thun, und die Einsetzung Christi wäre vergebens. Derohalben gehöret die Nüssung nicht zur Weesenheit des Sacraments, sondern nur zum Gebrauch und Wirkung des Sacraments; Gleicher Weise, wie jenes Wasser, so auf der Hochzeit zu Cana durch Christi Wort in Wein verwandelt worden, Wein ware, und geblieben wäre, wenn es auch schon nicht wäre genossen worden, ob zwar es ohne Nüssung nicht getränkt hätte; also auch ist, und bleibt das Sacrament des wahren Leibs und Bluts Christi, wenn es schon nicht genossen wird, soll es aber beym Menschen wirken, muß er es empfangen, wie Christus spricht: **Nehmet hin, und esset.** Matth. c. 26. v. 26.

Aus diesen Ursachen wird auch dieses Sacrament zur öffentlichen Anbettung ausgesetzet; dann wenn die Israeliten der Arche, in welcher nur der goldene Eimer, der das Manna hatte, und die Ruthe Aarons, welche grün worden war, die Tafeln des Bundes zur Gedächtniß aufbehalten waren, Hebr. c. 9. v. 4. so viel Ehre erzeigten, öffentlich dieselbe vor ihnen durch die Priester herum tragen liessen, Num. c. 10. v. 33 &c. 2. Reg. c. 6. ja vor derselben auf die Knie fielen; Jos. c. 7. v. 6. &c. wie viel billiger ist es dann, daß wir Christo unserm HErrn, den alle Engel GOttes anbetten, Hebr. c. 1. v. 6. in diesem Sacrament göttliche Ehr erweisen; dadurch betten wir kein Brod an, weil nach unseren Glauben keines mehr da ist; noch die Gestalten des Brods, welche nur äusserliche Zeichen seyn; sondern wir betten Christum an, welchen wir unter den Gestalten des Brods wahrhaftig gegenwärtig zu seyn glauben.

Wie ist es aber möglich, daß eben derselbe Leib an so vielen Orten, und in so vielen Hostien zugegen seye?

Wir glauben tausend andere Sachen, die man eben so wenig begreiffen kann, als dieses, zum Exempel: daß eben dasselbe Manna, oder Himmel-Brod in so vieler tausend Mund allemal gewesen seye das, was ein jeglicher nur begehrete, Sap. c. 16. v. 21. und dergleichen. Dann wenn die Werke GOttes von seinem Geschöpf alle könnten mit der Vernunft begriffen werden, wären sie nicht wunderbarlich zu nennen; also ist es bey GOtt, bey

dem

dem kein Ding unmöglich ist, Luc. c. 1. v. 37. auch möglich, daß eben selbiger Leib in so vielen Hostien, ja wenn man eine Hostie in viele Stücklein zertheilete. in allen und jeden eben derselbe unzertheilte ganze Christus gegenwärtig seye, wie der Apostel spricht, daß die Communicanten des Leibes Christi theilhaftig werden, nicht stückweiß, sondern ohne Zweifel gänzlich, alle, die eines Brods theilhaftig werden. 1. Cor. c. 10. v. 17. Also gleichwie, wir glauben, daß, da Christus im Heil. Abendmahl sich selbst seinen zwölf Jüngern gegeben, ohne seine leibliche Gegenwart ihnen zu entziehen, Er zu gleicher Zeit an dreyzehen Oertern gewesen; eben so geschieht es noch heutiges Tages, daß Christus ohne seine leibliche Gegenwarth den Seligen im Himmel zu entziehen, in allen consecrirten Hostien in der ganzen Welt wahrhaftig gegenwärtig seye, aber auf eine sonderbare, übernatürliche und Sacramentalische Weise, welche der blöde Verstand eines Menschen sich nicht unterstehe zu erforschen, dann GOttes Macht allein ist groß, und wird von den Demüthigen nicht untersuchet, sondern geehret. Eccli. c. 3. v. 21. &c.

Wenn einer unwürdig communicirte, bekäme er dannoch den wahren Leib Christi?

Weil wir glauben, daß Kraft der Einsetzungs-Wörter Christus wahrhaftig gegenwärtig seye, und auch so lange da verbleibe, biß die Gestalten des Brods oder Weins vergehen, oder verzehret werden; also folget, daß ein solcher ebenfalls empfange den wahren Leib Christi, und das wahre Sacrament,

ment, nicht aber die Früchten, und Wirkung des Sacraments, und also nur zu seinen Verderben. Welches zu ersehen aus dem, daß sich Christus selbst im lezten Abendmahl dem Verräther Judä nicht geweigert habe, dieses Sacrament darzureichen, aber nach dem Bissen fuhre der Satan in ihn. Joan. c. 13. v. 27. Desgleichen sagt der Apostel, daß ein solcher Unwürdiger schuldig werde an dem Leib und Blut des HErrn, das ist, als wenn er selbst den Sohn GOttes wiederum creutzigte, und ihn zum Spott machte; Hebr. c. 6. v. 6. ja sich selbst das Gericht esse, dieweil er den Leib des HErrn nicht unterscheidet. 1. Cor. c. 11. v. 29.

Wie aber, wenn die Heil. Hostien verwesen, zerbrochen, oder verletzet werden?

Die Gestalten des Brods allein verwesen, dann Christus kann nicht verwesen, noch zerbrochen, noch verletzt werden. Rom. c. 6. v. 9. So aber einer aus Boßheit die Heil. Hostie verunehrte, der würde schuldig an dem Leib deß HErrn. 1. Cor. c. 11. v. 27. Weil er gleichfalls den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, dadurch er geheiliget ist worden. Hebr. c. 10. v. 29.

X. Abtheilung. Von der Heiligen Communion unter beyden Gestalten.

Ist es ein Gebott GOttes unter beyden Gestalten zu communiciren?

Nein; wohl aber dieß Sacrament unter beyden Gestalten zu handlen, und zu consecriren: weil,

da Christus im letzten Abendmahl dieses Sacrament eingesetzet, die Schrift ausdrücklich meldet, daß die zwölf Aposteln allein mit Christo versammlet gewesen, Matth. c. 26. v. 20. Marc. c. 14. v. 17. Luc. c. 22. v. 14. welche Er dazumalen zu Priestern geordnet, und ihnen, und ihren rechtmässigen Nachfolgern im Priesterthum allein befohlen zu thuen, wie Er gethan hatte, sprechend: **Das thuet zu meiner Gedächtniß.** Luc. c 22, v. 19. Derowegen auch die Priester, so oft sie die Gedächtniß dieses Heil. Abendmahls im Opfer der H. Meß verrichten, nothwendig beyde Gestalten nach der Einsetzung handeln, und genüssen müssen. Wenn nun dieses Gebott Christi alle Menschen soll betreffen, müsten auch alle als Priester dieses Sacrament zu handeln, und zu consecriren befuget seyn; gleichwie aber jene Wörter Christi zu seinen Jüngern: **Nehmet hin den Heil. Geist: welchen ihr die Sünde erlasset, denen seyn sie erlassen** 2c. Joan. c. 20. v. 22. nicht alle Menschen betreffen, sonst könnte ein jeglicher einer den anderen von Sünden loßsprechen, sondern die Apostel, und ihre Nachfolger allein; also betrifft auch dieses Gebott allein die Apostel, und ihre Nachfolger. Folglich, wie wenig die Jünger Christi, Matth. c. 18. v. 18. und Joan. c. 20. v. 22. alle Glaubige fürgestellet, da er ihnen das Amt der Schlüssel aufgetragen, eben so wenig kann man mit eben selbigem Grund sagen, daß die zwölf Apostel alle Glaubige fürgestellet haben, da ihnen das Amt dieses Sacrament zu handeln aufgetragen wurde. Luc. c. 22. v. 19. Diesem ist gar nicht nachtheilig, daß der Apostel allen Corinthern ohne Ausnahm vortraget

 die

die Einsetzung dieses Sacraments. 1. Cor. c. 11. v. 23 &c. dann wie wenig der Apostel gesinnet gewesen alle Corinther zu Priestern zu ordiniren, und die Handlung dieses Sacraments ihnen aufzutragen, eben so wenig kann er gesinnet seyn gewesen, die Corinther zur allemaligen Empfahung beyder Gestalten zu verbinden, wie auch nicht allemal geschehen, noch wegen der Verfolgung geschehen können, wie nachmals wird gesagt werden.

Daß Christus gesagt: **Trinket alle daraus,** Matth c 26. v. 27. betraffe die Aposteln allein, zu denen Er redete, nicht aber die Layen, weil keine da waren: derowegen meldet die Schrift: Sie (das ist, die Apostel, so nur zugegen waren) **trunken alle daraus,** Marc. c. 14. v. 23. und musten sie alle den Kelch unter sich theilen, weil der Kelch nicht kunnte zertheilet werden, gleichwie das gesegnete Brod. Luc. c 22. v. 17. Woraus dann gar kein Gebott für die Layen zu erzwingen ist, eben so wenig, als aus diesem, daß Christus das Brod gebrochen, Marc. c. 14. v. 22. und zwar des Abends, und nicht des Morgens, wie es heutiges Tags geschieht, und das Abendmahl gehalten; Matth. c. 26. v. 26. daß er bey dem Abendmahl ernstlich und ausdrücklich befohlen, daß einer dem anderen die Füsse waschen soll. Joan. c. 13. v. 14. &c. Welches alles keiner für ein verbindliches Gebott erkennet.

Hat dann Christus kein Gebott gegeben, auch unter beyden Gestalten dieses Sacrament auszuspenden, und ausser der Handlung zu empfangen?

Ein solches Gebott ist nirgends in der Heil.

Schrift

Schrift zu finden, wohl aber ein Gebott für alle Glaubige sich dieses Heil. Sacraments theilhaftig zu machen, (das ist, und heißt communiciren) in welchem Sinn der Apostel sehr merkwürdig spricht: **Wir viele seyn ein Brod, und ein Leib, alle die wir eines Brods theilhaftig werden.** 1. Cor. c. 10. v. 17. Daß dieses aber nothwendig unter beyden Gestalten geschehen müsse, kann aus dem Befehl Christi Joan c. 6. v. 54 nicht allerdings geschlossen werden, weil Christus an selbigem Kapitel, worin Er von der zukünftigen Einsetzung dieses Sacraments redet, das ewige Leben verspricht, so wohl denen, die unter einer, als denen, die unter beyden Gestalten es empfangen, indem Er bald von einer, bald von beyden, und zwar mehrmalen nur von einer Gestalt redet, wie sonderheitlich zu sehen: eod. v. 48. 50. 51. 52. 58. 59. Desgleichen da der Apostel meldet von der Heil. Communion, redet er bald an einem Ort von einer, bald an einem anderen von beyden Gestalten, 1. Cor. c. 10. v. 17. & 1. Cor. c. 11. v. 27. Aus welchen allen man kein ausdrückliches Gebott herführen kann.

Was also die Ausspendung dieses Sacraments betrifft, stehet solches der Kirchen GOttes frey unter einer oder beyden Gestalten es auszutheilen, erstlich nach dem Exempel Christi, welcher selbst es den beyden Jüngern zu Emaus nur unter einer Gestalt gegeben, denn Er verschwand aus ihren Augen, so bald sie das gesegnete Brod empfangen hatten Luc. c. 24. v. 30. Zweytens nach dem Exempel der Aposteln, welche nur melden

des Brodbrechens; Actor. c. 20. v. 7. Drittens nach dem Exempel der ersten Christen, welche verharreten in der Lehre der Aposteln, und in der Gemeinschaft des Brodbrechens. Act. c. 2. v. 42. und 46. Daß durch das Brodbrechen verstanden werde das Heilige Sacrament des Altars, ist zu schliessen aus den Wörtern des Apostels, der eben dieser Weise zu reden sich gebraucht von demselben, da er spricht: **Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs des HErrn?** 1. Cor. c. 10. v. 16. doch geschieht an folgenden Oertern Luc. c. 24. v. 30. Act. c. 2. v. 42 und 46. Item Act. c. 20. v. 7. keine Meldung des Kelch-Trinkens, welches auch allemal nicht füglich geschehen können wegen der Verfolgung; dahero, wie die Geschichten der Aposteln melden, hat man auch neben und ausser der Kirchen, Brod gebrochen, und heimlich solches für sich genossen hin und wieder in den Häußern. Act. c. 2. v. 46. Ein mehreres ist in den Kirchen-Geschichten zu ersehen, wie die Glaubige damal dieses Sacrament in reinen leinenen Tüchlein pflegten mit nach Hauß zu nehmen, und für sich zu genüssen. So ist auch gewiß, daß unter den ersten neubekehrten Christen viele Nazarener gewesen, die wegen ihren Gelübd nach dem Gesetz Moysis (welches viel tausend unter den Juden noch im Anfang mit Zulassung der Aposteln hielten, Act. c. 21. v. 20. keinen Wein trunken, und also sich von dem gesegneten Kelch enthielten, welches ihnen die Aposteln nicht hätten zulassen können, wenn sie dafür gehalten hätten, daß eine Gestalt nicht genug wäre. Diesem zufolge hat die Catholische Kirche nach Bewandniß

der

der Sachen, und Umständen der Zeiten, es bald unter einer, bald unter beyden Gestalten ausgetheilet, gleich wie die Kirch noch heutiges Tags die Gewalt hat aus erheblichen Ursachen den Gebrauch beyder Gestalten zuzulassen.

Hat aber die Kirche die Gewalt etwas zu verändern in den Haupt-Puncten des Glauben, als da seyn die Heil. Sacramenten?

Die Kirche verändert in geringstem nichts, was die Einsetzung, und die Weesenheit dieses Sacramens betrifft; dann sie erkennet, daß gleichwie das Amt Sünden zu vergeben, und zu behalten, also auch das Amt dieses Sacrament zu handeln den Jüngern Christi, und ihren Nachfolgern allein zukomme, weil Christus beydes Amt seinen Jüngern, und Nachfolgern allein aufgetragen, wie augenscheinlich zu sehen: Matth. c. 26. v. 20. Marc. c. 14. v. 17. Luc. c. 22. v. 14. Matth. c. 18. v. 18. Joan. c. 20. v. 23. wie dann auch dieses Sacrament allemal in der Kirchen vollkommentlich nach der Einsetzung, von den Priestern gehandelt wird. Nur allein verändert die Kirche die Weise dieses Sacrament auszuspenden an denen, die es nicht selbst handeln, oder consecriren, weil kein Gebott von der Weise der Ausspendung in ganzer Heil. Schrift zu finden. Gleichermassen wie die Kirche nicht die Weesenheit der Heil. Taufe, sondern die Weise zu taufen verändert hat, dann nach den eigentlichen Verstand des Worts Christi, Matth. c. 28. v. 19. heisset Taufen, so viel als Eintauchen, wie auch die Kirche viele hundert Jahre die-

dieses Sacrament durch die Eintauchung ertheilet hat; und doch lasset die Kirche heutiges Tags zu, daß es geschehe durch die Aufgüssung auf das Haupt des Täuflings allein, welches doch gegen den eigentlichen Verstand der Einsetzung ist. Ja, wenn man allein den Buchstaben der Schrift ansiehet, so hätten die Aposteln selbst wieder die Einsetzung getaufet in Namen JEsu, wie zu sehen: Act. c. 2. v. 38. Item c. 8. v. 16. Item c. 10. v. 48. Item c. 19. v. 5. Ob zwar wir dieses nach der Auslegung unserer Heil. Kirchen, die wir in allem folgen, nicht also verstehen, als wenn die Aposteln nicht getaufet hätten im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geistes, welches die weesentliche Forme zu taufen ist; Matth. c. 28. v. 19. sondern, wenn die Schrift sagt, daß sie getaufet haben im Namen JEsu, ist es soviel, als nach dem Gebott oder Anordnung Christi Wiederum es kann nach Zulassung der Kirchen ein jeglicher Laye taufen in Zeit der Noth, welches auch ist wieder die Einsetzung Christi, der dieses Amt seinen eilf Jüngern, und ihren Nachfolgern allein aufgetragen. Matth. c. 28. v. 16. & 19. Welches alles auf keine andere Weise kann gerechtfertiget werden, als weilen die Kirche (so vom Heil. Geist regieret wird, und also den rechten Sinn Christi hat, 1. Cor. c. 2. v. 16.) erkennet, daß diese Veränderungen der Weesenheit des Sacramens nichts schaden, gleichwie sie erkennet, daß die Empfahung einer Gestalt ausser der Handlung keinem vernachtheiliget Woraus denn schließlich folget, daß die Kirche Gewalt habe, nach Bewandniß der Sachen, und Umständen der Zeiten, gleichwie im Sacrament der Taufe, also auch in

in diesem Sacrament die Weise solches auszuspenden veränderen zu können.

Siehe von der Gewalt der Kirchen im fünften Theil den III. Unterricht.

Warum hat die Kirche verordnet dieses Sacrament unter einer Gestalt auszuspenden?

Es ist ein allgemeiner Gebrauch unserer Kirchen dieses Sacrament nur unter der Gestalt des Brods auszuspenden, nicht allein denen Layen, sondern auch denen Bischöffen und Priestern, wenn sie ausser dem Opfer der Heil. Meß communiciren, aus folgenden Ursachen.

1. Weil wir glauben, daß auch ausser der Nüssung in dem gesegneten Kelch zugegen sey das wahre Fleisch und Blut Christi; also wenn man allen den Kelch geben müste, stellte man öfters dieses Sacrament in Gefahr verschüttet zu werden, sonderlich bey grossen Zulauf des Volks.

2. Indem dieses Sacrament nur allein im Opfer der Heil. Meß darf gehandelt, und consecriret werden, also könnten die Gestalten des Weins, weil sie der Verwesung eher unterworffen, für die Kranke nicht wohl aufbehalten, und von einem Ort zum anderen getragen werden.

3. Weil viele seyn, die von Natur keinen Wein trinken können.

4. Auch viele Oerter seyn, wo kein Wein ist, oder nicht so viel kann hingebracht werden, daß er hinlänglich sey für so viel tausend Menschen.

5. Weil wir doch unter einer Gestalt nicht weniger empfangen, als unter beyden; derowegen hat

es

es die Kirche also fürsichtig verordnet, damit an allen Orten in der Welt eine Gleichförmigkeit seye in Ausspendung der Heil. Sacramenten. Man giebt zwar an etlichen Oertern denen Communicanten nach der Communion durch einen Layen aus einen Becher zu trinken zur Nachspülung, worin aber ein purer Wein, oder sonst ein anderer Trunk seyn kann, welchen man nehmen mag oder nicht.

Was soll man folglich hievon eigentlich glauben?

Wir seyn nur zu glauben schuldig, daß unter einer Gestalt allein sowohl, als unter beyden der ganze unzertheilte Christus, und das wahre Sacrament seines Fronleichnams genossen werde, indem Christus ausdrücklich sagt: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib.** Matth. c. 26. v. 26. Oder man müste dann gestehen, daß unter der Gestalt des Brods kein Blut, folglich ein todter Leib zugegen sey, welches wider die Schrift ist, Rom. c. 6. v. 9. 1. Joan. c. 4. v. 3. bey welchen noch sonderlich zu merken, daß wenn auch Christus gebotten sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trinken, daraus doch nicht folge, daß man beyde Gestalten nehmen müsse, sondern der Sinn und Will Christi ist, daß man sein Fleisch und Blut soll genüssen, und nicht als wenn man sein Fleisch essen, und sein Blut trinken solle, gleichwie eine andere gemeine Speiß und Trank, wie es die Juden meineten, Joan. c. 6. v. 53. Dann Christi Worte seyn Geist und Leben, das Fleisch aber ist nichts nutz, das ist, auf solche Weise, wie es Christus verstandrn hat, wel-

cher will, daß diese Genüssung nicht nach dem Fleisch, und menschlicher Vernunft, sondern nach dem Geist und Glauben geurtheilet werde. Joan. c. 6. v. 64. Derowegen ist dieses alles zu verstehen von einer geistlichen, doch wahrhaftigen Genüssung, welche sowohl unter einer, als beyden Gestalten geschieht, indem wir Ihn allemal ganz, und nicht stückweiß, niemalen weniger, auch nicht mehr, und jederzeit eben selbige Früchten davon empfangen, wir mögen unter einer, oder beyden Gestalten communiciren; Joan. c. 6. v. 59. &c. 1. Cor. c. 10. v. 17. Denn wir halten dafür, nach der Lehr unserer Heil. Kirchen, daß die Gnad und Frucht dieses Heil. Sacraments, folglich auch unsere Seligkeit nicht hange an den äusserlichen Gestalten des Brods und Weins an sich, sondern fürnehmlich an dem Leib und Blut Christi, welche beyde unter jeder Gestalt gegenwärtig seyn.

Summarischer Inhalt.

Hanget diese unsere Lehre vom Heil. Altars Sacrament auch an einander?

Ja, und zwar folget eines aus den anderen durch eine natürliche, und vernünftige Folge aus diesen einzigen Text: **Das ist mein Leib,** Luc. c. 22. v. 19. Dann entweder seyn diese Wörter Christi in der That, wie sie lauten, wahr, oder nicht wahr? seyn sie nicht wahr? so fällt der ganze Glaube fort. Seyn sie aber wahr? so entstehen hieraus diese Folgen: Ist es der Leib Christi? folglich ist er wahrhaftig, und weesentlich da; dann die Wörter: **das ist.** zeigen an ein wirkliches Weesen

sen einer Sache, und kann also nicht seinen Leib figürlicher Weise bedeuten, eben so wenig wie da GOtt gesagt: **Dieß ist mein geliebter Sohn.** Matth. c. 3. v. 17. Ist es der Leib Christi? folglich ist er da, so bald diese Wörter ausgesprochen seyn, also vor der Nüssung, sonst hätte Christus sagen müssen: Das wird seyn mein Leib, wenn ihr es genüsset, Ist es der Leib Christi? folglich ist kein Brod mehr da; sonst hätte Christus sagen müssen: unter und mit diesem Brod ist mein Leib. Ist es der Leib Christi? folglich wird und muß er billig angebettet werden. Ist es der Leib Christi? folglich empfangen wir ihn ganz, wir mögen unter einer, oder zweyerley Gestalt communiciren.

In dieser Bekanntniß des Glaubens beschliessen wir mit dem Apostel: **Wir aber haben den Geist dieser Welt nicht empfangen,** (der auch die verborgneste Geheimnissen GOttes erforschen will) **sondern den Geist, der aus GOtt ist, damit wir wissen, was uns von GOtt ist geschenket worden: daß wir auch reden nicht mit klugen Worten der menschlichen Weißheit, sondern durch die Lehre des Geistes, und vergleichen geistliche Sachen mit den Geistlichen, Aber der thierliche Mensch verstehet das nicht, was den Geist GOttes angehet: dann es ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht verstehen, dieweil es geistlich geurtheilet wird. Wer hat des HErrn Sinn erkännt, der ihn unterweisen möge? Wir aber haben Christi Sinn.** 1. Cor. c. 2. v. 12. &c. Welcher befohlen, daß man die Kirche hören, Matth. c. 17. v. 18. und folgends ihrer Aus-

legung

legung folgen soll, welches diejenige willig glauben, so zum ewigen Leben verordnet seyn. Act. c. 13. v. 48.

Sitten-Lehre.

Aus der Würdigkeit, und aus den Früchten dieses Hochheiligen Sacraments soll ein jeder schliessen, wie nützlich und heilsam, ja wie nothwendig es seye, wenn man sonst das Leben der Seelen haben, und erhalten will, daß man öfters, aber allemal mit gebührender Vorbereitung zur Heil. Communion gehe, Christum mit einem reinen Herzen empfange, nach der Heil. Communion Ihn herzlich grüsse, lobe, und danke, sonderlich aber durch einen neuen Lebens-Wandel zeige, daß man nicht das bloße Sacrament, sondern auch dessen Früchten und Wirkungen empfangen habe.

V. Unterricht.

Von der Buß.

Was ist die Buß?

Die Buß ist ein Sacrament, dadurch ein ordentlich geweyheter Priester dem Sünder seine Sünden an GOttes statt nachlasset, wenn er seine Sünden von Herzen bereuet, mit dem Mund bekennet, und eine rechte Buß wirken will. Joan. c. 20. v. 22. &c.

Ist die Buß ein wahres Sacrament?

Ja freylich; weil es in sich alles begreift, was zu einem wahren Sacrament gehöret, nämlich die Einsetzung: **Welchen ihr die Sünden nach-**

 lassen

lassen werdet, denen seyn sie nachgelassen rc. spricht Christus: Joan. c. 20. v. 23. Das äusserliche Zeichen, nämlich die Reu und Leid, die Beicht, und die Genugthuung; und die innerliche Gnad, welche ist die Gerechtfertigung, und Versöhnung des Sünders mit GOtt.

Was für Wirkung hat dieses Sacrament?

Es wird dem Sünder wirklich und eigentlich nachgelassen die Schuld aller seiner Sünden, auch die ewige Straffe der Sünden, ob zwar nicht allemal gänzlich die zeitliche Straffe, welche man folglich entweder in diesem Leben durch Buß-Werke, oder im andern durchs Fegfeuer abbüssen muß.

Ist dieses Sacrament nothwendig zur Seligkeit?

Ja: einem jeglichen Sünder, der schwer gesündiget, und Gelegenheit hat dasselbige zu gebrauchen, weil die Buße das einzige Mittel ist, wodurch man gerechtfertiget wird. Luc. c. 13. v. 3.

I. Abtheilung. Von der Gerechtfertigung des Sünders.

Welches ist eigentlich die Ordnung der Gerechtfertigung eines Sünders?

Weil wir umsonst gerechtfertiget werden durch seine Gnade, und durch die Erlösung, die in Christo JEsu, welchen GOtt zur Aussöhnung durch den Glauben, in seinem Blut furgestellet hat, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit, in Erlassung der

Sün-

Sünde, welche zuvor geschehen seyn. Rom. c. 3. v. 24. &c. Also erleuchtet zu allererst der barmhertzige GOtt den Sünder, daß er alles glaube, was GOtt zu glauben geoffenbahret hat, Hebr. c. 11. v. 6. sonderlich, daß ein Sünder allein durch die Gnade GOttes und Verdiensten JEsu Christi könne gerechtfertiget werden.

Zweytens: Da er sich einen Sünder erkennet, fangt er an den allwissenden und gerechten GOtt zu förchten wegen bevorstehender Straff, so er durch seine Sünden verdienet hat. Eccli. c. 1. v. 28.

Drittens: wendet er sich zu der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes, als welcher den Todt des Gottlosen nicht will, sondern daß er sich bekehre, und lebe. Ezech. c. 33. v. 11. und steuret sich auf die unendliche Verdiensten JEsu Christi seines Heilands mit einer starken Hofnung, und vestem Vertrauen GOtt werde ihm um Christi willen gnädig und barmhertzig seyn. Hebr. c. 4. v. 16.

Viertens: Indem er nun GOtt, als den Brunnen der Güttigkeit anfangt zu lieben, wird er zum Abscheuen, und Bereuung seines sündhaften Leben bewogen; fasset auch einen ernstlichen Fürsatz sein Leben zu bessern, und nach den Willen GOttes forthin zu leben. Luc. c. 15. v. 18. &c.

Fünftens: Brauchet er die Heil. Sacramenten, als die von Christo uns zu heiligen eingesetzte Mittel, durch welche ihm dann der barmhertzige GOtt giebt die Gnade, wodurch der Mensch gerechtfertiget wird, Kraft welcher er von allen seinen Sünden wahrhaftig gereiniget, Act. c. 3. v. 19. und also gerechtfertigter wird ein Freund GOttes

tes, und nach der Hofnung ein Erbe des ewigen Leben. Tit. c. 3. v. 7. 2. Petr. c. 1. v. 4.

Wird dann zur Gerechtfertigung nothwendig erfordert die Mitwirkung des Sünders?

Freylich ja: GOtt fordert von dem Sünder, daß er sich durch Hilfe der göttlichen Gnade, so viel ihm möglich zur Gerechtfertigung bequeme, und bereite; weil Er uns nicht ohne uns pflegt zu gerechtfertigen. Diese unsere Mitwirkung aber wird erfordert, nicht als ein verdienstliches Werk, durch welches wir möchten die Gerechtfertigungs-Gnade verdienen, sondern nur als eine Bedingniß, ohne welcher GOtt den Sünder nicht zu Gnaden annihmt, wie die Schrift saget: So wirst du Ihn finden, wofern du Ihn von ganzem Herzen suchest, und mit ganzer Beängstigung deiner Seel. Devt. c. 4. v. 29. Wann der Gottlose Buß thut, so soll er leben. Ezech. c. 18. v. 21. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Joan. c. 15. v. 14.

Thut aber der Sünder die vor der Gerechtfertigung vorgehende Werke aus eigenen Kräften?

Nein: sondern allein Kraft der vorkommenden Hilfe des Heil. Geistes, ohne welcher man weder glauben, noch hoffen, noch büssen kann, also daß uns die Gerechtfertigungs-Gnade von GOtt verliehen werde. 2. Cor. c. 3. v. 5. Philipp. c. 2. v. 13.

Wie

Wie sagt der Apostel, daß der Mensch durch den Glauben ohne den Werken gerechtfertiget werde?

Er redet von den Werken des Jüdischen Ceremonialischen Gesatzes, welche freylich zur Gerechtfertigung nicht hinlänglich seyn. Rom. c. 3. v. 28. &c. Von den Werken aber, welche aus dem Glauben in Christum, als einer Wurzel der Gottseligkeit erwachsen, und mit Beystand der Gnade GOttes, welche dem Sünder vorkommet, und ihn in Wirkung des Guten unterstützet, geschehen, spricht eben selbiger: **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirket,** Gal. c. 5. v. 6. **und aus den Werken vollkommen worden ist.** Jac. c. 2. v. 22. &c.

Wenn man aus Mangel eines Priesters keine Gelegenheit hätte dieses Sacrament wirklich zu empfangen, wie würde man gerechtfertiget?

Ganz und gar ohne Buß hat ein Sünder keine Seligkeit zu hoffen: Luc. c. 13. v. 3. Derowegen wenn ein Sünder keine Gelegenheit hätte diesses Sacrament zu empfangen, oder käme urplötzlich in Gefahr zu sterben, müste er vollkommene Reu und Leid über seine Sünden haben, einen ernstlichen Fürsatz machen sich zu besseren, und ein Verlangen tragen seine Sünden wirklich zu beichten, wenn er könnte. Dieses ist die Tugend der Buß, welche bestehet in herzlicher Bereuung, und Abbüssung seiner Sünden, worinn sich ein Sünder

immerdar üben soll, sonderlich wenn er nicht allemal Gelegenheit hat das Sacrament der Buß zu empfangen, weil er also auf eben vorbesagte Weise gerechtfertiget wurde. Isai. c. 55. v. 6. &c. Ezech. c. 18. v. 21. &c.

II. Abtheilung. Von den weesentlichen Theilen des Sacraments der Buß, und insonderheit von der Reue und Leid.

Aus welchen Theilen bestehet weesentlich das Sacrament der Buß?

1. Wird hierzu unumgänglich erfordert eine wahre Reue wegen den begangenen Sünden.

2. Eine rechtmässige Beicht, oder Anklage seiner Sünden.

3. Die Sacramentalische Absolution, oder Ledigsprechung von den Sünden.

4. Zur Vollständigkeit des Sacraments der Buß wird auch erfordert die Genugthuung, oder Vollziehung der auferlegten Buß-Werken.

Wie geschieht die Vorbereitung zur wahren Reue über die begangene Sünden?

Indem der Mensch durch die Gnade, welche er durch das Sacrament der Buß empfanget, gerechtfertiget wird; so wird diejenige Zubereitung hier erfordert durch jene Werke, welche zur Rechtfertigung des Sünders nothwendig seyn.

Siehe die I. Abtheilung im gegenwärtigen Unterricht.

Was

Was ist dann die Reue und Leid?

Es ist ein innerer Schmerz der Seele, oder des Gemüthes, ein Mißfallen, und eine Verabscheuung der Sünden, mit welchen man GOtt beleidiget hat, oder den Himmel verlohren, und die ewige Straffen verdienet hat mit einem vesten und ernsthaften Fürsatz die Sünden zu beichten, und dieselbe nicht mehr zu begehen, sondern sein Leben zu besseren, und also GOtt nicht mehr zu beleidigen. Joel. c. 2. v. 12. & 13. Ezech. c. 18. v. 21.

Wird zur wahren Reue erfordert ein empfindlicher Schmerz über die Sünden?

Es kann die Reue über die Sünden wahrhaft und kräftig seyn, obschon der empfindliche Schmerz nicht entstehet; doch ist höchstens anzuwünschen, und zu preißen in der Buß die Bitterkeit des Schmerzen, welche mit Thränen vergesellschaftet ist, nach dem Beyspiel Davids, der grossen Sünderin, und des Heil. Apostel Petri, welche insgesamt mit vielen Thränen die Barmhertzigkeit GOttes angeruffen haben. 2. Reg. c. 12. v. 13. &c. Psal. 50. Luc. c. 7. v. 37. &c. Matth. c. 26. v. 7.

Was wird nothwendig erfordert zu einer wahren Reue?

1. Muß sie übernatürlich seyn, das ist: man soll nicht darum seine Sünden bereuen, weil man erkennet dadurch die Schande der Welt sich etwan zugezohen haben, oder weil man in eine zeitliche Straffe und Schaden gerathen, oder sonst ein anderer natürlicher Antrieb den Menschen zur Buß

beweget. 2. Cor. c. 7. v. 10. Sondern weil man in der Uebung des Glauben erkennet durch die Sünde GOtt das höchste Gutt beleidiget, oder den Himmel verlohren, und die Hölle verdienet zu haben.

2. Muß sich die Reue erstrecken über alle Sünden, auch bekannte und unbekannte; weil eine Sünde ohne der andern nicht nachgelassen wird. Ezech. c. 18 v. 21.

3. Muß die wahre und übernatürliche Reue einschliessen einen kräftigen, ernstlichen, und wirksamen Fürsatz der Besserung des Leben, welche das eigentliche Zeichen ist einer wahren Buß. Isai. c. 1. v. 16. &c.

4. Muß die wahre und übernatürliche Reue auch mit dem Entschlusse zu beichten, und genug zu thuen verbunden werden. Psalm. 31. v. 5.

Wie vielerley ist die Reue?

Zweyerley: die vollkommene, und unvollkommene. Die vollkommene ist, wenn man aus übernatürlichen Antriebe der Liebe GOttes mit dem vesten Fürsatz sich zu bessern, für die Sünden genugzuthuen, und sie zu beichten, die Sünden bereuet. Durch solche Reue wird der Sünder, wenn er sonst keine Gelegenheit zu beichten hätte, gerechtfertiget, indem die Liebe die Menge der Sünden bedecket. 1. Petr. c. 4. v. 8. Die unvollkommene Reue ist, wenn man die Sünde verabscheuet, weil man glaubet, und fürchtet die Gerechtigkeit GOttes, sein strenges Gericht, die Hölle, oder den Verlust des Himmels; jedoch ohne wirklicher Beicht, und Ledigsprechung des Priesters ist diese unvollkommene Reue nicht genugsam zur Gerechtfertigung.

Was wird erfordert zu einem vesten Fürsatz?

1. Ein steiffes und ernstliches Vorhaben ins künftige nicht mehr zu sündigen.

2. Auch von der bösen Gewohnheit zu sündigen abzustehen, und alle Gelegenheit zur Sünde zu meiden.

3. Die zur Besserung nöthige Mittel zu brauchen, und so man seinen Nächsten an der Ehre, oder an Gutt einen Schaden zugefüget hat, denselben bestmöglichst zu ersetzen. Luc. c. 19. v. 9.

Wie erwecket man die Reu und Leid?

Man findet hievon verschiedene Weise in den Beicht-Gebett-Büchern. Wovon aber wohl zu merken, daß es nicht genug seye nur so obenhin mit dem Mund die Reue und Leid zu erwecken, sondern das Gemüth muß dasjenige lebhaft empfinden, was man mit den Worten saget, und bekennet.

III. Abtheilung. Von der Beicht.

Was ist die Beicht?

Eine Anklag und Beschuldigung, welche ein büssender Sünder dem Priester, so die Gewalt hat ihn loßzusprechen, von seinen Sünden ableget, um nicht allein die Priesterliche Loßsprechung, und dadurch die Verzeihung der Sünden zu erhalten, sondern auch die auferlegte Buß-Werke zur Genugthuung zu verrichten.

Was wird erfordert zu einer wahren und gültigen Beicht?

Folgende fünf Stücke: 1. die Erforschung des Ge-

Gewissen; 2. Wahre Reue und Leid. 3. Ein steiffer Fürsatz das Leben hinführo zu bessern. 4. Die Sünden beichten, und davon loßgesprochen zu werden. 5. Die auferlegte Buß zu verrichten.

Ist die Erforschung des Gewissens nothwendig?

Ja, und zwar dessenthalben, weil man ohne derselben gar leicht eine Todt-Sünde zu beichten unterlassen könnte, wodurch die Beicht unvollkommen, und auch nichtig, und ungültig seyn würde.

Welchen Fleiß und Sorge muß man zur Erforschung des Gewissen anwenden, und wie ist solche anzustellen?

Man muß so grossen Fleiß und Sorge dazu anwenden, als man sonst gebrauchet zu einem wichtigen Geschäft, daran viel gelegen ist, um sich dadurch in Stand zu setzen eine ausführliche Beicht abzulegen. Darum wenn man die Erforschung des Gewissens vornihmt, muß man 1. alle andere Geschäften ablegen; 2. Von GOtt die Gnade begehren durch die Anruffung des Heil. Geistes, daß Er uns erleuchte, und wir erkennen mögen unsere begangene Sünden, 3. In wirklichen Nachdenken über die begangene Sünden, soll man untersuchen, wenn die letzte Beicht geschehen seye. 4 Ob man in der letzten Beicht keine Todt-Sünde entweder aus Mangel genugsamer Erforschung des Gewissen, aus Schamhaftigkeit, oder sonst freywillig verschwiegen habe. 5, Ob und wie man die auferlegte Buß in der letzten Beicht verrichtet. 6. Wenn dieses geschehen, untersuchet man weiters, worin, und

und wie oft man seit der letzten Beicht wider die Gebotte GOttes, und der Kirchen, wider die Schuldigkeiten seines Standes, aus böser Gewohnheit, oder wie sonst immer mit Gedanken, Worten, und Werken, oder Unterlassung des Guten gesündiget habe. Zu diesem Ende durchsuchet man die zehn Gebotte GOttes, und die Gebotte der Kirchen, und erweget, ob und wie, und wie oft man darwider mit Gedanken, Worten, und Werken gesündiget habe. Auf solche Weise geht man mit dem ververlohrnen Sohn in sich selbst Luc. 15. v. 17. und erkennet seine Sünde in Bitterkeit seiner Seele.

Von der Reue und Leid, und von dem Fürsatz siehe die II. Abtheilung in diesem Unterricht.

Was muß man nothwendig beichten?

1. Alle und jede ins besondere, auch die mit blossen Gedanken begangene Tod-Sünden. Die tägliche läßliche Sünden zu beichten ist zwar sehr rathsam, aber nicht nothwendig: Wenn man aber zweifelte, ob man tödtlich oder läßlich gesündiget habe, wäre man es schuldig zu beichten, und den Beicht-Vater zu befragen.

2. Alle Umstände, welche die Art und Gattungen der Sünden veränderen, es ist sehr rathsam, daß man auch die vergrösserende Umstände der Sünden beichte.

3. Die Zahl der Sünden, so viel man sich erinnern kann, oder zum wenigsten wie vielmal ungefähr, oder wie lang man habe die Gewohnheit gehabt?

Wie muß man beichten?

1. Demüthig und schamhaftig, das ist, sich unwürdig schätzen für dem Angesicht seines Himmlischen Vaters zu erscheinen, Luc. c. 15. v. 21. und derowegen sich für dem Priester, der anstatt GOttes da sitzet, in aller Demuth und Schamhaftigkeit seiner Sünden anklagen.

2. Getreu und aufrichtig, das ist, ohne unnöthigem Umschweife, Erzehlung, und Entschuldigung, nicht mit listigen, zweifelhaft lautenden, oder doppel-sinnigen, sondern mit kurtzen, klaren, und verständlichen, doch bescheidenen, züchtigen, und ehrbaren Worten seine Sünden, wie man sich derer schuldig weiß, erklären.

3. Gänzlich und vollkommentlich, das ist, keine schwere bewuste Sünde, noch derer bekannte Zahl, noch einige zu offenbaren nothwendige Umstände verschweigen, weil auf solche Weise die Beicht nicht gültig wäre, ja man versündigte sich gröblich, indem man das Sacrament schändete, und wäre man doch folglich schuldig alle die Beichten (worin man etwas wissentlich, oder mit Fleiß, oder aus unbescheidener Furcht, oder Schamhaftigkeit verschwiegen hätte) nothwendig zu wiederhollen. Geschieht es aber, daß man nach genugsamer Erforschung des Gewissen eine schwere Sünde aus natürlicher Vergessenheit zu beichten unterlassen hätte, so würde man auch von dieser, wie von andern Sünden loßgesprochen, wenn man sonst nur eine wahre und übernatürliche Reue über alle sowohl wissentliche, als unwissentliche Sünden, die man begangen, hätte, doch mit dieser Bedingniß: daß, wenn man sich

hernach

hernach der solchergestallt vergessenen Sünde erinnerte, man schuldig seye dieselbe zu beichten. Welches auch zu thuen schuldig ist derjenige, der nach verrichteter Beicht einer Todt-Sünde, die ihm nach genugsam angewendeten Fleiß in der Erforschung des Gewissen, zu beichten nicht eingefallen ist, sich erinnerte; ein solcher müste noch vor der Heil. Communion dieselbe beichten; sollte er aber einer solchen Sünde sich erinnern, da er schon wirklich auf der Communicanten Bank kniete, und sogleich das Heil. Sacrament des Altars empfangen sollte, wo er ohne wirklicher Schande, oder wegen Mangel der Gelegenheit nicht gleich wiederum beichten könnte, alsdann kann er zwar mit Erweckung der vollkommenen Reue communiciren, doch ist er schuldig hernach die vergessene Sünde zu beichten.

Kann es aus der Heil. Schrift erwiesen werden, daß man seine Sünden beichten soll?

Ja, und dieses zwar klar aus der Einsetzung dieses Sacraments; Es hat Christus seine Jünger, und ihre Nachfolger die rechtmässig-geweyhete Priester gesetzet zu Richtern über die Sünden zu urtheilen, sprechend: **Nehmet hin den Heiligen Geist: welchen ihr die Sünden erlasset, denen seyn sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen seyn sie behalten.** Joan. c. 20. v. 22. &c. Nun kann die Meinung Christi in diesen Wörtern nicht gewesen seyn, daß die Jünger, und ihre Nachfolger freventlich ohne Unterschied des Sünders, blindlings und ohne Erkenntniß der

Sache

Sache sollen die Sünden verzeihen, oder die Loßsprechung derselben zurückhalten; denn nach Aussage der Heil Schrift, soll man die Jünger Christi und ihre rechtmässige Nachfolger halten, als vernünftige, fürsichtige, kluge, und getreue Ausspender der Geheimnissen GOttes; Luc. c. 12. v. 42. 1. Cor. c. 4. v. 1. &c. Folglich müssen die Priester aus der eigenen Bekenntniß des Sünders urtheilen, ob, oder wenn sie die Loßsprechung der Sünden ertheilen, oder dieselbe zurückhalten sollen.

Die Priester seyn Kraft ihres Amtes Seelen-Aerzte, welche nach Unterschied, und nach den Umständen der Seelen-Krankheiten dem kranken Sünder heilen, ihm tüchtige, und heilsame Mittel, die auch vor zukünftigen grössern Uebel der Seele bewahren können, vorschreiben sollen. Ezech. c. 34. v. 4. Was aber der Arzt nicht weiß, davon kann er nicht heilen. Gleichfalls die Priester seyn auch Lehrer, welche nicht allein durchs öffentliche Predigen, sondern auch ingeheim den Sünder unterrichten, und sonderlich in geheimen und verborgenen Gewissens-Fällen den wahren und richtigen Weeg, wie dieser oder jener sich aus seinen Sünden-Stand herausmachen, und nach erhaltener Verzeihung der Sünden, von denselben künftighin bewahren solle, zeigen müssen. Act. c. 20. v. 27. 2. Tim. c. 4. v. 2. Welches alles unmöglich geschehen kann, wenn der Priester nicht umständliche Nachricht hat durch eigene aufrichtige Anklage, und Beicht des Sünders.

Diesem zufolge sagt der Heil. Joannes: **So wir unsere Sünden bekennen, so ist GOTT getreu, und gerecht, daß Er unsere Sünden ver-**

vergebe. 1. Joan. c. 1. v. 9. Nun kann dieses nicht verstanden werden von der Bekenntniß der Sünden, welche GOtt allein geschieht; dieweil dieser Bekenntniß an keinem Orte des ganzen Heil. Evangelii die Gnade der Vergebung der Sünden versprochen ist; folglich muß der Apostel sich bezogen haben auf die Bekenntniß der Sünden, so den Priestern geschieht, worauf dann GOtt getreu ist, daß Er sein Wort halte, so Er gegeben, Joan. c. 20. v. 23. und also auf unsere reumüthige Bekenntniß durch die Priesterliche Loßsprechung uns unsere begangene Sünden vergebe.

Nicht minder wird dieses erwiesen, aus dem Heil. Jacobo, welcher nachdem er von den Priestern der Kirche, und von der Vergebung der Sünden geredet hatte, sogleich diese merkwürdige Schluß-Rede hinzugesetzt: **Darum so bekennet einer dem andern euere Sünden.** Jac. c. 5. v. 16. Nun kann aber nicht gesagt werden, daß der Apostel gewollt habe, daß einer dem andern seines gleichen ohne Unterschied solle seine Sünden beichten; weil diese Bekenntniß in der ganzen Heiligen Schrift keine Verheissung der Vergebung der Sünden hat, noch jemalen im Gebrauche gewesen, noch ist, noch seyn wird: folglich muß der Apostel sich nothwendig bezogen haben auf die Bekenntniß, so da geschiehet den Priestern der Kirchen, denen allein die Gewalt Sünden zu erlassen von Christo mitgetheilet ist. Joan. c. 20. v. 23.

Ist die sogenannte Ohren-Beicht schon lang im Gebrauche?

Die Bekenntniß der Sünden insonderheit wa-

re

re nach dem Gebotte GOttes schon im alten Testament im Gebrauche; Num. c. 5. v. 6. &c. so aus dem klar zu ersehen, weil von GOtt gewisse Opfer für gewisse Sünden vorgeschrieben waren, und die Priester musten auch nach Art, und Umständen der Sünden mit den Sündern verfahren. Lev. c. 4. 5. 6. & 7. Dieser Gebrauch ware auch zur Zeit des Heil. Joannis des Tauffers, zu welchem Jerusalem, und das ganze Jüdische Land, und die ganze Gegend am Jordan hinaus gieng in die Wüste, wo er predigte, **und liessen sich im Jordan von ihm tauffen, und bekannten ihre Sünden.** Matth. c. 3. v. 6. Denselben Gebrauch hat Christus im neuen Testament nirgends abgeschaffet, sondern vielmehr bewähret, Luc. c. 17. v. 14. und durch Einsetzung des Sacraments der Buß bekräftiget, wie es an den ersten Christen zu ersehen, wovon die Heil. Schrift meldet: **Es kamen auch viele der Glaubigen, und bekannten, und erzehlten, was sie gethan hatten.** Act. c. 19. v. 18. Daß sie aber auch schon sonderheitlich ihre Sünden endecket haben, bekräftiget, der gleich nachfolgende 19. Vers in demselben Kapitel: **Viel aber aus den jenigen, welche mit fürwitzigen Künsten umgangen waren, trugen die Bücher zusammen, und verbranten sie vor allen Menschen;** welches sie thaten zum Zeichen ihrer Reue, und des Vorsatzes zur Besserung, ohne Zweifel nach dem Rathe und Eingebung der Aposteln. Also ist es in der Kirche zu allen Zeiten für eine Göttliche Lehre, und Apostolische Satzung gehalten worden, daß man seine Sünden sonderheitlich bekennen müsse. Jac. c. 5. v. 16.

Ist aber dieses nicht sehr beschwerlich?

Nach vernünftiger Ueberlegung gar nicht: dann 1. ist es der Wille GOttes, welcher auf solche Weise den Sünder zu Gnaden annehmen will; Matth. c. 18. v. 18. und ist dieses noch ein grosses Glück für den Sünder, daß er durch ein so geringes Mittel zu Gnaden bey GOtt gelangen kann; Jac. c. 5. v. 16. 1. Joan. c. 1. v. 9. Prov. c. 28. v. 13.

2. Ist es auch keine Schande; dann es ist besser vor einen einzigen Menschen seine Sünden bekennen, als dessenthalben am Tage des Gerichtes vor der ganzen Welt beschimpfet zu werden. Eccli. c. 4. v. 24. &c.

3. Hat man auch nichts zu befürchten von Seiten des Beicht-Vaters, weil demselben bewust ist, was die Schwachheit der Natur, die böse Welt, das Fleisch, die Gelegenheiten, und die Verführungen vermögen; auch er muß gestehen, daß er selbst ein elender und vielleicht oft ein so grosser Sünder sey, als das Beicht-Kind. In Ansehung dessen er vielmehr gegen denselben ein herzliches Mitleiden bezeigen muß, Hebr. c. 5. v. 2. &c. und sich mit den Engeln im Himmel erfreuen, wenn ein Sünder wahre Buß wirket, Luc. c. 15. v. 10. Und über dieses alles ist der Beicht-Vater durch das Sigill der Beicht äusserst verbunden, alles was er von den Sünden in der Beicht vernohmen, ewig in Verschwiegenheit zu halten, und keinesweges, und in keinem Falle solcher Nachricht, oder Wissenschaft sich zu gebrauchen, indem er im Beicht-Stuhle nicht als bloßer Mensch, sondern an statt GOttes sitzet.

Welches ist nun die Weise zu beichten?

Nachdem man sich, wie zuvor ist gesagt worden, mit allem Fleiße vorbereitet hat, gehet man in Beicht-Stuhl, allda man niederkniet, und spricht: **Ich bitte Euer Ehrwürden, sie wollen mir den heiligen Seegen geben, auf daß ich recht und vollkommen beichten möge.** Man bezeichnet sich, wie gewöhnlich, mit dem Zeichen des Heil. Creutzes, und saget: **In Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geisten, Amen.** Folgends spricht man: **Ich armer sündiger Mensch bekenne GOtt dem Allmächtigen, und Euch Priester an statt GOttes, daß ich von meiner lezten Beicht, so vor** (hier benennet man die Zeit, da man letzthin gebeichtet hat) **geschehen ist, abermal oft und viel gesündiget habe mit Gedanken. Worten, Werken, und Unterlassung des Guten, insonderheit aber gebe ich mich schuldig:** Nach diesem beichtet man seine Sünden, und da man derer Bekenntniß mit wahrer Reue und ernstlichem Vorsatz sich zu bessern endiget, setzet man hinzu folgendes: **Diese und alle meine Sünden, sowohl wissentliche als unwissentliche, die ich jemals begangen habe, bereue ich von Grund meines Herzens, weil ich dadurch GOtt das allerhöchste, und über alles liebwürdigste Gut beleidiget habe; ich nehme mir auch vest und ernstlich vor, mein Leben mit der Gnade GOttes zu bessern: bitte derohalben Euer Ehrwürden mir eine heil-**

heilsame Buß aufzulegen, und mich von allen meinen Sünden loßzusprechen.

So etwan geschieht, daß der Beicht-Vater um eines oder das andere das Beicht-Kind befragete, muß man klar und deutlich hierauf antworten. Ebenfalls ist nöthig, so der Beicht-Vater eine heilsame Erinnerung und Lehre zur Besserung des Leben ertheilet, daß man auf solche aufmercke, wieauch auf die Buß-Werke, die er zur Genugthuung auferleget. Nach ertheilter Loßsprechung oder Absolution, gehet man ehrerbietig aus dem Beicht-Stuhl, und so man gleich kann, verrichtet man, nebst der schuldigsten Dancksagung GOtt für die ertheilte Gnade, daß Er uns die Zeit und Gelegenheit verliehen Buß zu üben, das Gebett, wenn uns solches auferlegt worden, zur Genugthuung für die begangene Sünden. Sollte man solche Buß-Werke, die zur Genugthuung seyn auferleget worden, nicht also gleich verrichten können, muß man doch nicht säumen, oder verschieben solche baldest auszuüben, oder zu jener Zeit erfüllen, in welcher uns die Vollziehung derselben der Priester vorgeschrieben hat.

IV. Abtheilung. Von der Genugthuung.

Muß man die vom Beicht-Vater auferlegte Buß-Werke verrichten?

Ohne Zweifel; weil die Genugthuung zur Vollständigkeit der Buß erfordert wird, und hat die-

selbe in Ansehung des Sacraments durch die Verdienste Christi eine grössere Kraft, als sonst andere freywillig angenohmene Buß-Werke. Derohalben kann nicht ein büssender Sünder dergleichen ihm von dem Beicht-Vater auferlegte Buß-Werke durch einen andern verrichten lassen, sondern ist schuldig dieselbe selbst nach vorgeschriebener Weise und Zeit zu verrichten. Wenn aber der Beicht-Vater keine Zeit zur Verrichtung derselben bestimmet, sondern zur Vollziehung solcher nur eine gelegene Zeit benennet hätte; so muß man solche erfüllen, so bald es geschehen kann, auch noch, wenn es seyn kann vor der Heil. Communion. Sofern man aber die auferlegte Buß zu verrichten vergessen, oder muthwillin unterlassen hätte, oder die Vollziehung derselben wäre zu beschwersam, oder gar unmöglich gewesen: so müste man sich in nächst folgender Beicht dessen anklagen, und den Beicht-Vater fragen, was zu thuen sey.

Warum soll aber der büssende Sünder annoch einige Genugthuung leisten, da doch Christus überflüssig für alle Menschen genug gethan hat?

Weil es der Wille GOttes ist, daß wir auch eine Genugthuung leisten für unsere Sünden, und würdige Früchten der Buß hervorbringen, Luc. c. 3. v. 8. auf daß wir also durch unsere Mitwirkung uns theilhaftig machen der überflüssigen Genugthuung Christi, durch dessen Verdienste allein unsere Werke die Kraft haben für die zeitliche Straffe der Sünden genugzuthuen, deswegen auch der Apostel sagt: **Ich freue mich jezt in meinem**

nem Leiden, und erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leiden Christi, in meinem Fleisch. Coloss. c. 1. v. 24. Und ob zwar jederzeit mit der Verzeihung der Sünden, zugleich auch die Straffe des ewigen Todtes, und der Hölle erlassen wird; so geschieht es doch nicht allemal, wie von der Kirchen-Raths-Versammlung zu Trient erkläret wird, daß GOtt auch die auf eine gewisse Zeit für die Sünden-Schuld bestimmte Straffe erlasse. Wovon wir aus der Heiligen Schrift sehr beträchtliche Beyspiele aufzuweisen haben. Wie zu sehen Gen. c. 3. v. 17. Exod. c. 32. v. 33. & 34.. Num. c. 12. v. 10. &c. Ibid. c. 25. 2. Reg. c. 12. v. 13. &c. Psal. 105. v. 26. Es ist der Göttlichen Gütte gemäß, daß sie uns die Sünden, ohne einige Genugthuung dafür zu leisten, nicht vergebe, damit wir solchergestalt die Gelegenheit nicht nehmen möchten, die Sünden desto geringer zu schätzen, und gleichsam als meineidige Lästerer des Heil. Geistes in schwerere Sünden zu verfallen, Hebr. c. 10. v. 29. und am Tage des Zornes den Zorn über uns zu häuffen. Rom. c. 2. v. 5. Denn es ist ausser allem Zweiffel, daß diese Buß-Straffen, durch welche wir genugthuen uns gar sehr von der Sünde abhalten, und gleichsam uns durch einen Zügel regieren, und durch die Buß-Uebung in zukünftigen, vorsichtiger und wegen der Sünde wachtsamer machen. Wobey wir aber Gemäß der Lehre der heiligen und rechtglaubigen Kirche bekennen müssen, daß die Genugthuung, so wir für unsere Sünden leisten, nicht also unsere Genugthuung seye, daß sie nicht durch Christum geschehe; sondern wir glauben, daß wir, die wir

aus uns selbst nichts vermögen, 2. Cor. c. 3. v. 5. solches zum Guten, und zur Genugthuung vermögend seye zu vollziehen, durch die Gnade dessen, der uns stärket; Philip. c. 4. v. 13. also daß unsere ganze Genugthuung, gleichwie unsere gute Werke, und der völlige Werth derselben allein gegründet sey auf die Verdiensten Christi, in welchen, und durch welche wir alles Gutes zu thuen vermögen, unsere gute Werke bey GOtt verdienstlich werden, und wir auch für unsere Sünden genugthuen können.

Sitten-Lehre.

Wenn wir gesündiget haben, so müssen wir die Buß von einem Tage zu den andern nicht verschieben, sondern ohne einzigen Verzug uns zu GOtt bekehren, Eccli. c. 5. v. 4. &c. und durch dieses Sacrament die Nachlassung unserer Sünden suchen 1. Joan. c. 1. v. 9. Es ist eine grosse Blindheit derjenigen, die ihre Buß verschieben bis zur Krankheit, ins Alter, wo sie unterdessen nach dem verkehrten Sinne der Welt, nach ihrer unordentlichen Begierlichkeit in Sünden und Lastern leben: dann wer kann wissen: 1. daß er das hohe Alter erreichen wird? man kann von dem Todt gähling und unversehen überfallen werden. 2. Durch die Krankheit kann man in denjenigen Zustand gerathen, wo man des Gebrauches des Verstandes völlig beraubet wird. 3. Nebst diesen allen ist es nicht genug, daß man nur seine Sünden beichte, sondern es wird auch hauptsächlich erfordert eine wahre und übernatürliche Reue, ein ernstlicher und vester Fürsatz sich zu bessern, die Ge-

Gelegenheit zu sündigen, zu meiden, dem Nächsten allen verursachten Schaden sowohl an Ehr und Gut best möglichst zu ersetzen. So nun etwas von diesem ermanglet, so nutzet die Beicht und Loßsprechung des Priesters dem Beicht-Kinde nichts. Nach verrichteter Sünden-Beicht, und empfangener Loßsprechung von den Sünden präge man sich dasjenige wohl ein, was Christus gesprochen: **Siehe du bist gesund worden, sündige hinführo nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre.** Joan. c. 5. v. 14. Dann eine aufrichtige Besserung des Leben ist die beste Buß, wenn nämlich wir, gleichwie wir gedienet haben der Ungerechtigkeit, also im künftigen dienen der Gerechtigkeit zur Heiligung. Rom. c. 6. v. 19.

VI. Unterricht.

Von der letzten Oelung.

Was ist die letzte Oelung?

Die letzte Oelung ist ein Sacrament, worinnen durch das heilige Oel, und Christi Wort die Gnade GOttes den Kranken zur Wohlfarth der Seele, und zuweilen auch des Leibes gegeben wird. Jac. c. 5. v. 14.

Ist die letzte Oelung ein wahres Sacrament?

Es begreiffet dieselbe alles in sich, was zu einem wahren Sacrament erfordert wird, wie es der Heil. Apostel Jacobus erkläret: **Ist jemand krank**

unter euch? der beruffe die Priester der Kirchen zu sich, und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben im Namen des HErrn. Welches ist das äusserliche Zeichen im Namen des HErrn; durch welches gedachter heiliger Apostel auch die Einsetzung Christi andeutet; Und das Gebett des Glauben wird dem Kranken helffen, und der HErr wird ihn erleichtern: und so er in Sünden ist, die werden ihm vergeben werden. Jac. c. 5. v. 14. &c. Dieses zeiget an die innerliche Gnade.

Was für Wirkungen hat dieses Sacrament?

Es vermehret die Gnade GOttes in dem Kranken, und werden dadurch vergeben die annoch übrigen läßlichen Sünden; es stärket wider die Anfechtungen des bösen Feindes, es erleichtert die Schwachheit der Seele, und verhilft auch zuweilen zur Gesundheit des Leibes, wenn es dem Kranken nützlich ist; derowegen, ob gleich dieses Sacrament nicht unumgänglich nothwendig ist zur Seligkeit, so soll man doch nicht versäumen, solches zu empfangen, wann man hierzu die Gelegenheit hat.

Wenn, und wie soll man dasselbe empfangen?

So oft man in eine Krankheit verfallet, worinnen sich die Gefahr zu sterben äussert, so soll man solches empfangen. Vor wirklicher Ertheilung dessen muß man sich hierzu vorbereiten, nebst dem, daß man schon seine Sünden gebeichtet hatte, durch

die Uebung des Glauben, mit wahrer und vollkommener Reue über seine Sünden (welches insonderheit zu thuen, da man nicht im Stande wäre seine Sünden zu beichten) mit einer völligen Uebergabe seiner selbst in den Göttlichen Willen. Und da die heilige Oelung vom Priester an den Augen, Ohren, Nasen, Mund, Händen, und Füssen verrichtet wird, muß man mit dem Priester GOtt bitten, daß Er uns die Sünde verzeihen, die man jemal mit den fünf Sinnen begangen hat, auf daß man also auch der Wirkung dieses Sacraments theilhaftig werde.

VII. Unterricht.

Von der Priester-Weyhe.

Was ist die Priester-Weyhe?

Die Priesterliche oder Geistliche Weyhe ist ein Sacrament, wodurch den Priestern, und anderen Geistlichen Dienern der Kirche, durch gewisse äusserliche Zeichen, und durch die Auflegung Bischöflicher Hände die Geistliche Gewalt, und die sonderbare Gnade ertheilet wird ihre Aemter recht und wohl zu verrichten, 1. Tim. c. 4. v. 14.

Ist die Priester-Weyhe ein wahres Sacrament?

Ja, dafür hält es die allgemeine Kirche; die heilige Schrift meldet Act. c. 13. v. 2. & 3. **Sondert mir Saulum und Barnabam ab zu dem Werk, dazu ich sie aufgenohmen habe. Da fasteten sie und betteten, und legten ihnen**

die

die Hände auf, und liessen sie ziehen. Tit. c. 1. v. 5. &c. sagt Paulus: Ich habe dich dieser Ursache halber in Creta gelassen, daß du sollst in den Städten hin und wieder Priester bestellen, wie ich die Ordnung gemacht habe. 1. Tit. c. 4. v. 14. Versäume die Gnade nicht, die in dir ist, welche dir durch die Propheceyung mit Auflegung der Hände des Priestertums ist gegeben worden. Und 2. Tim. c. 1. v. 6 Ich ermahne dich, daß du die Gnade GOttes wiederum erweckest, welche durch Auflegung meiner Hände in dir ist. Joan. c. 20. v. 22. & 23. Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen. In diesem ersieht man alles, was eigentlich zum Sacrament erfordert wird. 1. Das äusserliche Zeichen, welches ist die Auflegung der Händen, 2. Die sonderbare Gnade ist auch versprochen. 3. Es erhellet auch aus denselben Stellen der Heil. Schrift die Einsetzung, und der Befehl Christi; weil der Apostel nicht hätte wissen können, daß die Gnade Timotheo gegeben sey, so er nicht gewust, daß selbige aus der Einsetzung Christi durch Auflegung der Händen gegeben werde.

Was für Wirkung hat dieses Sacrament?

Es vermehret in dem Priester die Heiligmachende Gnade, und giebt die Gewalt das heil. Opffer der Meß zu verrichten, Luc. c. 22. v. 19. die Sünden nachzulassen, Joan. c. 20 v. 22. &c. das Wort GOttes zu verkündigen, und zu lehren, auch noch anderen geistlichen Aemtern und Verrichtungen

gen in dem Kirchen-Dienste vorzustehen. Matth. c. 28. v. 19. Nebst diesem präget es ein in die Seele ein geistliches unauslöschliches Mahlzeichen, welches verursachet, daß man dieses Sacrament nur einmal empfangen kann.

Wer hat die Gewalt das Sacrament der Priester-Weyhe zu ertheilen.

Die Bischöffe allein, und beweiset dieses die heil. Schrift, welche allein den Aposteln und ihren Nachfolgern die Gewalt die Hände aufzulegen zuschreibet. Tit. c. 1. v. 5. 2. Tim. c. 1. v. 6. Act. c. 13. v. 2. & 3.

Was wird erfordert, daß jemand ein rechtmässiger Priester GOttes seye?

Zufolge der Einsetzung Christi, der Anordnung der Aposteln, und nach dem immerwährenden Gebrauche der allgemeinen Kirche muß man entweder unmittelbar von GOtt, wie die Jünger Christi, oder mittelbar durch die von GOtt und von seiner Kirche darzu verordnete Vorsteher beruffen, Rom. c. 10. v. 15. Hebr. c. 5. v. 4. und von einem rechtmässigen Bischoffe geweyhet seyn. Act. 14. v. 22. Tit. c. 1. v. 5. Die Priester-Weyhe, und die dabey gewöhnliche Ceremonien seyn vorgebildet worden in der Weyhung der Priester des alten Testaments. Exod. c. 29.

VIII. Un-

VIII. Unterricht.

Von der Ehe.

Was ist die Ehe?

Die Ehe ist ein Sacrament, wodurch zwey ledige Christliche Personen Mann und Weib sich ordentlicher Weise verheyrathen, dazu ihnen GOtt die Gnade verleihet in ehelicher Liebe und Treue bis in den Todt zu verharren, und ihre Kinder christlich zu erziehen. Ephes. c. 5. v. 32.

Ist die Ehe ein wahres Sacrament?

Die allgemeine Kirche Christi hat die Ehe zu allen Zeiten dafür gehalten, weil Christus den im Anfange der Welt von GOtt eingesezten, und gesegneten Ehestand, Gen. c. 1. v. 28. im neuen Testament bekräftiget, Matth. c. 19. v. 6. und zu einem Sacrament erhoben hat, wie es der Apostel bezeuget: **Diß ist ein grosses Sacrament, ich sage aber in Christo, und in der Kirchen.** Ephes. c. 5. v. 32. Das ist, weil es bedeutet die geistliche Vereinigung Christi mit der Kirche. 2. Cor. c. 11. v. 2. Das äusserliche Zeichen dieses Sacramens ist beyder des Bräutigams und der Braut Einwilligung, welche sie offenbaren, durch diese oder dergleichen Wörter: Ich nehme dich zu meinem Weib: Ich nehme dich zu meinem Mann, oder auf Befragung des Priesters durch das Ja-Wort, oder sonst ein anderes Einwilligungs-Zeichen, wodurch beyder freywillige Uebergabe der Leiber zum ehelichen Gebrauche verstanden wird.

Was

Was für Wirkung hat dieses Sacrament?

Durch dieses wird den Eheleuthen gegeben 1. die Gnade die Beschwernisse des Ehe-Standes mit einander zu übertragen, und in allen Stücken sich untereinander zu lieben in aller Treue und Aufrichtigkeit, wie Christus seine Kirche. Ephes. c. 5. v. 25.

2 Wird denen Eheleuthen dadurch ertheilet der Göttliche Beystand ihre Kinder nach dem Gesetze GOttes in dem Schoße seiner Kirche zu erziehen. 1. Tim. c. 2. v. 14.

3. Verursachet es zwischen den beyden Eheleuthen ein so vestes, und unauflößliches Ehe-Band, daß sie nichts als der natürliche Todt scheiden kann. Matth. c. 19. v. 3. &c. Rom. c. 7. v. 2. 1. Cor. c. 7. v. 39.

Kann die Ehe nicht geschieden werden wegen dem Ehebruch?

Die Ehe, so im Anfange gültig ware, kann niemal mehr geschieden werden, geschieht es aber, daß jemals von der Kirche eine vermeinte Ehe zertrennet wird, so wird selbige nicht eigentlich geschieden, sondern nur erkläret, daß die Ehe im Anfange gleich ungültig gewesen. Wegen einem Ehebruche mögen die Eheleuthe nach dem Urtheile der Kirche vom Tisch, und von der Beywohnung geschieden werden, das Ehe-Band aber bleibt, und darf keiner von beyden heyrathen, weil Christus ausdrücklich sagt, daß der solche, die wegen dem Ehebruch von ihrem Ehe-Mann ist entlassen worden, zum Weib nihmt, einen Ehebruch begehe, Matth.

c. 5. v. 32. Luc. c. 16. v. 18 und der Apostel spricht, daß es ein Gebott des HErrn seye, daß sich das Weib von dem Manne nicht scheide; wenn sie sich aber scheidet, daß sie alsdann unverehlicht bleibe, oder sich mit ihrem Manne wiederum versöhne. 1. Cor. c. 7. v. 12. &c.

Kann die Ehe-Verlöbniß, oder das Versprechen der zukünftigen Ehe wiederum aufgeben werden?

Die Ehe-Verlöbniß kann nicht ohne schwerer Sünde, als mit beyderseitiger Einverständniß, und Einwilligung aufgehoben werden; wofern aber wichtige und rechtmässige Ursachen vorhanden wären, muß die Geistliche Obrigkeit darüber urtheilen, ob solche für genugsam zu achten seyn die Ehe-Verlöbniß aufzuheben.

Abtheilung. Von den Verhindernissen der Ehe.

Welche können das Sacrament der Ehe empfangen?

Alle die so das gebührende Alter erreichet, und sonst mit keiner Verhinderniß, welche die Ehe entweder ungültig, oder unzulässig machet, behaftet seyn.

Welche seyn die Verhindernissen, so die Ehe ungültig machen?

Die gemeiniglich vorkommen, können seyn: das freyerlich abgelegte Gelübd der Keuschheit; die Verwandschaft der Bluts-Freundschaft, oder der Schwagerschaft bis in den vierten Grad; wenn

wenn aber die Schwagerschaft herrührete durch Ehebruch oder Unzucht, so erstrecket solche sich bis auf den zweyten Grad. Die Geistliche Freundschaft, oder Anverwandschaft, welche da sich findet zwischen dem Tauffenden, Täuffling dessen Aeltern, und Tauff-Pathen, oder dem Gefirmeten, desselben Aeltern, und Firmungs-Pathen. Der Ehebruch, wenn nämlich ein Theil zugleich dem andern, mit welchen er den Ehebruch begangen, nach dem Todt des annoch lebenden Ehe-Gatten die zukünftige Ehe verspricht; oder wenn man nebst dem Ehebruch, und dem Versprechen der zukünftigen Ehe sich unterfanget mit einander ehelich trauen zu lassen noch zur Zeit, da der Ehe-Gatte lebet: eine solche Ehe-Trauung ist nicht allein ungültig, sondern man kann auch nach dem Absterben des annoch lebenden Ehegatten zur Ehe nicht zusammen gegeben werden; oder wenn nebst dem Ehebruch, und dem Versprechen sich zu verheyrathen, ein oder anderer Theil, oder auch beyde zusammen den Ehegatten auf was Weise immer ums Leben bringen, mit dem Vorhaben sich zu ehelichen; oder, obschon man nicht sich durch einen Ehebruch vergangen, doch in der Meinung und Absicht einander heyrathen zu können, den lebenden Ehegatten tödtet: Der Unterschied des Glauben, wenn nämlich ein Glaubiger eine Heydnische, oder Jüdische Person heyrathen wollte; Die Ehe zwischen Catholischen und der Ketzerey beypflichtenden Personen ist zwar gültig, jedoch sündhaft, und nicht erlaubet. Der Gewalt, wo man mit Bedrohungen, Einjagung grosser Furcht, die Einwilligung zur Ehe von der Person, die man heyrathet, erzwingt. Das wirkliche

liche Eheband, wenn man nämlich eine andere Persohn heyrathet, da wirklich der Ehegatt, oder die Ehegattin noch am Leben sich befindet. Da man sich verspricht mit einer Person, so kann man, wenn auch solche Ehe-Verlöbniß zertrennet wurde, keine ihrer Bluts-Verwandten im ersten Grad heyrathen. Wenn man sich heimlich, und nicht in Gegenwart des Pfarrers, oder des von ihm hierzu bestellten Priesters, die wirkliche Ehe einander verlobete. Die gewaltthätige Entführung einer Persohn Diese seyn die Verhindernissen, so gemeiniglich vorkommen können; es werden auch noch einige andere zugezehlet, die sich aber nicht so leicht äussern. Jedoch so man mit solchen Verhindernissen sich ehelich trauen lasset, ist die Ehe ungültig und sündhaft.

Seyn noch einige andere Verhindernisse, welche zwar die Ehe unzulässig machen, jedoch aber nicht zertrennen?

Ja, und zwar das Kirchen-Verbott, so wohl in Ansehung der Zeit, als auch der Person: oder so man ehe bevor einer andern die Ehe versprochen hätte. Das Gelübd der Keuschheit, welches man in geheim gethan. In diesen und auch einigen aus den obgedachten die Ehe sonst ungültig machenden Verhindernissen, welche die Kirche eingeführet hat, kann, und ertheilet sie auch wirklich, wenn zulängliche Ursachen vorwalten, die Dispensation.

Siehe im V. Theil den III. Unterricht.

So

So man im Zweifel wäre, ob nicht etwan eine dergleichen Verhinderniß vorwaltete, was müste man thuen?

Man muß seinen Seelsorger diesfalls den Zweifel endecken, und die wahre Beschaffenheit anzeigen, so wird man schon unterrichtet werden, ob ja, oder nicht einige Verhinderniß vorhanden seye.

Was muß noch die eheliche Trauung vorgehen?

Eine dreymalige Verkündigung in derjenigen Pfarr-Kirche, wohin der Bräutigam, und die Braut gehöret; wenn sie aber nicht zu einerley Kirche eingepfarret seyn, so muß solche dreyfache Verkündigung sowohl in der Pfarr-Kirche des Bräutigams, als auch der Braut geschehen; welches dessentwegen von der Kirche verordnet ist worden: 1. um die Ehe kundbar zu machen. 2. Um zu endecken, ob nicht vielleicht eine Verhinderniß der Ehe vorwalte. 3. Um die Glaubige zu ermahnen, damit sie für die künftige Eheleuthe betten möchten.

Was wird erfordert zu thuen, damit die Ehe soll gesegnet seyn.

Daß man ehender beichte, und das Heil. Sacrament des Altars würdig empfange, vor der Einsegnung züchtig, keusch, und ehrbar sich gegeneinander verhalte; nicht aus fleischlicher Lust sondern in der Meinung, nach welcher von GOtt die Ehe ist eingeführet worden, als nämlich die Kinder in der Furcht GOttes zu zeugen, und solche zur Ehre GOttes zu erziehen, zur Ehe sich begebe; übri-

gens muß man sich durchs Gebett und allerley gute Werke zu diesem Stand vorbereiten, und dieses Sacrament im Stande der Gnaden empfangen, auf daß man der Frucht und Wirkung dieses Sacraments theilhaftig werde. Die sich verheyrathen wollen, mögen hievon nützlich lesen das 3. 6. und 8. Kapitel des Buchs Tobiä, und darnach leben, damit ihr Ehestand von GOtt gesegnet sey.

Sitten-Lehre.

Die Männer sollen ihre Weiber lieben, Ephes. c. 5. v. 25. &c. und die Weiber ihren Männern unterthänig seyn. 1. Petr. c. 3. v. 1. &c. Einer dem andern aber seyn sie schuldig herzliche, doch bescheidene Lieb, Ehr, und Treu, Hebr. c. 13. v. 4. unverdrüßliche Dienstfertigkeit, Gedult, und Mitleiden in vorfallenden Ehe-Beschwernissen Gal. c. 6. v. 2. eheliche Pflicht, 1. Cor. c. 7. v. 3. bescheidene Beywohnung, 1. Petr. c. 3. v. 7. 1. Thess. c. 4. v. 4. &c. übrigens sollen sie nicht allein ihr Hauß versorgen, Tit. c. 2. v. 5. sondern auch für ihre Haußgenossene und Untergebene Christliche Sorge tragen, 1. Tim. c. 5. v. 8. ihre Kinder in der Lehre, und in der Zucht des HErrn auferziehen, Ephes. c. 6. v. 4. auf daß sie also durch eine Christliche Kinderzucht selig werden. 1. Tim. c. 2. v. 14.

Fünfter Theil.

Von der heiligen Kirche.

I. Unterricht.

Von den Kennzeichen der wahren Kirche Christi.

Was ist die Kirche?

EIne allgemeine Versammlung der Christ-Glaubigen unter Christo als ihrem unsichtbaren Ober-Haupt, Coloss. c. 1. v. 18. und dessen Statthalter dem Römischen Pabst auf Erden, Matth. c. 16. v. 18. &c. welcher mit den andern Bischöffen, und geistlichen Vorstehern sichtbarlicher Weise nach der Ordnung GOttes die Kirche regieret. Act. c. 20. v. 28.

Welche seyn die Kennzeichen der wahren Kirche Christi?

Nach der allgemeinen Glaubens-Bekenntniß, welche zu erst von den Aposteln selbst gemachet, und nachmalen in der Nicänischen allgemeinen Kirchen-Raths-Versammlung (wo unter dem Heil. Pabst Sylvester im Jahr Christi 325. drey Hundert und achtzehn theils Bischöffe, theils andere Vorsteher, und Väter versammlet gewesen) weitläufiger erkläret ist worden, seyn diese vier: Ich glaube eine Einige, Heilige, Catholische, und Apostolische Kirche.

I. Abtheilung.

Was bedeutet eine Einige?

1. Daß gleichwie nur ein GOtt, und eine Taufe ist, Ephes. c. 4. v. 5. also auch nur eine wahre Kirche Christi seyn könne, weil Christus einig ist mit seinem Leib. 1. Cor. c. 12. v. 12. &c.

2. Daß die Kirche einen als allgemeinen Ober-Hirten haben müsse, daß ein Hirt, und ein Schaafstall seyn, Joan. c. 10. v. 16. und daß alle Hirten, und Lehrer mit diesem übereinkommen in Einigkeit des Glauben zur Erbauung des Leibs Christi. Ephes. c. 4 v. 11. &c.

3. Daß die Glaubens-Lehre der wahren Kirche jederzeit, und an allen Orten einig, und einträchtig seyn müsse; Joan. c. 17. v. 20 dann es ist ein Leib, und ein Geist, Ephes. c. 4. v. 4. das ist: ein Sinn und Meinung in Glaubens-Sachen durch die ganze Welt. 1. Cor. c. 1. v. 10. Hebr. c. 13. v. 8. &c. Woraus folget, daß, obzwar einige verschiedene Meinungen unter den Gelehrten gefunden werden, welche nicht für Glaubens-Puncten von der Kirche erkläret seyn, solches gar nicht wider die Einigkeit der Kirche, welche nur von den Glaubens-Sachen zu verstehen ist, worin alle durchgehends übereinkommen; sofern aber einer nur in dem geringsten Glaubens-Punct einer widrigen Meinung zugethan wäre, so würde derselbe alsogleich von der Einigkeit der Kirche ausgeschlossen, wovon der Apostel redet. Rom. c. 16. v. 17. &c. Tit. c. 3. v. 10. &c.

II. Abtheilung.

Warum wird die wahre Kirche Heilig genennet?

Die Heiligkeit ist das zweyte Kennzeichen der wahren Kirche. 1. Weil niemand der Kirche Christi einverleibet wird, als durch die heilige Taufe, durch welche Christus seine Kirche heiliget. Ephes. c. 5. v. 26. &c.

2. Daß die Lehre, Gesetze, und Anordnungen der Kirche heilig seyn, und zur Heiligkeit, nicht aber zur Freyheit des Leben anführen. **Denn dieß ist der Wille GOttes, euere Heiligung.** 1. Thessal. c. 4. v. 3. 1. Petr. c. 1. v. 15 &c.

3. Die Heiligkeit der Kirche zeigen an die viele Heiligen, die in der Kirchen gelebet, und selig seyn worden; die viele Martyrer, so für den Glauben der Kirche ihr Blut vergossen haben; die häufige Wunderwerke, so GOtt zur Bestättigung des Glauben gethan nach dem Versprechen Christi: **Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, seyn diese: In meinen Namen werden sie Teufel austreiben ꝛc.** Marc. c. 16. v. 17. Und geschehen noch heutiges Tags dergleichen, wie Christus selbst seinen Rechtglaubigen die Versicherung gegeben: **Warlich, warlich ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird auch selbst die Werke thuen, die ich thue: und er wird auch grössere thuen, dann diese.** Joan. c. 14. v. 12. Die Werke Christi aber waren diese: **Die Blinde sehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Todten stehen auf ꝛc.** Matth. c. 11. v. 5.

Gereichet nicht etwan zum Nachtheil der Heiligkeit der Kirche, daß nicht alle in derselben heilig leben?

Eben so wenig wie Judas der Verräther etwas der Heiligkeit der ersten Kirche oder den Aposteln benohmen hat, Joan. c. 13. v. 10. Dann gleichwie unter den Weitzen das Unkraut gefunden wird, wie Christus Matth. c. 13. und in anderen verschiedenen Gleichnissen zeiget; also erdultet er in seiner Kirche Gute und Böse 2. Tim. c. 2. v. 20. bis an das End der Welt, wo Er den guten Weitzen, das ist, die Frommen in die Himmliche Scheuer sammlen, und das Unkraut, das ist, die Gottlosen in das ewige Feuer wird werffen lassen. Matth. c. 13. v. 42.

III. Abtheilung.

Was bedeutet, daß man die wahre Kirche nennet Catholisch?

Vorhero ist zu merken, daß die Glaubigen sich genannt haben Heilige, Act. c. 9. v. 13. nachmals Christen. Act. c. 11. v. 26. Da nun viele Ketzer aufstunden, welche gleichfalls dieses Namen sich gebrauchten, nennte sich die wahre Kirche Catholisch, das ist: allgemein, um sich zu unterscheiden von den Ketzereyen, weil selbige nicht allenthalben, sondern nur in gewissen Oertern und Ländern gefunden werden, und derowegen diesen Namen allgemein sich nicht zueignen kunnten, sondern nennten sich gemeiniglich von ihren Urhebern, als Arianer vom Ario, Manichäer vom Manes rc. Ob zwar sie alle gern wollten Catholisch ge-

genennet werden, so ist ihnen doch solches niemal, und zwar nicht ohne besonderer Schickung GOttes, zuerkannt worden, und ist dieser herrliche Namen zu allen Zeiten der wahren Kirche Christi eigen geblieben; welches auch hieraus zu ersehen, daß wenn ein Fremdling in eine Stadt kommet, wo die Inwohner verschiedenen Glaubens-Lehren anhängen, und fraget nach einer Catholischen Kirche, oder GOttes-Hauß, man ihm keine andere zeiget, als wo die Rechtglaubige Catholische Christen ihrem GOttes-Dienst abwarten.

Was bedeutet aber das Wort Catholisch?

1. Daß die Kirche Christi müsse durch die ganze Welt ausgebreitet seyn, Marc. c. 16. v. 15. wovon der Apostel selbst schon zu seiner Zeit, und gleichfalls von der zukünftigen Zeit weissagend, der Römischen Kirche vor andern dieses besondere Zeugniß giebt: **Erstlich, danke ich zwar meinem GOtt durch JEsum Christum für euch alle: dieweil euer Glaube in der ganzen Welt verkündiget wird.** Rom. c. 1. v. 8.

2. Weil die wahre Kirche von Christi Zeiten immerfort, und ohne Abgang gedauret hat, und auch niemal bis an das End der Welt abnehmen kann, noch wird. Matth. c. 16. v. 18.

So ist die wahre Kirche Christi stetts bestanden?

Christus der Anfänger und Ausführer des Glauben, Hebr. c. 12. v. 2. hat wie ein weiser Baumeister seine Kirche nicht auf dem Sande, Matth. c. 7. v. 26. sondern auf einem Felsen ge-

bauet, und zwar so vest, daß auch die Pforten der Höllen sie nicht werden überwältigen. Matth. c. 16. v. 18. Er hat nicht allein für Petrum insonheit, Luc. c. 22. v. 32. und für die Apostel, sondern auch für die, so künftighin durch ihr Wort an Ihn glauben werden, Joan. c. 17. v. 20. gebettet, daß ihr Glauben nicht abnehme. Er hat auch versprochen, Er wolle bey ihr seyn bis zu End der Welt. Matth. c. 28. v. 20. Also ist es unmöglich, daß diese Kirche abgenohmen, oder abnehmen könne. Ja es ist wider alle Vernunft, daß Christus auch nur die geringste Zeit sich von der Kirche als seinen Leib abgesöndert habe, indem Er dieselbe viel mehr ernährt, und erhält wie ein jeglicher sein eigenes Fleisch, wie der Apostel sagt: Ephes. c. 1. v. 23. Daß aber von Anfange des Christenthums zu allen Zeiten Ketzereyen gewesen, wodurch viele Menschen, auch manichmal fast ganze Länder von der Kirche sich abgesöndert; dadurch hat die Kirche nicht abgenohmen, sondern ist vielmehr durch dieses gereiniget worden: Dann es müssen Ketzereyen seyn, auf daß diejenigen die bewähret seyn, offenbar werden. 1. Cor. c. 11. v. 19. Wir können nicht anders davon reden, als wie der Heil. Joannes schon zu seiner Zeit davon schreibet: Sie seyn von uns ausgegangen: aber sie waren nicht von uns: dann wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie freylich bey uns geblieben. Aber damit an diesen offenbar werde, daß sie nicht alle von uns seyn. 1. Joan. c. 2. v. 19. Folglich bestehet der veste Grund GOttes, und hat diesen Siegel: der HErr kennet die seinen, und ein jeglicher wei-

che von der Ungerechtigkeit ab, der den Namen des HErrn anruffet. 2. Tim. c. 2. v. 19.

IV. Abtheilung.

Warum wird die wahre Kirche genennet Apostolisch?

1. Daß die wahre Kirche seye gebauet auf den Grund der Aposteln, da Christus selbst der oberste Eckstein ist, Ephes. c. 2. v. 20. und von den Aposteln durch die ganze Welt ausgebreitet sey. Rom. c. 1. v. 8.

2. Daß sie in allen folge die Lehre der Aposteln, nicht allein in den Lehren, und Verordnungen, die dieselben schriftlich hinterlassen, sondern auch in dem, was sie mündlich gelehret haben, welches als Apostolische Satzungen angenohmen wird. 2. Thessal. c. 2. v. 14.

3. Daß sie von den Aposteln eine ordentliche und unverrückte Nachfolge der Päbsten und Bischöffen habe, welche sie zu allen Zeiten sichtbarlicher Weise regieren. Act. c. 20. v. 28.

Muß dann die Kirche Christi sichtbarlich seyn?

Ja, nothwendig: Christus hat befohlen, man solle die Kirche um Rath fragen, und hören; darzu hat Er den Vorstehern der Kirche die völlige Gewalt gegeben zu binden und zu lösen, das ist, zu richten auf Erden Matth. c. 18. v. 17. Er hat verordnet etliche zu Hirten und Lehrern, zum Werk des Diensts, und zur Erbauung des Leibs Christi, nämlich der Kirche. Ephes. c. 4. v. 11. Der Apostel er-

ermahnet die Vorsteher der Kirchen: Habet acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, in welcher euch der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzt hat, die Kirche GOttes zu regieren. Act. c. 20. v. 28 Desgleichen befehlet er der Gemeinde: Seyet euren Vorstehern gehorsam und unterworffen: dann sie wachen, als die Rechnung geben werden für euere Seelen. Hebr. c. 13. v. 17. Die Ausspendung der Heiligen Sacramenten, das Opffer der Heil. Meß, das Predig-Amt, und andere Kirchen-Verrichtungen seyn ja sichtbarlich, also, daß die Kirche GOttes sey wie eine Stadt, welche auf einem Berg liegt, so nicht mag verborgen werden. Matth. c. 5. v. 15. Die Heyden und andere, so ausser der Kirchen seyn, müssen sich zu derselben bekehren. Isai. c. 60. v. 3. &c. Wie könnte dieses geschehen, wenn sie unsichtbar wäre? das Gegentheil hat der Prophet geweissaget von der Kirchen Christi: Alle die sie anschauen, werden sie kennen, daß sie der Saame seye, den der HErr gesegnet hat. Isai. c. 61. v. 9. Aus welchen allen nothwendig folget, daß die Kirche Christi sichtbarlich sey

So die Kirche sichtbarlich ist, wie besteht es dann, daß wir glauben eine Heil. Kirche?

Was man siehet, selbiges kan man zwar nicht glauben, weil der Glaub ein Beweiß ist der Dingen, die nicht gesehen werden. Hebr. c. 11. v. 1. Allein ein anders ist, was man an der Kirche siehet, ein anders ist, was man glaubet: Gleichwie wir die Heilige Schrift glauben, und doch sehen; wir sehen die Buchstaben der Schrift, und glauben, daß

daß sie sey das wahre Wort GOttes: Also auch sehen wir die Kirche in ihren Vorstehern, und Gliedern, und Glauben, daß diese sichtbare Kirche seye die Kirche Christi, und mit Ihm unsichtbarer Weise vereiniget, daß sie vom Heil. Geist regieret werde, 2c.

II. Unterricht

Von dem Haupt der Heil. Kirche.

Muß die Kirche ein sichtbares Ober-Haupt haben?

Ohne allen Zweifel; Eine sichtbare Kirche muß ein sichtbares Haupt, ein sichtbarer Schafstall, einen sichtbaren Hirten haben, damit das Volk des HErrn nicht seye, wie Schafe ohne Hirten. Num. c. 27. v. 17. GOtt hat über ein jegliches Volk einen Regenten verordnet. Eccli. c. 17. v. 14 Welches nothwendig ist zur Erhaltung des gemeinen Wesen, und sonderlich die Einigkeit des Glauben zu befördern, und zu erhalten, ungeachtet, daß GOtt in altem Testament dem Volk ein Gesetz gegeben, wie im neuen Testament: ungeachtet, daß GOtt damal vielmehr mit sich selbst sprechen, und sich befragen liesse, als jemal nach der Ankunft Christi; Deut. c. 4. v. 7. ungeachtet, daß GOtt sich würdigte selbst das Volk zu führen, Exod. c. 13. v. 21. und also sein Volk durch sich selbst auch in geistlichen Dingen hätte regieren können, so hat Er danoch verordnet neben den Levitischen Priestern einen Hohen Priester, der dem ganzen Volk in geistlichen Dingen vorgestanden, Exod. c. 28. und 29.

zu welchen die Priester, und andere Vorsteher von allen Orten in zweifelhaften Sachen sich des Raths zu befragen kommen, und sein Urtheil folgen musten, Deut. c. 17. v. 8. &c. ja so gar der Fürst des Volks selbst. Num. c. 27. v. 21. Also kann Christus der weiseste Anfänger und Ausführer des Glaubens, Hebr. c. 12. v. 2. nicht mit weniger Vorsichtigkeit seine Kirche angeordnet haben, weil Er eben so viel Sorge getragen sie nach seiner Weißheit zu erhalten, als dieselbe zu gründen: Derowegen ob zwar Christus das eigentliche unsichtbare Haupt seiner Kirche ist, und bleibt, Coloss. c. 1. v. 18. muß doch an seiner statt ein sichtbares Haupt seyn, welches die sichtbare Kirche sichtbarlicher Weise regiere; dadurch wird dieses sichtbare Oberhaupt dannoch nicht Christo gleich gesetzet, weil Christus auf eine andere fürtreflichere Weise, nämlich durch den Einfluß seiner Gnaden das Haupt der Kirche ist; sondern dasselbe ist Christo unterworffen, und in Ansehen Christi nur ein Glied der Kirche, wie andere; in Ansehen aber der sichtbaren Kirche ist es ihr Haupt an statt Christi, das ist zu verstehen, ihr Ober-Hirt.

Ist der Apostel Petrus von Christo zu seinem Statthalter, oder sichtbaren Ober-Haupt der Kirche gesetzet worden?

Ja freylich; wie solches klärlich in Göttlicher Schrift zu sehen: 1. Christus hat ihm vor allen Aposteln gesagt: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen** rc. Matth. c. 16. v. 18. Daß Christus durch den Felsen Petrum verstehen wollen, ist augenscheinlich von dem,

der

der Augen zu sehen, und Ohren zu hören hat, Matth. c. 13. v. 9. &c. zu ersehen aus der Bedeutung seines Namens, wie Christus sagt: **Du bist Simon, der Sohn Joná: Du sollst Cephas genannt werden, das wird verdolmetschet Petrus.** Joan. c. 1. v. 42. Nun heist Cephas in Syrischer Sprache, worin Christus redete, ein Felsen: Wenn nun GOttes Wort, wie billich und recht ist, verstanden wird, wie es lautet, so heist es: Du bist Petrus (oder Cephas, das ist, ein Felsen) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Christus kunnte nicht eigentlicher und klárer reden. Warum sollte Er den Namen Simon verändert haben in Petrum, wenn Er nicht etwas dadurch andeuten wollen?

Daß aber Petrus ein Felsen genannt wird, solches widerspricht gar nicht Christo, der vom Apostel der Felsen genannt wird, 1. Cor. c. 10. v. 4. dann Christus ist der Haupt-Felsen, Petrus ist nur ein Felsen, durch die von Christo ihm mitgetheilte Eigenschaften eines Kirchen-Felsen. Gleichermassen, wie die Aposteln genennet werden der Grund der Kircheu, Ephes. c. 2. v. 20. da doch kein anderer Grund ist, der gelegt ist, als nur Christus JEsus, 1. Cor. c. 3. v. 11. der oberste Eckstein. Christus sagt zu den Apostéln: **Ihr seyd das Licht der Welt.** Matth. c. 5. v. 15. Da Er doch von sich selbst spricht: **Ich bin das Licht der Welt,** Joan. c. 8. v. 12. Die Heil. Schrift nennet die Menschen Götter Psal. 81. v. 6. da doch nur ein GOtt ist; und die Schrift kann nicht aufgelöset werden, spricht Christus selbst. Joan. c. 10. v. 35. Aus welchem dann vielmehr folget: daß, weil Petrus

von Christo dem Haupt-Felsen ein Felsen ist, er ein Statthalter Christi sey, welches bekräftigen die nächstfolgende Wörter Christi: **Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben: und was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden seyn** 2c. Matth. c. 16. v. 19.

2. Diejenige Gewalt, die Christus hier Petro versprochen, hat Er ihm wirklich aufgetragen nach seiner Auferstehung, da Er ihm vor allen andern ausdrücklich sagte zum drittenmal: **Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.** Joan. c. 21. v. 15. &c. Woraus man sonderlich bemerken kann, daß Christus ihm vor allen anderen das Ober-Hirten-Amt aufgetragen, nicht allein über die Gemeinde, welche durch die Schafe verstanden wird, Joan. c. 10. v. 16. sondern auch über die andere Apostel, welche durch die Lämmer bedeutet werden, weil Christus selbst sie den Lämmern vergleichet. Luc. c. 10. v. 3. Nebst diesem, weil Christus keine ausnihmt, hat Er ihm alle Lämmer und Schafe anbefohlen, folglich auch die andere Apostel und Jünger.

3. Christus spricht zu Petro vor allen andern Aposteln: **Ich habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme: darum wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder.** Luc. c. 22. v. 32. In welchen Christus erstlich versichert, daß sein Glaube nimmer werde abnehmen, und also er in Glaubens-Sachen nie fehlen wird. Zweytens, giebt Er ihm das Ansehen, und die Ober-Gewalt seine Brüder, nämlich die andere Apostel zu bestättigen.

Ob zwar nun etliche Sachen aus denen, wovon gemeldet ist, oder annoch wird gemeldet werden, auch den andern Aposteln nachmals gesagt worden, und ihnen auch zukommen, gleichwie die Gewalt der Schlüssel, das Hirten-Amt. So folget dannoch auch aus diesen, daß Petrus, weil es Christus ihm ins besondere vor anderen gesagt, ein besonderes Ansehen habe über und neben den andern Aposteln.

Seyn in der Heil. Schrift noch andere Vorzüge, so Petri Ansehen bewähren?

Petrus wird allemal unter den Aposteln der Erste genennet, Luc. c. 6. v. 14. und anderwärts, ob zwar Andreas sein Bruder dem Beruf nach älter ware. Joan. c. 1. v. 40. &c. Christus ist Petro vor allen anderen Aposteln am ersten nach seiner Auferstehung erschienen, Luc. c. 24. v. 34. 1. Cor. c. 15. v. 5. Petrus hat in der ersten Versammlung die andere Aposteln beruffen, und ermahnet zu erwählen einen neuen Apostel an statt Judä. Act. c. 1. v. 15. Petrus hat nach empfangenen Heil. Geist am ersten in Gegenwart der andern Aposteln den Juden das Evangelium verkündiget. Act. c. 2. v 14. GOtt hat durch Petrum das erste Wunderwerk gewirket zur Bekräftigung des Evangelii. Act. c. 3. Petrus hat mit einem sonderbaren Ansehen Ananiam, und Saphiram mit dem gähen Todt, Act c. 5. und Simonem den Zauberer mit Worten bestraffet: Act. c. 8. v. 20. Petro ist in einem Gesichte von GOtt geoffenbaret worden, daß er auch die Heyden soll zum Glauben

an-

annehmen. Act. c. 10. Er hat ihnen auch am ersten das Evangelium verkündiget, worzu ihn GOtt unter den anderen Aposteln erwählet hat, wie er selbst sagt: Act. c. 15. v. 7. Petrus hat in der allgemeinen Versammlung zu Jerusalem den ersten Ausspruch gethan, wobey es auch verblieben mit Bewilligung aller andern Aposteln, und zwar in Gegenwart Jacobi, der doch Bischoff zu Jerusalem ware. Act. c. 15. Dergleichen und noch andere Vorzüge mehr, welche Petro in der Heil. Schrift, und von den Heil. Vätern und Lehrern der Kirche beygelegt werden geben eine genugsame Zeugniß, daß Petrus das sichtbare Ober-Haupt der Kirche gewesen sey, und den Ober-Gewalt gehabt habe die ganze Kirche als Ober-Hirt zu regieren. In welcher Würde und Amt ihn folgen alle so genannte Päbste, die ordentlich und rechtmässig auf dem Stuhl Petri bis auf den heutigen Tag gesessen seyn.

Was ist der Pabst?

In Betrachtung der Geistlichen Weyhe ist er nur ein ordentlicher Bischoff zu Rom, wie er sich auch selbst dafür schreibt. In Betrachtung seines Ansehen, Amt, und seiner Ober-Gewalt ist er der Statthalter Christi auf Erden, ein rechtmässiger Nachfolger Petri auf den Apostolischen Stuhl, und Pabst, welches der Bedeutung nach einen Vater anzeiget, der sichtbare Hohe-Priester, Ober-Hirt, und Bischoff aller Christglaubigen. Er wird genennet der Heiligste, nicht zwar wegen seiner Person, sondern wegen seinem Amt, so das Heiligste ist auf der ganzen Welt. Der zur Zeit re-

regierende Pabst, als ein sichtbarliches Haupt, und die Cardinäle, Bischöffe, und andere Vorsteher, stellen vor, und regieren die sichtbare Kirche Christi.

Woher kommt es, daß der Bischoff zu Rom das Haupt der Kirche sey?

Weil die Juden das Wort Gottes verachtet, und sich selbst des ewigen Lebens unwürdig geachtet haben, wandten sich die Apostel zu den Heyden. Act. c. 13. v. 46. Nun ware Rom die Haupt-Stadt der Heyden, gleichwie Jerusalem der Juden, wie zu sehen aus den Worten Christi zu Paulo, damit er zeigete, daß Paulus seinen Namen tragen sollte vor den Heyden, und vor den Kindern Israel, Act. c. 9. v. 15. sprach Er zu ihm: **Gleichwie du zu Jerusalem von mir gezeuget hast, also must du auch zu Rom zeugen.** Act. c. 23. v. 11. Welches geschehen, Act. c. 28. v. 16. &c. Also hat auch der Heil. Petrus als der erste Statthalter Christi, und Ober-Hirt der Kirche, Rom erwählet, wo er nach Zeugniß der ältesten Heil. Vätern durch 25 Jahre seinen Sitz gehabt, und im Jahr Christi 66. den 29. Junii unter dem Kayser Nero, am selbigem Tage, da Paulus enthauptet, gecreutziget worden, wie ihm Christus vorgesagt: Joan. c. 21. v. 18. Rom hat nach Petro zu allen Zeiten biß auf den heutigen Tag erhalten die unverrückte Nachfolge der Bischöffen; also kann man von dem jetzt regierenden Pabst Clemens den XIII. zurück zehlen bis auf Clemens den I., welcher ein Jünger der Aposteln, Philipp. c. 4. v. 3. und nach Petro der dritte Bischoff zu Rom, und vom Jahr

Christi 92. bis 101. Ober-Hirt der ganzen Kirche gewesen. Die Römische Bischöffe haben in eigener Person oder durch ihre Abgesandten in allen rechtmässigen, und allgemeinen Kirchen-Raths-Versammlungen den Vorsitz gehabt, wie solches alles die Kirchen-Historie ausweiset, ja alle unpartheyische Geschicht-Schreiber bekennen müssen. Wegen dieser und anderen Ursachen, wird der Bischoff zu Rom, als der rechtmässige Nachfolger Petri auf dem Apostolischen Stuhl von der ganzen Catholischen Kirche durch die ganze Welt zu allen Zeiten vor ihr sichtbares Ober-Haupt gehalten, und erkennet.

Was halten wir von der Unfehlbarkeit des Pabsts?

Wir glauben, daß die allgemeine Kirche in einer allgemeinen und rechtmässigen Raths-Versammlung, oder Concilio, welches vom Pabst, als dem Ober-Haupt, zusammen beruffen worden, in Glaubens- und Sitten-Lehren nicht fehlen könne, weil Petro und seinen rechtmässigen Nachfolgern von Christo versprochen, daß sein Glaub nicht werde abnehmen, und noch darzu anbefohlen seine Brüder, das ist, das versammlete Concilium zu bewähren, und zu bestättigen. Luc. c. 22. v. 32. &c.

III. Unterricht.

Von der Gewalt der Heil. Kirche.

Hat die Kirche Gewalt zu befehlen, und anzuordnen?

In Sachen, die den Glauben, und gute Sitten be-

betreffen, hat sie völlige Gewalt, weil Christus befohlen, daß man die Kirche um Rath fragen, und hören soll, ja daß man den, der die Kirche nicht höret, halten soll, wie einen Heyden und Zöllner. Matth. c. 18. v. 17. Daß aber dieses nicht zu verstehen sey in der Materie der Bestraffung seines Bruders, sondern auch von allen anderen Puncten, darum setzet Christus am nächstfolgenden 18. Vers ausdrücklich hinzu: **Warlich ich sage euch, alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn,** 2c. in welchen Wörtern Christus nicht das geringste ausnihmt, sondern den Vorstehern völlige Gewalt giebt seine Kirche in allen zu richten, und zu regieren.

Hat die Kirche auch die Gewalt die einmal geschehene Verordnungen wieder zu veränderen?

Ja freylich; es seyn viele Sachen im neuen Testament verändert, so GOtt im alten ausdrücklich befohlen, als vom Sabbath, Deut. c. 5. v. 12. welchen die Kirche aus ihrer von Christo gegebenen Gewalt verändert in den Sonntag, auch zulässet, daß man nöthigere Sachen, als Feuer machen, und dergleichen verrichte, welches sonst GOtt verbotten, Exod. c. 35. v. 3. und wir auch zu halten schuldig wären, weil wir das Gebott vom Sabbath im neuen Gesetz annehmen. Christus spricht, daß Er nicht kommen sey das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen, Matth. c. 5. v. 18. und doch hat die Kirche den Ausspruch gethan, daß das alte Gesetz die Christen nicht verbinde. Act. c. 15. Nach der Einsetzung Christi, müsten die Menschen erst geleh-

ret werden, Matth. c. 28. v. 19. und glauben, Marc. c. 16. v. 16. ehe sie getauffet werden, wie es auch der Gebrauch gewesen zu Zeiten der Aposteln und der ersten Kirche, Act. c. 2. v. 41. Item c. 8. v. 12. Item c. 8. v. 37. Item c. 18. v. 8. &c. und dannoch hat die Kirche verordnet, daß man auch die Kinder tauffe. Ja so gar, was die Kirche in der Apostolischen Raths-Versammlung zu Jerusalem ausdrücklich beschlossen hat, daß man nämlich sich nothwendig enthalten soll vom Blut, und von dem Ersticktten, Act. c. 15. v. 28. &c. hat es die Kirche doch nachmals wieder verändert, indem sie uns zulässet dergleichen zu essen. Aus diesen folget, daß die Kirche die völlige Gewalt habe die einmal geschehene Verordnungen, ja was in einer auch allgemeinen Kirchen-Raths-Versammlung verordnet, durch eine andere nach Veränderung der Zeiten und Umständen zu veränderen, zu verbesseren, oder gar aufzuheben, wenn es die Noth, oder der Nutzen der allgemeinen Kirche nach ihren Gutdünken erfordert.

IV. Unterricht.

Vom Richter-Amt der Heil. Kirche.

Wem kommet das Richter-Amt zu, in zweifelhaften Glaubens-Sachen den Ausspruch zu fällen.

Die Kirche hat von Christo die Gewalt in allen den Ausspruch zu fällen, wie neben der klaren Verordnung Christi, Matth. c. 18. v. 17. &c. solches die Geschichten der Aposteln am 15. Cap. zeigen,

gen, dann da zu Antiochia sich nicht ein geringer Auffstand und Glaubens-Strittigkeit erhube, ob auch die neubekehrte Heyden sich nach dem Gesetz Moysis erstlich müsten beschneiden lassen, unterstund sich die einzelne Kirche zu Antiochia nicht, weder Paulus und Barnabas als Apostel, und Vorsteher selbiger Gemeinde diese Strittigkeit für sich allein beyzulegen, sondern die Kirche zu Antiochia verordnete, daß Paulus und Barnabas selbst dieser Frage halber zu den Aposteln und Aeltesten gen Jerusalem reisen sollten, welche damal die allgemeine Kirche vorstelleten, weil der Apostel Petrus als das Haupt der Kirche sich da aufhielte, welcher auch erstlich den Ausspruch gethan, und nach dem die andere Apostel und Aeltesten ihm beygefallen, hernach haben sie den Ausspruch schriftlich verfasset, und selbigen durch zwey Abgesandte, die sie unter ihnen erwählten, mit Paulo und Barnaba nach Antiochia geschicket, in welchem Schreiben sonderlich zu merken:

1. Daß eine einzelne Kirche nicht einmal könne eine Glaubens-Strittigkeit beylegen; dann, warum haben Paulus und Barnabas solches nicht gethan, die doch zu Antiochia wirklich waren?

2. Daß die Kirche, wo das Haupt mit den Aeltesten versammlet war, in allen befehlen muste, dann es lautet: **Dieweil wir gehöret haben, daß etliche von uns seyn ausgegangen, und haben euch mit Worten betrübet, und euere Seelen in Verwirrung gesetzet, denen wir solches nicht befohlen haben,** Act. c. 15. v. 24.

3. Daß der Heil. Geist ein solche Kirchen-Raths-Versammlung regiere, und dahero man sicher sich

auf den Ausspruch derselben verlassen könne: **Es hat dem Heil. Geist, sprechen sie, und uns gefallen, euch keinen Last mehr aufzulegen, 2c. Ibid. v. 28.**

4. Die Kirche zu Antiochia hat den Ausspruch ohne einzigen Widersprechen mit Freuden angenohmen, wie solches alles weitläuftiger zu sehen: Act. c. 15. Diese ausführliche Geschicht und Exempel der ersten Kirche folget zu allen Zeiten die wahre Kirche Christi.

Kann aber die Heil. Schrift für sich nicht allein ein Richter seyn in zweiffelhaften Sachen?

Die Schrift kann eigentlich kein Richter seyn, weil sie das Gesetz, die Zeugniß, und Richtschnur ist, nach welcher der Richter in seinen Ausspruch sich richten muß; also nihmt Christus selbst die Schrift zum Zeugen, nicht aber zum Richter an, da Er zu den verstockten Juden spricht: **Durchforschet die Schriften, dieselbige seyn es, welche Zeugniß von mir geben. Joan. c. 5. v. 39.**

Aus dem Ansehen der Kirche können wir einzig und allein glauben, daß die Heil. Schrift, die wir haben, und dafür halten, das wahre Wort Gottes sey: massen die Kirche älter ist, als die Schrift des neuen Testaments, dann ehe die Evangelia beschrieben waren, ware schon eine von Christo gestiftete Kirche, welche alles in allem verordnete, und richtete ohne der Schrift, wie zu sehen in den Geschichten der Apostein am 15. Capitel 2c. Selbige Kirch hat nachgehends auf fleissiges Untersuchen die Schriften angenohmen nicht alle durchgehends,

hends, indem sie angenohmen das Evangelium Marci, der nur ein Jünger der Aposteln war, und Christum nie gesehen, und hingegen verworffen das Evangelium Bartholomäi, Nicodemi, und anderer, die Christum gesehen. Auf solche Weise wir dem Evangelio nicht könten Glauben beymessen, wenn das Ansehen der Kirche uns nicht darzu bewegete, weil man es aus der Schrift selbst nicht darthun kann.

Also kann die Schrift kein Richter seyn, sondern ist nur eine Regul, oder Richtschnur des Glaubens, wo nun die Schrift offenbar und klar ist, da braucht sie freylich keinen anderen Richter, ob zwar der endliche Entschluß allemal von der Kirche hangt, welche urtheilen muß, ob die Schrift in diesen oder jenen also zu verstehen seye; weil aber die Schrift aller Orten nicht klar ist, 2. Petr. c. 3. v. 16. also, daß sie, wie einem Richter zukommt, einen klaren Ausspruch geben könne; dann wenn sie das könnte, oder thäte, so wäre gar keine Glaubens-Strittigkeit auf der Welt. Folglich muß man nach der Anordnung Christi, und Exempel der ersten Christen sich in zweiffelhaften Sachen bey der Kirche erfragen, und ihren Ausspruch folgen. Welches auch schon der Gebrauch war im alten Testament, wo GOtt Moysi befohlen siebenzig von den Aeltesten zu erwählen, so mit ihm das Volk sollten regieren, Num. c. 11. v. 16. was nun geringe Sachen waren, richteten diese, was ihnen aber schwer fürkame, brachten sie Moysi vor. Exod. c. 18. v. 26. Desgleichen hatte GOtt ausdrücklich angeordnet, daß das Volk, und die an allen Orten bestimmte Richter, wenn unter ihnen eine zweiffelhaftige Sa-

che vom Gesetz, vom Gebott, und dergleichen Dingen, die GOtt angiengen, vorfiele, sich jederzeit befragen musten bey den Priestern, und der Hohe Priester machte den Ausspruch; wer nun aus Hofarth dem Gebotte, und Ausspruche des Hohen Priesters zu gehorsamen sich weigerte, der muste sterben Deut. c. 17. v. 8. Diese Anordnung ist auch hernach unter dem König Josaphat wieder erneuert worden. 2. Paralip. c. 19. v. 8.

Kann nicht ein jeder die Heil. Schrift lesen, und dieselbe nach seiner Meinung, und Verstand auslegen?

Die Heil. Schrift zu lesen, ist in sich nicht verbotten, sondern vielmehr rathsam, wenn solches nur geschiehet um dadurch im Glauben gestärket zu werden. Rom. c. 15. v. 4. **Dann alle Schrift, welche von GOtt ist eingeblasen, ist nuzlich zu lehren, zu beweisen, zu straffen, und zu unterweisen: daß ein Mann GOttes vollkommen sey, zu allen guten Werken abgerichtet.** 2. Tim. c. 3. v. 16. Dieweil aber zu gewissen Zeiten auch die gemeine und ungelehrte Leuthe sich unterstanden haben, die Heil. Schrift nach ihrem eigenen Sinn auszul gen, dadurch sie in grossen Irthum verfallen, und manicherley wider sich selbst streittende, und falsche Lehren hervorgebracht: darum hat die Kirche zuweilen verordnet, daß dergleichen Leuthe nicht ohne Gutachten ihrer geistlichen Vorsteher die Heilige Schrift lesen sollen. Hiedurch ist die heilige Schrift nicht allen verbotten zu lesen, als wenn dieses in sich etwas unzulässiges wäre, eben so wenig, als es gebotten ist, dieselbe

zu

zu lesen. Dann da Christus zu den verstockten Juden spricht; **Durchforschet die Schrift:** Joan. c. 5. v 39. kann dieses eben so wenig als ein Gebott angesehen werden, gleichwie jenes: **Verkauffet was ihr habet, und gebet Allmosen.** Luc. c. 12. v. 33. und dergleichen mehr, welches Christus zu den Glaubigen gesagt hat. Ja es ist gar unbegreifflich, daß solches ein Gebott für alle seyn möge: Es ist nicht gebotten, daß alle lesen können sollen; so ist es auch nicht gebotten, daß alle die Heil. Schrift lesen sollen. Ja zur Zeit der Aposteln, als die Bücher der Heil. Schrift allein in Hebräischer, Griechischer, und Lateinischer Sprache waren, waren aus den Völkern, welche keine von denen dreyen Sprachen verstunden, und dannoch zum Christlichen Glauben bekehret wurden. Und wo sollten wohl alle die Gläubigen durch so viele Hundert Jahre nach Christi Geburt, da noch keine Buchdruckerey ware, so viele Bibeln zum lesen her bekommen haben? Dieses ist verbotten, daß man die Heil. Schrift nach seiner eigenen Willkuhr, und Sinn erkläre, weil man wissen soll, **Daß keine Weissagung der Schrift, durch eigene Auslegung geschehen mag.** 2. Petr. c. 1. v. 20. Deswegen lase der Kämmerling der Königin in Mohrenland zwar die Schrift, aber er unterstunde sich nicht dieselbe auszulegen. Act. c. 9. v. 31. **Also ist ein jeglicher, der vom Geist gebohren ist;** derselbe lasset sich unterweisen, wie Nicodemus. Joan. c. 3. v. 8.

2. Es befinden sich viele Sachen in der Heiligen Schrift, welche schwer zu verstehen, und die Unge-

lehrten,

lehrten, und Unbeständigen verkehren sie zu ihrem eigenen Verderben. 2. Petr. c. 3. v. 16.

3. Kann man nicht einem jeden Geist glauben; sondern man soll die Geister prüfen, ob sie von GOtt seyn. 1. Joan. c. 4. v. 4. Nun ist aber gewiß, daß nicht eines jeden sein eigener Geist aus GOtt seyn könne, weil über einem Punct so viele widrige Meinungen geführet werden, da man einen Text bald so, bald anders ausleget; die Rede aber so aus GOtt ist mag nicht jetzt ja, bald wieder nein seyn, weil in Christo nicht ist ja, und nein, sondern allzeit ja gewesen, 2. Cor. c. 1. v. 18. &c. GOtt auch ein Herr und Urheber nicht der Uneinigkeit, sondern des Friedens ist, 1. Cor. c. 14. v. 33. ein Geist der Wahrheit, und lehret alle Wahrheit. Joan. 16. v. 13. Folglich soll, und kann man nur allein sicher folgen dem Ausspruch der Kirche, welche wegen dem Beystand des Heil. Geistes jederzeit unfehlbar ist. Wer nun GOtt kennet, der höret sie; wer aus GOtt nicht ist, der höret sie nicht: **Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrthums.** 1. Joan. c. 4. v. 6.

Kann die Kirche gar nicht fehlen, weil man schuldig ist ihrem Ausspruche zugehorsamen?

In Glaubens-Sachen hat die allgemeine Kirche niemal gefehlet, noch fehlen können, wird und kann auch niemal fehlen, weil Christus die ewige Wahrheit, Joan. c. 14. v. 6. sie gegründet hat auf einen Felsen, Matth. c. 16. v. 18. und Er selbst bey ihr durch alle Täge bis zum Ende der Welt verbleibt. Matth. c. 28. v. 20. 2.

2. Weil der Heilige Geist dieselbe lehret alle Wahrheit, Joan. c. 16. v. 13. und seine Salbung in ihr verbleibt, und Er sie unterweiset von allen Dingen. 1. Joan. c. 2. v. 27.

3. Weil sie eine Saule und Grundveste der Wahrheit ist; 1. Tim c. 3. v. 15. und kann solches aus dem genugsam ersehen werden, daß diese Kirche so viele Verfolgungen, Trennungen, und Ketzereyen, die sich insgesammt wider sie empöret haben, glorreich besieget hat, und unbeweglich bestanden ist. Und was sollen wohl die Menschen vermögen, wenn auch die Pforten der Hölle, nach dem Wort Christi, die auf Petrum und seine Nachfolger gegründete Kirche nicht überwältigen werden? Matth. c. 16. v. 18. Also bestehet der veste Grund GOttes. 2. Tim. c. 2. v. 19.

V. Unterricht.

Von den Satzungen und Gebotten der heiligen Kirche.

Hat die Kirche auch die Gewalt Satzungen, und Gebotte zu ertheilen?

Der Heil. Geist hat die Bischöffe, und Vorsteher verordnet um die Kirche GOttes zu regieren; Act. c. 20. v 28. Zur Regierung wird aber unumgänglich erfordert die Gewalt Satzungen und Gebotte zu ertheilen, nach den Umständen der Zeiten, Menschen, und Oerter. Derowegen gleichwie eine weltliche Obrigkeit die Gewalt hat in ihrem Lande Satzungen und Gebotte zu setzen, die zur Wohlfarth der Unterthanen, und zur Erhaltung des gemeinen

meinen Wesen gereichen, und welche die Unterthanen in ihren Gewissen schuldig seyn zu beobachten. Tit. c. 3. v. 1. Rom. c. 13. Also hat auch die Kirche in geistlichen Sachen die Gewalt Satzungen, und Gebotte zu ertheilen, so die Kirchen-Zucht, und Ordnung befördern, damit alles ehrbar und ordentlich in der Kirche GOttes zugehe. 1. Cor. c. 14. v. 40.

Muß man die Satzungen der Kirche annehmen, beobachten, und solche halten?

Alle Satzungen und Gebotte, so entweder in einer allgemeinen Kirchen-Raths-Versammlung verordnet, oder durch den Gebrauch und Gewohnheit der allgemeinen Kirche üblich seyn, ist man schuldig anzunehmen, und nach solchen sich verhalten; ja es wäre ein grosse Thorheit sich zu widersetzen einer Sache, welche von der ganzen Kirche ist eingeführet worden. Dann Christus hat befohlen die Kirche zu hören, Matth. c. 18. v. 17. die Apostel haben gelehret, daß man die Gebotte, Act. c. 15. v. 41. die Lehrstücke, Act. c. 16, v. 4. und Satzungen der Kirche halten solle. 2. Thessal. c. 2. v. 14.

Es seyn nur Menschen, von denen dergleichen Satzungen eingeführet werden, und Christus verwirfft die Menschen-Satzungen. Marc. c. 7. v. 8.

Das Christus die Menschen-Satzungen bey den Juden verworffen, dadurch hat Er nicht alle Satzungen ohne Unterschied verwerffen wollen, sondern nur diese, welche entweder dem Gesetze GOttes zuwider, oder eitel und unnütz waren; wovon

im

im gedachten 7. Capitel des Heiligen Evangelisten Morci zu sehen, da Christus zu den Pharisäern, und Schriftgelehrten saget: **Wohl vernichtet ihr das Gebott GOttes, auf daß ihr euere Satzung haltet**; Ibid. v. 9. welches ohne Zweifel zu verwerffen ware. Eine ganz andere Beschaffenheit findet sich an den Kirchen-Satzungen, welche die genaue Beobachtung der Gebotten GOttes befördern. So halten wir auch nicht die Kirchen-Satzungen höher, als die Gebotte GOttes, wie die Phariseer und Schriftgelehrte thaten, sondern wir vollziehen den von Christo in dergleichen Sachen ertheilten Rath, nämlich: **Dieß sollte man thuen, und jenes nicht unterlassen.** Matth. c. 23. v. 24. Eben also ist der Apostel zu verstehen, Coloss. c. 2. v. 8. daß aber diejenige nur Menschen seyn, welche die Satzungen ertheilen, deswegen kann keiner von dem schuldigen Gehorsam sich entziehen. Ein König, der die Verordnungen zur allgemeinen Wohlfarth der Unterthanen festsetzet, ist auch nur ein Mensch; und die Billigkeit erfordert sich seinen Verordnungen, und Befehlen zu unterwerffen; gleichermassen ist man denen zu gehorsammen schuldig, die als Diener GOttes, Rom. c. 13. v. 6. vorstehen der Kirche, weil es die Anordnung GOttes erfordert; Die Aposteln, welche Satzungen gaben, und zu halten befohlen, waren auch Menschen; und die welche lehren, und für eine ausgemachte Satzung annehmen, und halten, daß man nebst der Schrift keine Satzungen der Kirche annehmen, und beobachten solle, seyn diese vielleicht nicht Menschen, sondern Engel? **Aber wenn schon wir, oder** ein

ein Engel vom Himmel, euch ein anderes predigen wurde, ausser dem, daß wir euch geprediget haben, der sey verflucht; saget der Apostel, Gal. c 1. v. 8 der doch geprediget, daß man die Satzungen halten solle. 2. Thessal. c. 2. v. 14 Derowegen beobachten wir dieselbe, weil wir wohl wissen, daß derjenige, so die Kirche nicht höret, sie verachte; und wer auf sothane Weiß die Kirche verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern GOtt, 1. Thessal. c. 4. v. 8. und deswegen einem Heyden, oder Zöllner gleichgeschätzet wird. Matth. c. 18. v. 17.

VI. Unterricht.

Von den fünf Gebotten der Kirchen.

Wie viel, und welche seyn die Gebotte der Kirche?

Derselben werden fünfe gezehlet, und seyn folgende:

1. Die gebottene Feyer-Täge halten.
2. An Sonn- und Feyer-Tägen die heilige Meß mit Andacht hören.
3. Die vierzig-tägige Fasten, die vier Quatember, und andere gebottene Fast-Täge halten, auch am Freytag und Samstag vom Fleisch-Essen sich enthalten.
4. Jährlich zum wenigsten einmal seine Sünden beichten, und um die Oesterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament des Altars empfangen.
5. Zu verbottenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Warum seyn diese Gebotte von der Kirche verordnet worden?

Damit die Gebotte GOttes desto richtiger gehalten würden; dann wir haben das Gebott Gottes Ihm zu dienen, den Sonntag zu heiligen, unsere Sünden zu beichten, das heiligste Sacrament des Altars zu empfangen, &c. Nun bestimmet die Kirche die Zeit, wann, und wie dieses alles solle vollzohen werden, damit wir alle auf einerley Weise gesinnet, auch einmůthig GOtt dienen, preisen, und loben. Rom. c. 15. v. 6.

I. Abtheilung.

Was verordnet das erste Gebott der Kirche?

Daß man nebst dem Sonntag auch die von der Kirche verordnete Fest-Tåge feyerlich begehe, auf eben dieselbige Weise, wie den Sonntag.

Hievon siehe im III. Theil den V. Unterricht.

Ist es billig, daß man nebst dem Sonntag noch andere Fest-Tåge halte?

Es waren im alten Testament nebst dem Sabbath auch noch viele andere Fest-Tåge gebotten, als: das Fest der Ostern, Deut. c. 16. v. 1. der Erstlingen, Num. c. 28. v. 26. der Wochen, Deut. c. 16. v. 10. der Posaunen, Num, c. 29. v. 1. der Lauber-Hütten, Deut. c. 16. v. 13. von denen etwelche auch durch sieben Tåge währeten. Nebst denen verordnete die Synagog noch andere Fest-Tåge, wie zu lesen ist: Judith. c. 16. v. 31. und 1. Machab. c. 4. v. 59. &c. Also ist es billig, daß wir

nebst dem Sonntag auch noch andere Fest-Täge feyerlich begehen, indem wir grosse und besondere Wohlthaten im Gesetze der Gnaden von GOtt empfangen haben.

Warum hat die Kirche die Fest-Täge eingesetzet?

Alle fürnehmlich zur Ehre GOttes: als die Fest-Täge Christi zur Betrachtung der Geheimnissen seines Leben, Leiden, und Todts, und dafür GOtt Dank zu sagen. Die Fest-Täge der Mutter GOttes, der Aposteln, und anderer Heiligen, um GOtt in seinen Heiligen zu loben, deren gottseligen Lebens-Wandel den Christ-Glaubigen zur Nachfolge vorzustellen, und durch ihre Fürbitte die verlangte Gaben zur Wohlfarth der allgemeinen Kirche von GOtt zu erlangen: und hiemit übereinstimmen alle Gebetter, welche die Kirche in den Fest-Tägen gebrauchet.

II. Abtheilung.

Was gebietet das zweyte Gebott der Kirche?

Daß man an Sonn- und Fest-Tägen dem Opfer der Heil. Meß nicht allein leiblicher Weise gegenwärtig, sondern auch mit gebührender Andacht beywohne.

Wovon zu sehen im III. Theile der V. Unterricht.

Warum hat die Kirche dieses gebotten?

Damit alle Christgläubige eine immerwähren-

de Erinnerung und Gedächtniß des Leiden Christi, welches die Heil Meß vorstellet, hätten; und dieselben auch zugleich theilhaftig würden der Früchten dieses Hochheiligen Opfers, welches GOtt dem Herrn für alle aufgeopfert wird.

Siehe hievon im IV. Theile des IV. Unterrichts die I. II. III. IV. Abtheilung.

III. Abtheilung.

Was gebietet das dritte Gebott der Kirche?

Daß man an den gebottenen Fast-Tägen, als 1. durch die vierzig Täge vor Ostern, 2. in den vier jährlichen Quatember-Zeiten, 3. an einigen Vigilien, oder denjenigen Tägen, welche gewisse feyerliche Fest-Täge vorgehen, und an welchen das Fasten von der Kirche anbefohlen ist, anbey Freytag und Samstag, wie auch an den Sonntägen in der vierzigtägigen Fastenzeit, vom Fleischessen sich enthalten solle. Wenn das Weynachts-Fest auf einen Freytag oder Samstag einfallet, so ist die Abstinenz an solchem Tage nicht gebotten; die Vigilien mit der Fasten, so vorgedachten Fest-Tägen auf einen Sonntag vorfallen, werden am Samstage vorher gehalten.

Was gehöret zum Fasten, welches die Kirche gebietet?

Das Fasten in sich eigentlich bestehet in dem, daß man sich von aller Speise enthaltet. In Ansehung der Schwachheit der Christgläubigen ist verbotten an den Fasttägen, daß man nicht

das Fleisch der Thieren, so auf der Erden seyn, und der Vögel, so in der Luft leben, esse; und ob zwar in einigen Bißthümern dieser Verbott auch sich erstrecket, daß man an denen Fasttägen keine Eyer, Milch, Käß und Butter geniesset, so ist doch in allhiesiger Erzdiöces die Kirchenzucht solchergestalt vermildert, daß man sich gedachter Sachen, ohne das Gebott der Fasten zu überschreiten, gebrauchen möge; nebst dem daß man sich vom Fleisch-Essen enthaltet, soll man nur einmal des Tages zur Sättigung essen, Abends aber kann man nur etwas weniges speisen.

Welche seyn schuldig zu fasten?

Alle diejenige, welche die Jugend, das hohe Alter, die schwere Arbeit, Schwachheit und Unvermögenheit nicht entschuldigen: auf solche Weise seyn 1. die junge Leuthe, so das ein und zwanzigste Jahr noch nicht erreichet haben; 2. die Alte, denen die Kräften entgangen seyn; 3. die schwangere Weiber, und Säug-Ammen; 4. diejenige, so gar schwere Arbeit zu verrichten haben, 5. die Armen, welche sonst wenig zu essen haben; 6. die Wanders-Leuthe, so grosse Tag-Reisen zu Fuß zuruck legen; 7. die Kranke, oder die sich nach der Krankheit erhollen wollen, und dergleichen, nicht schuldig zu fasten; sie müssen aber gleichwohl sich vom Fleischessen enthalten, wann sie können. So aber einer wegen diesen, oder dergleichen erheblichen Ursachen gar nicht fasten, oder am Freytag und Samstag die gebottene Abstinenz nicht halten könnte, derselbe muß seinen Seel-Sorger befragen, welcher nach Bewandniß der Ursachen erklaren wird, ob die Entschuldigung bestehe.

Ist das Fasten ein alter und guter Gebrauch?

Das Gebett ist gut mit Fasten und Allmosen, Tob. c. 12. v. 8. welches die ganze Schrift bezeuget, die das Fasten gutheisset, Rom. c. 14. v. 21. rathet, 2. Cor. c. 6. v. 5. ja so gar befehlet, Joël. c. 2. v. 12. Moyses und andere im alten Testament, Exod. c. 34. v. 28. Christus selbst, Matth. c. 4. v. 2. die Apostel, Act. c. 13. v. 2. &c. und folgends die Glaubige zu allen Zeiten haben gefastet, wie Christus vorgesagt. Luc. c. 5. v. 35. Derowegen das Fasten ein GOtt gefälliges und verdienstliches Werk ist, weil wie Christus sagt: GOtt demselbigen vergelten wird, wer aus gutem Herzen fastet. Matth. c. 6. v. 18.

Warum seyn gewisse Fast-Täge eingesetzet?

Das Fasten ist zwar zu allen Zeiten gut und rathsam, weil aber das allgemeine Fasten, gleichwie das allgemeine Gebett GOtt angenehmer und fruchtbarer ist, Matth. c. 18. v. 19. also hat die Kirche aus Einsetzung der Aposteln selbst angeordnet gewisse Täge, an welchen man fastet, als:

1. Die viertzig-tägige Fasten theils zur Nachfolg und Gedächtniß der vierzigtägigen Fasten Christi, theils um sich desto würdiger zu dem Heil. Oster-Fest zu bereiten.

2. Die Quatember, in den vier Jahrs-Zeiten, um solche theils mit einer dreytägigen Buß und Fasten anzufangen, und GOtt zu heiligen, theils auch, weil um diese Zeiten die Priester geweyhet werden, GOtt zu bitten nach dem Exempel der A-

posteln, Act. c. 14. v. 22. daß Er seine Kirche mit würdigen Dienern, und Priestern versehen wolle.

3. Die Vigilien oder Fast-Täge vor den fürnehmeren Fest-Tägen Christi, der Mutter GOttes, der Aposteln, und anderer Heiligen, theils GOtt dadurch in seinen Heiligen zu ehren, theils sich zum folgenden Fest desto besser zu bereiten, theils auch uns zu erinnern, daß wenn wir Christo, und seinen Heiligen nachfolgen wollen in ihrer Herrlichkeit, auch nachfolgen sollen in der Buß und Abtödtung seiner selbst.

4. Die Abstinenz oder Enthaltung vom Fleisch-Essen am Freytag und Samstag zur immerwährenden Gedächtniß, und zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Christi JEsu, der an diesen beyden Tägen unser Heil gewirket, und vollbracht hat.

Insgemein aber ist alles Fasten und Abbruch verordnet den Leib zu casteyen, und abzutödten, der bösen Begierlichkeit desto leichter zu widerstehen, und durch eine solche Abtödtung und Demüthigung seiner selbst den erzürneten GOtt zu versöhnen; Judith. c. 4. Joel. c. 2. wobey wir aber allemal gedenken sollen, daß gleichwie wir uns von Speisen enthalten, also auch besonders von Sünden fasten, und uns enthalten müssen, welches die fürnehmste und GOtt wohlgefälligste Fasten ist. Isai. c. 58. v. 3. &c.

Warum verbietet man aber gewisse Speisen?

Weil die Haupt-Ursache des Fasten die Abtödtung des Leibs ist, darum verbietet die Kirche die Fleisch-Speisen, welche mehr nähren, als die

die andere Speisen. Dadurch ist, und wird das Fleisch nicht als eine böse Sache verbotten, wie die Manichäer thaten, welches nach der Meinung des Apostels eine Teufels-Lehre wäre, dann eine jegliche Creatur GOttes ist gut; und ist nichts zu verwerffen, was mit Danksagung genohmen wird. 1. Tim. c. 4. v. 1. &c. Sondern gleichwie die Frucht, wovon Adam gegessen, auch in sich nicht böß gewesen, und dannoch, weil sie von GOtt verbotten ware, so viel Böses verursachet hat, nicht die Frucht an sich, sondern der Ungehorsam des Adams; also macht nur der Ungehorsam allein, daß man sich versündiget, wenn man an verbottenen Tägen Fleisch esset.

Christus sagt aber: Matth. c. 15. v. 11. Was zum Munde hinein gehet, das verunreiniget den Menschen nicht: wie kann es dann eine Sünde seyn, wenn man an Fast-Tägen Fleisch esset?

Dadurch will Christus gar nicht sagen, daß aus dieser Ursache, unangesehen allen Verbotts man essen möge, was man will, sondern Er redet nur von Speisen, die man mit ungewaschenen Händen zu sich nihmt, welches nicht verunreiniget. Ibid. v. 2. Wie auch keine Speise an sich das Gewissen verunreinigen kann. v. 17. Sondern der Ungehorsam, welcher aus einem widerspenstigen Herzen kommt, machet den Menschen unrein v. 18. Ebener massen, da der Apostel lehret, daß die Glaubige kein Unterschied machen sollen in Speisen: 1. Cor. c. 10. v. 25. Coloss. c. 2. v. 16. dadurch verstehet Er gar nicht, daß man GOtt zu Ehren,

den Leib nicht abtödten, und sich von gewissen Speisen nicht enthalten solle, oder daß gewisse Speisen nicht könnten verbotten werden, weil die Apostel selbst den Glaubigen verbotten haben vom Blut, und von dem Ersticktem zu essen. Act. c. 15. v. 29. welches die Kirche heutiges Tags wider zulässet; sondern er lehret nur, 1. Cor. c. 10. daß zwar erlaubt sey alles, was auf dem Fleischmark feil ist, zu essen um des Gewissens willen, dannoch aber daß man sich enthalte von dem, was den Abgöttern geopffert ist, nur um der Aergerniß willen. Und Coloss. c. 2. v. 16. redet er von den Speisen, die durch das Jüdische Gesetz verbotten waren, welche er den Glaubigen erlaubet zu essen.

Welches alles wir mit dem Apostel glauben, und lehren, nur sagen wir, daß, gleichwie wohl alles rein ist, nach den Wörtern desselben Apostels, **Aber es ist dem Menschen böß, der mit Aergerniß Speise nihmt.** Rom. c. 14. v. 10. Also auch das Fleisch zu aller Zeit eine gute und reine Speise sey, aber es ist dem Meuschen böß, der durch den Ungehorsam gegen das Verbott Speise nihmt, und also die Kirche verachtet. Matth. c. 18. v. 17. Wir seyn zwar vom alten Gesetz entbunden, und haben die Christliche Freyheit erhalten, 2. Cor. c. 3. v. 17. aber keine solche Freyheit, die zum freyen Leben anführet; **Als die Freyen, spricht** der Heil. Petrus, **doch nicht, als welche die Freyheit zum Deckel der Boßheit haben,** 1. Petr. c. 2. v. 16. oder zum Willen des Fleisches mißbrauchen, Gal. c. 5. v. 13. als wenn man aus Gelegenheit einer Christlichen Freyheit (welche dennoch eigentlich zu verstehen ist vom Gesetze, und

von

von der Sünde, mit welcher Freyheit uns Christus befreyet hat, Gal. c. 4. v. 31.) nicht in seinem Gewissen schuldig wäre der Obrigkeit zu gehorchen, da doch die Schrift lehret: **Wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung GOttes.** Rom. c. 13. v. 2.

IV. Abtheilung.

Was verordnet die Kirche im vierten Gebotte?

Daß man wenigstens einmal im Jahre dem rechtmässig hierzu verordneten Priester reumüthig seine Sünden beichte; und verbindet die Kirche alle Glaubige wenigstens einmal im Jahr zu beichten, damit sie nicht fallen in die Tieffe der Sünden, sondern die Gelegenheit suchen wenigstens einmal im Jahr zu GOtt dem Herrn sich zu bekehren. Die Kirche hat zwar keine gewisse Zeit hierzu benennet, doch geziemet es sich die Beicht um die Oesterliche Zeit zu verrichten, um desto würdiger das Hochheiligste Sacrament des Altars zu eben derselbigen Zeit empfangen zu können; dieses Gebott verbindet die Gläubigen schon von demjenigen Alter, in welchem sie eine Tod-Sünde zu begehen fähig seyn.

Was verordnet noch dieses Gebott nebst der jährlichen Beicht?

Daß man wenigstens einmal, und dieses zwar zur Oesterlichen Zeit, welche in der Pragerischen Erzdiöces von ersten Sonntag in der Fasten bis auf den Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltig-

keit einschließlich währet, das Heiligste Sacrament des Altars empfange, theils, weil in demselben das wahre Lamm enthalten ist, dessen Blut uns von Sünden reiniget; theils weil zu derselben Zeit uns die gröste Wohlthaten Christi, als die Einsetzung des Heiligsten Sacrament des Altars, die Erlösung durch sein bitteres Leiden und Sterben, und seine glorreiche Auferstehung zu Gemüth uud zur Erinnerung vorgehalten werden.

Wie oft soll man beichten, und das Heil. Sacrament des Altars empfangen?

Die Kirche gebietet solches zwar nur einmal im Jahre; deswegen auch derjenige, welcher es muthwillig versäumet zu empfangen, eine Tod-Sünde begehet, deswegen auch in die Straffe verfallet, daß er in die Kirche zu gehen nicht hineingelassen werde, und wenn er in solchem Stand stirbt, an keinen geweyhten Ort begraben werden solle. Derjenige, welcher aufrichtig sein Seele liebet, und verlanget Christlich zu leben, beichtet und communiciret öfters. Es ist auch rathsam, daß die Soldaten, welche im Krieg stetts der Lebens-Gefahr ausgesetzet seyn, die schwangere Weiber vor ihrer Niederkunft, und sonst andere, die in der Gefahr das Leben einzubüssen sich befinden, zuvor diese heilige Sacramenten empfangen. In wirklicher Todtes-Gefahr, ist es eine Schuldigkeit nach abgelegter Heil. Beicht, auch das Heiligste Sacrament des Altars, als eine Göttliche Wegzehrung zu empfangen. Die Aeltern sollen ihre Kinder unterweisen von der Würdigkeit dieses Sacraments,

ments, damit sie bey erlangten Verstand solches würdig empfangen mögen.

V. Abtheilung.

Was verordnet das fünfte Gebott der Kirche?

Daß man zu verbottenen Zeiten keine Hochzeit halte, das ist, von den ersten Sonntage des Advents an, bis an Drey König Tag einschließlich, und von Ascher-Mittwoch bis acht Täg nach Ostern, nämlich nach den so genannten weissen Sonntag einschließlich, wie auch an den Tägen der vier Jahrs-Quatember, und nicht minder an den Vigilien, die mit Fasten begangen werden; und wiewohl in erstgedachten Zeiten die Kirchen aus erheblichen Ursachen einigen wohl zulasset die eheliche Trauung, so verbietet sie doch darbey alles öffentliches Gepränge, Ergötzlichkeiten, und Freuden-Begängnisse, damit die Christglaubige im Gebett, dem sie bey erwehnten Buß-Zeiten, oder Fast-Tägen emsig obliegen sollen, nicht möchten gehindert, oder gestöhret werden. Die Kirche folget hierinfalls den Aposteln, 1. Petr. c. 3. v. 4. 1. Cor. c. 7. v. 5. und den Propheten Joel. c. 2 v. 16. so auch die Verehlichte vermahneten, und zur Enthaltung an hohen Fest-Tägen, oder zur Zeit der Buß aufmunterten.

VII. Unterricht

Von dem Ablaß.

Hat die Kirche die Gewalt den Ablaß zu ertheilen?

Der so genannte Ablaß ist nur eine Nachlassung

sung der zeitlichen Straffe der Sünden ausser dem Sacrament der Buß, welchen der Römische Pabst als das Oberhaupt der Kirchen, oder aus dessen Uebergebung andere Vorsteher der Kirchen, als Ausspender der Geheimnissen GOttes. 1. Cor. c. 4. v. 1. Aus den Kirchen-Schatz ertheilen, durch Zueignung der Verdiensten Christi und seiner Heiligen. Diese Gewalt hat Christus seiner Kirche gegeben, da Er Petro und seinen Nachfolgern die Gewalt alles zu lösen, und die Schlüssel des Himmels gegeben nach seinem Versprechen. Matth. c. 16. v. 19. Hat nun die Kirche die Gewalt Sünden zu vergeben, so hat sie auch die Gewalt die Straffe der Sünden nachzulassen.. Hat sie die Gewalt den Himmel zu schliessen, und zu eröffnen, so kann sie auch das jenige hinwegnehmen, was uns den Himmel noch für eine Zeit versperret, nämlich die zeitliche Straffe, und dieß geschieht durch den Ablaß, wodurch was uns an unserer Genugthuung abgehet, durch die Verdiensten Christi, und seiner Heiligen ersetzet wird.

Was machen aber die Verdiensten der Heiligen dabey?

Die Verdiensten Christi seyn freylich überflüssig genug, daß durch deren Kraft sowohl die Straffen, als alle Schuld der Sünden nachgelassen werden; Es ist aber doch ebenwohl gewiß, daß, da wir glauben eine Gemeinschaft der Heiligen, die Verdiensten der Auserwählten (welche sie durch die Gnade GOttes erworben, und nur ebenfalls in Kraft der Verdiensten Christi gültig und verdienstlich seyn) den Christglaubigen zu Nutzen kom-

kommen, wie der Apostel ausdrücklich zu verstehen gibt: **Ich erfreue mich jezt in meinem Leiden für euch, und erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leiden Christi, in meinem Fleisch für seinen Leib, welcher die Kirche ist.** Coloss. c. 1. v. 24. Gleichwie nun das Leiden des Apostels neben dem Leiden Christi der Kirche zu gutem kommt, also auch das Leiden und die Verdiensten anderer Heiligen.

Woher kommt der Gebrauch des Ablasses?

Christus hat dem Mörder am Creutz vollkommenen Ablaß, oder Nachlassung ertheilet, da Er ihm nicht allein die Schuld, sondern auch die Straffe der Sünden nachgelassen. Luc. c. 23. v. 43. Der Apostel hat dem büssenden Corinther die auferlegte Kirchen-Buß nachgelassen, und hiemit den Ablaß ertheilet in der Person Christi. 2. Cor. c. 2. v. 10. Nach den Satzungen der Kirchen pflegte man einem Sünder grosse Buß aufzulegen, etlichen eine vierzigtägige, anderen wohl eine sieben- und mehr jährige Buß, für grosse Sünden wohl gar eine Buß auf die ganze Lebens-Zeit. Wenn nun einem diese Buß zu schwer, oder unmöglich zu verrichten vorgefallen ist, oder man geriethe in die Gefahr zu sterben, ehe die vorgeschriebene Buß erfüllet ware, so gab die Kirche bald 40. Täge, bald 7. Jahr, bald vollkommenen Ablaß, oder Nachlassung dieser Buß dem, der diese oder jene Kirche besuchte, dieses oder jenes gute Werk (als Betten, Fasten, Allmosen geben) verrichtete. Solche Nachlassung der zeitlichen Straf-

se wurde der Ablaß genennet, dessen Gebrauch nachmals in der Kirche zu allen Zeiten verblieben.

Wie ist es zu verstehen, wenn etlichen auf 100. und mehrere Jahre der Ablaß gegeben wird?

Weil die Satzungen der ersten Kirche nur auf die Zeit des Lebens pflegte eine Buß aufzulegen, so muß es also zu verstehen seyn, daß, weil viele schwere Sünden seyn, deren öftere Wiederholung billig so vieljährige Buß erforderte, also uns so viele Straffe nachgelassen wird, als wir sonst in so vielen Jahren durch eine strenge Buß abbüssen könnten.

Was ist ein Jubiläum?

Gleichwie im alten Testament alle 50. Jahre von GOtt ein Jubel-Jahr verordnet ware, Levit. c. 25. v. 10. &c. in welchem dem Volk unterschiedliche Gnaden, Freyheiten, und Erlassungen geschahen, welches alles ihnen wiederfuhre in einer Figur, uns aber zur Wahrheit. 1. Cor. c. 10. v. 11. Also ist in der Kirche GOttes im Anfang alle 100. Jahr, nachmahls alle 50. Jahr, heutiges Tags aber wegen Kürze des menschlichen Lebens alle 25. Jahre ein Jubel-Jahr, oder Jubiläum, welches in sich ist ein vollkommener Ablaß mit anderen sicheren geistlichen Gnaden-Bezeugungen, und Erlassungen, eingeführet. Desgleichen Jubiläum wird gegeben, wenn ein neuer Pabst erwählet ist worden, oder die Kirche ein allgemeines Anliegen hat.

Haben die so genannte Ablaß-Pfenninge, Briefe, und dergleichen die Kraft den Ablaß zu verschaffen?

Vor sich selbst, und ohne dem, daß man etwas Gutes übe, thuen sie gar nichts, sondern sie seyn nur allein eine Bedingniß, daß derjenige, dem dergleichen zu theil worden, erstlich nach Verrichtung vorgeschriebener guten Werken den Ablaß gewinnen möge.

Was wird erfordert den Ablaß zu gewinnen?

Es werden nothwendig folgende zwey Puncten erfordert. 1. Daß man seye im Stand der Gnade GOttes, und also zuvor die Nachlassung der Sünden habe. 2. Daß man die gute Werke, als: die Beicht, die Heil. Communion, das Gebett, das Fasten, das Allmosen-Geben, den Kirchen Besuch ꝛc. verrichtet habe, so oft und vielmal, an diesem oder jenem Ort, zu diesen oder enen Ziel und End, wie solches vorgeschrieben ist. Gemeiniglich wird erfordert, daß man reumüthig beichte, communicire, und siebenmal das Heil. Vater unser mit dem Englischen Gruß, oder sonst etwas anders nach Belieben bette auf die Meinung der Kirche, das ist, um Erhöhung der Catholischen Kirche, Ausrottung der Ketzereyen, und Einigkeit der Christlichen Fürsten und Herren.

Aus diesen allen ist vernünftig zu schliessen: Erstlich, daß der Ablaß nicht seye eine Vergebung der Sünden, und dahero noch viel weniger könne

auf

auf zukünftige Sünden gegeben werden. Zweytens, daß der Ablaß, weil es eine geistliche Gabe ist, keineswegs, ja unmöglich könne für Geld erlanget werden, sondern jener müsse mit seinem Geld zur Verdammnuß fahren, der da meinet, daß die Gabe GOttes durch Geld zu erlangen seye. Act. c. 8. v. 20. Daß GOtt der Kirche, gleichwie den Gewalt Sünden zu vergeben, also auch den Gewalt des Ablasses, das ist, die zeitliche Sünden-Straffe nachzulassen gegeben habe, und daß dahero der Gebrauch des Ablasses dem Christlichen Volk nutzlich und heilsam sey.

VIII. Unterricht.

Vom Kirchen-Bann.

Hat die Kirche die Gewalt zu excommuniciren?

Excommuniciren heisset einen wegen gewissen, und wichtigen Verbrechen in Geistlichen Bann thuen, das ist, zur Straffe von der Gemeinschaft der Kirche, und der Glaubigen so lang absöndern, biß daß er Buß gethan, und durch Auflösung des Banns mit der Kirchen GOttes wieder versöhnet ist. Diese Gewalt hat Christus der Kirche gegeben, da Er spricht: Daß wer die Kirche nicht hören will, man denselben halten soll wie einen Heyden, und Zöllner, das ist, von der Kirchen-Gemeinschaft ausschliessen. Matth. c. 18. v. 17. Diese Gewalt haben die Apostel geübet, 1. Cor. c. 5. v. 3. &c. 1. Tim. c. 1. v. 20. und gelehret. 2. Thessal. c. 3. v. 6. &c.

IX. Unterricht.
Von den Evangelischen Räthen.

Welche seyn diese?

Unter anderen seynd diese drey die fürnemste, welche die Closter-Geistliche nach verflossenen Prüfungs-Jahr freywillig GOtt geloben; erstlich der freywilliger Gehorsam, welcher darinn bestehet, daß einer nach dem Exempel Christi. Philip. c. 2. v. 8. und der Aposteln Matth. c. 19. v. 27. seinem eigenen Willen absaget, und den Willen seiner Obrigkeit, der er sich freywillig unterwirfft, in allen folget: worzu Christus rathet: Matth. c 16. v. 24. Zweytens, die freywillige Armuth, welche darinn bestehet, daß einer nach dem Exempel Christi, 2. Cor. c. 8. v. 9. und der Aposteln, Matth. c. 19. v. 27. 2. Cor. c. 6. v. 10. allen Eigenthum verlasset um Christi willen, um ihm desto vollkommener nachzufolgen. Worzu Christus rathet. Matt. c. 19. v. 21. Drittens, freywillige Keuschheit, welche darinn bestehet, daß einer nach dem Exempel Christi und der Aposteln, nicht nur von den verbottenen Gelüsten des Fleisches, sondern auch von dem Ehestand um des Himmelreichs Willen sich enthaltet, wie Christus sagt Matth. c. 19. v. 12. wozu der Apostel ermahnet 1. Cor. c. 7. v. 25.

Was haltet die Kirche davon?

Eben dasselbige, und nicht weniger, auch nicht mehr, als was die Heil. Schrift davon lehret, nämlich daß diese Evangelische Räthe gar nicht ge-

botten, und zur Seligkeit nicht unumgänglich nothwendig seyn, sondern daß sie zur Christlicher Vollkommenheit anführen, und ein jeder freywillig solche folgen möge, oder nicht, und wer dieselbe zu folgen einmal schon GOtt freywillig angelobet hat, schuldig seye zu halten, was er versprochen hat.

Warum hat die Kirche verordnet, daß die Priester in der Enthaltung von dem Ehestand leben sollen?

Damit sie ihre Gedanken von den Weltgeschäften desto mehr sollen abwenden, und von der Traurigkeit, Sorge, Bekümmerniß, und dergleichen, so den Ehestand begleiten, nicht unterworffen wären, um damit sie mit wenigerer Verhinderniß, und desto mehrerem Eifer dem Dienst GOttes, und des Nächsten könnten obliegen; wie auch daß sie keuscher und reiner im Geiste und in der Liebe, und folglich würdiger wären zum heiligen den Heiligen, das ist, dem Dienste des Altars, und Evangelii abzuwarten. 1. Cor. c. 7. v. 28. & 32. &c.

X. Unterricht.

Von den Ceremonien der Kirche.

Warum gebrauchet die Kirche so vielfältige Ceremonien?

Alle Ceremonien, welche die Kirche angenohmen, und eingeführet hat, seyn entweder in der Heil. Schrift, oder in der Apostolischen Tradition gegründet, und theils durch die verschiedene Ceremo-

monien, die GOtt selbst im alten Testament zu seinem Dienste verordnet, vorbedeutet worden; theils auch aus Nothwendigkeit, und Wohlanständigkeit GOtt dadurch zu ehren, von der Kirche eingeführet worden; weil die wahre Anbetter nicht allein erweisen einen bloß im Geist bestehenden Anbettungs-Dienst (dann wenn dieser allein gebotten wäre, so dörfte man auch nicht singen, weil es ebenfalls ein äusserlicher Dienst ist, wozu der Apostel ermahnet, Coloss. c. 3. v. 16.) sondern sie bezeugen auch solchen in der Wahrheit, und in der That, Joan. c. 4. v. 24. welches geschieht durch gewisse äusserliche Ceremonien, welche deswegen eingeführet seyn:

1. Um den innerlichen von uns erforderten GOttes-Dienst äusserlich zu bezeugen.

2. Um die menschliche Schwachheit dadurch als lebhafte Anfrischungen in der Andacht zu stärken.

3. Um die Göttliche Geheimnissen zu begreiffen, zu behalten, beobachtlich zu machen, und das einfältige Volk zu derer Erkenntniß gleichfalls wie mit Händen anzuleiten.

4. Um alles was zum GOttes-Dienst gehörig, ordentlich zu verrichten, wie der Apostel ermahnet. 1. Cor. 14. v. 40.

Was bedeuten eigentlich die Ceremonien, so bey Ausspendung der Heil. Sacramenten gebräuchlich seyn?

Die Ceremonien, so vor der Ausspendung vorhergehen, zeigen gemeiniglich an, wie man sich zur würdigen Empfahung der Heil. Sacramenten bereiten solle. Die übrige bedeuten theils die Kraft

und Wirkungen, welche die Heil. Sacramenten in der Seele dessen, der sie würdig empfängt, verursachen; theils die Pflicht, worzu der Mensch kraft der Empfahung verbunden ist.

Warum gebrauchet sich die Kirche der Lateinischen Sprache bey dem GOttes-Dienst?

Die Lateinische Sprache ist vor allen anderen die reineste, unveränderlichste, und durch die ganze Welt die üblichste, und bekannteste Sprache, welches nicht allein einiger massen zu ersehen aus der Ueberschrift des Creutzes Christi, welche Hebräisch, Griechisch, und Lateinisch geschrieben war, Joan. c. 19. v. 20. sondern auch die Erfahrniß, und der Gebrauch der ganzen Welt bewähret es. Also hat die Kirche von Anfang sich dieser bedienet, und verordnet, daß in der Griechischen Kirche Griechisch, und in der Lateinischen Lateinisch alles, was zum GOttes-Dienst, zur Meß, und Ausspendung der Sacramenten, gehöret, soll verrichtet werden, auf daß sowohl in dieser als jener eine durchgängliche Gleichförmigkeit im GOttesdienst durch die ganze Welt gepflogen werde. Welches auch vernünftig ist; dann, wenn in einer jeden Landes-Sprache der GOttes-Dienst gehalten würde, verursachte solches eine grosse Unordnung; indem, wie bekannt, die Sprachen sich oft verändern, ja in eben selbigem Lande eine Sprache verschiedentlich ausgesprochen wird.

Daß alle durchgehends nicht alles beym GOttes-Dienst verstehen, dadurch wird keiner bevortheilet, dann gleichwie Christus sich oftmals abgesöndert, ganz allein gebettet, Matth. c. 14. v. 23.

und

und sein Gebett gleichwohl seine Wirkung gehabt; und wie man auch gar wohl für Abwesende betten kann: Ephes. c. 1. v. 16. also kann das Gebett, welches der Priester bey der Heil. Meß, oder sonst bey dem Gottes-Dienst für das Volk verrichtet, ebenfalls seine Wirkung haben, wann es schon nicht alle hören, oder verstehen. Was aber die Meß, und die Ceremonien des übrigen Gottes-Dienstes bedeuten, weiß das Volk genugsam aus den Christlichen Lehren, Predigen, und Gebett-Büchern, dergleichen in der Sprache eines jeden Landes gefunden werden, welches allein hieraus zu sehen, daß das Volk bey währenden Gottes-Dienst bald aufrecht, bald kniend die vorgestellte Geheimnissen verehret. Ein ganz anderes ist das Predigen, so zu Erbauung, zur Ermahnung, und zum Trost geschieht, welches allemal (wie es auch in der ganzen Kirche gebräuchlich ist) in einer jeden Landes-Sprache geschehen muß: wovon der Apostel weitläuftiger redet. 1. Cor. c. 14.

I. Abtheilung. Von dem Segen der Kirche.

Warum segnet man das Wasser, und andere Sachen?

Indem der Apostel ausdrücklich lehret, daß eine jede Creatur durch das Wort GOttes, und durch das Gebett geheiliget wird, 1. Tim. c. 4. v. 5. also hat die Kirche vom Anfang her schon im Gebrauche das Wasser zu segnen, (so vorbedeutet worden durch das Spreng-Wasser der Aussöhnung) Num. c. 19. und dasselbe zu vermischen

mit dem gesegneten Salz, dessen Gebrauch daher-rühret, weil GOtt durch Elisäum die Wässer zu Jericho mit dem Salz gesund gemacht. 4 Reg. c. 2. v. 21. Bey der Weyhung dieses Wassers bittet der Priester GOtt den HErrn, daß Er alles, was damit besprenget wird, von allen Nachstellungen des bösen Feinds, durch Anruffung seines heiligen Namens, gnädig befreyen, und mit seinem Göttlichen Segen erfüllen möge. Zu welchem Ziel und End die Glaubige das Weyhwasser nehmen, gebrauchen, und in Ehren halten.

Um dergleichen Ursachen Willen werden am Mariä Reinigungs- oder Lichtmeß-Fest Lichter gesegnet zur Erinnerung, daß am selben Tag Christus das wahre Licht der Welt zum erstenmal im Tempel erschienen Luc. c. 2. v. 32.

Am Ascher-Mittwoch, als im Anfang der Fasten wird Asche gesegnet, und werden damit die Häupter der Glaubigen bestreuet, um sie ihrer Sterblichkeit zu erinnern, durch die Wörter, so der Priester dabey ausspricht: **Gedenke O Mensch, dann du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden.** Gen. c. 3. v. 19. und auf solche Weise sie zur Buß anzumahnen. Jerem. c. 6 v. 26.

Am Palm-Sonntag werden Palmen, oder wo man selbige nicht haben kann, andere Zweige gesegnet, zur Gedächtniß des Einzugs Christi in Jerusalem. Matth. c. 21. v. 8.

Desgleichen werden zu unterschiedlichen Zeiten andere und unterschiedliche Sachen gesegnet, wodurch die Kirche nichts anderes will, als dergleichen Creaturen durch das Wort GOttes, und durch das Gebett zu heiligen, damit dadurch der Segen

GOt-

GOttes komme über die, welche sie mit Danksagung annehmen, und mit Andacht gebrauchen. 1. Tim. c. 4. v. 4. &c.

Warum wird über die Kindbetterinnen, kleine Kinder, Kranke, Bezauberte, vom Teuffel Besessene ꝛc. der Kirchen-Segen gesprochen?

Die Kindbetterinnen werden gemeiniglich nach verflossenen sechs Wochen vom Priester in die Kirche geführet, und eingesegnet, nach dem Exempel der Allerseeligsten Jungfrau Mariä, welche vierzig Täge nach ihrer Gebährung JEsum in den Tempel gebracht, und seinem Himmlischen Vater aufgeopfert hat. Luc. c. 2. v. 22. &c.

Die kleine Kinder werden vom Priester gesegnet, auf daß sie von allen Nachstellungen des Teufels und böser Leuthen befreyet, oder bewahret werden, nach dem Exempel Christi, der die kleine Kinder zu sich kommen liesse, und sie segnete. Marc. c. 10. v. 13. &c.

Ueber die Kranke, Bezauberte, vom Teufel Besessene und dergleichen, wird das Gebett, und der Segen der Kirche gesprochen nach der unfehlbaren Verheissung Christi: Die Zeichen, welche denen folgen werden, die da glauben, seyn diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben: auch werden sie Schlangen vertreiben: = = auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Marc. c. 16. v. 17. &c.

Mit was für einer Meinung soll man die gesegnete Sachen, und den Kirchen-Segen gebrauchen?

Weil die gesegnete Sachen ihre Kraft allein haben von dem Wort GOttes, und dem Gebett, worin der ganze Kirchen-Segen auch nur bestehet, also soll man bey deren Gebrauch die Meinung machen des gethanen Gebetts, und der Verheissung Christi theilhaftig zu werden, auch dabey mit vestem Vertrauen GOtt bitten, und glauben, daß Er uns dadurch (wann es Ihm gefällt, und uns nützlich ist) von allem Uebel befreyen, und seinen Segen verleihen werde. Marc. c. 11. v. 24.

II. Abtheilung. Von etlichen anderen Gebräuchen der Kirchen.

Warum werden bey dem GOttes-Dienst Lichter und Weyhrauch gebraucht?

GOtt dadurch zu ehren, welcher schon im alten Gesetze zu seinem Dienst verordnet hat Leuchter und Lampen, Exod. c. 25. v. 31. &c. wie auch eine allzeit brennende Lampe, Exod. c. 27. v. 20 und den Weyhrauch; Exod. c. 30. v. 34. &c. uns aber dabey zu erinnern, daß wir GOtt bitten sollen bey Anschauung des Lichts, daß Er das Licht des Heil. Geistes in unseren Herzen anzünde, und erhalte. Luc. c. 12. v. 49. Und bey dem Weyhrauch, daß unser Gebett wie ein Rauchwerk für seinem Angesicht hinaufsteigen möge. Psalm. 140. v. 2.

Warum

Warum werden die Kirchen und Altär geweyhet?

Obzwar GOtt ein allwesender Geist ist, den man an allen Orten anbetten, und ehren kann, Joan. c. 4. v. 23. so hat GOtt doch schon im alten Testament befohlen seinem Namen eine Hütte, Exod. c. 25. einen Altar, Exod. c. 27. und Tempel zu bauen, wo Er hat wollen, sonderlich geehret seyn. 3. Reg. c. 6. v. 1. &c. Christus selbst hat dem Fest der jährlichen Kirchweyh beygewohnet. Joan. c. 10. v. 22. Zu Zeiten der Aposteln hat man schon Kirchen geweyhet, welches hieraus klärlich abzunehmen, weil Paulus einen Unterschied machet zwischen der Kirche GOttes, und anderen gemeinen Häusern. 1. Cor. c. 11. v. 22. Diesem zufolge weyhet man Kirchen, und Altäre allemal, und fürnehmlich GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, und zuweilen noch darzu zur Gedächtniß gewisser Heiligen, wovon sie den Namen führen. Die Ceremonien, so bey einer Weyhung gebräuchlich, seyn dahin gerichtet, theils die Macht der bösen Feinden von dem Ort zu vertreiben, theils die Heiligkeit des Hauses GOttes vorzustellen, Gen. c. 28. v. 17. Exod. c. 3. v. 5. 3. Reg. c. 9. v. 3. &c. und dadurch die Glaubige zu erinnern, daß es nicht mehr ein gemeines, sondern ein Bett-Hauß seye. Luc. c. 19. v. 46.

Warum seyn so kostbare Sachen in der Kirche?

Alles zur grösserer Ehre GOttes, der im alten Testament die Hütte, die Arche, die Gefässe zum

Opfer, und die Priesterliche Kleidung auf das kostbarste zu machen befohlen hat, wie im Buch Exodi zu sehen. Desgleichen machte der König Salomon. 3. Reg. c. 7. Es kan auch nichts auf der Welt so kostbar seyn, welches GOtt und seinem Hause nicht gebühre, wie es Christus einiger massen bestättiget, da Er gelobet, und gut geheissen die heilige Verschwendung der köstlichen Salbe der Magdalena, obwohlen die Jünger es für einen Verlust hielten, und vermeineten, daß es besser gewesen, wenn man die Salbe verkauffet, und das Geld den Armen gegeben hätte. Matth. c. 26. v. 7. &c. Man kann das Hauß GOttes zieren, und unterdessen soll man der Armen nicht vergessen. Derowegen soll und kann man dieses thuen, und jenes nicht unterlassen. Matth. c. 23. v. 24.

Warum braucht man etliche Ceremonien, die ihren Ursprung haben aus dem alten Gesetze, so doch abgeschaffet ist?

Die gewöhnliche Ceremonien seyn von der Kirchen angeordnet, und zum Dienst GOttes geheiliget; daß aber deren viele schon üblich gewesen im alten Gesetze, solches bekräftiget, daß diese durch jene seyn vorbedeutet worden, und also in ihrem Anfang, Einsetzung, und Natur gut, und GOtt wohlgefällig seyn. Dahero es die Kirche für dienlicher und rathsamer befunden, einige schon in der Heil. Schrift gegründete, als etwan neue Ceremonien einzuführen; welche wir halten, nicht weil sie im alten Gesetze befohlen, welches die Christen nicht mehr verbindet, sondern weil sie von der Kirchen verordnet seyn; ob zwar es gar nicht un-

unanständig, auch etliche im alten Gesetze übliche Ceremonien, so sich bey der Uebung der Christlichen Religion wohl schicken, zu gebrauchen, gleichwie wir im neuen Gesetze die zehen Gebotte GOttes, und viele andere Sachen des alten Gesetzes halten, und annehmen.

Was ist von denen Mißbräuchen zu halten, die oft mit unterlauffen?

Die ausdrückliche Lehr, und ernstliche Meinung der Kirchen ist, daß alle aberglaubische Sachen und Mißbräuche, so entweder aus Einfalt, oder Unverstand, oder Eigennutz, oder Boßheit einiger Menschen, sich hie und dort eräusseren, gänzlich abgeschaffet, nicht aber, daß aus dieser Ursache die bewährte Gebräuche und Ceremonien alle mit einander unterlassen werden. Gleicher Weise wie bey der Ausspendung und Empfahung der Heil. Sacramenten selbst viele Mißbräuche vorgehen, derohalben man doch nicht dero Ausspendung abschaffen darf. Wir verdammen und mißbilligen alle Mißbräuche, dafür haltende, daß die Mißbräuche einiger Menschen der allgemeinen Kirche Christi weder ihren Ruhm, weder ihre Wahrheit benehmen.

Beschluß, und Sitten-Lehre.

Dieses ist der kurzgefaßte Inhalt der Glaubens- und Sitten-Lehre der Catholischen Kirche, welche Christus gestiftet, die Aposteln fortgepflanzet, so viel Heil. Väter und Kirchen-Lehrer verthätiget, so viele theils allgemeine, theils auch besondere

sondere Kirchen-Raths-Versammlungen, oder Concilia, mit dem lezten allgemeinen Tridentinischen Concilio beståttiget haben. Derowegen Wachet, stehet im Glauben, 1. Cor. c. 16. v. 13. Allein der Glaube ohne den Werken ist todt. Jac. c. 2. v. 20. Dann gleich wie der Leib ohne den Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne den guten Werken todt. Ibid. v. 26. Ebenfalls darum lieben Brůder! befleissiget euch um so viel mehr, eueren Beruf und Außerwåhlung durch gute Werke gewiß zu machen: dann so ihr das thuet, so werdet ihr nimmermehr sündigen. Dann also wird euch reichlich gehandreichet werden, der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heilands JEsu Christi. 2. Petr. c. 1. v. 10. Dem sey Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

1. Tim. c. 1. v. 17.

Ubungen
Der
Christlichen Haupt-Tugenden.

Dieselbe täglich zu erwecken, ist es sehr nutzlich, vor der Empfahung der Heiligen Sacramenten, und in dem Todt-Bette aber nothwendig.

Die Ubung des Glaubens.

O Mein GOtt, du ewige und unfehlbare Wahrheit! ich glaube vestiglich, daß du einfach in dem Göttlichen Wesen und Natur, dreyfach in den Personen, nämlich GOtt der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist, mein Schöpfer, Erlöser, und Seligmacher seyest; ich glaube auch, daß du ein gerechter Belohner des Guten, und ein gerechter Bestraffer des Bösen seyest; daß der Sohn GOttes Mensch worden, und für uns gestorben seye; ich glaube auch, und bekenne alles, was JEsus Christus gelehret, die Heil. Apostel geprediget, und die einige Heilige Römisch-Catholische Kirche glaubet, und bekennet; in diesem heiligen und allein seligmachenden Glauben will ich leben, und verlange auch in demselben zu sterben: Weil du, O mein GOtt! alles dieses geoffenbaret hast, der du die ewige und unfehlbare Wahrheit bist.

Die

Die Ubung der Hofnung.

IN diesem Glauben hoffe, und vertraue ich auf deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, O GOtt du einziger und mächtigster Helffer in aller meiner Leibes und Seelen Bedürftigkeit; ich hoffe auch, und vertraue auf das kostbareste Blut meines Heilands JEsu Christi, daß du mir verzeihen wirst alle und jede durch mein ganzes Leben begangene Sünden, und ertheilen deine Gnade Christlich zu leben, und das ewige Leben im Himmel zu erwerben; **Weil du O barmherzigster GOtt es versprochen hast, auch getreu und mächtig bist alles zu erfüllen, was du versprochen hast.**

Die Ubung der Liebe.

UNd weil ich glaube, O mein GOtt! daß du das allerhöchste und unendliche Gutt bist; derohalben liebe ich dich aus den innersten Grund meines Herzen, aus meiner ganzen Seele, und allen Kräften über alles, und verlange dich mit jener inbrünstigen Liebe zu lieben, mit welcher dich alle Auserwählte und Engel im Himmel lieben, und in Ewigkeit lieben werden, und können; mit aller deren inbrünstiger Liebe, ich auch meine unvollkommene Liebe vereinige.

Die Ubung der vollkommenen Reue und Leyd.

WEil ich dich, O mein GOtt! als das allerhöchste und unendliche Gutt über alles liebe, derowegen bereue ich von Grund meines Herzen alle

und

und jede Sünden meines ganzen Leben, mit welchen ich deine unermessene Gütte beleidiget habe. O daß ich solche niemal begangen hätte.

Die Ubung des Vorsatzes.

Ich will lieber alles Leiden, und auch sterben, als dich; O mein allerliebster GOtt! hinführo nur mit einer einzigen Sünde mehr zu beleidigen; derowegen nihm ich mir ernstlich vor mein Leben künftig hin mit deiner Göttlichen Gnade zu bessern; erbarme dich meiner, O GOtt! auf daß ich dich von Angesicht zu Angesicht ewig anschauen, und dich lieben, loben, und preisen möge. Amen.

Benedictus XIII. Römischer Pabst hat im Jahr 1728. den 15. Hornung allen denen, welche diese Haupt-Tugenden üben, 7. Jahr Ablaß; denen aber die solche täglich durch den ganzen Monath erwecken, und zugleich in demselben einmal ihre Sünden beichten, das Heiligste Sacrament des Altars empfangen werden, hat er für einen jeden Monath, wo sie solches üben, einmal, wie auch in der Sterbstund den vollkommenen Ablaß verliehen.

Die Seelsorger und Prediger müssen nach der Predig, oder Christlichen Lehre diese Ubungen dem Volke öffentlich und laut vorbetten.

Regi-

Register des Catechismus
Ueber
den ersten Theil/ von dem Glauben.

Blat.

I. Unterricht. Von dem Glauben und den Artikeln des Glaubens. = = 1.
II. Unterricht. Von dem ersten Artikel. , 3.
I. Abtheilung. Von dem Zeichen des Heiligen Creutzes. = = 4.
II. Abtheilung. Von der Erschaffung der Welt. = = = 7.
III. Unterricht. Von dem zweyten Artikel. = 8.
IV. Unterricht. Von dem dritten Artikel. = 9.
I. Abtheilung. Von der Sünde. = 10.
II. Abtheilung. Von freyen Willen. = 12.
V. Unterricht. Von dem vierten Artikel. = 13.
VI. Unterricht. Von dem fünften Artikel. = 15.
VII. Unterricht. Von dem sechsten Artikel, 16.
VIII. Unterricht. Von dem siebenden Artikel. 17.
IX. Unterricht. Von dem achten Artikel. 18.
X. Unterricht. Von dem neunten Artikel. = 19.
XI. Unterricht. Von dem zehnden Artikel. 20.
XII. Unterricht. Von dem eilften Artikel. = 22.
I. Abtheilung. Von Todte, und dem besondern Gerichte Gottes = 22.
II. Abtheilung. Von Himmel. = 23.
III. Abtheilung. Von der Hölle. = 23.
IV. Abtheilung. Von dem Fegfeuer. 24.
V. Abtheilung. Von der allgemeinen Auferstehung. = = = 29.
VI. Abtheilung. Vom allgemeinen Gerichte. = = = 30

XIII.

Blat.
XIII. Unterricht. Von dem zwölften Artikel. 31
XIV. Von dem geschriebenen, und ungeschriebenen Wort Gottes. = = 33.
I. Abtheilung. Von dem geschriebenen Wort Gottes. = = 33.
II. Abtheilung Von dem ungeschriebenen Wort Gottes, oder von der Tradition. 36.

Ueber den zweyten Theil von der Hofnung.

I. Unterricht. Von der Beschaffenheit der Hofnung. = = = 39.
II. Unterricht, Vom Gebette des Herrn. 41.
I. Abtheilung. Von der ersten Bitte. 42.
II. Abtheilung. Von der zweyten Bitte. 43.
III. Abtheilung. Von der dritten Bitte. 44.
IV. Abtheilung. Von der vierten Bitte. 45.
V. Abtheilung. Von der fünften Bitte. 45.
VI. Abtheilung. Von der sechsten Bitte. 46.
VII. Abtheilung. Von der siebenden Bitte. 47.
III. Unterricht. Von der Anruffung der Heiligen. = = = 48.
I. Abtheilung. Von der Anruffung der Heil. Gebährerin Gottes. = 54.
II. Abtheilung. Von Gebette der Heil. Rosenkranzes. = = 55.
III. Abtheilung. Von Anruffung der Heil. Engeln. = = 55.

Ueber den dritten Theil, Von der Liebe.

I. Unterricht. Von der Beschaffenheit der Liebe. = = = 58.

Blat.
II. Unterricht. Von den Gebotten Gottes insgemein. ; ; 60.
III. Unterricht. Von den Gebotten Gottes insonderheit, vom ersten Gebotte. ; 62.
I. Abtheilung. Von Verehrung der Heiligen. ; ; ; 64.
II. Abtheilung. Von Verehrung der Bilder. ; ; 65
III. Abtheilung. Von Verehrung der Reliquien. ; ; 67.
IV. Unterricht. Vom anderten Gebotte. 69.
V. Unterricht. Vom dritten Gebotte. 70.
VI. Unterricht. Vom vierten Gebotte. 73.
I. Abtheilung. Von der Schuldigkeit der Kinder gegen ihre Aeltern, und der Aeltern gegen ihre Kinder. ; ; 74.
II. Abtheilung. Von den Pflichten der Christglaubigen gegen ihre Seelsorger. 80.
III. Abtheilung. Von den Pflichten der Weltlichen Obrigkeiten, und der Unterthanen. ; ; ; 82.
IV. Abtheilung. Von Pflichten der Herrn und Diener. ; ; 86.
VII. Unterricht. Von dem fünften Gebott 90.
I. Abtheilung. Wie man an sich selbst sündiget wider dieses Gebott. ; 90.
II. Abtheilung. Wie man sündiget an seinem Nächsten wider dieses Gebotte. 92.
III. Abtheilung. Von dem Schaden, welchen man dem Nächsten an der Seele verursachet. ; ; 92.
VIII. Unterricht. Von dem sechsten Gebotte. ; ; 94.
IX. Unter=

Blat.
IX. Unterricht. Vom siebendenGebotte. 95.
X. Unterricht. Vom achten Gebotte. 98.
XI. Unterricht. Vom neunten Gebotte. 100.
XII. Uterricht. Vom zehnten Gebotte. 101.
XIII. Unterricht. VonErfüllung des Gesetzes der Liebe. = = 103.
XIV.Unterricht.Von der Liebe der Feinden.105.
XV. Unterricht. Vom Inhalt des ganzen Gesetzes. = = 106.

Ueber den vierten Theil, Von den Heiligen Sacramenten.

I. Unterricht. Von den Heil. Sacramenten insgemein. = = 107.
II. Unterricht. Von der Taufe. 110.
III. Unterricht. Von der Firmung. 116.
IV. Unterricht. Von dem Fronleichnam unsers Herrn JEsu Christi. = 118.
I. Abtheilung. Von dem Opfer der Heiligen Meß, = = 119.
II. Abtheilung. Von der Nothwendigkeit eines Opfers im neuen Testament. 121.
III. Abtheilung. Vom Opfer desCreutzes 124.
IV. Abtheilung. Wem, warum, und für wem diß Opfer gehalten wird. 126.
V. Abtheilung. Vom Opfer und Gebett für die Abgestorbene. = 128.
VI. Abtheilung. Von den Ceremonien der Heiligen Meß. = = 131.
VII. Abtheilung. Von der Heil. Communion. = = 133.
VIII. Abtheilung. Von der wesentlichen Gegenwart Christi. = 136.

IX. Abtheilung. Von der wesentlichen Gegenwart Christi ausser der Nüssung 146.
X. Abtheilung. Von der Heil. Communion unter beyden Gestalten. 150.
V. Unterricht. Von der Buß. = 161.
I. Abtheilung. Von der Gerechtfertigung des Sünders. = 162.
II. Abtheilung. Von den wesentlichen Theilen des Sacraments der Buß, und insonderheit von der Reue und Leid. 166.
III. Abtheilung. Von der Beicht. 169.
IV. Abtheilung. Von der Genugthuung. 179.
VI. Unterricht. Von der lezten Oelung. 183.
VII. Unterricht. Von der Priester-Weyhe. 185.
VIII. Unterricht. Von der Ehe 188.
Abtheilung, von den Hindernissen der Ehe. 190.

Ueber den fünften Theil/ von der Heiligen Kirche.

I. Unterricht. Von den Kennzeichen der wahren Kirche. = = 195.
I. Abtheilung. Von der Einigkeit der Kirche. = = = 196.
II. Abtheilung. Von der Heiligkeit der Kirche. = = 197.
III. Abtheilung. Warum wird die wahre Kirche allgemein genennet. = 198.
IV. Abtheilung. Warum dieselbe Apostolisch benamset werde. = 201.
II. Unterricht. Von dem Haupt der Heil. Kirche. = = 203.
III. Unterricht. Von dem Gewalt der Kirche. = = = 210.

Blat.
IV. Unterricht. Vom Richter=Amt der Kirche. = = = 212.
V. Unterricht. Von den Satzungen und Gebotten der Kirche = = 219.
VI. Unterricht. Von den fünf Gebotten der Kirchen. = = 222.
I. Abtheilung. Von dem ersten Gebotte. 223.
II. Abtheilung. Von dem zweyten Gebotte. 224.
III. Abtheilung. Von dem dritten Gebotte. = = 225.
IV. Abtheilung. Von dem vierten Gebotte. 231.
V. Abtheilung. Von dem fünften Gebotte. 233.
VII. Unterricht. Von dem Ablaß. 233.
VIII. Unterricht. Vom Kirchen=Bann. 238.
IX. Unterricht. Von dem Evangelischen Räthen. = = 239.
X. Unterricht. Von den Ceremonien der Kirche. = = = 240.
Ubungen der dreyen Christlichen Haupt=Tugenden. = = = = = 251.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Příchovský z Příchovic, Antonin Pets,

Catechismus der Pragerischen Erzdiöces: oder Christ-Catholische Glaubens-Lehre Aus obhabender Macht und Gewalt Sr. Hoch-Fürstlichen Gnaden Des Hochwürdigsten und Hochgebohrnen Herrn Herrn Anton Peter von Gottes Gnaden Erz-Bischoffes zu Prag, Des Heil. Apostolischen Stuhls Legati Nati, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, und Grafen von Przichowsky, Freyherrn von

Prag 1765

Catech. 173
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389262-8
VD18 10552944